



MODELLFÖRDERUNG GEMEINWESENARBEIT UND QUARTIERSMANAGEMENT

PROJEKTANRÄGE

Auslobung 2017

Inhalt

Auslobung	1
Informationen für die Jury	7
1. Alt-Laatzen, Quartier Hildesheimer Straße Ost	9
2. Ankommen und Leben in Dodesheide-Ost (Teilprojekt)	13
3. GEMEINSAM - STARK - UNTERSTÜTZEN in Dodesheide-West, Haste und Sonnenhügel	17
4. Ausgewaschen	21
5. Beratungsbüro	25
6. Cafe Allerlei - Stadtteilprojekt Hannover Linden	29
7. CSC für die Innenstadt - ein Sozialwerk für seine Nachbarn	33
8. Die Clownswohnung im Wohnprojekt für Flüchtlinge	37
9. Dissen aktiv	41
10. Entwicklung und Schaffung eines quartiersoffenen Familien- und Pflegezentrums	45
11. Frauen(t)räume - Räume für Frauen	49
12. FreiRaum	53
13. Gemeinsam für Barsinghausen	57
14. Gemeinsam im Stadtteil	61
15. Gemeinsam Lamspringe	65
16. Gemeinwesen in Delmenhorst - Wir alle gemeinsam als Bürger dieser Stadt!	69
17. Gemeinwesenarbeit als Vereinsaufgabe	73
18. Gemeinwesenentwicklung "Goosmanns Tannen"	77
19. Generationentreff Trockener Kamp/ Hildesheim	81
20. Göttinger Quartiere – Gemeinsam geht mehr	85
21. "Guter Rat und gutes Rad"	89
22. Hameln k.a.n.(n')s.	93
23. Haus der Begegnung Bad Lauterberg	97
24. Integrativer Gesundheitstreff	101
25. Integrativer Nachbarschaftstreff Klein-Hehlen	105
26. Interkulturelle Begegnungsstelle Zwischenahn	109
27. Interkulturelle Öffnung des Sozialraumes Vorsfelde	113

INHALTSVERZEICHNIS

28. IQ Berliner Straße - Gebhardshagen – Steterburg	117
29. IQ Fredenberg-Kampstraße-Ost- und Westsiedlung	121
30. Jugendtreff St. Willehad	125
31. Kontakt- und Beratungsstelle Mühlenberg	129
32. Koordinierung und Entwicklung der Gemeinwesenarbeit in Visselhövede	133
33. Quartiersbrücken in Emden (Teilprojekt)	137
34. Lebenswertes Borßum (Teilprojekt)	141
35. Mehr Miteinander Füreinander - LeNa (Lebendige Nachbarschaft) in Seesen	145
36. "Meine Nachbarschaft - Guckst Du nur, oder machst Du schon?" Quartiersmanagement Stuhr & Weyhe	149
37. Mit-Mach-Büro : Einrichtung einer...	153
38. Miteinander sicher im Stadtteil	157
39. Mittelpunkt Hüttenstraße – Gemeinwesen-orientiertes Quartiersmanagement in der Flüchtlingssozialarbeit	161
40. Nachbarschaftsbüro Ahlhorn	165
41. Nachbarschaftsnetzwerk CAPITO	169
42. Netzwerkarbeit und Integrationsmanagement in Hannover Davenstedt	173
43. Öffnung der Kulturfabrik Krawatte (im Entstehen) in das Quartier	177
44. Osternburger Familienzentrum	181
45. Plinsel	185
46. Quartier im Wandel	189
47. Quartierstreff südliche Innenstadt	193
48. „Spielort Nachbarschaft“- mobiler Treffpunkt im Quartier	197
49. Wohnbedürfnisse im Alter	201
50. Zuhause in der Alpeide - Open Space als Quartiersressource	205
51. Zukunftszentrum- von und für Menschen gemacht!	209
52. Zusammenführung verschiedener Kulturen – Wie Integration in einem Flächenlandkreis gelingen kann	213
Impressum	217

Auslobung

WOHNQUARTIERE STÄRKEN, INTEGRATION UND TEILHABE FÖRDERN!

Neue Landesförderung „Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement“

Inzwischen haben die niedersächsischen Städte und Gemeinden die Herausforderungen einer Erstaufnahme zahlreicher Flüchtlinge erfolgreich gemeistert. Nun gilt es, die zugewanderten Mitbürger zu integrieren. Die Erfahrungen zeigen, dass sie vorrangig in solche Stadtteile ziehen, in denen sie Nachbarn ihrer eigenen Herkunft finden, die ihre Muttersprache sprechen und bei denen sie sich zuhause fühlen. Gleichzeitig ziehen sie in diejenigen Stadtteile, in denen sie bezahlbaren Wohnraum und Chancen auf Beschäftigung finden. Durch eine deutliche Zunahme der Anwohner in den jeweiligen Stadtteilen und Orten können soziale Konflikte dadurch entstehen, dass die soziale Infrastruktur den veränderten Anforderungen nicht mehr entspricht.

Neben der Herausforderung durch größer werdende und dichter besiedelte Stadtteile kommen die Veränderungen durch den demografischen Wandel, insbesondere in kleinstädtischen und ländlichen Kommunen, hinzu: Abwanderung eines Teils und Alterung des anderen Teils der Bevölkerung beeinflussen und verschlechtern die Versorgungslage der Gemeinden. Verschieben sich dann die sozialen Gefüge durch eine steigende Migrationssituation, so ist eine Integration sowohl in Ballungsgebieten als auch im ländlichen Raum oft schwer umsetzbar.

1. DIE IDEE

Mit der neuen Landesförderung in der Stadtentwicklung sollen innovative Projekte zur Förderung der Integration und der Teilhabe finanziell unterstützt werden. Dafür stehen 2017 und 2018 jeweils 1,5 Millionen Euro bereit.

Um die zu fördernden Projekte zügig und wirkungsvoll auf den Weg zu bringen, wurde entschieden, die Fördermittel über diesen Wettbewerb zu vergeben.

Mit dem Wettbewerb sollen Gebiete mit besonderen sozialen, demografischen und integrativen Herausforderungen, mit ökonomischen, sprachlichen, kulturellen, gesundheitlichen und sozialen Benachteiligungen erreicht werden.

Durch die Förderung sollen Gemeinden in die Lage versetzt werden, Konflikten aufgrund kultureller Unterschiede vorzubeugen und die Unterversorgung an sozialer Infrastruktur zu verhindern. Die Einrichtung von Räumen für die soziale Begegnung, Beratung und Unterstützung soll gefördert werden.

Es soll bewusst ein breites Spektrum unterschiedlicher Ansätze ermöglicht werden, um landesweit für die sehr unterschiedlichen Voraussetzungen vor Ort passgenaue Lösungen zu erreichen.

Ziel kann und soll es sein, integrative Handlungsansätze zu entwickeln, die die Gemeinwesenarbeit mit der Stadtteil-, Quartiers- bzw. Ortsentwicklung verknüpfen. Denn schließlich sollen Erfahrungen gewonnen werden, wie Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement im

Flächenland Niedersachsen etabliert und wie über das sozialraumorientierte Handeln Verbesserungen des Wohnquartiers oder Ortsteils erreicht werden können.

2. DER WETTBEWERB

Aufgrund der Vielzahl der möglichen Projekte muss es eine Bestenauswahl geben. Dazu laden wir mit dem Wettbewerb herzlich ein. Für die dann von der Jury ausgewählten Projekte erhalten die jeweiligen Antragstellerinnen und Antragsteller eine finanzielle Zuwendung.

Wenn Sie Handlungsansätze haben, die erwarten lassen, dass sie

- die Strukturen des Wohnquartiers verbessern und städtebaulich behutsam aufwerten,
- den sozialen Zusammenhalt sichern und die gesellschaftliche Teilhabe fördern,

dann stellen Sie gerne einen Antrag.

Sie können auch für präventive Maßnahmen Ideen einreichen, wenn diese in der Lage sein können, den sich abzeichnenden sozialen, demografischen und integrativen Problemlagen eines Gebietes entgegen zu wirken und so eine soziale Brennpunktbildung zu vermeiden.

Zusätzlich bietet die Modellförderung in einem festgelegten Rahmen Beratung und Unterstützung an.

Der Wettbewerb wird vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Postfach 141, 30001 Hannover ausgelobt.

3. WAS WIRD GEFÖRDERT?

Das Quartier

Die geplanten Maßnahmen sind zielgerichtet in einem sozialräumlich abgegrenzten Projektgebiet (Quartier) durchzuführen. In Kleinstädten sowie Gemeinden im ländlichen Raum können auch mehrere kleine Gebiete zu einem Gesamtprojekt zusammengefasst werden. Zur Beschreibung des Projektgebiets gehören

- eine genaue Darstellung (Kartenausschnitt, Straßenliste, Begrenzung) des Gebietes inkl. der Größe der Fläche,
- die ungefähre Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner und

die bisherige Nutzungsstruktur.

1. Bei Projekten, die dem Auf- und Ausbau von Strukturen der Gemeinwesenarbeit und des Quartiersmanagements dienen, sind insbesondere folgende Maßnahmen förderfähig:

- Aufbau bzw. Weiterentwicklung einer Anlaufstelle vor Ort mit „Kümmerer“- , Vernetzungs-, Beratungs- und Vermittlungsfunktionen,
- Aktivierung und Unterstützung von Selbstorganisation und Beteiligung, Förderung von Selbsthilfepotenzialen und Partizipation,

- Förderung von Kommunikation, Vernetzung und Kooperation durch den Auf- und Ausbau bzw. die Umsetzung geeigneter Kooperationsstrukturen mit Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, Sportvereinen, anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren und der Gemeinde,
- Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens, Abbau von Konflikten und Stärkung der Integration der verschiedenen Bevölkerungs- und Interessengruppen im Quartier und Wohngebiet,
- Lokale Anlaufstelle mit bedarfsgerechter Beratung zu unterschiedlichen Fragestellungen, bzw. Vermittlung zu Diensten und Angeboten,
- Vorbereitung und Umsetzung von Projekten zur Aufwertung der Wohnqualität, des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raums einschließlich kriminalpräventiver Maßnahmen,
- Maßnahmen zur Verbesserung des Ansehens des Quartiers und zur Öffentlichkeitsarbeit

2. Bei strategischen, innovativen sozialen Projekten, die die Ziele der sozialen Gebietsentwicklung und Strukturverbesserung in besonderer Weise befördern, sind insbesondere folgende Maßnahmen förderfähig:

- Qualifizierung von Hauptamtlichen, auch in Einrichtungen, für die Kooperation mit Ehrenamtlichen,
- Beratung und Begleitung von Freiwilligeninitiativen beim Aufbau ihrer Arbeit,
- Maßnahmen zur Verbesserung von Bildungs- und Beschäftigungschancen durch niedrigschwellige Angebote für alle Generationen,
- Maßnahmen zur Verbesserung der quartiersbezogenen Zusammenarbeit der Gemeinwesenarbeit mit weiteren Akteuren vor Ort und in der Gesamtkommune,
- Schaffung und Einrichtung von Räumen der Begegnung zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts,
- Vorbereitung und Umsetzung kriminalpräventiver Maßnahmen im Wohnumfeld,
- Maßnahmen zur Bildung und Unterstützung ehrenamtlicher Trägerorganisationen für Mobilitätsangebote einschließlich investiver Maßnahmen (soweit nicht MW),
- Maßnahmen nach Ziffer 1 zur Verstetigung der aufgebauten Strukturen.

Fördervoraussetzung für Projekte nach Ziffer 2 ist das Bestehen von ehrenamtlichen oder professionellen Strukturen der Gemeinwesenarbeit oder des Quartiersmanagements entsprechend Ziffer 1.

Ausgeschlossen von der Förderung sind:

- bereits begonnene Maßnahmen,
- Pflichtaufgaben des Zuwendungsempfängers,
- Maßnahmen, die bereits nach anderen öffentlich-rechtlichen Finanzierungs- bzw. Förderregelungen Zuwendungen erhalten.

4. DAS BEWERBUNGSVERFAHREN

Am Wettbewerb teilnehmen können Gemeinden, Samtgemeinden, Landkreise, juristische Personen des privaten Rechts, deren Zweck vorrangig nicht auf eine wirtschaftliche Tätigkeit gerichtet ist (z.B. gGmbH) sowie Verbände der Wohlfahrtspflege, kirchliche Organisationen und Kammern.

Der Bewerbungsantrag besteht aus zwei Teilen, dem Antrag auf Förderung und als Anlage die „Inhaltliche Projektdarstellung“. Sämtliche inhaltliche Angaben und Unterlagen können direkt online ausgefüllt und bearbeitet werden.

Der Antrag auf Förderung kann bei der NBank unter der Internet-Adresse www.nbank.de abgerufen werden. Im Antrag sind die für die Bewilligung der Förderung notwendigen Angaben einschließlich eines Kosten- und Finanzierungsplans anzugeben.

In der Anlage „Inhaltliche Projektdarstellung“ werden alle Angaben aufgenommen, die für die inhaltliche und konzeptionelle Projektbeschreibung erforderlich sind.

Die Anlage „Inhaltliche Projektdarstellung“ ist aufrufbar über die Internetseite: www.gwa-nds.de.

Der Bewerbungsschluss

Der vollständige Antrag ist bis zum 24.05.2017 bei der NBank, Günther-Wagner-Allee 12 – 16, 30177 Hannover www.nbank.de einzureichen. Die von den Antragstellerinnen und Antragstellern ausgefüllte Anlage „Inhaltliche Projektdarstellung“ wird der NBank von der LAG zur Verfügung gestellt.

Es gilt das Eingangsdatum der Email. Im Falle der Postversendung gilt das Datum des Poststempels.

5. DIE JURY

Die Jury setzt sich aus unabhängigen Fachleuten, Vertretern der Verbände und Vertretern des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung zusammen. Die Jury tagt Ende Juni 2017.

Die Entscheidung der Jury wird den Teilnehmern schriftlich mitgeteilt.

6. DIE ZUWENDUNG

Voraussetzungen für die Zuwendung

- Neben der Teilnahme am Wettbewerb ist die Jury-Entscheidung schriftlich anzuerkennen.
- Die Förderziele und die Anforderungen aus dem Bewilligungsbescheid sind einzuhalten.
- Das Einvernehmen der Gemeinde muss vorliegen.
- Bereitschaft zur Beteiligung an Erfahrungsaustausch und Netzwerktreffen.
- Die Einverständniserklärung zur Nutzung und Veröffentlichung der Projektdaten und Ergebnisse der geförderten Projekte durch MS, LAG und NBank auch auf Internetplattformen.

men. Dies gilt insbesondere auch für die zur Veranschaulichung des Projektes ausgewählten Fotografien, Planausschnitte, Zeichnungen und Skizzen.

- Bereitschaft zur Mitwirkung an der Evaluierung des Förderprogramms.

Die Höhe der Förderung

- Die Förderung beträgt 75 vom Hundert der zuwendungsfähigen Ausgaben, pro Projekt maximal 70.000 Euro.
- Führt ein Antragsteller mehrere Projekte durch, kann die Förderung auf 150.000 Euro erhöht werden.
- Die Zuwendung wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss in Form einer Anteilsfinanzierung zur Projektförderung gewährt.
- Sachmittel und investive Ausgaben sollen ein Drittel der Gesamtfördersumme nicht überschreiten.
- Die Höhe der Zuwendung soll im Einzelfall 10.000 Euro, bei Gemeinden 25.000 Euro nach VV-Gk Nr. 1.1. zu § 44 LHO nicht unterschreiten.
- Eine Förderung von Teilprojekten aus einer beantragten Gesamtmaßnahme ist möglich.
- Ebenso kann es Ausnahmen im Einzelfall geben, z.B. wenn die Umsetzung des Projektes nur mit einer abweichenden Förderung möglich ist.

Wie lang ist der Förderzeitraum?

- Der Förderzeitraum darf den 31.12.2018 nicht überschreiten.

Wann können die Projekte gestartet werden?

- Nach der schriftlichen Mitteilung durch das MS über die Auswahlentscheidung.

Was ist noch zu beachten?

- Ein Anspruch auf Gewährung der Zuwendung besteht nicht. Die Bewilligungsbehörde bewilligt auf der Grundlage der Entscheidung der Jury aufgrund ihres pflichtgemäßen Ermessens im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel.
- Für die Bewilligung, Auszahlung und Abrechnung der Zuwendung sowie für den Nachweis und die Prüfung der Verwendung und die ggf. erforderliche Aufhebung eines Zuweisungsbescheides und die Rückforderung der gewährten Zuwendung gelten die VV/VV-Gk zu § 44 LHO, soweit nicht in dieser Auslobung Abweichungen zugelassen worden sind.
- Die Teilnehmenden am Förderprogramm legen mit dem Verwendungsnachweis einen Erfahrungsbericht zur Förderung vor, der von MS als Grundlage für eine Evaluation herangezogen wird.
- Sofern die Zuwendungsmittel durch Gemeinden, Samtgemeinden oder Landkreise an Dritte weitergeleitet werden, stellt der Erstempfänger den Antrag auf Förderung auf der Grundlage der Anträge der Letztempfänger. Der Erstempfänger bestätigt das Vorliegen der Fördervoraussetzungen.

7. DIE SERVICESTELLE

Für die Modellförderung wurde eine Servicestelle eingerichtet. Diese Aufgabe übernimmt die LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen e. V., Stiftstraße 15, 30159 Hannover. Die Servicestelle dient der Unterstützung des Landes, der Zuwendungsempfänger und der am Programm beteiligten Akteure. Die Zuwendungsempfänger werden durch die Servicestelle beraten und bei der Umsetzung der Projekte begleitet. Die Servicestelle organisiert in enger Abstimmung mit dem Sozialministerium und der NBank einen landesweiten Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den geförderten Projekten. Dort haben alle Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, Fragen zur Organisation und Umsetzung der Projekte bis hin zum Erfahrungsbericht und zum Verwendungsnachweis zu diskutieren und zu klären.

Im Jahr 2017 sind zwei Workshops geplant. Termine und Orte werden auf der Internetseite www.gwa-nds.de bekannt gegeben. Die Vertreter der geförderten Projekte werden per Email eingeladen.

Für nicht ausgewählte Projekte

Antragstellerinnen und Antragsteller von nicht ausgewählten Projekten erhalten auf Wunsch eine fachkundige Beratung vor Ort, um ihre Projektantrag für einen weiteren Wettbewerb an die Anforderungen oder Umsetzungsmöglichkeiten anpassen zu können.

8. IHRE ANSPRECHPARTNER

Bei der NBank

Frau Melchior	Tel.: 0511 - 30031 - 426 E-Mail: petra.melchior@nbank.de
Frau Franke	Tel.: 0511 - 30031 - 415 E-Mail: jana.franke@nbank.de

Bei der Servicestelle (LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V.)

Frau Klatt	Tel.: 0511 - 12312 - 769 E-Mail: johanna.klatt@lag-nds.de
Herr Kissling	Tel.: 0511 - 12312 - 669 E-Mail: markus.kissling@lag-nds.de

Beim Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Herr Kuthe	Tel.: 0511 -120 - 5842 E-Mail: christian.kuthe@ms.niedersachsen.de
Herr Preul	Tel.:0511 -120 - 5859 E-Mail: volker.preul@ms.niedersachsen.de

INFORMATIONEN FÜR DIE JURY

Anzahl der Anträge

Von der Auslobung am 3. April 2017 bis zum Bewerbungsschluss am 24. April 2017 haben sich über 80 potentielle Antragsteller an die Servicestelle gewandt.

Über 60 Institutionen haben eine inhaltliche Projektdarstellung eingegeben.

52 Projekte haben einen vollständigen Antrag bei der NBank mit der entsprechenden Projektdarstellung eingereicht und sind damit Teil des Juryverfahrens.

Projektdarstellung

Das für die Projektdarstellung entwickelte Online-Formular beinhaltete, neben einer Kurzbeschreibung des Projektes, Angaben zu folgenden Punkten:

- Ausgangslage / Ziele
- Schwerpunkte
- Projektgebiet
- Ansatz GWA/QM
- Vernetzung

Jeder dieser Punkte enthielt verschiedene Fragen, die in Text- und Auswahlfeldern beantwortet werden konnten. Eine durchschnittliche Projektdarstellung (ohne Karten) ist zwischen 10 und 12 Seiten lang, in Ausnahmefällen bis zu 20 Seiten.

Unterlagen für die Jury

Um die Menge an Information für die Jury praktikabel zu halten, wurde nur ein kleiner Teil der Antworten in die gedruckten Unterlagen aufgenommen. Dabei handelt es sich um die unveränderten Originaleingaben der Projekte. Lediglich die Zielsetzung wurde bei einigen Projekten auf eine Seite gekürzt. Dies ist entsprechend gekennzeichnet.

Jedes Projekt wird auf vier Seiten dargestellt.

Angaben der NBank

Die jeweils erste und die vierte Seite enthalten die formalen Angaben sowie den Kosten- und Finanzierungsplan, den die Projekte in ihrem Antrag bei der NBank eingegeben haben.

Kommentar der Servicestelle

Als Hilfestellung für die Jury hat die Servicestelle am Ende jeder Projektdarstellung eine kurze Zusammenfassung mit Kommentar erstellt und ihre Einschätzung des Projektes in einer Skalengrafik sichtbar gemacht.

Diese Kommentare sind nicht als Vorentscheidung zu verstehen. Sie dienen vielmehr einer schnellen Orientierung und als Diskussionsgrundlage für die Jury.

Mappe mit Kartenmaterial

In der Mappe „Kartenmaterial“ finden Sie die entsprechenden Kartenauszüge und Gebietsabgrenzungen wie sie von den Projekten eingegeben wurden.

Zugang zu den vollständigen Projektdarstellungen

Die Jury hat die Möglichkeit, die vollständigen Projektdarstellungen online zu sehen. Die Jurymitglieder können sich dazu mit ihrer E-Mail-Adresse und ihrem persönlichen Passwort (wird ihnen per Mail zugeschickt) anmelden und werden direkt auf die Übersichtsseite der Projekte geleitet.

Dabei lassen sich die Projekte nach geografischer Verteilung und thematischen Schwerpunkten filtern.

1 Alt-Laatzen, Quartier Hildesheimer Straße Ost

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
AWO Region Hannover e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Alt-Laatzen; Hildesheimer Str. Ost	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 75.750 € (max. Zuschuss überschritten)	01.07.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

soziale und kulturelle Integration in Alt-Laatzen

Kurzbeschreibung:

Der Zusammenhalt der Nachbarschaften im Gemeinwesen ist eine Grundlage für funktionsfähige Infrastruktur und friedvolles Zusammenleben. Die Arbeiterwohlfahrt arbeitet mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen für eine sozial gerechte Gesellschaft. Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind die Werte, die ihr Handeln bestimmen. In Alt-Laatzen ist die Notwendigkeit gegeben, eine soziale und kulturelle Verständigung zwischen „Alteingesessenen“ mit „Neuzugezogenen“ zu fördern und der Segregation entgegenzuwirken (soziale Integration). Menschen werden zusammengeführt und zum Dialog angeregt (Stärkung der demokratischen Bürgergesellschaft), Nachbarschaft und Integration werden gestärkt (interkulturelles und interreligiöses Lernen, antirassistische Bildungsarbeit). Die GWA fungiert dabei als antreibende, koordinierende und stabilisierende Kraft und hat hierfür verschiedene Instrumente zur Verfügung. Konkrete Handlungsschritte und Maßnahmen ergeben sich aus der Partizipation der Bewohner/innen, den Gegebenheiten und den realistischen Umsetzungsmöglichkeiten vor Ort und können nur begrenzt vorkonstruiert werden.

1 ALT-LAATZEN, QUARTIER HILDESHEIMER STRASSE OST

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Laatzen, Alt-Laatzen, Quartier Hildesheimer Straße Ost

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 2037

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Jugendliche/junge Erwachsene (bis 26), Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

GWA ist professionelle soziale und sozialplanerische Arbeit in einem definierten Quartier. Die Grundlage der GWA ist eine stark sozialpolitisch ausgerichtete Soziale Arbeit, die ebenso in den vielfältigen Tätigkeitsfelder und der Tradition der Arbeiterwohlfahrt verankert ist. Die vielfältigen Maßnahmen und Methoden der GWA verfolgen das Ziel, soziale, kulturelle und ökonomische Entwicklungen im Quartier aufzuspüren und zu fördern. Die Interessen und Bedarfe der Bewohner/innen stehen dabei im Fokus. Im Quartier Alt-Laatzen, Hildesheimer Straße Ost ist das übergeordnete Entwicklungsziel, bereits vorhandene (residentielle) Segregation/en nach ethnischen, religiösen und/ oder demografische Merkmalen abzubauen und weiteren Segregationstendenzen entgegenzuwirken. Der Fokus liegt dabei auf den immateriellen Bedingungen (z.B. Qualität sozialer Beziehungen, Partizipation, Kultur, vgl. Qualitätsstandards der LAG Soziale Brennpunkte, S. 1, in der Fassung vom 16.06.2016), d. h. darauf, die Bewohner/innen des Quartiers dabei zu unterstützen, ihre Interessen zu artikulieren und kollektiv zu organisieren, um im Ergebnis die Beziehungen im Sinne positiver Nachbarschaften zu stärken.

1 ALT-LAATZEN, QUARTIER HILDESHEIMER STRAÙE OST

Projektziele (Inhalt):

Die Bewohner/innen sollen motiviert werden, an der Entwicklung ihrer Nachbarschaften und ihres Wohnumfeldes teilzunehmen.

Es sollen aktivierende Bewohnerbefragungen durchgeführt werden.

> aufsuchende Sozialarbeit um soziale Bedarfe/ Wünsche/ Ideen der Bewohner/innen zu erfassen > Ergebnisse sollen in Sitzungen und/oder Gremien der Stadt Laatzen weitertragen werden.

Es soll eine von allen Bewohner/innen getragene Wertschätzung des Wohnumfeldes entstehen.

Aufbau von Beteiligungstrukturen und Beratungsangeboten

Die soziale und kulturelle Integration soll gefördert werden.

Sprachbarrieren sollen abgebaut werden.

> Integration durch Kontakte, Erleben, Austausch, Weiterbildung, Auseinandersetzung (z.B. bzgl. Wohnen, Gesundheit, Arbeit, Kultur, Gewaltfreiheit, Bildung, Freizeitgestaltung etc.) > Darstellung von Wirkungszusammenhängen > Beratung und Hilfe zur Selbsthilfe

zielgruppenspezifisch integrative u. Toleranz fördernde Aktivitäten u. Projekte angeboten werden.

z. B. Nachbarschaftsfeste, Aktionen, offenes Kaffeetrinken, Frühjahrsputz, Stadtspaziergang, Sommergrillen, Weihnachtsfeste, interkulturelle Veranstaltungen; Zukunftswerkstatt, AGs, Workshops, Runder Tisch, Umgang mit Sauberkeit und (Sperr-)Müll in den Häusern und [...]

Es sollen selbst tragende und nachhaltig wirksame Kommunikationsstrukturen (Information, Transparenz, Vernetzung) aufgebaut werden.

> Aufbau niedrigschwellige Anlaufstelle (Nachbarschaftstreff) für d. Fokus „Wohnen u. Gemeinschaftsleben“ > Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Erstellung v. Handzetteln, Aushängen, Plakaten)

Wünschenswert ist eine Verstetigung des Projektes, daher geht der Blick auf die fachliche Entwicklung über einen möglichen längeren Zeitraum.

Es soll ein Handlungsprogramm entwickeln werden.

> gesamtstädtische Eingliederung > Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren > Koordinierung der engen Zusammenarbeit zwischen lokalen Akteuren, Politik und Stadtverwaltung (z. B. Netzwerktreffen, Stadtteilforen, Projektgruppen) > Teilnahme an Gremien der Stadt Laatzen

Die Bewohner sollen dauerhaft/stetig beteiligt werden.

Initiierung, Koordinierung, Leitung, Protokollierung, Moderation, Mediation, Motivation, Unterstützung von Maßnahmen und Projekten im sozialen Themenfeld

Es sollen Netzwerkstrukturen etabliert, betreut und koordiniert werden.

> AGs, Treffpunkte, wiederkehrende Feste/ Aktionen) > Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Internet, Presse, Erstellen von Handzetteln, Plakaten, Aushängen),

1 ALT-LAATZEN, QUARTIER HILDESHEIMER STRAÙE OST

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	30.300,00 €	0,00 €	30.300,00 €
Personalkosten	70.700,00 €	0,00 €	70.700,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	101.000,00 €	0,00 €	101.000,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	75.750,00 €	0,00 €	75.750,00 €
Eigenanteil	25.250,00 €	0,00 €	25.250,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	101.000,00 €	0,00 €	101.000,00 €
Bemerkungen			

Es wird der max. Fördersatz beantragt. Der Zuschuss übersteigt den max. möglichen um 5.750,00 €. Ein Eigenmittelnachweis über 25.000 € liegt vor.

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- In dem Gebiet leben viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, dazu kommen jetzt Geflüchtete
- Gefahr, dass sich ein sozialer Brennpunkt bildet
- Teilweise Verwahrlosung des öffentlichen Raums

ZIEL

- Bewohner sollen motiviert werden, sich an der Entwicklung ihrer Nachbarschaft zu beteiligen
- Die soziale und kulturelle Integration soll gefördert werden
- Wünschenswert ist eine Verstetigung des Projektes

POSITIV

-

NEGATIV

- Ausgangslage ist nur vage beschrieben. Ziele und Maßnahmen sind abstrakt beschrieben. Kaum Bezug zum konkreten Gebiet und seinen Akteuren

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



2 Ankommen und Leben in Dodesheide-Ost (Teilprojekt)

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Osnabrück	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
1. Dodesheide-Ost 2.Dodesheide-West; Haste, Sonnenhügel (2 Projekte – 1 Antrag)	Ja/nein/ angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 150.000,00 €	01.07.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Niedrigschwellige Beratung und Unterstützung von Zuwandererfamilien im Quartier Dodesheide-Ost

Kurzbeschreibung:

Das Projekt "Ankommen und Leben in Dodesheide-Ost" wendet sich an neu zugewanderte Familien im Wohnquartier Dodesheide-Ost in Osnabrück. Dadurch soll eine 2012 begonnene Gemeinwesenarbeit im Quartier um die Zielgruppe der Zuwandererfamilien ausgebaut und methodisch durch eine Kooperation mit dem städt. Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement mit einer Ehrenamtsstruktur kombiniert werden. Das Projektgebiet ist gekennzeichnet durch Mehrfamilienhäuser, die bis zum Abzug der britischen Streitkräfte aus Osnabrück im Jahr 2010 von britischen Soldaten mit ihren Familien bewohnt wurden. Die Wohneinheiten in einfachster Bauweise wurden durch eine überregionale Immobiliengesellschaft vermarktet, was zu einem schnellen Bezug und einer auffälligen Sozialstruktur des Wohngebietes führte. Ergebnis sind Einkommensarmut und ein hoher Anteil Familien mit überdurchschnittlich vielen Kindern. Der Bericht "Soziale Ungleichheit in Osnabrück" identifiziert den Planungsraum Dodesheide-Ost als Sozialraumtyp mit starker Familienprägung, hohem Armutsrisiko und geringen Teilhabechancen für Kinder und Jugendliche (vgl.: Bildungsbüro Osnabrück / Lernen vor Ort: Soziale Ungleichheit in Osnabrück, 2012). Die Stadt Osnabrück reagierte 2012 auf die veränderte Situation in Dodesheide-Ost mit der Einrichtung einer niederschweligen Anlaufstelle in einer Wohnung im Quartier, die von der Immobiliengesellschaft zur Verfügung gestellt wurde. Dadurch konnten erste Ansätze einer quartiersbezogenen Gemeinwesenarbeit für Kinder, Jugendliche und Familien durchgeführt werden. Die Identifikation der Bewohner mit ihrem Quartier wird erheblich erschwert durch eine hohe Fluktuation unter den Mietern, u. a. bedingt durch bauliche Mängel in den Wohnungen. Die mangelhafte Bausubstanz ist ein großes Problem für die Mieter. Seit dem starken Zuzug geflüchteter Menschen ab 2015 sind zudem viele Personen (Stand 18.05.2017: 430 Geflüchtete), insbesondere Familien aus Syrien, aber auch weitere Zuwanderer, z. B. aus Bulgarien, nach Dodesheide-Ost gezogen. Seit 2013 hat sich der Anteil nicht-deutscher Staatsangehöriger in Dodesheide-Ost von ohnehin schon überdurchschnittlichen 25,1 % auf 36,3 % (2016) noch einmal deutlich erhöht. Die größte nicht-deutsche Gruppe sind dabei die Syrer mit 341 Personen (73 syrische Familien mit Kindern unter 18 Jahren). Ebenfalls bedeutsam ist die Zahl bulgarischer Familien, die mit 28 (128 Personen) den zweithöchsten Wert nicht-deutscher Familien darstellt.

2 ANKOMMEN UND LEBEN IN DODESHEIDE-OST (TEILPROJEKT)

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Stadt Osnabrück, Wohnquartier Dodesheide-Ost

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 3934

Handlungsfelder:

Schule Bildung, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Kinder (bis 14), Jugendliche/junge Erwachsene (bis 26), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Im beantragten Projekt sollen durch eine niedrigschwellige Beratung im Rahmen einer aufsuchenden Arbeit im Wohnquartier Dodesheide-Ost Zuwandererfamilien erreicht, bei ihren Problemlagen unterstützt und integriert werden durch eine Heranführung an bestehende Regelangebote. Dadurch soll eine gemeinwesenorientierte professionelle Soziale Arbeit im Quartier für Zuwandererfamilien entwickelt und Unterstützungspotenziale in Kooperation mit Netzwerkpartnern im Quartier und darüber hinaus im umliegenden Sozialraum aktiviert werden. Dabei sollen sowohl Methoden der Einzel- und Gruppenarbeit zur Anwendung kommen wie auch eine Interessenvertretung für die Familien mit Zuwandererhintergrund gegenüber Vermieter, Organisationen der Arbeitsförderung, Grundsicherung und ggfls. Bildungseinrichtungen als wesentlichen Baustein einer Gemeinwesenarbeit organisiert werden. Die professionelle Gemeinwesenarbeit soll kombiniert werden mit Elementen und Methoden der Freiwilligenarbeit, wodurch insbesondere die Verselbständigung der Zuwanderer im Zuge ihrer Integration unterstützt werden soll. Ein schon in einer Wohnung des Quartiers eingerichtete Anlaufstelle soll im Rahmen des Projektes entsprechend der formulierten Zielsetzungen fachlich und methodisch ausgebaut und eine Verstetigung der Unterstützungsstruktur im Quartier eingeleitet werden.

Projektziele (Inhalt):

Entwicklung einer niedrigschwelligen Beratung und Unterstützung für Zuwandererfamilien im Quartier

Sozialpädagogische Fachkräfte arbeiten aufsuchend im Quartier, beraten niedrigschwellig und halten verlässliche Beratungszeiten in einem Quartierstreff vor

Sozialpädagogische Fachkräfte im Umfang von 1,2 Stellen nehmen im Quartier Kontakt zu Zuwandererfamilien auf und bieten Beratung und Unterstützung an. Die aufsuchende Arbeit wird ergänzt durch eine niedrigschwellige Beratung (in der Wohnung) oder in einem Quartierstreff. Dieser Quartierstreff kommuniziert regelmäßige und nutzerfreundliche Öffnungs- und Beratungszeiten. Quartiersveranstaltungen sollen die Kontaktaufnahme verbessern und zudem sozialintegrativ im Quartier wirken.

Die professionelle Gemeinwesenarbeit wird ergänzt durch eine Freiwilligen- und Ehrenamtsstruktur

Parallel zum Auf- und Ausbau einer professionellen Gemeinwesenarbeit im Quartier Dodesheide-Ost durch die städtische Jugendhilfe wird durch eine Kooperation mit dem Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement eine Unterstützungsstruktur von Freiwilligen und Ehrenamtlichen entwickelt. Professionelle und ehrenamtliche "Kümmerer" sollen die Bewohner/-innen im Quartier anlassbezogen im Alltag oder bei ihren Problemen unterstützen und insbesondere an die Nutzung von sozialen, schulischen und kulturellen Regelangeboten heranzuführen.

Die befristete Gemeinwesenarbeit wird verstetigt durch Ratsbeschluss

Die Gemeinwesenarbeit im Quartier Dodesheide-Ost wird detailliert in einem Projektbericht dokumentiert. Dabei werden sowohl die Ergebnisse der Einzelhilfen, der Gruppenarbeit und der Netzwerkarbeit dargestellt und bewertet. Hierbei wird das Fachcontrolling des städt. Fachbereichs für Kinder, Jugendliche und Familien mitwirken. Der Projektbericht wird rechtzeitig den politischen Gremien der Stadt Osnabrück vorgelegt mit dem Ziel, die Arbeit im Quartier Dodesheide-Ost durch einen entsprechenden politischen Beschluss zu verstetigen.

2 ANKOMMEN UND LEBEN IN DODESHEIDE-OST (TEILPROJEKT)

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	31.950,00 €	0,00 €	31.950,00 €
Personalkosten	168.050,00 €	0,00 €	168.050,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	200.000,00 €	0,00 €	200.000,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	150.000,00 €	0,00 €	150.000,00 €
Eigenanteil	25.000,00 €	0,00 €	25.000,00 €
Sonst.	25.000,00 €	0,00 €	25.000,00 €
Gesamt	200.000,00 €	0,00 €	200.000,00 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Ehemals Gelände britischer Soldaten - jetzt Wohngebiet mit einer sehr auffälligen Sozialstruktur
- Viele Zuwandererfamilien, insbesondere aus Syrien und Bulgarien,
- Kaum Kontakt zu diesem Gebiet auch nicht durch Flüchtlingssozialarbeit

ZIEL

- Sozialpädagogische Fachkräfte arbeiten aufsuchend im Quartier
- Die aufsuchende Arbeit wird ergänzt durch eine niedrigschwellige Beratung (in der Wohnung) oder in einem Quartierstreff
- Parallel dazu, durch FB Integration/Soziales/Bürgerengagement, eine Unterstützungsstruktur von Ehrenamtlichen entwickeln (Projekt 3)

POSITIV

- Idee ressortübergreifend zusammenzuarbeiten: Jugend mit Bürgereng./Senioren/Integration

NEGATIV

- Aufsuchende Sozialarbeit ist nicht GWA. Die ressortübergreifende Zusammenarbeit ist weder in diesem noch im Teilprojekt (Nr. 3) ausgeführt. Die Zielsetzung der 2 Projekte ist nicht abgestimmt

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



3 GEMEINSAM - STARK - UNTERSTÜTZEN IN DODESHEIDE-WEST, HASTE UND SONNENHÜGEL (TEILPROJEKT)

3 GEMEINSAM - STARK - UNTERSTÜTZEN in Dodesheide-West, Haste und Sonnenhügel (Teilprojekt)

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Osnabrück	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
1. Dodesheide-Ost 2.Dodesheide-West; Haste, Sonnenhügel (2 Projekte – 1 Antrag)	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 150.000,00 €	01.07.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Ressortübergreifende Stärkung der Akteurs- und Ehrenamtsstrukturen zur Unterstützung von Zuwanderern und Älteren sowie zur Stabilisierung des Projektgebietes

Kurzbeschreibung:

Seit 2014 trifft sich im MGH Haste eine Akteursgruppe zum Austausch über Unterstützungsangebote, Bedarfe und Ressourcen in Dodesheide-West, Sonnenhügel und Haste (Teilnehmer: Nachbarschaftshilfe Haste-Dodesheide-Sonnenhügel, Kirchen, Quartierstreff Dodesheide-Ost, Sozialer Dienst/Regionaldienst Nord, Hochschule Osnabrück/Projekt Urbane Interventionen, Pflegeheime, Caritas, Seniorenbüro, Freiwilligen-Agentur und andere). Wichtige Akteure, wie Runde Tische, Bürger- und Sportvereine einzubeziehen sowie das Vorhaben gemeins. neue Ehrenamtliche zu gewinnen, scheitern aufgrund fehlender personeller Ressourcen. Regelmäßige Treffen finden zwar statt, aber der Schritt vom Austausch zum gemeins. Handeln gelingt nicht. Ein weiterer Aspekt ist, dass die im benachbarten Dodesheide-Ost entstandene Quartiersstruktur von den BewohnerInnen des Projektgebietes negativ wahrgenommen und interpretiert wird. Das Projekt „GEMEINSAM - STARK - UNTERSTÜTZEN in Dodesheide-West, Haste und Sonnenhügel“ stärkt die vorhandene Akteursgruppe bei dem Ziel, gemeins. und koordiniert (weitere) Ehrenamtliche für Ehrenamts- und Unterstützungsprojekte zu gewinnen. Schwerpunkte liegen auf den Zielgruppen „Geflüchtete/Zuwanderer“ und „SeniorInnen“. Da Dodesheide-West, Haste und Sonnenhügel vielfältige Schnittmengen besitzen, ist es sinnvoll, sie zusammenzufassen. Für ein effektives, gemeins. Vorgehen wird die Unterstützung einer/s Gemeinwesen Koordinatorin/s benötigt, die mit den Akteuren 1) das Netzwerk stärkt, ausweitet und langfristig arbeitsfähig macht, 2) neue Ehrenamtliche gewinnt sowie 3) bestehende Angebote fördert und neue für die o.g. Zielgruppen entwickelt. Erstmals soll eine Verzahnung der sozialräumlichen Methoden der Fachbereiche „Kinder, Jugendliche und Familien“ sowie „Integration, Soziales und Bürgerengagement“ erfolgen, um voneinander zu lernen und die untersch. sozialräumlichen Ansätze (z.B. Geh- /Komm-Struktur) in Verbindung zu bringen. Langfristiges Ziel ist es, mit haupt- und ehrenamtlichen Ansätzen Integration und Älterwerden im Quartier zu unterstützen sowie negative Entw., Verunsicherungen und Einschätzungen der Gesamtbevölkerung im Sinne von Prävention abzufangen und eine positive Identifikation mit dem Projektgebiet zu ermöglichen. Die sozialräumlichen Ansätze der beiden Fachbereiche sollen zur Ausweitung der Methodenkompetenz und mit dem Ziel abgestimmten und gemeins. Handelns miteinander verflochten werden.

3 GEMEINSAM - STARK - UNTERSTÜTZEN IN DODESHEIDE-WEST, HASTE UND SONNENHÜGEL (TEILPROJEKT)

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Osnabrück - Dodesheide-West, Sonnenhügel, Haste

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 22000

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Fördergegenstand 2 (Fördervoraussetzung: Vorhandene GWA/QM):

1. Qualifizierung von Hauptamtlichen, auch in Einrichtungen, für die Kooperation mit Ehrenamtlichen,
4. Maßnahmen zur Verbesserung der quartiersbezogenen Zusammenarbeit der Gemeinwesenarbeit mit weiteren Akteuren vor Ort und in der Gesamtkommune,
8. Maßnahmen nach Ziffer 1 zur Verstetigung der aufgebauten Strukturen.

Ansatz GWA/QM:

Es geht um die Ertüchtigung einer vorhandenen Gemeinwesenarbeit, die aber ihre weiteren Potentiale nicht nutzen kann. Es ist eine prozesshafte Unterstützung erforderlich, die die Beteiligten langfristig gemeinsam handlungsfähiger macht. Zum einen dient der Projektzeitraum zur Ertüchtigung der vorhandenen Akteure, so dass sie eigenständig handeln können. Zum anderen ist nach Projektende dauerhaft eine Grundunterstützung durch das Mehrgenerationenhaus Haste sowie Freiwilligen-Agentur und Seniorenbüro der Stadt Osnabrück gewährleistet. Inwieweit eine Weiterführung der Stelle des GWK erforderlich und möglich ist, wird im Laufe des Projektes zu prüfen sein.

3 GEMEINSAM - STARK - UNTERSTÜTZEN IN DODESHEIDE-WEST, HASTE UND SONNENHÜGEL (TEILPROJEKT)

Projektziele (Inhalt):

Stärkung der vorhandenen Akteurs- und Ehrenamtsstrukturen mit dem Ziel der Unterstützung von Zuwanderern und Älteren

Stärkung und Ausbau des bestehenden Netzwerkes

M1 – Einstellung einer/es hauptamtlichen Koordinatorin/s für die Gemeinwesenarbeit (GWK), M2 – Ermittlung der Ressourcen und Bedarfe in Einzelgesprächen bei den Akteuren durch den GWK, M3 – Regelmäßige hauptamtlich organisierte Treffen des Netzwerkes, Sichtbarmachen der vorhandenen Ressourcen sowie der Bedarfe, M4 - Ergänzung des Netzwerkes um weitere Akteure (Bürgervereine, Runde Tische, Sportverein,...)

Gewinnung weiterer Ehrenamtlicher für die Akteure/das Netzwerk, Schwerpunktsetzung: „Integration von Zuwanderern“ und „Unterstützung von SeniorInnen“ - Koordination und Moderation durch den GWK

M1 - Öffentlichkeitsarbeit, M2 - zentrale Projekte zur Gewinnung von Ehrenamtlichen, z.B. Projektbörse, gemeinsame Öffentlichkeitskampagne, M3 - Einzelfallberatung (der Akteure/potentieller Ehrenamtlicher) vor Ort (Freiwilligen-Management), M4 - weitere im Netzwerk noch zu entwickelnde Ansätze, z.B. Schulungsangebot für potentielle Ehrenamtliche (...)

Aufbau und Vertiefung von Unterstützungsstrukturen im Bereich Zuwanderer/SeniorInnen

M1 – Analyse/Ideensammlung (im Netzwerk): Was kann mit und für Zugewanderte und Ältere getan werden?, M2 – Konkretisierung und Umsetzung geeigneter Ideen, M3 – Umsetzung insbesondere von Ideen, in denen Zugewanderte im Tandem mit Ehrenamtlichen aus dem Netzwerk selbst z.B. Unterstützungsgeber für Ältere oder für sonstige Aufgaben der Gemeinwesenarbeit werden können (...)

Stabilisierung des Projektgebietes

Durch Teilhabe Identifikation mit dem Projektgebiet, Abbau von Ängsten, Wir-Gefühl schaffen

Die Maßnahmen sind weitestgehend deckungsgleich mit dem dritten Unterziel des obigen Hauptzieles. Durch Kennenlernen und gemeinsames Handeln sollen Barrieren und "Fremdheitsgefühle", die evtl. Ängste verursachen, überwunden werden.

Modellhafte Zusammenarbeit im Bereich der sozialräumlichen Ansätze von Jugend-, Alten- und Freiwilligenarbeit.

Von einander Lernen, gemeinsame Handlungsmöglichkeiten eruieren, Abstimmung zukünftigen Handels im Quartier

M1 - regelmäßiger Austausch, M2 - gemeinsamer Workshop u.a. zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden (z.B. hauptamtl. Geh-Strukturen des Jugendbereichs, stark ehrenamtlich geprägte Komm-Strukturen der Freiwilligen- und Altenarbeit), Synergieeffekten, M3 - Beispielhafte gemeinsame Projektentwicklung und -durchführung (z.B. Abschlussfest)

3 GEMEINSAM - STARK - UNTERSTÜTZEN IN DODESHEIDE-WEST, HASTE UND SONNENHÜGEL (TEILPROJEKT)

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	31.950,00 €	0,00 €	31.950,00 €
Personalkosten	168.050,00 €	0,00 €	168.050,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	200.000,00 €	0,00 €	200.000,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	150.000,00 €	0,00 €	150.000,00 €
Eigenanteil	25.000,00 €	0,00 €	25.000,00 €
Sonst.	25.000,00 €	0,00 €	25.000,00 €
Gesamt	200.000,00 €	0,00 €	200.000,00 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Flüchtlingszuzug in Stadtteil mit älter werdender Bevölkerung und bereits jetzt hohem Anteil an Zuwanderern
- Vorurteile gegenüber angrenzendem "Sozialem Brennpunkt" (siehe Antrag 2)
- Die Aktivitäten/Akteure des Gemeinwesens brauchen Unterstützung und Koordination

ZIEL

- Einstellung eines hauptamtlichen Koordinators für GWA
- Bestandaufnahme und Koordinierung der Akteure und Aktivitäten
- Zusammenarbeit mit Geschäftsbereich Jugend (austauschen, voneinander lernen)

POSITIV

- Idee ressortübergreifend zusammenzuarbeiten: Bürgereng./Senioren/Integration mit Jugend

NEGATIV

- Die ressortübergreifende Zusammenarbeit ist weder in diesem noch im Teilprojekt (Nr. 2) ausgeführt. Die Zielsetzung der 2 Projekte ist nicht abgestimmt

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



4 Ausgewaschen

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Kreisvolkshochschule Ammerland gGmbH	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Dichterviertel in der Gemeinde Rastede	Ja /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
81,75%; 69.602,04 €	01.06.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Gemeinwesenorientierte Angebote für (junge) Männer im Rasteder Quartier "Dichterviertel" entwickeln

Kurzbeschreibung:

Das Projekt setzt im Dichterviertel in Rastede an. Nach der erfolgreichen Etablierung der Begegnungsstätte MitEinAnder in einer 3-Zimmerwohnung im Viertel ist es nun erforderlich, sich den Zielgruppen zu widmen, die auf absehbare Zeit nicht das Angebot der Begegnungsstätte annehmen werden: (junge) Männer. Das MitEinAnder ist seit Mitte 2015 etabliert und wurde schon bald von Frauen und Mädchen angenommen. Nähgruppen, eine Kochgruppe, Konversationstreffen und eine Mädchengruppe konnten binnen kurzer Zeit aufgebaut werden. Diese schnelle Etablierung fand unter den veränderten Vorzeichen der stark gestiegenen Anzahl an Neuzugewanderten im Umfeld des Dichterviertels statt. Waren schon vor Beginn der Situation in 2015 ca. 80 % der Haushalte Transfergeldempfänger, so sind es aktuell nahezu alle Haushalte. Durch Umzüge – zumeist mit einer beruflichen Integration der wegziehenden Familien verbunden – freigewordene Wohnungen wurden im Regelfall durch Flüchtlingsfamilien neu bezogen. Die Wohnungen waren und sind häufig überbelegt. Der bestehende Ortsteiltreff MitEinAnder wurde schnell von Frauen und Mädchen für sich entdeckt und in der Wahrnehmung der männlichen Bevölkerung des Dichterviertels und der Umgebung als Frauenort okkupiert. Männer gehen dort nicht hin und fühlen sich – nach den Ergebnissen kurzer Straßeninterviews – auch nicht erwünscht. Gerade für die jungen Männer im Dichterviertel, aber auch in der direkten Rasteder Umgebung fehlt es an geeigneten Freizeitangeboten. Das nahe gelegene Waschhaus soll hierfür saniert werden. Im sanierten Waschhaus sollen Angebote entwickelt und umgesetzt werden, die sich an eine männliche Zielgruppe richten. Um diesen Prozess erfolgreich gestalten zu können, soll u. a. ein eigener Quartiersfonds eingerichtet werden, der für Ideen der Bewohnerschaft zur Verfügung gestellt wird. Sofern möglich sollen die Männer bereits unter werkpädagogischer Anleitung bei der Sanierung des ehemaligen Waschhauses im Sinne von Empowerment und Wirkmächtigkeitserfahrung eingebunden werden. Es ist vorgesehen im Waschhaus eine Ausstattung vorzuhalten, die sowohl Musikproben/Battle-Raps ermöglicht, als auch zum Schrauben und Reparieren von Fahrrädern, etc. Material bereithält. Weitere Ideen der Nutzung werden vor Ort in Planungswerkstätten gemeinsam mit den Bewohnern erarbeitet. Trotz klarer räumlicher und zielgruppenspezifischer Trennung gibt es voraussichtlich nutzbare Synergien zwischen dem MitEinAnder und dem Projekt.

4 AUSGEWASCHEN

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Rastede Dichterviertel

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 350

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Männer, Jugendliche/junge Erwachsene (bis 26), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Gemeinwesenarbeit zielt darauf ab, Menschen dazu zu befähigen und zu unterstützen ihre eigenen Bedürfnisse zu entdecken und zu artikulieren - im Regelfall nicht nur auf der Individualebene, sondern im Kontext eines sozialen Raumes. Sozialer Raum wird dabei nicht nur geographisch, sondern im Wesentlichen sozialwissenschaftlich verstanden (vgl. Martina Löw). Die Bedeutung des sozialen Raums in der Gemeinwesenarbeit und allgemein für die Entwicklung von Lebenschancen ist Thema der Stadtforschung, die zurückreicht bis in die Gründungszeit der Chicago School of Sociology durch Robert Ezra Park in den 1920er Jahren. Die Bedeutung eines lokalen Gemeinwesens für die Entwicklungs- und Lebenschancen der Bewohnerschaft, verhandelt unter dem Begriff 'Quartierseffekte' ist unbestritten. Während in den USA traditionell eher der Ansatz 'Moving to Opportunity', also der Umzug, als Option zur Verbesserung der Lebenschancen gewählt wird (wohnungsmarkttheoretisch auch als trickle-down-Theorie bekannt) wird im EU-Raum und in Deutschland eher die behutsame Sanierung unter Einbindung der Bewohnerschaft als Strategie verfolgt - von der behutsamen Erneuerung in Berlin-Kreuzberg in den 1980er Jahren, über das EU-Förderprogramm URBAN bis hin zum Bund-Länder-Programm Soziale Stadt. Im konkreten Fall soll ein Gemeinwesen überhaupt erst geschaffen werden, da dieses durch die Bewohnerfluktuation äußerst fragil geworden ist.

Projektziele (Inhalt):

Sanierung des ehemaligen Waschhauses unter Einbeziehung der Bewohnerschaft

Einrichtung eines Begegnungszentrums

Die Sanierung des Waschhauses umfasst u. a. den Einbau einer Gasheizung, das Abklopfen des Putzes inkl. weiterer Malerarbeiten sowie die Ausstattung mit angemessenem Material für die Durchführung von Veranstaltungen für die Zielgruppe (z. B. Karaoke-Maschine, DJ-Pult, etc.).

Einbeziehung der Bewohnerschaft bei der Sanierung - werkpädagogische Anleitung

Teile der Arbeiten, die zur Sanierung des Waschhauses notwendig sind, können u. sollen gemeinsam mit den Bewohnern umgesetzt werden - unter fachkundiger, pädagogischer Anleitung. Dies umfasst nicht den Einbau der Heizung, Malerarbeiten sowie die gesamte Gestaltung des Innenraumes können jedoch mit tatkräftiger, ehrenamtlicher Hilfe d. Bewohner durchgeführt werden.

Durchführung von Planungswerkstätten zur Umgestaltung der ehemaligen Waschküche

Planungswerkstätten und -workshops mit den Bewohnern können direkt vor Ort in der noch nicht sanierten Anlage durchgeführt werden und sollen dazu dienen das Interesse und die Selbstorganisationkräfte der Bewohner von Beginn an zu stärken bzw. zu wecken.

Etablierung einer Begegnungsstätte für (junge) Männer

Schaffung von sinnvollen Freizeitangeboten

Auf Basis d. Planungswerkstätten wird das Waschhaus saniert. Nach der Umsetzung sollen Angebote entwickelt werden, (...). Theaterpädagogische Workshops, die Nutzung für Fotoausstellungen oder die Durchführung von Selbstbehauptungskursen sind weitere Beispiele für Nutzungen, (...). Ko-operationen mit der Gemeindejugendpflege, der Arbeitslosenberatungsstelle AlRa sowie dem Deutsch-Ausländischen-Freundschaftsverein bestehen bereits. Es wird angestrebt Kooperationen mit d. Fachhochschule Oldenburg und/oder d. Universität Oldenburg umzusetzen. (...)

Schaffung eines Ortes, der niedrigschwellige Sozialarbeit ermöglicht

Niedrigschwellige soziale Arbeit kennzeichnet sich u. a. dadurch, dass sie dort stattfindet, wo sich der Klient befindet. Ein Problem der gegenwärtigen Situation ist, dass hilfebedürftige Personen ihre Wohnung kaum verlassen und sich nicht an offenen Orten und Begegnungsstätten mit einem Mindestmaß an Aufenthaltsqualität antreffen lassen. Dies soll durch die Einrichtung des sanierten Waschhauses im Rahmen von "Ausgewaschen" verändert werden.

Von Bewohnern getragene Angebotsentwicklung

Um den Bewohnern und ihren Bedürfnissen nicht nur in der Anfangsphase im Rahmen der erwähnten Planungswerkstätten Gewicht zu verleihen, soll ein Quartiersfonds eingerichtet werden, dessen Funktionsweise denen der Erfahrungen der Berliner Ausgestaltung des Bundesländer-Programms Soziale Stadt gleicht (vgl. Walther 2002). Demnach können Bewohner einem zu gründenden Quartiersrat ihre Projektideen vorstellen und das Gremien vergibt Mittel (...)

4 AUSGEWASCHEN

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	27.890,00 €	0,00 €	27.890,00 €
Personalkosten	57.245,23 €	0,00 €	57.245,23 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	85.135,23 €	0,00 €	85.135,23 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	69.602,04 €	0,00 €	63.851,42 €
Eigenanteil	15.533,19 €	0,00 €	21.283,81 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	85.135,23 €	0,00 €	85.135,23 €
Bemerkungen			

Der Fördersatz wird über den max. möglichen überschritten auf 81,75% . Allerdings wird der max. mögliche Zuschuss nicht überschritten. Mehr Eigenanteil kann nicht aufgebracht werden.

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Das kleine Viertel (350 EW) dient als „Durchlauferhitzer für Neuzugewanderte“
- Eine Anlaufstelle/Treffpunkt für Frauen und Mädchen wurde bereits installiert
- Männer sind dort „nicht erwünscht“ – für sie fehlt entsprechender Ort/Angebot

ZIEL

- Ausbau eines alten Waschhauses zum Begegnungsraum für (junge) Männer, Angebote zur Begegnung sowie Aufbau von Perspektiven (Berufsberatung)
- Schaffung eines Ortes, der niedrigschwellige Sozialarbeit ermöglicht
- Einbindung/Beteiligung der Bewohner

POSITIV

- Konkretes überschaubares Projekt speziell für die Zielgruppe

NEGATIV

- Projektdarstellung nicht vollständig ausgefüllt (Merkmale Projektgebiet/Stadt)

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



5 Beratungsbüro

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Herbergsverein Altenheim und Diakoniestation zu Tostedt e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Samtgemeinde Tostedt	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
74,99%; 17.136,98 €	01.01.18-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Sie kommen nicht weiter? Wir kommen Ihnen entgegen!

Kurzbeschreibung:

Der Herbergsverein, Altenheim und Diakoniestation zu Tostedt e.V. hat zwei Beratungsstellen. Eine Beratungsstelle für werdende Mütter, Familien sowie Hilfesuchende in sozialen Notlagen in der Bremer Str.37 in Tostedt und ein weiteres Beratungsbüro im Ortskern für Senioreninnen und Senioren oder für Menschen mit Pflege- und Hilfebedarf rund um die Themen Pflege, Wohnen im Alter, unterstützende Angebote und deren Finanzierung. In diesem Beratungsbüro erhalten Menschen der Samtgemeinde Tostedt eine kostenfreie Pflegeberatung, Unterstützung bei Anträgen und Formularen, Vermittlung von ehrenamtlichen Helfern für die Betreuung von Angehörigen. Außerdem können sich Interessierte hier über eigene Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements und Schulungen hierzu informieren. Die Pflegeberatung wird durch eine Sozialwissenschaftlerin, unterstützt durch eine Pflegefachkraft geleistet. Ziel ist es, für die Beratungsstelle rund um das Thema Pflege eine aufsuchende Beratung, mit einer 15 Wochenstd. zu etablieren, um auch jene Menschen zu erreichen, die aufgrund körperlicher- oder mobilitätsabhängiger Hintergründe nicht in der Lage sind, das Beratungsbüro aufzusuchen. Der Herbergsverein macht derzeit die Beobachtung, dass sich diese Gruppe, besonders bei älteren Menschen erhöht. Die Ursachen scheinen vielfältig, zum einen muss ein KfZ aus finanziellen Gründen abgegeben werden oder aus gesundheitlichen Gründen sind die Personen nicht mehr in der Lage, die Beratungsstellen aufzusuchen.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Tostedt Samtgemeinde Tostedt Landkreis Harburg

Stadttyp: Kleinstadt (5.000 - 20.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 26000

Handlungsfelder:

Gesundheitsförderung, Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur

Zielgruppe:

Frauen, Männer, Ältere Bewohner/innen (ab 60)

Ansatz GWA/QM:

Durch eine aufsuchende Beratung wird die Teilhabe aller Bewohner der Gemeinde ermöglicht. Es werden so zielgerichtet ehrenamtliche oder ergänzende Angebote zur Unterstützung von Angehörigen in der häuslichen Umgebung vermittelt. Anfragen zur Unterstützung von demenziell Erkrankten Angehörigen können im häuslichen Umfeld effektiver und Lebenswelt orientierter durchgeführt werden. Weitere ehrenamtliche Helfer_innen werden zusätzlich durch Ehrenamtliche geworben, die als Multiplikatoren fungieren. Weiter sind die Berater_innen des Büros Multiplikatoren für kulturelle Veranstaltungen und Angebote in der Samt- und Kirchengemeinde. Durch das offene Beratungsangebot wird der soziale und familiäre Zusammenhalt aller Altersgruppen berücksichtigt und gefördert.

Projektziele (Inhalt):

Partizipation immobiler Personen durch aufsuchende Beratung

Arbeitszeit für die aufsuchende Beratung bereitstellen

Anschlussfinanzierung und Aufstockung der Personalstelle einer Sozialwissenschaftlerin.

Dienstplanung mit aufsuchender Tätigkeit

5 BERATUNGSBÜRO

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Personalkosten	22.849,31 €	0,00 €	22.849,31 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	22.849,31 €	0,00 €	22.849,31 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	17.136,98 €	0,00 €	17.136,98 €
Eigenanteil	5.712,33 €	0,00 €	5.712,33 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	22.849,31 €	0,00 €	22.849,31 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Bestehendes Beratungsbüro für Senioren im Ortskern. Stark erhöht Nachfrage kann nicht bedient werden
- Ins Büro kommen nur mobile Personen, mobilitätseingeschränkte können nicht darauf zurückgreifen

ZIEL

- Bestehendes Angebot ausweiten: Aufsuchende Arbeit in den Sozialräumen
- Aufstocken einer Personalstelle

POSITIV

-

NEGATIV

- Aufsuchende Sozialarbeit ist keine GWA/QM, Maßnahme hat schon begonnen

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



6 Cafe Allerlei - Stadtteilprojekt Hannover Linden

ANTRAGSTELLER	ANTRAGNR
Caritasverband Hannover e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Hannover Linden (Süd)	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
67,99%; 70.000 €	01.07.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Stadtteilcafe Allerlei in Linden

Kurzbeschreibung:

Der Stadtteil Hannover Linden ist durch einen hohen Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund geprägt. Die Flüchtlingswelle hat einen neuen Teil zu integrierender Menschen mit sich gebracht. Das Cafe Allerlei möchte sich unter der Trägerschaft des Caritasverbandes Hannover e.V. dieser interkulturellen Arbeit im Quartier annehmen. Ziel ist es das vom Fels e.V. initiierten Projekt zu erhalten und auszubauen und den entstandenen Bedarfen an integrativen Angeboten, Beratung und Begleitung zu begegnen. 2013 hat der Verein Fels e.V. das Cafe Allerlei in Hannover Linden initiiert und mit Hilfe eines Koordinators des Caritasverbandes Hannover e.V. ein niedrigschwelliges Angebot etabliert in dem Bewohner des Stadtteils Angebote für Bewohner vorhalten. Zunächst waren diese auf die Zielgruppe von Müttern und Kindern ausgerichtet. Durch die Flüchtlingswelle, wie auch die Akzeptanz der Angebote des Cafes sind weitere Angebote etabliert worden, darüber sind Handlungsfelder, Beratungs- und Begleitungsbedarfe im Stadtteil sichtbar geworden, die weiterer personeller Ressourcen bedürfen. Das Cafe als bisherige Anlaufstelle bedarf der Weiterentwicklung in der Vernetzungs- und Beratungsfunktion, wie auch der weitergehenden Unterstützung der Selbstorganisation der Ehrenamtlich tätigen und der Umsetzung weiterer Kooperationsstrukturen.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Hannover Linden

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 13000

Handlungsfelder:

Gesundheitsförderung, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Frauen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Das Cafe Allerlei wird in die Trägerschaft des Caritasverbandes eine Gemeinwesenorientierung bekommen. Das Quartiersmanagement der Hanova (ehem. GBH) und der Verein Fels e.V. haben das Cafe im Quartier Linden initiert und mit Unterstützung des Koordinators des Caritasverbandes Hannover e.V. partizipative Angebote für die BewohnerInnen im Stadtteil etabliert. Durch die aktive Beteiligung der BewohnerInnen und der Annahme der bestehenden Angebote sind weitere Handlungsfelder deutlich geworden, die einer Weiterentwicklung des bisherigen Angebotes bedürfen. Im Projekt des Cafe Allerlei sind ehrenamtliche und professionelle Strukturen vorhanden. Durch die Arbeit des Quartiersmanagements der GBH wurde der Bedarf an zielorientierter Stadtteilarbeit im Sozialraum Linden benannt, das Cafe Allerlei wurde mit der GBH und dem Verein Fels e.V. gegründet. Ein Sozialarbeiter des Caritasverbandes unterstützt die Arbeit als Koordinator. Der Betrieb des Cafes, die Auswahl der Angebote findet unter Abstimmung des Cafeteams, ehrenamtlich tätige BewohnerInnen des Stadtteils, statt. In diesem Gremium werden auch neue Angebote und Bedarfe diskutiert und erhoben. Der Förderantrag resultiert aus den Bottom Up Prozessen des Cafeteams. Ohne weitere personellen Ressourcen werden die erkannten Handlungsfelder, Beratungs - und Vernetzungsangebote im Stadtteil nicht etabliert werden können.

Projektziele (Inhalt):

Das Hauptziel ist das Cafe Allerlei als multikulturelles Angebot im Stadtteil Hannover Linden zu erhalten und die im Stadtteil lebenden Menschen in der Wahrnehmung ihrer Interessen zu stärken und sie an der Gestaltung ihres Sozialraums zu beteiligen.

Gesundheitsförderung und Prävention

Den Thema Gesundheit und Prävention soll auf verschiedenen Ebenen begegnet werden. Zum einen sind Informationsveranstaltungen vorgesehen. 1. Was ist eine Krankenversicherung? Wie und wo versichere ich mich und meine Familie? 2. Leben mit Behinderung - welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es? 3. Behandlungsmöglichkeiten von psychischen Erkrankungen (Depression, Trauma) 4. Schwangerschaft und Geburt - Welche Möglichkeiten der Unterstützung gibt es? Was macht eine Hebamme? 5. Warum sollen Kinder untersucht und geimpft werden? 6. Gesunde Ernährung 7. Was sind Vorsorgeuntersuchungen, welche gibt es? Darüberhinaus soll ein Gruppenangebot mit Migrantinnen über 40 etabliert werden - macht Migration krank?

Qualifizierung von ehrenamtlich Tätigen und Schaffung eines Arbeitsplatzes

Die ehrenamtlich tätigen BewohnerInnen tragen durch ihr Expertentum in eigener Sache zur Gestaltung des Angebotes des Cafes und des Sozialraumes bei. Das Gremium des Cafe - Rates und Team soll durch themenzentrierte Gruppen angeleitet und in eigener Sache reflektiv weiterqualifiziert werden. 1. Was bedeutet mein Engagement für mich und meine Familie? 2. Welche Stärken habe ich? 3. Welche Ressourcen können noch genutzt werden? 4. Wo möchte ich mich weiterentwickeln, was möchte ich ausprobieren? 5. Umgang mit Konflikten

interkulturelle Kommunikationsangebote

Im Cafe Allerlei sollen Angebote zur Interkulturellen Kommunikation etabliert werden, der soziale Frieden im Stadtteil kann nur gehalten werden wenn Toleranz und Verständnis für die jeweils anderen Kulturen entwickelt werden. Zwischenkulturelle Begegnungen bringen nicht nur verschiedene Verhaltensweisen, sondern auch emotionale Eindrücke und Reaktionen mit sich. Im Cafe soll Raum geboten werden diesen Eindrücken nachzuspüren und in einem angeleiteten Rahmen die sozio - kulturellen Unterschiede und die verbindenden Gleichwertigkeiten kennen zu lernen. Neben interkulturellem musizieren, kochen und gemeinsam essen, sollen angeleitete Gesprächsgruppen angeboten werden. Themen können sein: 1. Das Eigene und das Fremde 2. Im Fremden das Eigene erkennen 3. Heimat in der Fremde 4. Alt werden in der Fremde 5. Was gibt mir Identität? Die Präsenz eines Sozialarbeiters/ einer SozialarbeiterIn ist zwingend erforderlich, damit in Konflikt - und Krisensituationen adäquat interveniert werden kann und vermittelnde Gespräche stattfinden können.

6 CAFE ALLERLEI - STADTTEILPROJEKT HANNOVER LINDEN

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	13.500,00 €	0,00 €	13.500,00 €
Personalkosten	89.450,00 €	0,00 €	89.450,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	102.950,00 €	0,00 €	102.950,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000,00 €	0,00 €	70.000,00 €
Eigenanteil	32.950,00 €	0,00 €	32.950,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	102.950,00 €	0,00 €	102.950,00 €
Bemerkungen			
Eigenmittelnachweis angefordert			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Das Stadtteilcafé wurde 2013 initiiert und wird jetzt in neuer Trägerschaft weitergeführt
- Besonders durch Zuzug von Flüchtlingen sind neue Bedarfe entstanden z.B. Beratung und interkulturelle Kontakte

ZIEL

- Hauptziel ist das Cafe Allerlei als multikulturelles Angebot im Stadtteil zu erhalten
- Inhaltlicher Ausbau des bestehenden Cafés durch Erweiterung der Angebote und Koordiniertes Gesamtverfahren (auch mit Partnern vor Ort)
- Neue Bedarfe abdecken durch zusätzlichen Sozialarbeiter

POSITIV

-

NEGATIV

- Es scheint kein „neues“ Projekt zu sein – bereits begonnene Maßnahmen können nicht gefördert werden.

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



7 CSC FÜR DIE INNENSTADT - EIN SOZIALWERK FÜR SEINE NACHBARN

7 CSC für die Innenstadt - ein Sozialwerk für seine Nachbarn

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Christus Centrum Cuxhaven e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Cuxhaven/Stadtmitte	Ja /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
75,55%; 64.900 € (75% wären 64.425 €)	01.11.17-30.12.18

Untertitel / Slogan:

Erweiterung des ehrenamtlichen Tätigkeitsfeldes in ein semi-professionelles Sozialwerk (noch IG) / Cuxhavener und Geflüchtete helfen Bedürftigen

Kurzbeschreibung:

Wie in der Ausgangslage beschrieben unterstützen wir Geflüchtete in Ihrer Wohnsituation und helfen den Menschen bei der Renovierung der neuen Wohnung und organisieren gut erhaltene Möbel und andere Dinge für den täglichen Gebrauch. Dies machen wir in Zusammenarbeit mit Cuxhavener Organisationen. Wir werden von zahlreichen Cuxhavenerinnen und Cuxhavenern mit Sach- und Geldspenden unterstützt. Durch unsere bisherige ehrenamtliche Arbeit durch Cuxhavener und Geflüchtete haben wir die Grundlage geschaffen, dass die Arbeit weiter ausgebaut werden kann und für jeden Bedürftigen in unserem Umfeld zugänglich wird. Das ist eine völlig neue Situation! Es bedarf daher dringend einer erweiterten Struktur. Wir müssten unbedingt eine/-n Mitarbeiter/-in in einem noch zu gründendem christlichem Sozialwerk (christliches Sozialwerk Cuxhaven- CSC) einstellen. Diese/-r soll mit zwei bis drei Flüchtlingen die Arbeit der Flüchtlingshilfe des CCC ausbauen und mehr strukturieren. Unser Hauptaugenmerk soll bei Projektbeginn auf dem Innenstadtbereich liegen, da unsere Gemeinde direkt in diesem Gebiet liegt. Die Interessengemeinschaft CSC besteht aus neun berufstätigen Cuxhavenerinnen und Cuxhavenern die in allen Bereichen der Arbeitswelt tätig sind. Die Flüchtlinge könnten vom Jobcenter oder vom Sozialamt im Rahmen der gemeinnützigen Arbeit übermittlelt werden. Im Anschluss könnte man sie mit Hilfe der IHK, des UVCs oder Kreishandwerkerschaft in Praktika, oder Arbeitsverhältnisse, vermitteln. Durch diese Arbeit sollen die Flüchtlinge sich wieder an ein geregeltes Arbeitsleben gewöhnen, neue Kompetenzen erlernen und weitere Berufserfahrungen sammeln. Der/die Mitarbeiter/-in der Flüchtlingshilfe soll behilflich sein, dass die Arbeiter selbstständig die ihnen aufgetragenen Arbeiten ausführen. Aufgrund des momentanen Facharbeitermangels, der in vielen Cuxhavener Unternehmen herrscht, könnte das CSC schon einmal die Vorauswahl übernehmen, für die viele Arbeitgeber, aufgrund ihres hohen Arbeitsaufkommen momentan schlichtweg keine Zeit haben. Das stellt eine Risikominimierung für Unternehmen dar. Unterstützt wird weiterhin durch die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen. Bedürftige Menschen im Innenstadtbereich mit seiner hohen Einwohnerdichte, würden durch unser erweitertes Angebot mehr praktische Hilfe und unkomplizierte, schnelle Unterstützung erhalten. Wir wollen für unsere Nachbarn da sein und in ihrer oft schweren Situation nicht alleine lassen.

7 CSC FÜR DIE INNENSTADT - EIN SOZIALWERK FÜR SEINE NACHBARN

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Cuxhaven Innenstadt (spezielle Strassenzüge- s.Karte)-eine genaue Anzahl ist für das Projektgebiet nur zu schätzen

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 2000 (Insgesamt Innenstadtbereich 13956)

Weitere Projektgebiete:

Name des Projektgebietes: Cuxhaven Süderwisch-Westerwisch

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 2953

Das Projektgebiet liegt im Programmgebiet „Soziale Stadt“: ja

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Wohnen und Wohnumfeld, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner

Ansatz GWA/QM:

Mit unserer Arbeit können wir uns nur auf die ganze Stadt Cuxhaven, hauptsächlich in der Stadtmitte in gekennzeichneten Strassenzügen und in Ausnahmefällen im Lehfeld und der Süderwisch beziehen. Wir helfen jeder/ jedem, die/ der in der Not ist. Wir haben einige Arbeitsfelder im Vorfeld aufgezeigt, die wir Bedürftigen und Senioren zugute kommen lassen möchten.

7 CSC FÜR DIE INNENSTADT - EIN SOZIALWERK FÜR SEINE NACHBARN

Projektziele (Inhalt):

Willkommenskultur durch Hilfe bei der Wohnungseinrichtung und Renovierungsmassnahmen in unserem Viertel

Asylsuchenden helfen eine Wohnung mit allen benötigten Dingen des Alltags auszutatten

Sammeln, Transportieren und Aufbauen der Möbel.

Den Kindern dieser Familien helfen unter normalen Zuständen aufzuwachsen und in der Lage zu sein, anderen Kinder in ihr Zuhause einladen zu können.

Liebevolle und heile Einrichtung liefern.

Geflüchtete zur Selbsthilfe animieren

Die Menschen miteinbeziehen bei den Arbeiten, und zeigen wie sie selbst helfen können.

Errichtung eines Sozialwerkes

Gründung eines Vereines

Aufteilung der Aufgaben auf die Vorstandsmitglieder Gewinnung von weiteren Mitgliedern Einstellung einer/eines Mitarbeiter/-in Fortführung und Erweiterung der vorhandenen Strukturen

Geflüchtete und ehrenamtliche helfen Bedürftigen

- Umzugshilfe für Senioren und Bedürftige (in Absprache mit Verbänden) - Hilfe bei Haus, Hof und Garten bei Einkommensschwachen (in Absprache mit Verbänden) - Einkaufsbegleitung und Gesellschafter für Senioren - Energieberatung bei Flüchtlingen in deren Wohnungen - monatliche Finanzberatung in Zusammenarbeit mit einem Unternehmensberater/Finanzwirt

Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt

Mithilfe bei der Logistik, Lagerung und Bürotätigkeit des Sozialwerkes Mithilfe bei den o.g. Angeboten des Sozialwerkes Durchführung und Nacharbeit von: -Festival In & Out Halle 13 , KFZ-Pflege, Anhänger-Pflege

Förderung des interkulturellen Austausches und gemeinsamen Beisammenseins

Begegnungscafé

Einrichtung eines wöchentlichem/monatlichem Begegnungscafés mit seelsorgerischer Tätigkeit in Zusammenarbeit mit geschultem ehrenamtlichen Personal. Anlaufstelle für alle praktischen Sorgen und Nöte aller Art.

Ausbau Festival In & Out Halle 13

Wir möchten unser Festival – „In & Out“ von Halle 13 - in den nächsten Jahren ausbauen und etablieren. Momentan sieht das Festival so aus: Eingeladen sind ALLE Bürger und Neubürger. Hier kocht tagsüber wieder der stadtbekannte Küchenchef der BBS Cuxhaven Stefan Brandes mit unseren Gästen und gibt wertvolle Küchentipps. Es präsentieren sich die Jugendlichen und Gasteltern PUMA's (Pflegeeltern unbegleiteter minderjähriger Ausländer). Außerdem werden Frauen und Männer unterschiedlicher Nationen Speisen aus ihren heimischen Küchen zubereiten. Hip Hop –Konzert für Jugendliche Mitmachaktion für Erwachsene Ein Fotograf wird für alle Besucherinnen und Besucher den Tag verewigen. Professionelle Kinderanimation, Trommeln, Wasserspiele , Verlosung, Popcorn usw. Hier spielen mehrere Bands: Jazz, Covermusik, afrikanische Musik, Hip Hop von der Laderampe.

7 CSC FÜR DIE INNENSTADT - EIN SOZIALWERK FÜR SEINE NACHBARN

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	21.700,00 €	0,00 €	21.700,00 €
Personalkosten	43.200,00 €	0,00 €	43.200,00 €
Sonstige Kosten	21.000,00 €	0,00 €	21.000,00 €
Gesamtausgaben	85.900,00 €	0,00 €	85.900,00 €

Bemerkungen

Erläuterung sonstige Ausgaben angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	64.900,00 €	0,00 €	64.900,00 €
Eigenanteil	21.000,00 €	0,00 €	21.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	85.900,00 €	0,00 €	85.900,00 €

Bemerkungen

Beantragt sind 64.900 €, das entspricht einem Fördersatz von 75,55%; 75% wären 64.425 €. Der Antragsteller kann nicht mehr Eigenmittel aufbringen, so dass ein höherer Zuschuss beantragt wird

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Auf Initiative des Christus Centrums Cuxhaven (Freikirche) entstand in kurzer Zeit ein ehrenamtliches Netzwerk der Flüchtlingshilfe (Ausgangspunkt: Hilfe bei Möbelbeschaffung, ca.40 Wohnungen eingerichtet)
- Die Strukturen und Kontakte sollen genutzt und zu einem Angebot nicht nur für Flüchtlinge werden

ZIEL

- Hilfe bei Wohnungseinrichtung und Renovierungsmaßnahmen im Quartier
- Errichtung eines Sozialwerkes (Flüchtlinge u. Ehrenamtliche helfen Bedürftigen)
- Interkultureller Austausch (Begegnungscafé, Festival)

POSITIV

- Enormes ehrenamtliches Engagement. Projekt aus konkretem Bedarf entstanden

NEGATIV

- Kooperation mit bestehenden Strukturen /professionellen Akteuren im Gebiet noch nicht systematisch geplant

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



8 Die Clownswohnung im Wohnprojekt für Flüchtlinge

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Bürgergemeinschaft Roderbruch e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Roderbruch, Stadtteil Groß-Buchholz; die Clownswohnung	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
41,86%; 25.000 €	01.08.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Neue Wege kultureller Integration und Begegnung

Kurzbeschreibung:

Unser Verein trägt im Quartier Roderbruch/ sozialer Brennpunkt ein Kulturzentrum (seit 1984) und im Hochhaus Osterfelddamm eine Clownswohnung (seit 2006). Die Clownswohnung ist Anlaufpunkt für die Familien im Hochhaus (600 Wohneinheiten) und für die Kinder aus dem Stadtteil. Dort findet 1 - 2 x wöchentlich ein offenes Spielangebot (Bühne, Schwarzlichttheater, Manège, kreative Angebote) mit Clown Fidolo und seinen Helfern statt. Seit der Flüchtlingskrise wurde die Clownswohnung regelmäßig von Flüchtlingskindern aus den umliegenden Flüchtlingsunterkünften besucht. Die Wohnung wurde uns gekündigt und wir müssen das Projekt beenden (Ende Mai 2017). Nun werden im Roderbruch Wohnhäuser für Flüchtlinge gebaut und wir haben uns darum bemüht, in einem der Häuser eine Wohnung zu bekommen. Wir wollen dort eine Clownswohnung als Raum der Begegnung und der kulturellen Integration eröffnen. Damit wollen wir "zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen", d.h. wir wollen den Stadtteilkindern das seit Jahren bewährte Spielangebot erhalten und zusätzlich einen Raum haben, in dem wir Geflüchtete und Beheimatete zusammenbringen können. Der gemeinnützige Bauträger und das Wohnungsamt der Stadt Hannover haben uns jetzt eine 3-Zimmer-Wohnung zugesagt, die wir ab September 2017 mieten könnten. In dem Wohnprojekt/ Neubau werden Geflohene leben, die keine homogene Gruppe bilden. Wir wissen nicht, wer in die Wohnungen einziehen wird (Familien? Alleinstehende junge Männer?). Ziel ist, Aktivitäten und Projekte zu entwickeln, die den Flüchtlingen bei der Integration helfen und für die beheimateten Stadtteilm Bewohner interessant sind. Da diese Aktivitäten unter Einbeziehung der Zielgruppen entstehen sollen, können wir jetzt nur Beispiele zur Veranschaulichung nennen: Feste (internat. Nachbarschaftstag, Norus, Bayram), Kurse: kochen, Chor, Trommeln. Projekte: Tänze um die Welt, Kunstprojekt und Ausstellung, Filmprojekt, Maskenprojekt, Stadt(teil)erkundungen. So unterschiedlich die ethnischen, religiösen, kulturellen und sozialen Hintergründe auch sind, kulturelle Integration bietet die Chance, gemeinsam in künstlerische Prozesse einzutauchen, in denen jeder seinen Platz findet. Die Räume der Clownswohnung bieten sich als Raum der Begegnung an, z.B. für Kurse, die für die Bewohner und den Rest des Stadtteils offen sind (z.B. Chor, Trommeln, Kunstprojekt, Handy-Computerkurs). Außerdem könnten von hier aus Ausflüge starten, die für Flüchtlinge und andere Stadtteilm Bewohner/-innen offen sind.

8 DIE CLOWNSWOHNUNG IM WOHNPROJEKT FÜR FLÜCHTLINGE

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Hannover Groß-Buchholz Quartier Roderbruch

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 8500

Handlungsfelder:

Schule Bildung, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Kinder (bis 14), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Der Kulturtreff Roderbruch arbeitet eng mit der hanova, Tochtergesellschaft der Stadt Hannover für Immobilien, zusammen. Wir haben bereits ein gut funktionierendes Quartiersmanagement, deren Quartiersmanager Jörg Kofink gab uns den Tipp zu dieser Förderung und unterstützt uns in unserem Vorhaben, das Projekt Clownswohnung im Wohnprojekt für Flüchtlinge zu realisieren. Unsere Stadtteilkultureinrichtung ist Anlaufpunkt für die im Quartier lebenden Menschen. Hier setzen wir kulturelle Teilhabe um und bieten ein niederschwelliges Bildungsangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Clownswohnung ist Anlaufpunkt für viele Kinder und Kindergruppen aus Kitas und Schulen. Dieses Angebot wollen wir gerne im Wohnprojekt für Flüchtlinge fortsetzen und um die Angebote für Geflüchtete erweitern. Die Clownswohnung innerhalb des Wohnprojektes schafft Vertrauen bei den Bewohnern des Stadtteils, aber auch bei den Geflüchteten selbst. In Zusammenarbeit mit der Wohnungsgesellschaft hanova haben wir diesen Ort gewählt, um interkulturelle Begegnungen im Zentrum von Flüchtlingswohnungen zu ermöglichen. Somit wird ein zentraler Anlaufpunkt für alle Bewohner im Stadtteil geschaffen, von dem aus Netzwerkarbeit, Workshops und weitere Aktionen für die Begegnung von Menschen verschiedener Herkunft möglich werden. Damit fördern wir das nachbarschaftliche Zusammenleben, den Abbau von Konflikten und stärken die Integration der Geflüchteten in das Gemeindeleben des Stadtteils.

Projektziele (Inhalt):

Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens, Abbau von Konflikten und Stärkung der Integration der verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Quartier (Maßnahmen nach Ziffer 1 zur Verstetigung der aufgebauten Strukturen)

Ankommen und in seiner Einzigartigkeit willkommen sein

Mit der Clownswohnung in dem Wohnprojekt für Flüchtlinge gehen wir "zu den Menschen" und schlagen eine Brücke zwischen der Unterkunft und dem Stadtteil. Wir wollen bewusst in unserem Programm Aktionen und Workshops für die Bewohner des Wohnprojekts anbieten, um einen Ort der Begegnung, des Austauschs und des Wohlfühlens zu schaffen. Durch das (...)

Polarisierung entgegenwirken - Abbau von Konflikten

Das Besondere ist, dass unser Verein mit seinem kulturellen Projekt direkt in einem Wohnprojekt für Flüchtlinge verortet ist, d.h. "wir" sind Teil der Flüchtlingsunterkunft. Wir kommen nicht von außen, sondern wir laden als Bewohner/ Nachbar in unsere Wohnung ein. Näher kann man an seiner Zielgruppe kaum dran sein. Flüchtlingsunterkünfte werden von den Nachbarn oft mißtrauisch beäugt. Wenn Clown Fidolo im Haus "wohnt" und Besuch empfängt (...)

Maßnahmen zur Verbesserung von Bildungs- und Beschäftigungschancen durch niedrigschwellige Angebote für alle Generationen

Niedrigschwellige Angebote für Kinder aus dem Stadtteil

Im Laufe der Jahre wurde mit viel ehrenamtlichem Engagement eine lebendige Stadtteilkulturarbeit aufgebaut. Ein besonderes Anliegen der Bürgergemeinschaft ist es, die sozial benachteiligten Menschen im Stadtteil zu fördern. 52 % der Kinder im Quartier sind arm, 2/3 haben einen Migrationshintergrund. Wir wollen auch im neuen Projekt 50 x im Jahr Kindergruppen und Schulklassen zu einem interaktiven Programm in die Clownswohnung einladen und (...)

interkulturelle Angebote für Geflüchtete des Wohnprojekts

Anders als bisher muss eine Clownswohnung in der Flüchtlingsunterkunft zusätzliche Ziele bzw. Zielgruppen haben. Sie muss dem besonderen Ort gerecht werden und Aktivitäten entwickeln, die der kulturellen Integration der Bewohner/-innen der Unterkunft dienen und Begegnung mit den beheimateten Stadtteilbewohnern ermöglichen. Gemeinsam etwas entwickeln auf der (...)

Schaffung und Einrichtung von Räumen der Begegnung zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts

Raum für Begegnung schaffen und in Beziehung / Kontakt gehen

Clown Fidolo lebt im Wohnprojekt mit den Geflüchteten unter einem Dach. So können sowohl Geflüchtete in die Clownswohnung kommen, als auch Menschen aus unserem Stadtteil. Dadurch finden Begegnungen statt, die durch kulturelle Aktionen begleitet werden und (...)

8 DIE CLOWNSWOHNUNG IM WOHNPROJEKT FÜR FLÜCHTLINGE

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	20.000,00 €	34.728,00 €	54.728,00 €
Personalkosten	5.000,00 €	0,00 €	5.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	25.000,00 €	34.728,00 €	59.728,00 €

Bemerkungen

Sachausgaben sind nur zu 1/3 der Gesamtausgaben zuwendungsfähig

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	25.000,00 €	0,00 €	25.000,00 €
Eigenanteil	€	34.728,00 €	34.728,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	25.000,00 €	34.728,00 €	59.728,00 €

Bemerkungen

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Im Roderbruch gibt es seit 2006 eine „Clownswohnung“.
- Das Projekt schafft Begegnung und Beziehung mit nichtverbalen, künstlerischen Mitteln.
- Die bisherige Wohnung wurde gekündigt

ZIEL

- Einrichtung einer Clownswohnung in einem Wohnprojekt für Flüchtlinge
- Niedrigschwellige Angebote für Kinder aus dem Stadtteil
- Raum für Begegnung schaffen und in Beziehung / Kontakt gehen

POSITIV

- Niederschwellige Kommunikation mit künstlerischen Mitteln.

NEGATIV

- Ist es durch den neuen Ort ein neues Projekt? Einbindung in GWA nicht systematisch dargestellt.

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



9 Dissen aktiv

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Dissen aTW	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 36.750 €	01.01.18-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Dissen aktiv - Infrastrukturabbau mit Engagementstrukturaufbau begegnen

Kurzbeschreibung:

Die Stadt Dissen, eine Kleinstadt mit ca. 10.000 Einwohnern, ist in den letzten Jahren von einem wirtschaftlichen und infrastrukturellen Abbauprozess betroffen. Aktuell bedroht der mögliche Wegfall vieler hundert Arbeitsplätze durch die Schließung der Homann-Feinkost GmbH viele Dissener direkt und indirekt. Herausforderungen an die regionalen Akteure und die Bürger der Stadt durch den demographischen Wandel kombinieren sich mit Integrationsanstrengungen für eine hohe Anzahl von Bürger/innen mit Flucht- bzw. Migrationsgeschichte. Die Dissener wollen mögliche negative Folgen dieser Entwicklungen nicht passiv hinnehmen; die Caritas möchte Impulse setzen und "Dissen aktiv" unterstützen. Wir bieten mit „Dissen aktiv“ den Aufbau einer zentralen Anlaufstelle an, deren Stärken zu sehen sind im Angebot: • einer ergänzenden allgemeinen sozialen Beratung: vorhandene Angebote vor Ort werden im Sinne der Bewohner/innen genutzt, bedarfsgerecht ergänzt und weiterentwickelt. Das Angebot ist alters-, milieu- und kulturübergreifend. • einer bürgernahen Vernetzungs- und Kooperationsarbeit: in Kenntnis und Kooperation mit weiteren Akteuren vor Ort werden Stärken und Ressourcen von Professionellen und Bewohnerschaft bedarfsgerecht zusammengeführt, initiiert und für neue Angebote vor Ort zielführend entwickelt. • eines nachbarschaftlichen Unterstützungsnetzwerkes: mit engagierten Bürger/innen, Vereinen, Verbänden, Initiativen und der Stadtverwaltung werden integrierte Selbsthilfepotenziale erschlossen und alltagsbezogene Kompetenzen der Bewohnerschaft gestärkt. „Dissen aktiv“ verfolgt niedrigschwellige Ansätze und einen ressourcen- und stärkenorientierten Ansatz: es gilt regionale Probleme als Herausforderungen anzusehen und als Potential für generationsübergreifendes bürgerschaftliches Engagement, das aus vielfältigen individuellen, kulturellen und religiösen Hintergründen gespeist wird. Folgendes Szenario beschreibt beispielhaft, wie sich die drei Säulen der Anlaufstelle gewinnbringend für die Bewohnerschaft ergänzen und gegenseitig fördern: Durch die Sozialberatung können individuelle Notlagen in den Blick genommen und Bedarfe klar benannt werden; daraus lassen sich gemeinsam mit potentiell Engagierten und professionellen Akteuren vor Ort konkrete Projekte entwickeln wie „Kleine Hilfen im Alltag“, "Ersatz-Oma-Dienste", „Freizeitgestaltung“, "Gemeinsam gegen einsam" oder zur Förderung der Sprachkompetenz im Alltag, Fahrdienste

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Stadt Dissen

Stadttyp: Kleinstadt (5.000 - 20.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 9374

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Wohnen und Wohnumfeld, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Die Vernetzung und Kooperation mit anderen ist eine Chance zur Förderung von nachhaltigen Prozessen, um die Lebensqualität im Sozialraum zu verbessern. Ausgehend von z.B. Foren für Akteure und Bürger*innen, aktivierenden Befragungen und Sozialraumerkundungen und -analysen können gemeinsam innovative Angebote und Arbeitsformen entwickelt werden, die auf die Bedarfe der Menschen zugeschnitten sind. Der Erfahrungsschatz der Menschen vor Ort und die professionelle Kompetenz der Verwaltung, der Wohlfahrtsverbände und anderer Dienste/Einrichtungen haben gut aufeinander abgestimmt, transparent und partizipativ eine optimale Hebelwirkung für Veränderungen. Der Caritasverband für die Diözese Osnabrück war u.a. von 2014 bis 2017 in Ostfriesland und im Emsland beteiligt am bundesweiten Prozess "Gemeinsam aktiv im Sozialraum", der begleitet wurde durch Prof. Dr. Stefan Bestmann, Berlin. Erfahrungen und Erkenntnisse daraus werden in das Vorhaben eingebracht. Die Stadt Dissen ist ins Städtebauförderprogramm "Kleine Städte und Gemeinden" aufgenommen worden, hat aber bislang noch keine Förderung beantragt oder erhalten.

Projektziele (Inhalt):

Initiierung und Förderung eines nachhaltigen Prozesses zur Verbesserung/Stabilisierung der Lebenszusammenhänge der Dissener Bewohnerschaft unter Einbezug der Betroffenen

- *Alltagsbezogene Kompetenzen der Menschen vor Ort stärken:*

Aufbau und Entwicklung einer ergänzenden Anlaufstelle für soziale Fragen und Probleme

- *Starke Netzwerke und Kooperation unter Beteiligung der Bewohnerschaft aus-/aufbauen („Stärken stärken“)*

Etablierung eines Netzwerkforums "Dissen aktiv", Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Dis- sen und weiteren Partnern Informations- und Auftaktveranstaltung zum Vorhaben Beteiligung möglichst zahlreicher Akteure und Bürger/innen, Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit festlegen

- *Selbstorganisation/hilfe ermöglichen*

Engagementförderung im Bereich sozialer und nachbarschaftlicher Hilfen, Identifizierung von Unterstützungs-Bedarf (z.B. durch aktivierende Befragung), Identifizierung von Stärken und Potentialen (z.B. durch aktivierende Befragung), Aufbau einer Vermittlungs- und Begleitungs- struktur für ehrenamtliches Engagement (befördert durch bereits vorhandene Hilfesysteme wie "Anpacker-App", freinet-Datenbank etc.)

9 DISSEN AKTIV

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	9.000,00 €	0,00 €	9.000,00 €
Personalkosten	30.000,00 €	0,00 €	30.000,00 €
Sonstige Kosten	10.000,00 €	0,00 €	10.000,00 €
Gesamtausgaben	49.000,00 €	0,00 €	49.000,00 €

Bemerkungen

Erläuterung zu sonstigen Ausgaben angefordert.

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	36.750,00 €	0,00 €	36.750,00 €
Eigenanteil	12.250,00 €	0,00 €	12.250,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	49.000,00 €	0,00 €	49.000,00 €

Bemerkungen

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- In Dießen ansässige große Arbeitgeber der Lebensmittel- und Fleischindustrie führen seit Jahrzehnten zu Zuwanderung aus Südeuropa, der ehemaligen Sowjetunion und osteuropäischen Ländern)
- Dissen ist ein beliebter Wohnort, aber in den letzten Jahren begannen wirtschaftliche und infrastrukturelle Abbauprozesse, (drohende) Arbeitslosigkeit

ZIEL

- Initiierung eines nachhaltigen Prozesses zur Verbesserung/Stabilisierung der Lebenszusammenhänge der Dissener Bewohnerschaft unter Einbezug der Betroffenen
- Aufbau einer Anlaufstelle, Engagement fördern
- Netzwerk aufbauen, Kooperation mit der Stadt

POSITIV

- Klare Vorstellung von GWA Ansatz

NEGATIV

- Maßnahmenplan wenig differenziert, muss weiter konkretisiert werden

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



10 ENTWICKLUNG UND SCHAFFUNG EINES QUARTIERSOFFENEN FAMILIEN- UND PFLEGEZENTRUMS

10 Entwicklung und Schaffung eines quartiersoffenen Familien- und Pflegezentrums

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
AWO Bezirksverband Hannover e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Hannover Vahrenwald	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
46,66%; 70.000 €	01.08.17-31.12.2018

Untertitel / Slogan:

Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität im Quartier / Inklusion und soziale Teilhabe

Kurzbeschreibung:

Der AWO Bezirksverband Hannover e.V. ist ein sozialpolitischer Mitgliederverband mit ca. 17.000 Mitgliedern in der Mitte Niedersachsens, der mit seinen gemeinnützigen Tochtergesellschaften und ca. 2000 Mitarbeitern über 120 unterschiedliche soziale Einrichtungen betreibt. Die AWO unterstützt das freiwillige, bürgerschaftliche Engagement durch vielfältige soziale und innovative Projekte und Aktionen. In Hannover Vahrenwald (Schleswiger Str. 31) betreibt der AWO Bezirksverband Hannover e.V. ein Seniorenzentrum, an das eine Kinderkrippe angeschlossen ist. Durch einen Um- und Neubau soll eine gezielte Weiterentwicklung desselben in den Bereichen Betreuung, Bildung, Gesundheits- und Nahversorgung & Freizeit den Weg für eine erfolgreiche Gemeinwesenarbeit und Quartiersentwicklung ebnen. Mit Generationen- und lebensübergreifenden Angeboten soll die soziale und kulturelle Infrastruktur im Quartier bedarfsgerecht erweitert und allen Bewohnern im Quartier angeboten werden. Für die Entwicklungs- und Vernetzungsarbeit zur Realisierung des Projektvorhabens ist eine Vorlaufzeit von 2 Jahren mit zusätzlichen personellen Ressourcen erforderlich, die aus der Pflegeeinrichtung nicht finanziert werden kann.

10 ENTWICKLUNG UND SCHAFFUNG EINES QUARTIERSOFFENEN FAMILIEN- UND PFLEGEZENTRUMS

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Hannover Vahrenwald

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 25000

Handlungsfelder:

Gesundheitsförderung, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Grundidee ist es, älteren Menschen im Stadtteil und in der Einrichtung mit unterschiedlichen Hilfe- und / oder Pflegebedarfen ein selbstbestimmtes und bedarfsgerechtes Leben zu ermöglichen. Das übergreifende Ziel, das sich daraus entwickelt hat, nämlich die Wohn- und Lebensqualität im Quartier zu verbessern, bezieht alle Menschen aus dem Quartier mit ein und setzt auf vielfältige Möglichkeiten sozialer Teilhabe. Die Umsetzung soll durch bauliche und soziale Projekte erfolgen, wobei die Bedarfe der Bewohner in Kooperation mit den Akteuren vor Ort ermittelt werden. Konkret geht es um die Schaffung sozialer und kultureller Angebote, die auf der einen Seite allen Menschen im Stadtteil offen stehen (Schaffung einer „Komm-und Geh-Struktur“) und dadurch auf der anderen Seite den Bewohnern des Seniorenzentrums die Möglichkeit bieten, am gesellschaftlichen Leben aktiv teilzunehmen. Dafür wird ein Schwerpunkt auf den Ausbau von Vernetzungsstrukturen gelegt und bereits bestehende Kooperationen zu Institutionen, Vereinen, Initiativen, Politik und Wirtschaft weiter ausgebaut.

10 ENTWICKLUNG UND SCHAFFUNG EINES QUARTIERSOFFENEN FAMILIEN- UND PFLEGEZENTRUMS

Projektziele (Inhalt):

Entwicklung und Schaffung eines Familien- und Pflegezentrums

An den Bedürfnissen der Bürger orientierte Angebote und Dienstleistungen

1. In die Tiefe gehende Sozialraumanalyse bzw. Fokussierung auf die Merkmale des Stadtteils. Entwicklung und Realisierung entsprechender Angebote und Dienstleistungen. 2. In die Tiefe gehende Bedarfsanalyse bzw. Fokussierung auf die Wünsche der Bewohner. Entwicklung und Realisierung entsprechender Angebote und Dienstleistungen.

Umbau und Weiterentwicklung des Seniorenzentrums hin zu einem Zentrum für soziale, kulturelle, gesundheitspolitische und sonstige Freizeitaktivitäten.

1. Betreutes Wohnen: Abriss der vorhandenen 30 Seniorenwohnungen (Baujahr 1973, nicht barrierefrei, mit vertretbarem Aufwand nicht modernisierungsfähig) und Neubau von 74 Wohneinheiten, davon 50% Belegungsrechtswohnungen / Stationäre Pflegeeinrichtung (zum Beispiel mit einer Spezialisierung auf Palliativversorgung oder einer separaten Demenzabteilung) mit 122 Betten / Einrichtung einer Tagespflege mit ca. 15 bis 20 Plätzen / Kurzzeitpflegeangebote (eingestreut). 2. Etablierung eines Familienzentrums als Anlaufstelle für die Bewohner der Seniorenzentrums, das soziale Umfeld der Krippenkinder (ihre Familien, Angehörigen, Freunde und Bekannte) und alle Menschen im Quartier. Beinhaltet die Schaffung vielfältiger Angebote (Generationen, Bevölkerungs-, und Interessensübergreifend) und die Einstellung eines Unterstützers vor Ort vor, der nicht nur Beratung hinsichtlich Erziehungs-, Bildungs- und Pflege Themen anbietet, sondern auch die Funktion eines Vermittlers einnimmt und Netzwerke aufbaut. 3. Unterbringung eines inklusiven Cafebetriebs und Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens durch die Ermöglichung von Teilhabe und das Verhindern sozialer Konflikte. 4. Schaffung einer quartiersbezogenen Pflegeallianz, Vorbeugung von Unterversorgung und Verbesserung der sozialen Infrastruktur.

Förderung von Kommunikation, Vernetzung und Kooperation

1. Ausbau der vorhandenen Netzwerkstrukturen durch neue Kooperationspartner im Sozialraum (Vereine, öffentliche Einrichtungen, Kultur, Schule / Bildung, Gesundheit / Pflege)

10 ENTWICKLUNG UND SCHAFFUNG EINES QUARTIERSOFFENEN FAMILIEN- UND PFLEGEZENTRUMS

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	25.000,00 €	0,00 €	25.000,00 €
Personalkosten	115.000,00 €	0,00 €	115.000,00 €
Sonstige Kosten	10.000,00 €	0,00 €	10.000,00 €
Gesamtausgaben	150.000,00 €	0,00 €	150.000,00 €

Bemerkungen

Erläuterungen zu sonstigen Ausgaben angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000,00 €	0,00 €	70.000,00 €
Eigenanteil	80.000,00 €	0,00 €	80.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	150.000,00 €	0,00 €	150.000,00 €

Bemerkungen

Eigenmittelnachweis wird nachgefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Im Zuge eines Um- und Neubaus soll ein Seniorenzentrum mit Kinderkrippe zu einem quartiersoffenen Familien- und Pflegezentrum werden
- Für die Entwicklung und Netzwerkarbeit im Vorfeld braucht es einen „Vermittler“
- Pflege des Gemeinwesens, um den Senioren ein selbstbestimmtes und bedarfsgerechtes Leben zu ermöglichen

ZIEL

- Entwicklung und Schaffung eines Familien- und Pflegezentrums
- Sozialraumanalyse, Bedarfsabfrage und Vernetzung im Quartier

POSITIV

- Gesamtstädtischer Ansatz zur Verankerung von GWA .

NEGATIV

- Ansatz und Ziel konkret bezogen auf die Senioren des Zentrums – vage in Bezug auf den Sozialraum. Kein spezifischer Bezug zu anderen Zielgruppen des Quartiers

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



11 Frauen(t)räume - Räume für Frauen

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Celle	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Celle, Stadtteil Vorwerk: Talweg-Himmelsberg-Nordfeld	<u>Ja</u>/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
74,62%; 50.000 €	01.12.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

(Selbstverwaltete) Räume zur Begegnung, Beratung und Bildung für (geflüchtete) Frauen

Kurzbeschreibung:

Das Quartier Talweg-Himmelsberg-Nordfeld im Celler Stadtteil Vorwerk erfährt derzeit erhebliche Veränderungen in der Bewohnerschaft durch den Zuzug neuer Familien. Hier leben z.B. die meisten geflüchteten Frauen und Mädchen. Es geht darum, (selbstverwaltete) Räume zur Begegnung, Beratung und Bildung zu schaffen, um sie und andere Frauen in Gesellschaft und Erwerbsarbeit zu integrieren.

11 FRAUEN(T)RÄUME - RÄUME FÜR FRAUEN

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Celle - Stadtteil Vorwerk - Quartier Talweg-Himmelsberg-Nordfeld

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Handlungsfelder:

Schule Bildung, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Frauen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Die Frauen und Mädchen unterstützen, ihr Leben selbstständig so zu gestalten, dass sie ein "gutes" Leben leben.

11 FRAUEN(T)RÄUME - RÄUME FÜR FRAUEN

Projektziele (Inhalt):

Ein Konzept "Frauen(t)räume" ist erstellt

Bedarf an konkreten Maßnahmen und Angeboten ist erhoben

Interviews mit den bereits im Feld tätigen Akteur/innen
Aufsuchende Sozialarbeit

Ein Programm ist ausgearbeitet

Recherche Good Practice Beispiele
Analyse bisheriger Angebote
Netzwerkarbeit
Gewinnung von Ehrenamtlichen und Honorarkräften

Umsetzung der Selbstverwaltung ist geplant

Netzwerkarbeit
Gewinnung von Frauen zur Mitarbeit
Identifizierung von notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen für mitarbeitende Frauen

Räume zur Begegnung und Beratung stehen zur Verfügung

Ein Raum zum Austausch untereinander und miteinander steht zur Verfügung

Ein Reihenhaushaus im Quartier wird angemietet. Hier bietet ein selbstverwaltetes Café im Erdgeschoss die Möglichkeit, sich zu treffen und auszutauschen - für die geflüchteten Frauen über ihre speziellen Erfahrungen - für alle Frauen zur Stärkung der Solidarität Kultur- und (...)

Geflüchteten Frauen einen Ort der Sicherheit geben

In d. ersten Etage d. Hauses stehen d. Frauen Räumlichkeiten als Rückzugsmöglichkeit / Ort der Sicherheit zur Verfügung. Ihnen werden Tipps u. Adressen zur Bearbeitung ihrer (...)

Beratung vor Ort im Quartier

Durch die Kooperation mit u.a. d. Psychosozialen Dienst der Diakonie, d. Erziehungsberatungsstelle des LK Celle, d. Haus der Familie und d. Frauenhaus des Paritätischen (...) werden Sprechstunden d. versch. Beratungsstellen vor Ort (...) angeboten.

Empowerment und Qualifizierung von (geflüchteten) Frauen

Das Selbstbewusstsein der Frauen ist gestärkt

Aufgrund der Mitgestaltungsmöglichkeiten / Selbstverwaltung erfahren die mitarbeitenden Frauen Anerkennung. Einsatz von spielerischen Methoden zur Steigerung des Selbstwertgefühls

Maßnahmen zur Frauen- und Familienbildung werden angeboten

Diskussion/Bearbeitung gesellschaftspolitischer Ansätze, Geschlechterverhältnisse, alltagsrelevanter Verfahren und Regeln sowie rechtlicher Grundsätze
Alphabetisierung und Sprachvermittlung (vorrangig deutsch)
Niedrigschwellige Angebote mit Kinderbetreuung

Qualifizierungsmaßnahmen

In Kooperation mit Arbeitsverwaltung, IHK, HWK und Bildungsträgern werden unterschiedliche Maßnahmen - von einzelnen Qualifizierungsbausteinen bis hin zu IHK-zertifizierten (...)

11 FRAUEN(T)RÄUME - RÄUME FÜR FRAUEN

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	20.000,00 €	0,00 €	20.000,00 €
Personalkosten	47.000,00 €	0,00 €	47.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	67.000,00 €	0,00 €	67.000,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	50.000,00 €	0,00 €	50.000,00 €
Eigenanteil	12.000,00 €	0,00 €	12.000,00 €
Sonst.	5.000,00 €	0,00 €	5.000,00 €
Gesamt	67.000,00 €	0,00 €	67.000,00 €
Bemerkungen			

Eigenmittelnachweis + Erläuterung sonstige Finanzierung angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Im Celler Stadtteil Vorwerk leben ca .60 Frauen und 90 Mädchen mit Fluchterfahrung
- Geflüchtete Frauen sind in ihrem Heimatland, auf der Flucht und im Ankunftsland oft zusätzlichen Gefahren ausgesetzt
- Andererseits haben die Frauen eine wichtige Rolle als Multiplikatorinnen im Gebiet

ZIEL

- Erarbeitung eines Konzeptes "Frauen(t)räume"
- Einrichten von Räumen zur Begegnung und Beratung
- Empowerment und Qualifizierung von (geflüchteten) Frauen

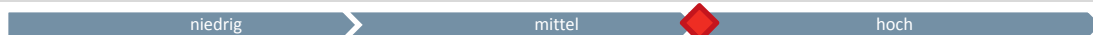
POSITIV

- Vielversprechender Ansatz, über die Zielgruppe den Sozialraum zu erreichen.

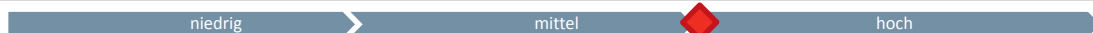
NEGATIV

- Konzept scheint noch in frühem Stadium, weitere Schritte noch nicht ausgereift (z.B. Bezug zu anderen Zielgruppen im Gebiet)

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



12 FreiRaum

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Lehrte	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Kernstadt Lehrte	<u>Ia</u> /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
26,92%; 70.000 €	15.07.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

nachbarschaftliches Zusammenleben; Abbau von Konflikten; Inklusion verschiedener Bevölkerungs- und Interessentengruppen; Anlaufstelle; Vernetzungs-, Beratungs- und Vermittlungsfunktionen; Schaffung von Räumen der Begegnung

Kurzbeschreibung:

Die Lehrter Wohnungsbau GmbH hat eine Immobilie aus Eigenkapital in Lehrte käuflich erworben. Da diese Immobilie als neue Anlaufstelle für Bewohner geschaffen werden soll, muss letztere umgebaut und modernisiert werden. Das geplante Projekt wird unter dem Namen FreiRaum geführt. FreiRaum dient dem Aufbau einer Anlaufstelle im Quartier/Wohngebiet. Im Projekt FreiRaum soll die Methode GWA verfolgt werden. Die Lehrter Wohnungsbau GmbH schafft, betreibt und begleitet das Projekt FreiRaum. Für die Koordination sowie der Verwaltung der Anlaufstelle setzt die Lehrter Wohnungsbau GmbH unter anderem auch eine staatlich anerkannte Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin ein. Durch FreiRaum wird den Bewohnern eine neue Anlaufstelle geschaffen, wo Vernetzungs-, Beratungs- und Vermittlungsarbeit stattfindet. Die Bewohner haben die Möglichkeit durch eine Zusammenarbeit Veränderungen im Quartier zu schaffen und Probleme gemeinsam zu beheben bzw. vorzubeugen. Ein Schwerpunkt des Projekts FreiRaum soll die Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens sein. Es sollen Konflikte abgebaut und Inklusion der verschiedenen Bevölkerungs- und Interessengruppen im Quartier als auch im Wohngebiet gestärkt werden. Dazu eignet sich die Methode der GWA optimal. Die beantragte Fördersumme soll zum größten Teil in die GWA gehen. Nur ein geringer Anteil der Fördersumme soll in die baulichen Maßnahmen investiert werden. Der Hauptteil der baulichen Maßnahmen wird aus Eigenmitteln der Lehrter Wohnungsbau GmbH finanziert. Dieses Projekt läuft unter den Namen FreiRaum, da jeder Bewohner FREI entscheiden kann, an welchen Angeboten er teilnimmt und auch wie er sich mit einbringen möchte. Weiterhin gibt es RAUM für die Bewohner, den letztere gemeinsam nutzen können. Es gibt selbstverständlich auch Raum, wo die Bewohner sich mit einbringen können. Dieses wird auch ausdrücklich gewünscht. Es gibt für die Bewohner Zeiten und Raum der individuellen Gestaltung. Durch die Anlaufstelle wird das Wohngebiet/Quartier erheblich aufgewertet und gibt den Bewohnern die Möglichkeit, Probleme und Schwierigkeiten in einem Rahmen oder auch in individuellen Gespräch zu thematisieren. Man beugt einer sozialen Isolation, z.B. einer Vereinsamung der älteren Menschen durch das Projekt FreiRaum vor. Gleichzeitig findet eine Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Wohngebiet/Quartier statt. Dieses Projekt wird gern von der Lehrter Beteiligungs-GmbH, die zu 84,60 % an der Lehrter Wohnungsbau GmbH beteiligt sind, gesehen.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Lehrte Kernstadt

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 23000

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Wohnen und Wohnumfeld, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Wir verfolgen mit dem Projekt FreiRaum den Ansatz der GWA. Im Fokus steht nicht die Arbeit mit dem einzelnen Individuum sondern die Arbeit in einem großflächigen sozialen Netzwerk, wodurch die Lebenslagen der Bewohner verbessert werden sollen. Den Ausgangspunkt der GWA liegt in den sozialen Konflikten innerhalb des Wohngebiets. Allerdings können durch die GWA auch Konflikte vorgebeugt werden. Es findet somit auch eine präventive Sozialarbeit statt. Von großer Bedeutung ist auch die Haltung der Sozialarbeiterin. In diesem Projekt soll die Kooperation und die Zusammenarbeit mit den Bewohnern stattfinden. Dadurch verändern die Bewohner selber Strukturen im Wohngebiet. Die Probleme werden aus einer gesellschaftlichen Perspektive wahrgenommen. Es findet eine Kooperation zwischen verschiedenen Anbietern statt. Die Bevölkerung soll aktiviert werden und die vorhandenen Ressourcen des GW nutzen. Somit findet auch eine Förderung der Selbstorganisation statt. Es findet eine Besserung der soziokulturellen Strukturen statt. GWA kann auch als Vernetzungsstelle gesehen werden. "Es geht hierbei um eine Anpassung der Problemgruppe an die Umgebung, um eine Veränderung der (Einstellung, Verhaltensweisen der) Umgebung und um die gemeinsame Erarbeitung von, gemäß den entsprechenden kulturellen Normen, notwendigen Fertigkeiten oder Institutionen." (Ludes 1977, S. 107)

Projektziele (Inhalt):

Die Lehrter Wohnungsbau GmbH schafft eine neue zentrale Anlaufstelle für die Bewohner in der Kernstadt Lehrte.

Die Lehrter Wohnungsbau GmbH wird die gekaufte Immobilie bis zum Herbst 2017 als Anlaufstelle umbauen und modernisieren.

- Zusammenarbeit und regelmäßige Treffen mit dem Architekturbüro Dipl.-Ing. Anne Peters - Begleitung der Arbeiten - Einhaltung des Zeitplanes - Konkrete Vorstellungen und Planungen besprechen - Auftrag erteilen und einen zeitlichen Plan erstellen und auf die Einhaltung achten

Die Bewohner werden auf die neue Anlaufstelle und das niedrigschwellige Angebot aufmerksam gemacht.

- persönliche Gespräche mit den Bewohnern im Wohngebiet suchen - Flyer erstellen und verteilen - Zeitungsartikel veröffentlichen - Im Herbst eine große Eröffnungsparty starten

Die Bewohner nutzen regelmäßig, wöchentlich sowie aktiv die Anlaufstelle und bringen sich mit ein.

- Öffnungszeiten - Ansprechpartner für die Anlaufstelle bekannt geben und veröffentlichen - wöchentlich sowie regelmäßige Präsenzzeiten der Sozialarbeiterin (für Beratungs-, Vermittlungs- und Vernetzungsarbeit) - Aktivierung der Bewohner zur Mitwirkung durch Gespräche; Telefonate; durch Nachbarn

In der zentralen Anlaufstellen finden regelmäßige Angebote und besondere Aktionen statt.

Regelmäßige Angebote in der Anlaufstelle für unterschiedliche Generationen starten und nachhaltig etablieren, die das nachbarschaftliche Zusammenleben unterstützen.

- Bereitstellung von finanziellen Mitteln für verschiedene Angebote - Koordination der Leistungen und Angebote - Monatsübersicht mit den Angeboten erstellen - Bewohner aktiv ansprechen und auch nach Wünschen spezieller Angebote fragen - Wünsche der Bewohner aufnehmen und umsetzen - Kooperationspartner mit einbeziehen - Kommunikation der Bewohner anregen, unterstützen und begleiten

Es werden Angebote/Aktivitäten durch die Bewohner selbst organisiert und auch durch geführt.

- anfängliche Unterstützung und Begleitung bei der Planung und Durchführung der Angebote - ehrenamtliche Helfer gewinnen - regelmäßiger Austausch und Feedbackrunden für anschließende Begleitung - Kontaktdaten hinterlassen und als Ansprechpartner erreichbar sein (z.B. bei Schwierigkeiten) - Schlüsselverantwortung an die Bewohner abgeben - Vertrauen vermitteln

Generationsübergreifende Angebote schaffen und somit das nachbarschaftliche Zusammenleben im Quartier /Wohngebiet fördern.

- Feste starten, wo sich mehr Generationen treffen - ehrenamtliche Helfer begleiten und unterstützen bei den Angeboten, die für Kinder sind - Aktionen starten wie z.B. ein Weihnachtsmarkt, den dann alle Generationen besuchen können - Bewohner mit einbeziehen

12 FREIRAUM

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	86.666,00 €	123.334,00 €	210.000,00 €
Personalkosten	50.000,00 €	0,00 €	50.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	50.086,67 €	123.334,00 €	260.000,00 €

Bemerkungen

Sachausgaben sind nur bis 1/3 der Gesamtausgaben zuwendungsfähig.

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000,00 €	0,00 €	70.000,00 €
Eigenanteil	66.666,00 €	123.334,00 €	190.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	136.666,00 €	123.334,00 €	260.000,00 €

Bemerkungen

Eigenmittelnachweis i.H.v. 123.334 angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Die Lehrter Wohnungsbau GmbH hat eine Immobilie erstanden. Sie soll umgebaut und als Anlaufstelle für die Bewohner dienen.
- In dem Stadtteil leben viele ältere Bewohner

ZIEL

- Die Lehrter Wohnungsbau GmbH schafft eine neue zentrale Anlaufstelle für die Bewohner in der Kernstadt Lehrte
- In der zentralen Anlaufstellen finden regelmäßige Angebote und besondere Aktionen statt

POSITIV

- Wohnbaugesellschaft als Akteur in der GWA

NEGATIV

- Kaum Bezug zum Sozialraum. Kaum Vernetzung im Gebiet

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



13 Gemeinsam für Barsinghausen

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
DRK-Soziale Dienste	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Reg. Hannover Barsinghausen/OT Barsinghausen, Bantorf, Kirchdorf, Egestorf	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
75%; 85.008,75 €	1.8.17-30.12.18

Untertitel / Slogan:

Für ein kulturelles und solidarisches Miteinander

Kurzbeschreibung:

Barsinghausen ist seit den 60 Jahren ein Zuwanderungsort. Das Zusammenleben zwischen den verschiedenen Zuwanderungsgenerationen war nicht immer konfliktfrei. Nicht zuletzt durch diese Konflikte sind im Laufe der Jahre verschiedene ehren- und hauptamtliche Initiativen entstanden. Diese verschiedenen Initiativen und das enorme Engagement werden kaum oder nur punktuell aufeinander abgestimmt. Mit der zusätzlichen Unterbringung von Flüchtlingen in Gemeinschaftsunterkünften in den verschiedenen dörflichen Ortsteilen stehen diese Strukturen vor einer kaum zu bewältigenden Aufgabe und brauchen dringend eine Koordinierungs- und Vernetzungsstelle. "Gemeinsam für Barsinghausen" setzt sich zum Ziel, die verschiedenen Initiativen und Projekte der Integrations- und Gemeinwesenarbeit zusammen mit der Kommune, den Freien Trägern und den ehrenamtlichen Initiativen auf kommunaler Ebene zu koordinieren und gemeinsam die notwendigen Strukturen in den Gebieten um die Gemeinschaftsunterkünfte aufzubauen. Dazu wird in Kooperation mit dem Freiwilligen Zentrum Barsinghausen (Trägerschaft AWO, Stadt Barsinghausen) eine kommunale Koordinierungsstelle eingerichtet, die die verschiedenen Initiativen und Angebote in Barsinghausen aufeinander abstimmt und koordiniert. Diese Koordinierungsstelle, mitten in Barsinghausen, dient gleichzeitig als zentrale Anlaufstelle, die den Geflüchteten aus ganz Barsinghausen bei verschiedenen Fragestellungen oder bei der Orientierung (wer hilft wann, wie, wo?) weiterhilft. In den Gebieten um die Gemeinschaftsunterkünfte werden Begegnungsräume eingerichtet und Angebote entwickelt, die das Zusammenleben und die Integration in der lokalen Nachbarschaft fördern. Nur durch Kontakte und Kennenlernen ist der Abbau von Vorurteilen auf Seiten der Bewohner/innen möglich. Mit den Geflüchteten werden gezielt Projekte entwickelt, die sie ermutigen, sich in ihrem neuen Gemeinwesen einzubringen: Ehrenamtliche helfen Geflüchteten, Geflüchtete werden zu Ehrenamtlichen und helfen der Gemeinschaft. Ein Schwerpunkt des Projektes ist es, auf allen Ebenen und allen Projekten an alle Bewohner/innen zu denken. Die Geschichte der Integration in Barsinghausen zeigt, wie wichtig es ist, die Integration von Geflüchteten als eine Aufgabe des gesamten Gemeinwesens zu sehen, bei der alle "mitzunehmen" sind: Einheimische und die verschiedenen Zuwanderungsgenerationen genauso wie die Geflüchteten. In diesem Sinne ist Integrationsarbeit Gemeinwesenarbeit.

13 GEMEINSAM FÜR BARSINGHAUSEN

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Barsinghausen-Ortsteil Barsinghausen

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 14799

Weitere Projektgebiete:

Name des Projektgebietes: Barsinghausen-Ortsteil Bantorf, 1326 EW

Weitere Projektgebiete:

Name des Projektgebietes: Barsinghausen-Ortsteil Egestorf, 7595 EW

Weitere Projektgebiete:

Name des Projektgebietes: Barsinghausen-Ortsteil Kirchdorf, 1982 EW

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Gemeinwesenarbeit wird beim DRK mehr als nur als Arbeitsprinzip verstanden. Vielmehr geht es um eine Grundhaltung, bei der das Interesse der Menschen und ihre Expertise im Gemeinwesen handlungsleitend ist. Gleichzeitig geht es um die Stärkung der Solidarität, die Verringerung von Vorurteilen und die Verbesserung des Zusammenlebens verschiedener Bevölkerungsgruppen, um gegenseitigen Vorurteilen vorzubeugen und ein friedliches und solidarisches Zusammenleben zu fördern. Im Fokus stehen unterschiedliche ethnische und soziale Gruppen, insbesondere Geflüchtete, wobei zu betonen ist, dass im Rahmen der Gemeinwesenarbeit immer alle BewohnerInnen angesprochen werden. Durch den vermehrten Zuzug von Geflüchteten hat sich allerdings die Notwendigkeit ergeben, dass insbesondere diese Zielgruppe in der Orientierung im neuen Bezugsrahmen Unterstützung benötigt. Unter dem Motto "Hilfe zur Selbsthilfe" werden hier verschiedene Empowermentansätze verfolgt. Dazu gehört aber auch die Vernetzung aller in Barsinghausen Tätiger, um einerseits die Zugänge für alle Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen, aber um andererseits auch Synergien zu erhöhen und für die fachübergreifende Zusammenarbeit in Sachen Gemeinwesenarbeit zu sensibilisieren. Der für Gemeinwesenarbeit erforderliche territoriale Ansatz findet sich auf 2 Ebenen, nämlich auf kleinster Ebene in den Ortsteilen und in Barsinghausen gesamt, als Kern des Gemeinwesens.

Projektziele (Inhalt): ausführlicher Maßnahmenplan im Anhang)

Gemeinsame Handlungsstrategie der lokalen Akteure

Bestandsaufnahme: Überblick über Strukturen der Flüchtlingshilfe und vorhandene Angebote in Barsinghausen

Wissen zu Akteuren u. Angeboten wird gesammelt und aufbereitet und transparent gemacht(...)

Erstellung einer Bedarfsanalyse mit Hilfe der identifizierten Akteure vor Ort und unter Einbezug von BewohnerInnen als ExpertInnen ihrer Lebenswelt

E. Bedarfsanalyse wird erstellt, vorhandene Angebotslücken definiert u. geschlossen. BewohnerInnen werden als ExpertInnen ihrer Lebenswelt m. versch. Methoden einbezogen (World Café direkt in einer der drei Flüchtlingsunterkünfte sowie [...].)

Gemeinsame Handlungsstrategie für Barsinghausen durch den Aufbau und die Pflege von Vernetzungsstrukturen

Identifizieren von aktiven Netzwerken: 1. Vernetzung der Akteure und Angebote miteinander; 2. Vernetzung der potentiellen NutzerInnen der Angebote mit und zu den Angeboten; 3. Die Vernetzung von BewohnerInnen untereinander, (...)

Empowerment von Geflüchteten - Stärkung der Selbstaktivierung und der Vertretung eigener Interessen

Niedrigschwellige Stärkung der Sprach- und Alltagskompetenz

Kombination von Förderung Sprache/Alltagskompetenz: umfasst die Vermittlung von Alltagswissen (z.B. [...]), die Vermittlung von berufsbezogenen Komponenten (z.B. [...]) und die Vermittlung von Sprache ([...] etc.). Ca. 2 Vor/Nachmittage pro Woche.

Beteiligungsstrukturen entdecken und ermöglichen - Begegnung stärken

(...) Beispiele für Begegnungsräume, die etabliert werden sollen sind: ein Meet and Eat", ein "Klön-Frühstück", eine "Rat-und-Tat-Werkstatt", Sommerfeste oder Straßenflohmärkte. Suche nach Kooperation z.B. mit Kunstschule NOA NOA e.V. und die Kulturfabrik Krawatte.

Förderung der Selbstkompetenz durch Beratung

Neben d. Broschüre zur Orientierung wird eine Beratung angeboten, d. einmal an die zuständigen Ansprechpartner verweist, die aber ebenso Hilfestellung gibt beim Ausfüllen von Formularen(...)

Stärkung des Ehrenamtes für das Gemeinwesen und Solidarität

Schulung Ehrenamtlicher in der Flüchtlingshilfe zur Stärkung des Gemeinwesens

Eine Schulung z. Unterstützung v. Ehrenamtlichen wird entwickelt. Themen der Schulung sind z.B. d. Vorbereitung auf e. kulturelle Patenschaft, Rolle u. Grenzen i. Ehrenamt, Nähe u. Distanz(...)

Geflüchtete für das Ehrenamt gewinnen

Geflüchtete werden für das Ehrenamt sensibilisiert und über die verschiedenen Möglichkeiten informiert. Durch eine Sprechstunde aber insbesondere durch aufsuchende Arbeit und durch konkrete Projekte(...) soll sich ehrenamtliches Engagement festigen und (...)

Vermittlung, Koordination und fachliche Begleitung der Ehrenamtlichen

Es gibt zahlreiche „Freie HelferInnen“, die ungebunden, insbesondere in der Flüchtlingshilfe, aktiv sind u. zahlreiche Träger (AWO, Diakonie,...), die Angebote für und mit Ehrenamtlichen gestalten. Die zahlreichen Angebote werden durch d. bereits beschriebenen Maßnahmen gesammelt, (...)

13 GEMEINSAM FÜR BARSINGHAUSEN

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	25.523,00 €	0,00 €	25.523,00 €
Personalkosten	87.822,00 €	0,00 €	87.822,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	113.345,00 €	0,00 €	113.345,00 €

Bemerkungen

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	85.008,75 €	0,00 €	85.008,75 €
Eigenanteil	28.336,25 €	0,00 €	28.336,25 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	113.345,00 €	0,00 €	113.345,00 €

Bemerkungen

85.008,75 entsprechen 75%. Max. möglicher Zuschuss eigentlich 70.000€, Antragstellerin kann aber nicht mehr Eigenmittel aufbringen.

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Barsinghausen ist Zuwanderungsort seit den 60er Jahren - immer wieder Konflikte, Spannungen
- Geflüchtete verteilt auf GU in dörflichen Ortsteilen. Zunahme von Konflikten (Brandanschläge)
- Keine zentrale Koordination der Aktivitäten und Initiativen, keine zentrale Anlaufstelle
- Drohende Parallelgesellschaften und sozialer Unfrieden, Einheimische werden nicht „mitgenommen“

ZIEL

- Koordination der Haupt- und Ehrenamtlichen Akteure auf kommunaler Ebene
- Zentrale Anlaufstelle für Geflüchtete
- Räume/Angebote zur GWA in drei Ortsteilen mit GU

POSITIV

- Differenzierte Schilderung der Ausgangslage in der Kommune und den Projektgebieten
- Klare Ziele, detaillierter Maßnahmenplan
- Hoher Grad an Kooperation und Vernetzung

NEGATIV

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



14 Gemeinsam im Stadtteil

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
AWO Bezirksverband Braunschweig e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Stadt Braunschweig/Stadtteil Heidberg	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
74,27%; 50.680,00 €	1.7.17-30.6.18

Untertitel / Slogan:

Anlaufstelle für ein Quartiersmanagement und Durchführung von Gemeinwesenarbeit im Braunschweiger Stadtteil Heidberg

Kurzbeschreibung:

Im Rahmen des Projektes sollen die bisherigen Aktivitäten unterschiedlicher Akteure im Stadtteil in einem Stadteilladen gebündelt vernetzt werden. Eine zentrale Anlauf- und Informationsstelle für alle Bürgerinnen und Bürger soll dadurch neu geschaffen werden, die durch eine Personalstelle für Quartiersmanagement und Gemeinwesenarbeit vor Ort betreut wird. Die vorhandenen Aktivitäten aller Akteure im Stadtteil werden weitergeführt, durch das Netzwerk dann die Synergien genutzt, Maßnahmen abgestimmt und durch die neue Anlaufstelle auch Gemeinsinn schaffende Aktionen vorangebracht. Gleichzeitig soll ein Ideenfonds für Projektideen der Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils eingerichtet werden, der diesen ermöglichen soll, ihre eigenen Ideen zur Entwicklung des Stadtteils umzusetzen. Gerade die Förderung der Partizipation der Stadteillbewohnerinnen und -bewohner sowie die Schaffung von Möglichkeiten für deren gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe ist ein wichtiger Baustein dieses Konzeptes.

14 GEMEINSAM IM STADTTEIL

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Braunschweig Heidberg

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 7594

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Das beantragte Projekt dient sowohl dem Auf- und Ausbau von Strukturen der Gemeinwesenarbeit und auch eines Quartiersmanagements. Der Fokus liegt auf - der Förderung der Partizipation von Stadtteilbewohnern an der Entwicklung und Gestaltung der Zukunft des Stadtteils; - der Ermöglichung der gesellschaftlichen und kulturellen Teilhabe; - der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements; - der Einrichtung einer Räumlichkeit als Anlaufstelle für die Bürger und als Arbeitsplatz für die Stelle des neuen Quartiersmanagers; - der Förderung der Begegnung unterschiedlicher Bewohnergruppen im Stadtteil.

Projektziele (Inhalt):

Schaffung einer sozialversicherungspflichtigen Stelle für Quartiersmanagement

Aufbau der Vernetzungsstrukturen im Stadtteil

Initiierung des Austausches und der Zusammenarbeit verschiedener Stadtteilakteure (wie z. B. Vereine, Institutionen, Gewerbetreibende, Vermieter, soziale Einrichtungen usw.) in Form v. (...)

Initiierung, Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte und Aktivitäten der Netzwerkpartner

Gewinnung von Akteuren, die in Kooperation Stadtteilsteste, kulturelle Veranstaltungen, Aktionstage, jahreszeitlich bezogene Basare, Flohmärkte, interkulturelle und intergenerative (...)

Gewährleistung einer qualifizierten Anlaufstelle

Durchführung von offenen Bürgersprechstunden. Initiierung u. Verwaltung eines Ideenfonds' zur Umsetzung d. Projektideen d. Stadtteilbewohner. Sicherung des Informationsflusses [...].

Einrichtung eines Stadtteilladens als Mittelpunkt der Gemeinwesenarbeit im Stadtteil

Schaffung eines Treffpunktes für versch. Gruppen, Vereine und Bewohner im Stadtteil Heidelberg

Renovierung und Einrichtung einer leerstehenden Räumlichkeit im Zentrum des Stadtteils unter der Einbeziehung der Wohnbaugesellschaften mit Stadtteilbezug. Unterstützung der (...)

Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für die Stadtteilbewohner

Schaffung einer Kontaktstelle für Anliegen, Fragen und Ideen der Stadtteilbewohner, die sie beim neuen Quartiersmanager vorbringen können. Installierung der offenen Sprechstunden v. d. (...)

Förderung kultureller Teilhabe vor Ort durch d. Initiierung v. Aktivitäten in den Bereichen Kultur, (...)

Initiierung, Planung u. Durchführung von Veranstaltungen und Aktivitäten in den Bereichen Kultur, Bildung und Kreativität. Erstellung eines Veranstaltungsprogramms f.d. Stadtteil Heidelberg.

Förderung des friedlichen Miteinanders aller Bewohnergruppen im Stadtteil

Schaffung der Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe für alle Stadtteilbewohner

Initiierung, Planung u. Durchführung der niederschweligen, kostenfreien bzw. kostengünstigen Angebote vor Ort (wie Sportangebote, Workshops, Vorträge). Vermittlung v. Ratsuchenden (...)

Förderung d. Begegnung und generationsübergreifenden Dialogs zwischen d. Stadtteilbewohnern (...)

Initiierung, Planung und Durchführung der interkulturellen und intergenerativen Angebote im Stadtteil. Initiierung der Vernetzung und des Austausches zwischen d. Vertretern versch. (...)

Sicherung der Nachhaltigkeit des beantragten Projekts zur Erreichung eines dauerhaften sozialen und stabilen Umfelds

Installierung eines Beirats, welcher die Kontinuität der geplanten Maßnahmen und die Nachhaltigkeit des Projekts über d. Förderzeitraum hinaus sichert. Gewinnung von neuen Förderern (...)

14 GEMEINSAM IM STADTTEIL

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	5.000 €	0,00 €	5.000 €
Personalkosten	45.770 €	0,00 €	45.770 €
Sonstige Kosten	17.460 €	0,00 €	17.460 €
Gesamtausgaben	68.230 €	0,00 €	68.230 €

Bemerkungen

Erläuterung sonstige Ausgaben angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	50.680 €	0,00 €	50.680 €
Eigenanteil	10.050 €	0,00 €	10.050 €
Sonst.	7.500 €	0,00 €	7.500 €
Gesamt	68.230 €	0,00 €	68.230 €

Bemerkungen

Eigenmittelnachweis+Nachweis sonstige Finanzierung angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Im Braunschweiger Stadtteil Heidberg leben viele Ältere und viele Zuwanderer
- Zwar gibt es zahlreiche Aktivitäten von Vereinen, Organisationen, Parteien und Privatpersonen, aber keine Koordination und nur unzulängliche Räume

ZIEL

- Aufbau von GWA durch:
- Schaffung einer sozialversicherungspflichtigen Stelle für Quartiersmanagement
- Einrichtung eines Stadtteilladens als Mittelpunkt der Gemeinwesenarbeit im Stadtteil

POSITIV

- Viele Ansätze/Ideen vorhanden, bestehende Strukturen werden aufgegriffen

NEGATIV

-

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



15 Gemeinsam Lamspringe

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Gemeinde Lamspringe	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
73,68%; 70.000 €	01.09.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Vernetzung und Stärkung der Gemeinwesenarbeit in der Gemeinde Lamspringe

Kurzbeschreibung:

In der Gemeinde Lamspringe gibt es ein aktives Vereinsleben und Gemeinwesen. Im Rahmen der Kirchengemeinden, der Feuerwehr, Sportvereinen und anderen Zusammenschlüssen wird Jugend-, SeniorInnen- und Gemeinwesenarbeit geleistet. Es gibt zudem regionale Beratungsangebote in umliegenden Ortschaften wie Bad Salzdetfurth, Bockenem und Alfeld sowie in der Kreisstadt Hildesheim. Aufgrund der schlechten infrastrukturellen Anbindung der Gemeinde, ist es jedoch insbesondere für Menschen mit Beratungsbedarf aufgrund finanzieller, gesundheitlicher oder anderer Gründe nicht möglich diese Angebote wahrzunehmen. Strukturierte Gemeinwe

senarbeit direkt in der Gemeinde gewinnt vor dem Hintergrund eines vermehrten Zuzugs geflohener Menschen, einer alternden Gesellschaft und dem Wegbrechen traditioneller familiärer und nachbarschaftlicher Versorgungsstrukturen zunehmend an Bedeutung. Bei Behördenangelegenheiten wie dem Stellen von Anträgen bemerken die Verwaltungsmitarbeitenden der Gemeinde insbesondere im Bereich Schwerbehinderung und Pflege hohen Bedarf. Auch junge Familien mit geringem Einkommen sind oft mit den Anträgen und Strukturen im Bereich Bildung und Teilhabe überfordert. Hier wird seitens der Gemeinde sowie der Schulen und Kindertagesstätten unterstützt, es sind jedoch nicht ausreichend personelle bzw. die dafür notwendigen finanziellen Ressourcen vorhanden. Bereits vorhandene Missstände wurden durch den Zuzug von geflüchteten Menschen noch deutlicher. Was bereits für eine Familie oder einen alten Menschen mit deutscher Muttersprache schwierig zu bewältigen ist, erweist sich hier als nahezu unmöglich. Der Gemeinderat hat sich daher entschieden eine halbe Stelle Flüchtlingssozialarbeit zu finanzieren. Diese Integrationshelferin kann durch Case- Management im Einzelfall unterstützen. Aufgrund des hohen Einzelfallbedarfs reichen auch hier die Ressourcen nicht, um einen breiteren gemeinwesenorientierten Ansatz zu verfolgen, der präventiv wirkt. Trotz grundsätzlicher Offenheit der Vereine und Einrichtungen, werden oft eher die sozialen Gruppen angesprochen, die bereits über kulturelles und soziales Kapital verfügen. Durch das Modellprojekt wird die fehlende personelle und finanzielle Ressource geschaffen, die es ermöglichen soll (Beratungs- Angebote und Veranstaltungsformen zu testen und ein Konzept für eine langfristige und nachhaltige Quartiersarbeit zu entwickeln.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Gemeinde Lamspringe

Stadttyp: ländlicher Raum (weniger als 5.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 3000

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Sport und Freizeit, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Durch stärkere Vernetzung der Institutionen im Sozialraum wie den Bildungsstätten, den Ausschüssen des Gemeinderats und Vereinen wird das Gemeinwesen insgesamt entwickelt. Es geht um die Vernetzung der Bewohnerinnen und Bewohner unter deren Einbeziehung Strukturen geschaffen werden sollen, die zu kollektivem Empowerment führen. Die Möglichkeit zur Teilhabe für alle Menschen soll geschaffen werden. Durch Begegnungs- und Austauschangebote soll gegenseitiges Verständnis füreinander geschaffen und ein nachbarschaftliches Miteinander gestärkt werden. Die darausfolgende Akzeptanz hat präventiven Charakter, was soziale Konflikte betrifft, sodass ein Zusammenleben von Menschen unterschiedlichen Alters, ethnischen Ursprungs, Geschlechts etc. möglich ist. Durch die verstärkten Netzwerke auf persönlicher wie auf struktureller Ebene wird es zu einer Qualitätssteigerung der sozialen Beziehungen kommen. Auch infrastrukturelle Bedingungen können im Idealfall verbessert werden, da es im Rahmen des Projektes zu neuen Ideen und Ansätzen einer gemeinschaftlich organisierten Mobilität kommen kann. Durch verstärkten Austausch und nachbarschaftliche Hilfe kann auch der umfangreiche Beratungsbedarf vermindert werden. So können die Menschen auf (Beratungs-)Institutionen zurückgreifen, aber zur Bewältigung ihres Alltags nicht davon abhängig sind, da sie zur Selbsthilfe befähigt werden. Als Modellprojekt hat es lokalpolitischen Einfluss, da Gemeinden im Landkreis es aufgreifen können.

Projektziele (Inhalt):

Vernetzung und Unterstützung vorhandener AkteurInnen

regelmäßige Gremienarbeit

-den Runden Tisch wiederbeleben und sicherstellen, dass er kontinuierlich stattfindet -
Vernetzung der lokalpolitischen Ausschüsse mit Gremien des Gemeinwesens

gemeinsame Veranstaltungen

-Unterstützung bei der regelmäßigen Vorbereitung und Durchführung des "Abend der Begegnung", Einbindung von mehr Privatpersonen und Vereinen -Unterstützung bei der Planung und sofern notwendig auch Initiierung weiterer Veranstaltungen wie bspw. einem integrativen Kunstworkshop -Veranstaltungen zur Erarbeitung von Vorstellungen und Wünschen für künftige Aktivitäten und Veranstaltungen

effektive Kommunikationswege etablieren

-bestehende bzw. derzeitige Kommunikationswege erfassen und auswerten: Wird etwas kommuniziert? Wer wird erreicht? Wer sollte/möchte erreicht werden? Was wird kommuniziert? Wann wird etwas kommuniziert? Wie (Medium, Sprache etc.) wird etwas kommuniziert? --
>entsprechende Folgeschritte daraus ableiten

Entwicklung eines Konzepts für langfristige, nachhaltige Quartiersarbeit

Bedarfe ermitteln

-BewohnerInnenbefragung -Erprobung von Unterstützungsangebot- und Veranstaltungsformen
-Zukunftswerkstatt

enge Vernetzung der Ausschüsse des Gemeinderats mit den AkteurInnen des Gemeinwesens

-gegenseitiges Vorstellen und Aufbau gemeinsamer Arbeitsgruppen

15 GEMEINSAM LAMSPRINGE

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	20.000,00 €	0,00 €	20.000,00 €
Personalkosten	75.000,00 €	0,00 €	75.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	95.000,00 €	0,00 €	95.000,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000,00 €	0,00 €	70.000,00 €
Eigenanteil	25.000,00 €	0,00 €	25.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	95.000,00 €	0,00 €	95.000,00 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Folgen des demografischen Wandels im ländlichen Raum: alternde Gesellschaft, mangelnde Versorgungsstrukturen und mangelnde Mobilität
- In diese Situation kommt hohe Zahl von Flüchtlingen
- Großartiges ehrenamtliches Engagement - aber diese ehrenamtlichen Strukturen sind zunehmend überfordert

ZIEL

- Professionelle Vernetzung der meist ehrenamtlichen Akteure
- Aufbau von GWA und Entwicklung eines Konzepts für langfristige Quartiersarbeit

POSITIV

- Sozialräumlicher Ansatz wird von Kommune mitgetragen
- Bedarf bei vielen Akteuren erkannt
- Bereitschaft für integrierte Vorgehensweise vorhanden

NEGATIV

- Bis jetzt wenig Erfahrung mit GWA (wird fast nur als Vernetzung gesehen), aber Bereitschaft diesen Ansatz zu übernehmen

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



16 GEMEINWESEN IN DELMENHORST - WIR ALLE GEMEINSAM ALS BÜRGER DIESER STADT!

16 Gemeinwesen in Delmenhorst - Wir alle gemeinsam als Bürger dieser Stadt!

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Diakonisches Werk, Delmenhorst Oldenburger Land	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Delmenhorst/Hasport + Stadt Delmenhorst/Deichhorst (2 Gebiete - 1 Antrag)	Ja /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
34,88%; 150.000€	01.10.17-30.12.18

Untertitel / Slogan:

Wir alle gemeinsam Bürger dieser Stadt!

Kurzbeschreibung:

Ziel des Projektes ist der Ausbau der bisherigen Einrichtungen und Bemühungen der Stadt Delmenhorst, ein flächendeckendes Netz an Begegnungs- und Beratungsstätten in Delmenhorst zu schaffen. Dazu sollen neben den bisherigen Standorten "Wollepark" und "Düsternort" auch die Stadtteile "Hasport" und "Deichhorst" in ein gemeinschaftliches Konzept zur nachhaltigen Etablierung von Gemeinwesenarbeit in Delmenhorst eingebunden werden. Hierfür konnte die AWO in Delmenhorst als starker und verlässlicher Partner gewonnen werden. So ist geplant, dass die AWO die Arbeit im Stadtteil "Deichhorst" und das Diakonische Werk in "Hasport" übernehmen wird. Neben der Einrichtung zweier neuer Standorte, ist auch die Einrichtung einer Koordinierungs- und Leitungsstelle geplant, die den Austausch aller vier Standorte unterstützen und die Kooperation und Kommunikation auch nach Außen übernehmen soll und als ein Ziel verfolgen wird, Gemeinwesenarbeit als Handlungskonzept in andere Einrichtungen und bei anderen Akteuren zu etablieren. Als Devise dieses Projekts gilt es, bestehende Ressourcen und Erfahrungen zu nutzen und in die "neuen" Standorte zu tragen. Alle weiteren Ausführungen können den folgenden Teilen entnommen werden.

16 GEMEINWESEN IN DELMENHORST - WIR ALLE GEMEINSAM ALS BÜRGER DIESER STADT!

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Stadt Delmenhorst - Deichhorst

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 5032

Weitere Projektgebiete:

Name des Projektgebietes: Stadt Delmenhorst - Hasport

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 2854

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Der Ansatz der Gemeinwesenarbeit lässt sich kurz zusammenfassen: Der Mensch steht im Mittelpunkt! Davon lassen sich die Handlungsansätze ableiten, dass unserer Nachbarschaftsbüros nur Rahmenkonstruktionen sein können, die den Ideen und Interessen der Bewohnenden Halt und unterstützende Struktur geben können. Die Menschen sollen in die Lage versetzt werden, eigene Interessen und Belange zu benennen und umzusetzen bzw. Probleme zu lösen. Der Mensch soll nicht über Defizite sondern über Stärken und Potentiale definiert werden. Dies bedeutet, dass Identitätsbildung und Abbau von Stigmatisierungseffekten ebenso wichtig sind, wie der Ausbau dieser Potenziale durch Bildungsarbeit oder Projekte zur Etablierung positiver Handlungsmuster. Gemeinwesenarbeit ist nicht die Arbeit mit den "Problembürgern", sondern soll helfen und unterstützen, Nachbarschaft in der pluralisierten Gesellschaft zu festigen. Ängste vor dem Fremden nehmen und Kontaktmöglichkeiten herstellen - Multikulturalität lebt durch Begegnung. GWA bietet die Möglichkeit, den Menschen als Ganzes zu betrachten und den komplexen multivariaten Bedürfnissen gerecht zu werden. Arbeit, Leben, Wohnen, Bildung, Kultur und Gesundheit und das über alle Generationen hinweg, der Mensch zählt.

16 GEMEINWESEN IN DELMENHORST - WIR ALLE GEMEINSAM ALS BÜRGER DIESER STADT!

Projektziele (Inhalt):

Ausbau u. Erweiterung d. bisherigen Gemeinwesenarbeit im ges.Stadtgebiet Delmenhorsts

Errichtung zweier neuer Nachbarschaftsbüros/-zentren in den Stadtteilen Hasport und Deichhorst

Unter der Federführung der AWO sollen im Stadtteil Deichhorst ein neues Nachbarschaftsbüro geschaffen werden und mit 1,5 SozialarbeiterInnen Stellen sowie einer 0,5 Verwaltungskraft (...)

Einbindung der Akteure vor Ort und die Stärken der Quartiere nutzen

In Beiden Stadtteilen gibt es bereits Akteure und Handelnde. Ziel ist es Doppelstrukturen zu vermeiden und engen Kontakt mit den lokalen Akteuren und Einrichtungen zu pflegen. (...)

Vermittlung sowie ressort- und ressourcenübergreifendes Handeln und Denken

Ziel der neuen Gemeinwesenbüros soll ebenfalls sein, die Themenpalette der bestehenden Einrichtungen und Akteure sinnvoll zu ergänzen und Versorgungslücken zu decken und (...)

Aktivieren der Nachbarschaft - Die Bewohnenden zu Wort kommen lassen

Der Wille der Bewohnenden als Arbeitsgrundlage

An beiden Standorten sollen zu Beginn des Projekts Befragungen der Bewohner durchgeführt werden. Diese Befragungen erfüllen dabei verschiedene sinnvolle Ziele: 1. Bekanntmachen (...)

Starten und Initiation von ersten Angeboten

Aus der o.g. Bewohnendenbefragung sollen erste Angebote abgeleitet und initiiert werden. Wichtig ist hier sowohl einen Zugang z. d. Bewohnenden zu gewinnen als auch gleichzeitig (...)

Wir alle gemeinsam als Bürger dieses Stadtteils!

Ziel ist es, Projekte, Initiativen und Aktionen ins Leben zu rufen, die einzelne Bewohnende zu einer Nachbarschaft formen. Wir sind gemeinsam Bürger dieses Stadtteils. Entwicklung (...)

Gemeinwesen in Delmenhorst

Einrichtung einer Koordinierungs- /Leitungsstelle

Gleichzeitig mit der Einrichtung zweier neuer Standorte soll eine Leitungsstelle eingerichtet werden. Diese soll es ermöglichen, bisher gesammeltes Wissen aus den Stadtteilen Düsternort und Wollepark, auf die neuen Standorte zu übertragen. Ferner soll Sie die zukünftige Arbeit d.(..)

Einrichtung einer Anerkennungspraktikatsstelle

Der Koordinierungsstelle wird eine Anerkennungspraktikumsstelle zugeordnet. Es gibt nicht genug Anerkennungspraktikumsstellen und eine Förderung junger Menschen, mit dem Ziel (...)

Im Stadtteil handeln - Delmemhorst weit denken

Ziel ist es, die Ergebnisse und Arbeitsweisen der Projektstandorte auf andere Einrichtungen und Akteure zu übertragen. Hierzu werden Ergebnisse festgehalten und dokumentiert. So ist eine Übertragung auch in andere Städte möglich. Reizvoll dabei, durch die Standortvielfalt wird (...)

16 GEMEINWESEN IN DELMENHORST - WIR ALLE GEMEINSAM ALS BÜRGER DIESER STADT!

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	100.000,00 €	0,00 €	100.000,00 €
Personalkosten	330.000,00 €	0,00 €	330.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	430.000,00 €	0,00 €	430.000,00 €

Bemerkungen

Erläuterungen zu sonstige Sach- und Personalkosten angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	150.000,00 €	0,00 €	150.000,00 €
Eigenanteil	280.000,00 €	0,00 €	280.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	430.000,00 €	0,00 €	430.000,00 €

Bemerkungen

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Delmenhorst hat mehrere Gebiete mit besonderen Herausforderungen. In Wollepark (Soziale Stadt) und Düsternort gibt es bereits GWA Einrichtungen
- Der weitere Bedarf ist von Politik und Verwaltung erkannt. In den Stadtteilen Hasport und Deichhorst sollen ebenfalls GWA Einrichtungen aufgebaut werden.

ZIEL

- Errichtung zweier neuer Nachbarschaftsbüros/-zentren in den Stadtteilen Hasport und Deichhorst
- Einrichtung einer Koordinierungs- /Leitungsstelle für alle GWA Stellen in Delmenhorst

POSITIV

- Das Vorhaben der Kommune GWA stadtweit zu etablieren

NEGATIV

- Die Stadt (Geschäftsbereiche) ist nicht eingebunden in diesen Prozess! GWA ist nicht nur „der Mensch im Mittelpunkt“ – strukturelle Aspekte eines Sozialraumes sind genauso wichtig
- Unkenntnis der Situation vor Ort. In einem der Quartier machen Ehrenamtliche seit 15 Jahren in mehreren Containern eine viel beachtete GWA (eine Vielzahl v. täglichen Angeboten)

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



17 Gemeinwesenarbeit als Vereinsaufgabe

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Sprotte e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Nienburg - Alpheide	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
75,27%; 70.000 € (69.750 € entspricht 75%)	01.10.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Gründung eines Vereins zur Übernahmen vorhandener Strukturen und Inhalte der Gemeinwesenarbeit im Quartier

Kurzbeschreibung:

In dem Quartier soll die durch den Sprotte e. V. eingeführte GWA einer durch die BürgerInnen des Gebietes zu gründenden Organisation übertragen werden, um den sozialen Zusammenhalt vor dem Hintergrund des demographischen Wandels zu stärken. Anknüpfungspunkt ist das seit 2017 in Aufbau befindliche MGH "familienhORT", das, entwickelt aus dem ExWost- "Orte der Integration" und "Anlaufstellen für ältere Menschen im Quartier" die Funktionen von Gemeinwesenarbeit im Gebiet wahrnimmt. Es ist zentrale Begegnungsstätte im Gebiet und wurde aus dem konzeptionell sozial-räumlichen Ansatz des KECK-Atlas des Stadtquartiers ermittelt. Das Projekt soll erste Impulse setzen, einen im Gebiet verankerten Verein zu gründen und in seiner Gründungsphase begleiten, dabei systematisch die Strukturen der GWA im Gebiet auf den Sozialraum konzentrieren und dort Mitarbeitenden und Aktive des Sprotte e.V. durch lokale Akteure ersetzen, um die Bindungen des Gebietes an die Einrichtung zu stärken. Stolpersteine der Gründungsphase und rechtliche Hemmnisse sollen gemeinsam mit den BewohnerInnen erarbeitet und bewältigt werden. Organisatorisches und strukturelles Lernen bis zur Erstellung eines Konzeptes für die GWA im Gebiet werden gemeinschaftlich mit professioneller Unterstützung umgesetzt, um eine Trägerstruktur zu schaffen, die sich an den Qualitätsstandards der LAG orientiert und konzeptionell den Bedarfen der BewohnerInnen und des Gebiets entspricht. Wichtige Ergebnisse dieses Prozesses müssen das zielgruppen- und ressourcenübergreifende Planen und Handeln sein. Durch das Projekt sollen möglichst viele BewohnerInnen erreicht und eingebunden werden, um durch Selbstwirksamkeitserfahrungen mehr Teilhabe zu ermöglichen. Anknüpfungspunkte im Projekt sind die bereits vorhandenen Netzwerke des MGH, die um weitere Partner ergänzt werden sollen. Durch Professionalisierung der Akteure soll die GWA im Gebiet nachhaltig und langfristig angelegt und verstetigt werden und der Anspruch an Verantwortung für das eigene Lebensumfeld wachsen. Im Zentrum bleibt der Kerngedanke Sozialraumorientierung als konzeptionelle Ausrichtung Sozialer Arbeit zu nutzen, bei der es nicht darum geht, Einzelpersonen mit pädagogischen Maßnahmen zu verändern, sondern Lebenswelten so zu gestalten und Verhältnisse zu schaffen, die es Menschen ermöglichen, besser in ihren Lebenslagen zurechtzukommen und lokale Potentiale zu Entwickeln bzw. zu stärken.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Nienburg - Alpheide

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 5000

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner

Ansatz GWA/QM:

Der neue Verein soll mit Engagement, umfangreichen Angeboten und Projekten und dem langfristigen Ziel, das Zusammenleben positiv mitzugestalten, für Integration, Inklusion und die Verbesserung der Lebenslagen aller Menschen eintreten. Das Begegnungszentrum Mehrgenerationenhaus im ehemaligen "Ort der Integration" ist wesentliche Grundlage dieser Arbeit. Darüber soll die Zusammenarbeit mit anderen sozialen, kulturellen Initiativen vor Ort, Koordination lokaler sozialer und kultureller Arbeit entwickelt werden. Vorbeugende, helfende Tätigkeit auf allen Gebieten sozialer Arbeit, Anregungen und Hilfe zur Selbsthilfe, Förderung des ehrenamtlichen Engagements und internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten ist obligatorisch. Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen Lebenslage der Unterstützung bedürfen oder die von gesellschaftlicher Ausgrenzung betroffen oder bedroht sind, wird Hilfe angeboten durch Beratung, Versorgung, Eingliederung, Qualifizierung, Nachsorge und Begleitung. Ziel ist es, über die Förderung freiwilligen sozialen Engagements, selbsttragende Strukturen zu entwickeln, die ihren formalen Niederschlag in einer Vereinsgründung finden, um einen deutlichen Quartiersbezug herzustellen. Dadurch wird die Identifikation mit dem Stadtteil erhöht, evtl. Informationsdefizite im und über den Stadtteil abgebaut und ein Alleinstellungsmerkmales des Quartiers implementiert.

Projektziele (Inhalt):

Gründung eines Vereins zur Übertragung der Gemeinwesenarbeit

Ertüchtigung der verschiedenen BewohnerInnen im Gebiet und Verbesserung der Beteiligungsstrukturen

Angebote, Workshops, Stadtteilkonferenzen, Öffentlichkeitsarbeit, um BewohnerInnen zu aktivieren und in Ihrer Selbstwahrnehmung als GestalterInnen im Gebiete zu motivieren und zu qualifizieren.

Aufbau von angeleiteten Ehrenamtsstrukturen zur Verbesserung der Nachbarschaften

Methodenkonferenzen, Vorträge und Seminare zur Aufklärung aller Hemmnisse und Chancen der ehrenamtlichen Arbeit, Qualifizierung von "Hauptehrenamtlichen" als StrukturgeberInnen im Netzwerk.

Qualifizierung des zukünftigen Vereinsvorstandes

Seminare, Vorträge, Schulungen und Besuche bei anderen Vereinen mit ähnlicher Ausgangssituation Teambildende Maßnahmen, angeleitet Zusammenarbeit, gemeinsame "Miteinander lernen"-Workshops mit den zuständigen VerwaltungsmitarbeiterInnen. Offene Diskussionsveranstaltungen mit BewohnerInnen zur Konkretisierung der Vereinsziele.

17 GEMEINWESENARBEIT ALS VEREINSAUFGABE

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	31.000,00 €	0,00 €	31.000,00 €
Personalkosten	60.000,00 €	0,00 €	60.000,00 €
Sonstige Kosten	2.000,00 €	0,00 €	2.000,00 €
Gesamtausgaben	93.000,00 €	0,00 €	93.000,00 €

Bemerkungen

Erläuterungen zu Sach- und Personalkosten sowie sonstigen Kosten angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000,00 €	0,00 €	70.000,00 €
Eigenanteil	20.000,00 €	0,00 €	20.000,00 €
Sonst.	3.000,00 €	0,00 €	3.000,00 €
Gesamt	93.000,00 €	0,00 €	93.000,00 €

Bemerkungen

Etwas höherer Fördersatz, da mehr als 23.000 € Finanzierung nicht aufgebracht werden können. Nachweis zur sonstigen Finanzierung angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- An Soziale Stadt Gebiet angrenzendes Quartier. Dichte Bebauung, hoher Anteil an Zuwanderern, hoher Anteil an älterer Bevölkerung
- Grundstrukturen von GWA vorhanden durch Sprotte .e.V. (auch in Gebiet Soziale Stadt) und Mehrgenerationenhaus (seit Jan 2017)

ZIEL

- Gründung eines Vereins zur Übertragung der Gemeinwesenarbeit
- Aufbau von angeleiteten Ehrenamtsstrukturen zur Verbesserung der Nachbarschaften
- Qualifizierung des zukünftigen Vereinsvorstandes

POSITIV

- Grundgedanke der Verstetigung und Nachhaltigkeit

NEGATIV

- Grundlage (vorhandene Strukturen, Bereitschaft der Bewohner..) noch unklar – muss differenzierter dargestellt werden

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



18 Gemeinwesenentwicklung "Goosmanns Tannen"

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
AWO Kreisverband Emsland e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Goosmanns Tannen in Lingen (Ems)	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
75%; 30.000,00 €	1.10.17-30.9.18

Untertitel / Slogan:

Verbesserung lokaler Lebensbedingungen und Förderung/Erreichung individueller Selbstaktivierung durch katalytisch-aktivierende Gemeinwesenarbeit im Quartier "Goosmanns Tannen"

Kurzbeschreibung:

Das Zielstadtgebiet des Projektes "Gemeinwesenentwicklung Goosmanns Tannen" ist ein als deklariert zu bezeichnendes Wohngebiet der Mittelstadt Lingen (Ems) mit ca. 1500 Bewohnern/innen. Das Wohnquartier ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl an Menschen mit Migrationshintergrund (etwa 75%), alleinerziehende Elternteile und Menschen, welche von Sozialleistungen abhängig sind. Die materiellen Lebensbedingungen und soziale Interaktion sowie Mobilität sind als stark eingegrenzt zu bezeichnen, in einer Vielzahl der Haushalte sind Drogenkonsum und häusliche Gewalt regelmäßige Erfahrung. Das Konfliktpotenzial zwischen den Bewohnergruppen ist sehr hoch, die Interaktionsqualität sehr gering. Das Projekt setzt daran an, diese Bedingungen aufzugreifen und im Sinne der Klientelorientierung eine Verbesserung der Lebensqualität anzustreben. Dabei sollen gezielt drei Schwerpunktbereiche bedient werden, welche ganzheitlich und nachhaltig die Entwicklung im Wohnquartier positiv beeinflussen sollen. Im Sinne der interkulturellen Bildung soll auf niedrigschwelliger Ebene ein Versorgungs- und Begegnungsangebot die infrastrukturellen Bedingungen erweitern. Hierbei handelt es sich um ein "Kochprojekt", welches neben der Zubereitung internationaler Küche eine diesbezügliche Versorgung im Rahmen eines Begegnungszentrums für Stadtteilanwohner und darüber hinaus ergänzen soll. Mögliche Räumlichkeiten sind vorhanden und können genutzt werden. Dieser Begegnungsraum ermöglicht soziale und interkulturelle Interaktion und kann zusätzlich als begleiteter Kommunikationsraum und Raum zur Überwindung von Segregation verstanden werden. Eine entsprechende zweite Anbindung dieserorts soll im Rahmen eines Beratungs-, Begleitungs- und Vermittlungszentrum stattfinden. Hierbei geht es darum, den Anwohnern/innen systemisch, klientel- und lösungsorientiert Beratung, Begleitung und Vermittlung anzubieten, was Hilfestellung vor Ort ebenso bedeutet wie die soziale Mobilität in Netzwerke und somit Anbindung von anderenorts ansässiger Infrastruktur in Form von Bildung und Teilhabe. Wichtigster Bestandteil der Verbesserung der Lebensqualität vor Ort ist das Empowerment der Bewohner/innen und die entsprechende Vertretung der Interessen und Bedürfnisse in der Öffentlichkeit. Somit ist Zentraler Inhalt des Projektes die Generierung einer quartiersbezogenen und -ansässigen Interessenvertretung. Diese soll geschult und begleitet die Interessen der Bevölkerung des Stadtteils öffentlich vertreten.

18 GEMEINWESENENTWICKLUNG "GOOSMANNS TANNEN"

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Goosmanns Tannen

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 1000

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner

Ansatz GWA/QM:

Bei dem Projektansatz geht es um die Einbindung der Bürger in ihr System. Dabei spielen zwei voneinander abhängige Hauptaspekte zentraler Rolle: Planung und Integration. Im Rahmen der Planung ging es um eine Bedarfsanalyse unter Einbindung der Bewohner/innen, um Probleme herauszufiltern und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Der Projektansatz zielt nun darauf ab, in Richtung der ausgewählten Lösungen aktiv zu werden. Im Rahmen der Gemeinwesenintegration soll durch kooperatives Verhalten das Verantwortungsgefühl für das Gemeinwesen gefördert werden. Das bedeutet: - Orientierung an den Bedürfnissen der Menschen - Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe - Hilfe zur Selbstständigkeit und Abhängigkeitsprävention und soll durch: - Kommunikations- und Interaktionsförderung - Bieten von Erfahrungs- und Präventionsräumen - Bedienen von Beratungs- und Unterstützungsnetzwerken als Beratungs-, Vermittlungs- und Begleitungsstandort - Erziehungsbegleitung zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Familien, vor allem Kindern folgende Ziele erreichbar machen: - Armutsprävention durch gezielte Förderung der Kompetenzen von Bewohner/innen (Hilfe zur Selbsthilfe, Erwachsenenarbeit im Sinne Empowerment) - Integration durch Beteiligung und Stärkung der psychosozialen Identitätsstatus - Extremismusprävention - Integration durch Unterbindung „ghetto“ähnlicher Strukturen – im Empfinden und Wahrnehmen - Kooperation und Koordination

Projektziele (Inhalt):

Verbesserung der Lebensbedingungen und Förderung/Erreichung individueller Selbstaktivierung durch katalytisch-aktivierende Gemeinwesenarbeit

Integration

Die Projektreihe zielt zum einen darauf ab, internationale Küche als Kommunikationsbrücke zwischen kulturellen, ethnischen und sozialisatorischen Unterschieden zu nutzen um Vorurteilen und Stigmata entgegenzuwirken. Auch dient dieser Gemeinschaftsansatz als „Begegnungszentrum“ für Bürger des gesamten Stadtgebiets, um die soziale Mobilität zu unterstützen und zu erleichtern. Besonders im Sinne des demografischen Wandels soll eine Infrastrukturerweiterung angeboten werden, welche raumnahe und wertvolle Versorgung bietet sowie Interaktion ermöglicht und somit barriereüberbrückend als Vorbeugung altersbedingter Segregation dient. Im Stadtteil lebt eine Vielzahl an Menschen in hohem Alter, welche wirtschaftlich und aufgrund der stark begrenzten Infrastruktur sozial benachteiligt sind, was eine zusätzlich isolierende Wirkung auf die Teilhabe an gesamtgesellschaftlichen Strukturen zur Folge hat. Das angestrebte Zentrum wäre somit im Rahmen einer positiven Sozialraumentwicklung von infrastruktureller Bedeutung.

Partizipation

Zusätzlich soll im Rahmen partizipierender Stadtteilentwicklung und des Empowerments eine Stadtteilvertretung generiert werden, welche sich öffentlich für die Bedürfnisse der Bewohner/innen einsetzt. Diesbezüglich wird der ansässige Stadtteiltréff als Koordinations- und Kommunikationszentrum eingebunden. Um diese Entwicklungsbedingungen langfristig und nachhaltig gewährleisten und die Gesamtheit des Stadtteils einbinden zu können, werden die ortsteilansässige Gesamtschule Emsland und die Ländliche Erwachsenenbildung als Bildungspartner das Projekt begleiten sowie die ortsansässige Lingener Tafel als Versorgungspartner. Weitere Kooperationspartner sind die Stadt Lingen, Das Jugendwerk der AWO Emsland, der AWO Ortsverein Lingen.

soziale, kulturelle und politische Teilhabe

Neben diesen Strukturen soll im Sinne der Bedarfsorientierung das Angebot durch Sozialberatung, Begleitung und Netzwerkvermittlung erweitert werden, um ganzheitlich die Selbstbefähigung und die Stärkung von Autonomie und Eigenmacht nachhaltig zu gewährleisten. Dabei werden Entwicklungsschritte konzeptionell als lernende Maßnahme partizipierend vorgenommen und evaluiert. Die Evaluation und Analyse wird in Form einer Längsschnittstudie durch den politischen Unterricht der 10ten Jahrgänge der Gesamtschule Emsland anhand qualitativer Erhebungen vorgenommen und ergebnisorientiert eingebunden.

18 GEMEINWESENENTWICKLUNG "GOOSMANNS TANNEN"

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	10.000 €	0,00 €	10.000 €
Personalkosten	26.000 €	0,00 €	26.000 €
Sonstige Kosten	4.000 €	0,00 €	4.000 €
Gesamtausgaben	40.000 €	0,00 €	40.000 €

Bemerkungen

Erläuterung sonstige Kosten angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	30.000 €	0,00 €	30.000 €
Eigenanteil	10.000 €	0,00 €	10.000 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	40.000 €	0,00 €	40.000 €

Bemerkungen

Eigenmittelnachweis angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Quartier in Lingen mit geballter Problemlage: bauliche Defizite hoher Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, Familien mit Transferleistungen, ältere Bewohner
- Überdurchschnittlich viele Kinder, Jugendliche in problematischen Lebenssituationen, Konflikte unter Bewohnern, Gewalt, Alkoholismus und Drogen
- Droht in soziale und interkulturelle Konflikte, Gewaltbereitschaft und Rassismus zu münden

ZIEL

- Integration (Ausgangspunkt Kochprojekt)
- Partizipation (Stadtteilvertretung)
- soziale, kulturelle und politische Teilhabe (Sozialberatung, Begleitung und Vernetzung)

POSITIV

- Stark konzeptionell überlegtes Vorgehen, basierend auf GWA-Grundgedanken

NEGATIV

- Maßnahmen/Schritte müssen konkretisiert werden. Antrag bewegt sich meist auf abstrakter Ebene

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



19 Generationentreff Trockener Kamp/ Hildesheim

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Hildesheim	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Hildesheim / Hildesheim Trockener Kamp/ Neuhof / Hildesheimer Wald	Ja /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
75%; 54.000 €	1.7.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Jung und alt trifft sich am Hildesheimer Wald!

Kurzbeschreibung:

Der "Generationentreff Trockener Kamp" möchte Menschen jeglichen Alters im Quartier zusammenbringen, ein gutes nachbarschaftliches Miteinander fördern und damit das gesellschaftliche Leben im Stadtteil bereichern sowie dazu beitragen mit viel Freude, Engagement und hoher Identifikation im Stadtteil Neuhof/ Trockener Kamp/ Hildesheimer Wald zu wohnen. Der schon bestehende "Jugendtreff" bietet mit seinem Netzwerk und seiner Angebotsstruktur wie auch den Räumlichkeiten in der Ladenzeile Trockener Kamp die Basis für den Ausbau zu einer quartiersbezogenen Gemeinwesenarbeit. Der "Generationentreff Trockener Kamp" soll die Anlaufstelle für jung und alt im Quartier sein, in der ein/e hauptamtlicher/e Mitarbeiter/in vor Ort die Öffnungszeiten gewährleistet und Ansprechpartner/in für alle BewohnerInnen sein soll. Er/Sie soll als Netzwerker/in im Stadtteil fungieren, wichtige Beratungsfunktionen wahrnehmen, kreativer/e Ideengeber/in sein und alle Prozesse effektiven Stadtteilmanagements sichern und steuern. Die Bewohnerschaft soll aktiviert werden, sich für ihr Quartier einzusetzen und sich ehrenamtlich engagieren. Junge Menschen sollen von den Erfahrungen der Älteren lernen und profitieren. Ältere Menschen hingegen sollen ihre sozialen Kontakte sichern, ihre geistige Selbständigkeit bewahren und durch die jungen Menschen "jung" bleiben. Alle Generationen haben im Treff intensive Kontaktmöglichkeiten, ein hohes Maß an Austausch und Information und somit die Chance viel voneinander zu erfahren und sich verstehen zu lernen. Dies geschieht durch Aktionen, Bildungsangebote, Workshops, Gruppenaktivitäten sowohl kulturell, medienpezifisch, politisch und inklusiv. Die Netzwerkakteure vor Ort wie Vereine, Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Initiativen und der Sport werden dabei stets eingebunden.

19 GENERATIONENTREFF TROCKENER KAMP/ HILDESHEIM

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Hildesheim Trockener Kamp/ Neuhof/ Hildesheimer Wald

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 3000

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Jugendliche/junge Erwachsene (bis 26), Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Durch die Gemeinwesenarbeit sollen die Ressourcen der BewohnerInnen genutzt, erkannte Bedürfnisse berücksichtigt und analysierte Defizite im Sozialraum ausgeglichen werden. Die Menschen in ihrer Wohn- und Lebenswelt werden zu VertreterInnen ihrer eigenen Interessen, aktivieren sich und nehmen für sich selbst und die Menschen unterschiedlicher Generationen um sich herum eine gesellschaftliche und politischen Funktion wahr. Gemeinwesenarbeit ist professionelles Geschäft, unterstützt von ausgebildeten Fachleuten, geht immer strategisch nach Plan, systematisch und methodisch vor. Sie bietet Partizipation und vielfältiger Methoden. Insofern greift die Gemeinwesenheit auf etliche Instrumente wie Beratung, Gruppenarbeit, aktivierende Befragung, Sozialraumanalyse, Öffentlichkeitsarbeit, Bürgerversammlung zurück, um die Bewohnerschaft des Quartiers einzubeziehen.

Projektziele (Inhalt):

Einrichtung eines Generationentreff Trockener Kamp

1. Kooperation mit der Bewohnerschaft zur Verbesserung des Zusammenlebens im Wohnquartier

- Angebot von Öffnungszeiten zum zwanglosen Treffen im "Generationen - Cafe" - Förderung der Gesprächskultur und Kommunikation zwischen den verschiedenen Altersgruppen - Planen und Realisieren einer "Stadtteilzeitung" für das Quartier - Planen von Workshops zur Stadtentwicklung und Verbesserung des Wohngebiets - Planung jahreszeitlicher Feiern für alle Bewohner/innen verschiedener Generationen, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken/ Stadtteilstunde - Entwicklung einer Beratungssprechstunde bei individuellen Hilfen, Unterstützung beim Umgang mit Behörden - Vermittlung zu Sozialen Diensten, Außensprechstunde der Wohnungsbaugesellschaft, des Sozialamtes und des Jobcenters - "Keep clean" Nachbarschaftsprojekt zur Säuberung und Verschönerung des Quartiers

2. Förderung gesellschaftlicher Teilhabe und der Selbstorganisation des Quartiers

- "Wir sind stark und können viel" Stärkenregister des Stadtteils anlegen, individuelle Ressourcen ermitteln und erkennen - Partizipation der Bewohnerschaft durch Workshops, Veranstaltungen, Schulungen - Erstellung eines "Aktionsplan Trockener Kamp" - "Ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe" entwickeln und realisieren - Installierung eines Bewohnergremiums/ Wohnerrat - Vernetzung aller gesellschaftlich relevanter Gruppen d.h. Vereine, Verbände, Initiativen, Institutionen - Kooperation mit der politischen Ebene des Quartiers dem Ortsrat Neuhof/ Trockener Kamp

3. Verbesserung im Zusammenleben altersunterschiedlicher, sozialer und ethnischer Gruppen

- Veranstaltungsreihe "Alte Heimat - Neue Heimat" zum Kennenlernen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen - Interreligiöser Dialog zwischen den BewohnernInnen des Quartiers - Workshops und Schulungen zur Förderung interkultureller Kompetenz - Beratungshilfen für zugewanderte Menschen, Vermittlung zu Behörden und Hilfsorganisationen - Angebote zur Integration in Arbeit, Ausbildung und Schule für Jugendliche und Erwachsene - Bildungsberatung für Eltern mit Migrationshintergrund bzgl. der Schullaufbahn ihrer Kinder - Abbau von Konflikten zwischen Bewohnerschaft mit unterschiedlichen und gegensätzlichen kulturellen Hintergrund

19 GENERATIONENTREFF TROCKENER KAMP/ HILDESHEIM

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	12.000,00 €	0,00 €	12.000,00 €
Personalkosten	51.000,00 €	0,00 €	51.000,00 €
Sonstige Kosten	9.000,00 €	0,00 €	9.000,00 €
Gesamtausgaben	72.000,00 €	0,00 €	72.000,00 €

Bemerkungen

Erläuterung zu Sach- und Personalkosten angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	54.000,00 €	0,00 €	54.000,00 €
Eigenanteil	18.000,00 €	0,00 €	18.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	72.000,00 €	0,00 €	72.000,00 €

Bemerkungen

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Stadtteil am Rand von Hildesheim mit 3 sehr unterschiedlichen Gebieten (dörflich bis Hochhaussiedlung)
- Überalterung, Isolation und Vereinsamung, mangelnde Mobilität – starker Zuzug von Geflüchteten
- Wenige bis keine Angebote für Bewohner, kaum Begegnungen zwischen Alt und Jung, Einheimischen und Zugewanderten

ZIEL

- Einrichtung eines Generationentreffs (ausgehend von bestehendem Jugendtreff)
- Aufbau von GWA
- Verbesserung im Zusammenleben altersunterschiedlicher, sozialer und ethnischer Gruppen

POSITIV

-

NEGATIV

-

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



20 Göttinger Quartiere – Gemeinsam geht mehr

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Göttingen	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
1. Göttingen Ebental 2. Göttingen Gartetal (2 Gebiete – 1 Antrag)	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
71,42%; 150.000 €	01.09.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Göttinger Quartiere - Voneinander und miteinander lernen

Kurzbeschreibung:

In der Stadt Göttingen sollen 2 Wohnquartiere dadurch aufgewertet werden, dass die dort jeweils vorhandenen Einrichtungen der Jugendarbeit zu vielfältigen Begegnungsorten für Gemeinwesenarbeit weiterentwickelt werden. Es soll ein Prozess des „Voneinander Lernens“ initiiert werden. Erfahrungen aus der Arbeit in einem sozial belasteten Gebiet (B) sollen dabei u. a. auch genutzt werden, um diese präventiv auf ein Wohngebiet (A) zu übertragen, welches neu strukturiert werden soll. In beiden Quartieren befinden sich Einrichtungen der Jugendarbeit freier Träger (A: AWO mit dem "Kinder- u. Jugendhaus Lönsweg", B: Jugendhilfe e.V. mit dem „Jugendhaus Gartetalbahnhof“), die sich gut etabliert haben. Aktuelle Entwicklungen in beiden Sozialräumen, sich verändernde Bevölkerungsstrukturen und auch neue Ansätze in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien machen eine sozialräumliche Öffnung und Einbeziehung der Bewohner/innen und weiterer Akteure notwendig. Es wird daher angestrebt, eine aktivierende u partizipative Gemeinwesenarbeit in bestehende Strukturen der beiden Einrichtungen zu implementieren und diese zu Akteuren der Quartiersentwicklung zu profilieren, die neben Aktivierung u. Beteiligung auch sozialräumliche Kooperationen und Vernetzungen initiieren. Durch das Anknüpfen an bestehende Strukturen, z. B. bestehende Kontakte zu Eltern und anderen Akteuren im Quartier, die genutzt und ausgebaut werden können, wird dieser erweiterte Ansatz als sehr nachhaltig eingeschätzt. Über eine zu intensivierende Bewohneransprache und neue Beteiligungsformen sollen dabei auch spezifische quartiersbezogene Anforderungen reflektiert und dazu Prozesse von Empowerment und Nachbarschaftsförderung in Gang gesetzt werden. Dabei werden der Erfahrungsaustausch und der kontinuierliche Informationstransfer vergleichbarer Einrichtungen in zwei unterschiedlichen Gebieten als große Chance gesehen. In der Zielrichtung sollen die Einrichtungen darüber zu wichtigen Begegnungs- und Ankerorten weiterentwickelt werden, die maßgeblich mit dazu beitragen, die Lebensqualität der Bevölkerung in den jeweiligen Sozialräumen nachhaltig zu erhöhen. Für die Stadt Göttingen eröffnet sich darüber die Möglichkeit, unter dem Ansatz der Subsidiarität neue Impulse für die Weiterentwicklung von Arbeitsansätzen in der Kinder- u. Jugendhilfe und eine gesamtstädtische Strategie zu entwickeln. Insoweit handelt es sich um einen Pilotprozess, in dem die Stadt als Akteur eine koordinierende Rolle einnimmt.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: (A) Göttingen Ebartal

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 967

Weitere Projektgebiete:

Name des Projektgebietes: (B) Göttingen Gartetal, 2951EW

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Die beiden bestehenden Jugendeinrichtungen sollen zu Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit weiterentwickelt werden, die allen Bewohner/innen offenstehen und Menschen unterstützen und aktiv in Beteiligungsprozesse einbeziehen. Wesensmerkmal ist dabei eine Bottom up-Strategie. Das Interesse am Gemeinwesen soll der Bevölkerung im Quartier nahegebracht und die Chancen von Beteiligung verdeutlicht werden. Über aktivierende Angebote und konkrete Maßnahmen soll Empowerment und Selbstorganisation der Bevölkerung gefördert werden und mittelfristig eine nachhaltige Mitarbeit an Netzwerken für Bürger/innen entstehen (Aufbau selbsttragender Strukturen in den Quartieren). Damit können die Bewohner/innen als Experten in eigener Sache Wertschätzung erfahren und selbst zu Akteuren der Quartiersentwicklung werden. Über die Gestaltung der Arbeit in einem Quartierszentrum mit Bezug zu weiteren Bedarfen/ Maßnahmen im Sozialraum kann die Identifikation mit dem Quartier erhöht werden. Insoweit erfolgt in der Folge eine Weiterentwicklung von der Gemeinwesenarbeit zum Quartiersmanagement. Der eingeleitete Quartiersentwicklungsprozess im Ebartal bietet hier konkrete Chancen und Möglichkeiten, der auch für das Gebiet Gartetalbahnhof genutzt werden kann. Die Maßgabe, dass hier Ergebnisse von Bewohnermitwirkung und Beteiligungen in konkrete Planungen, Maßnahmen und Umsetzungen münden, ist auf Verstetigung ausgerichtet und erhöht die Motivation von Bürgerengagement in der Stadt Göttingen insgesamt.

Projektziele (Inhalt):

Ein Konzept für nachhaltige Gemeinwesenarbeit im jeweiligen Quartier ist erstellt

Die Bewohner/innen sind sensibilisiert, aktiviert und motiviert, sich am Gemeinwesen zu beteiligen.

Teambildung in den Jugendeinrichtungen im Hinblick auf die erweiterte Aufgabenstellung -- Bilanzierung bisheriger Arbeitsschwerpunkte und Auswertung von Erfahrungswerten -- Vorhandene Strukturen und Kontakte zu Personen aus der Wohnbevölkerung werden analysiert (...)

Einbindung der Akteure im Sozialraum und Kooperationen

Bestandserhebung zu Akteuren im Quartier und deren Aktivitäten -- Bedarfsermittlung: welche Anforderungen/ Probleme und welche Ressourcen gibt es im Sozialraum? -- Ansprache und Entwicklung von gemeinsamen Zielen zur Umsetzung von Angeboten und Kooperationen -- (...)

Entwickl. u. Erprobung versch. Methoden d. Aktivierung u. Beteilig. d. Bewohner/innen u. a. Akteure

Aneignung/ Fortbildung und Schulung von Formaten zur Beteiligung -- Organisation und Durchführung einzelner Beteiligungsprojekte und Reflexion, um Stärken u. Schwächen in der Wohnbevölkerung (z. B. Selbsthilfepotenziale, Kompetenzen) und im Quartier zu ermitteln. -- (...)

Die jeweiligen Jugendeinrichtungen haben sich zu Quartierszentren entwickelt.

Die Startbedingungen für ein integratives Quartierszentrum sind gelegt.

Auffälligkeiten und Problemlagen, aber auch Bedürfnisse und Wünsche der Wohnbevölkerung sind bekannt und die Arbeitsinhalte darauf abgestimmt. -- Aktivitäten und Ergebnisse der Beteiligungsprozesse werden kontinuierlich reflektiert und weiterentwickelt. -- Kooperationen (...)

Ein Konzept zur Bürgerinformation und erweiterte Öffentlichkeitsarbeit besteht.

Es erfolgen kontinuierliche Einladungen/ Informationen der Bevölkerung zu Angeboten und Veranstaltungen. -- Veranstaltungen (z. B. Feste) werden dokumentiert (Fotos) und auch das Resümee zu verschiedenen Angeboten wird schriftlich dokumentiert. -- laufende Medien-/ Öffentlichkeitsarbeit ist vorgesehen (z. B. Newsletter, Plakate), um die Bevölkerung im (...)

Ein Arbeitskreis aus Mitarbeitern, Akteuren, interessierten Bürgern u. Fachpersonal der Verwaltung besteht und begleitet die Arbeit.

Mitglieder des AK sind benannt und ggf. Fach-AGs eingerichtet -- Leitfragen für Aktivitäten und Beteiligungsangebote sind formuliert und abgestimmt (Probleme, Wünsche, Ressourcen). Zu erfolgten Aktivitäten und entsprechenden Erfahrungswerten erfolgt regelmäßig ein (...)

Die Projektkoordination erfolgt über die Stadt Göttingen - Erkenntnisse werden an relevante Fachbereiche weitergeleitet und in andere Quartiersentwicklungsprozesse einbezogen.

Eine übergeordnete Steuerungsgruppe ist eingerichtet u. tagt verbindlich (alle 2 Monate) und nach Bedarf. -- Zentrale Fragen zu Arbeitsinhalten und Beteiligungsprozessen (z. B. Stärken und Schwächen) im Rahmen der erweiterten Gemeinwesenarbeit sind für d. Steuerungsgruppe (...)

20 GÖTTINGER QUARTIERE – GEMEINSAM GEHT MEHR

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	39.000,00 €	0,00 €	39.000,00 €
Personalkosten	161.000,00 €	0,00 €	161.000,00 €
Sonstige Kosten	10.000,00 €	0,00 €	10.000,00 €
Gesamtausgaben	210.000,00 €	0,00 €	210.000,00 €

Bemerkungen

Erläuterung zu sonstigen Kosten angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	150.000,00 €	0,00 €	150.000,00 €
Eigenanteil	40.000,00 €	0,00 €	40.000,00 €
Sonst.	20.000,00 €	0,00 €	20.000,00 €
Gesamt	210.000,00 €	0,00 €	210.000,00 €

Bemerkungen

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- 2 Gebiete mit unterschiedlichen Problemlagen: ehemalige Barackensiedlung mit vgl.-weise stabiler Mieterstruktur, soll saniert werden und Hochhauskomplex mit hoher Fluktuation, prekäre Wohnsubstanz, randständige Bevölkerung in sozialer Isolation
- In beiden Gebieten sind Jugendeinrichtungen wichtige Anlaufstellen des Quartiers

ZIEL

- Die Jugendeinrichtungen werden zu Quartierszentren/Einrichtungen der GWA weiterentwickelt
- Konzeption und Maßnahmenplanung bezogen auf das jeweilige Quartier
- Projektkoordination durch die Stadt Göttingen - Erkenntnisse werden an relevante Fachbereiche weitergeleitet und in andere Quartiersentwicklungsprozesse einbezogen

POSITIV

- Ansatz, Ziele und Maßnahmen konkret und sehr differenziert ausgearbeitet
- Starkes Kommittent der Stadt

NEGATIV

-

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



21 "Guter Rat und gutes Rad"

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Ev. Flüchtlingsnetzwerk Hannover - Stadtkirchenverband	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Hannover	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
67,19%; 50.060 €	01.01.18-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Aufsuchende Koordinierung, Vernetzung durch die "Mobile Fahrradwerkstatt" in Hannover

Kurzbeschreibung:

Ein Projekttag: Das Werkstattmobil der „Mobilen Fahrradwerkstatt“ hat seine Garage verlassen. Diesmal ist das Ziel eine Flüchtlingsunterkunft in Hannover. Es ist mit zwei MitarbeiterInnen besetzt. Der technische Mitarbeiter hat im Vorfeld gespendete Fahrräder abgeholt und aufgeladen. Werkzeugkästen und Reparaturmaterial sind ergänzt worden. Die Fachkraft mit den gemeinwesenorientierten Aufgaben, ein Sozialarbeiter, hat Flyer und Informationsbroschüren dabei. Sie verfügt über Kontakte zu Integrationslotsen, zu den quaternahen Unterstützerkreisen, zu Beratungsinstitutionen und zum kommunalen Quartiersmanagement. Am Einsatzort, auf dem Platz vor der Unterkunft angekommen haben sich erste Flüchtlinge eingefunden, möchten ein gespendetes Fahrrad entgegennehmen oder ihr eigenes reparieren. Auch ehrenamtliche „Fahrradschrauber“ sind eingetroffen. MitarbeiterInnen des Betreibers der Unterkunft sagen „Hallo“ und nennen Bewohner, die dringend ein Fahrrad benötigen. Ehrenamtliche hören sich die Wünsche der Bewohner an und beginnen, gemeinsam mit ihnen an den Fahrrädern zu arbeiten. Bewohner des Viertels sehen interessiert zu. Als sie hören, dass ihnen auch bei Fahrradproblemen geholfen wird, wenn sie einen HannoverAktivPass haben, fragen sie nach dem nächsten Termin. Der Sozialarbeiter kommt mit Flüchtlingen, Anwohnern und Hauptamtlichen ins Gespräch: „Gibt es die Möglichkeit, einen Fahrradkurs für Frauen zu organisieren?“ „Ich komme mit der Ausländerbehörde nicht weiter“ oder „Könnt Ihr nicht auf dem nächsten Stadtfest mit Eurem Projekt vertreten sein?“ Ideen und Best Practice werden ausgetauscht, Kontakte zu Beratungsstellen vermittelt, Finanzierungsmöglichkeiten angedacht. Fortbildungen für Ehrenamtliche, Praktikumsmöglichkeiten für Flüchtlinge und weitere Projekte wurden kommuniziert. Auch heute hat sich gezeigt, dass die hier entstandene Kommunikation weit effektiver ist als das Senden und Empfangen von gestreuten Emails. Nach 2 ½ Stunden schließen sich die Türen des Werkstattmobils. Es hat noch 4 weitere Termine in dieser Woche.

21 "GUTER RAT UND GUTES RAD"

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Hannover

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 551914

Das Projektgebiet liegt im Programmgebiet „Soziale Stadt“: ja

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Umwelt und Verkehr, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Das Ziel unseres Projektes ist zum einen die Verbesserung von infrastrukturellen Bedingungen im Bereich Verkehr und Mobilität im Sozialen Raum. Dabei denken wir ressortübergreifend und orientieren uns an den Bedarfen der BewohnerInnen. Neben der Hilfe für den Einzelnen arbeiten wir darauf hin, dass Strukturen geschaffen werden in denen die erkannte Defizite behoben werden können. Zum anderen zielen wir auf eine Vernetzung mit den Quartiersmanagement(en) in den verschiedenen Ortsteilen an. Erste Kontakte bestehen bereits zum QM Herrenhausen-Stöcken, wo bereits Vernetzungserfolge vorzuweisen sind - Zusammenarbeit "TalenteTreff - Migrant*innen Mobil machen", Unterstützung Kleiderkammer Ledeburg Stöcken, Teilnahme am Nachbarschaftsfest. Weitere Kontakte bestehen zum Quartiersmanagement Mitte, Groß-Buchholz - Kleefeld, die aber aus Kapazitätsgründen bisher nicht intensiviert werden konnten.

Projektziele (Inhalt):

Flüchtlingsinitiativen, Flüchtlinge, Ehren- und Hauptamtliche informieren, beraten und vernetzen

Informieren und beraten und vernetzen

Informationssammlung aus den Netzwerktreffen des Unterstützerkreises Flüchtlingsunterkünfte in Hannover, dem Austauschtreffen der hauptamtlichen Ehrenamtkoordinatoren in Hannover, Besuch von einzelnen Unterstützerkreisen, Konferenzen zur Flüchtlingsarbeit. Bereithaltung von Flyern der einzelnen Angebote. Flüchtlinge können so vor Ort informiert werden. Mit dem Evangelischen Flüchtlingsnetzwerk, das inhaltlich an das Diakonische Werk, Abteilung Migration angebunden ist steht ein stabiler Partner zur Verfügung, der vielfältige Beratungsangebote vorhält. Durch die Vernetzung des Diakonischen Werkes besteht auch die Möglichkeit andere Beratungsträger unbürokratisch anzufragen.

Quartiersnahe Fahrradinitiativen stärken

Fahrradkonferenz etablieren

Vorhandenen, quartiersnahe Fahrradinitiativen eruieren Akteure zum Austausch und Vernetzungstreffen einladen Konferenz vierteljährlich wiederholen neue Fahrradinitiativen beraten

Logistik entwickeln

Verfahren zum Annehmen oder Abholen von Fahrradspenden ausbauen Lagermöglichkeit für gespendete Fahrräder schaffen, aus denen sich die Initiativen bedienen können Einkauf von Reparaturbedarf kostengünstig durch grössere Mengen erleichtern Bedarfslisten für Fahrräder einrichten

Flüchtlinge und Bürger mit Aktiv Pass mobil halten

Fahrräder für Flüchtlinge und Bürger mit AktivPass bereit halten

Werben für Fahrradspenden Einsammeln der Räder Reparatur zusammen mit den zukünftigen Besitzern Reparatur von vorhandenen Fahrrädern

Ausbau der Ehrenamtlichengruppe zur Unterstützung der "Mobilen Fahrradwerkstatt"

Werben um neue Ehrenamtliche durch Pressearbeit, dem Verteilen des Projektflyers, dem Internet und der persönlichen Ansprache bei Reparatüreinsätzen.

Begegnung zwischen bereits ansässigen und Flüchtlingen ermöglichen

Gespendete oder defekte Fahrräder werden gemeinsam mit dem (zukünftigen) Besitzer in-standgesetzt.

21 "GUTER RAT UND GUTES RAD"

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	11.500,00 €	0,00 €	11.500,00 €
Personalkosten	62.500,00 €	0,00 €	62.500,00 €
Sonstige Kosten	500,00 €	0,00 €	500,00 €
Gesamtausgaben	74.500,00 €	0,00 €	74.500,00 €

Bemerkungen

Erläuterung sonstige Ausgaben angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	50.060,00 €	0,00 €	50.060,00 €
Eigenanteil	16.520,00 €	0,00 €	16.520,00 €
Sonst.	7.920,00 €	0,00 €	7.920,00 €
Gesamt	74.500,00 €	0,00 €	74.500,00 €

Bemerkungen

Nachweis sonstige Finanzierung angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Im Zuge zunehmend dezentraler Unterbringung von Geflüchteten, wächst der Bedarf an Mobilität bzw. Fahrrädern. Daraus entstand das Angebot einer mobilen Fahrradwerkstatt
- Eine Ausgangsbasis für den Aufbau von persönlichen Hilfsstrukturen, die über das Reparieren hinausgeht
- Basis auch für Vernetzung/Begegnung zwischen Geflüchteten und Einheimischen in den Quartieren

ZIEL

- Flüchtlingsinitiativen, Flüchtlinge, Ehren- und Hauptamtliche informieren, beraten und vernetzen
- Quartiersnahe Fahrradinitiativen stärken
- Flüchtlinge und Bürger mit Aktiv Pass mobil halten

POSITIV

- Innovativer Ansatz für quartierübergreifende GWA

NEGATIV

- Der Bezug zur kommunalen GWA ist nur in wenigen Quartieren vorhanden. Durch eine strukturierte Zusammenarbeit könnten sowohl die GWA Prozesse in den Quartieren, als auch das Projekt enorm profitieren

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



22 Hameln k.a.n.(n')s.

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Hameln	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Hameln: Kuckuck, Altstadt, Nordstadt, Südstadt (2 Gebiete – 1 Antrag)	Ja /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
74,99%; 149.934 €	01.07.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Kommunales Quartiersmanagement und quartiersbezogene Gemeinwesenarbeit im Tandem unterwegs in den Hamelner Stadtteilen Kuckuck, Altstadt, Nordstadt, Südstadt

Kurzbeschreibung:

Das Projekt "Hameln k.a.n.(n')s." setzt auf eine sich gegenseitig ergänzende Arbeitsteilung zwischen übergreifend-koordinierendem kommunalen Quartiersmanagement im Tandem mit lokaler, jeweils quartiersbezogener Gemeinwesenarbeit in vier Stadtquartieren Hamelns: Kuckuck, Altstadt, Nordstadt, Südstadt. Ergänzend zum bereits bestehen QM soll GWA neu aufgebaut werden - mit der Stadt als Anstellungsträger. Sitz der GWA werden freie Träger in den Quartieren sein. Insgesamt werden 1,75 Stellen geschaffen, so dass zwei Sozialarbeiter/innen in jeweils zwei Quartieren vor Ort tätig sein werden. Die inhaltliche Steuerung und Koordinierung finden ressortübergreifend in enger Abstimmung zwischen dem QM (Stadtplanung) sowie der städtischen Koordinierungsstelle für stadtteilbezogene Familienarbeit (Familie u. Soziales) statt. Zentrales Projektziel ist der Wissenstransfer der Projektgebiete untereinander, die Koordinierung ist Aufgabe des QMs. Vor allem von den bereits gut funktionierenden Kommunikationsstrukturen im Soziale-Stadt-Gebiet Kuckuck werden die anderen Stadtteile erheblich profitieren können. Am Kuckuck soll mit dem Projekt "Hameln k.a.n.(n')s." das Kuckucksnestteam unterstützt werden, um über die bisherige Zielgruppe „Kinder und Familien“ hinaus mit GWA auch weitere Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Ziel ist es, die in einer vom QM durchgeführten aktivierenden Bewohnerbefragung geäußerten Wünsche der Bewohnerschaft bezüglich der Entwicklung des Gemeinwesens am Kuckuck umzusetzen. In der Hamelner Altstadt bietet das FiZ (Familie im Zentrum) eine wichtige Anlaufstelle für Familien in Hameln. Mit der einzurichtenden GWA könnten hier auch Angebote für die Bewohnerschaft der Altstadt geschaffen werden, die sich an deren Bedürfnissen orientieren. In der Nordstadt wird das Hamelner Mehrgenerationenhaus e.V. Sitz der GWA sein, das dort einen neuen Standort aufbaut. Aufgabe wird es sein, mit einer aktivierenden Bewohnerbefragung bereits während der Umbauphase des Gebäudes die Bedarfe im Quartier zu ermitteln, die dann in die bauliche und inhaltliche Planung einfließen können. Die Südstadt ist einer der am dichtesten besiedelten Stadtteile Hamelns und vorwiegend geprägt durch eine multiethnische Bewohnerschaft mit wachsenden sozialen Konflikten. Hier ist der Ausbau der Oberschule zur Stadtteilschule angedacht bzw. die Unterstützung des Familienbüros vor Ort bezüglich der hier dringend erforderlichen Stadtteilarbeit durch GWA.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Hameln - Kuckuck

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 354

Das Projektgebiet liegt im Programmgebiet „Soziale Stadt“: ja

Weitere Projektgebiete: 3

Name des Projektgebietes: Hameln Altstadt, 2136 EW

Name des Projektgebietes: Hameln Nordstadt, 9265 EW

Name des Projektgebietes: Hameln Südstadt, 6023 EW

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Das bei der Stadt Hameln verortete kommunale Quartiersmanagement ist bereits seit März 2017 vorhanden bzw. im Aufbau. Parallel dazu soll mit dem Projekt "Hameln k.a.n.(n')s." als notwendige Ergänzung vor Ort in den Quartieren Kuckuck, Altstadt, Nordstadt, Südstadt Gemeinwesenarbeit aufgebaut werden. Dabei werden Quartiersmanagement und Gemeinwesenarbeit Hand in Hand arbeiten. Die Aufgabe des Quartiersmanagement ist es, den Kommunikationsprozess aller beteiligten Akteure in den jeweiligen Quartieren zu steuern und gemeinsam ein integriertes Handlungskonzept zur Quartiersentwicklung zu entwickeln und dessen Umsetzung zu begleiten. Die GWA orientiert sich an den Menschen vor Ort in den einzelnen Quartieren. Ziel ist es, gemeinsam mit den Bewohner/innen Angebote zu entwickeln und umzusetzen, die den Bedürfnissen der Bewohnerschaft entsprechen und ihre Stärken nutzen. Somit arbeitet das Quartiersmanagement eher auf der Akteursebene, die Gemeinwesenarbeit auf der Bewohnerebene. Beide ergänzen und unterstützen einander: Die GWA hat den direkten Kontakt zu den Menschen vor Ort und kann Bedarfe aus dem Quartier direkt an das Quartiersmanagement übermitteln, welches wiederum dadurch bessere Rahmenbedingungen für Nachbarschaftsarbeit vor Ort schaffen kann. Durch den regelmäßigen Austausch zwischen QM und GWA ist es möglich, die Bewohnersicht in alle Handlungsbereiche der Quartiersentwicklung einfließen zu lassen. Wichtiger Partner sind dabei die städtischen Familienbüros.

Projektziele (Inhalt):

Gemeinwesenarbeit freier Träger im Tandem mit und als Ergänzung zum koordinierenden kommunalen Quartiersmanagement etablieren

GWA am Kuckuck etablieren - Zusammenleben im Quartier fördern

Ergebnisse d. aktivierenden Bewohnerbefragung des Quartiersmanagements umsetzen, insb. kleine Feste für einzelne Nachbarschaften organisieren, Möglichkeiten z.Sprachförderung u. (...)

GWA in der Nordstadt aufbauen - Potenziale und Ressourcen der Bewohnerschaft nutzen

Aktivierende Bewohnerbefragung durchführen/ Angebotspalette des MGH nach den Wünschen der Bewohnerschaft entwickeln/ neuen Treffpunkt einrichten

Orte der GWA in der Südstadt und Altstadt schaffen - vorhandene Treffpunkte stärken, neue Treffpunkte aufbauen

Kita/Schule zum Stadtteilzentrum weiterentwickeln, GWA im FiZ verorten

Wissenstransfer sicherstellen

Vernetzungsstrukturen aufbauen

regelmäßigen Austausch zwischen den GWA-Standorten untereinander und mit dem kommunalen Quartiersmanagement etablieren, so dass Bewohnerschaft über die GWA in (...)

Projektdokumentation erstellen

alle Maßnahmen der GWA in den jeweiligen integrierten Handlungskonzepten der einzelnen Quartiere dokumentieren

überregionalen Erfahrungsaustausch ermöglichen

gemeinsame Teilnahme von GWA und QM an dem durch das Förderprogramm organisierten Erfahrungsaustausch

Ressortübergreifende Zusammenarbeit etablieren

Quartiere ganzheitlich betrachten

eine ressortübergreifende Steuerungsgruppe etablieren, d. d. Quartiere sowohl aus d. Sicht d. Stadt- u. Freiraumplanung, als auch aus d. Sicht der Fachabteil."Familie und Soziales" betrachtet

ressortübergreifende Organisationsstrukturen schaffen

GWA im Bereich "Familie und Soziales" verorten, QM im Bereich "Stadtplanung"

GWA gemeinsam steuern

inhaltliche Steuerung und Koordinierung der GWA in enger Absprache zwischen Abt. 63 (insb. Koordinierungsstelle für stadtteilorientierte Familienarbeit) und Abt. 41 (Projektkoordination Quartiersentwicklung) durchführen

22 HAMELN K.A.N.(N')S.

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	18.684,00 €	0,00 €	18.684,00 €
Personalkosten	181.249,99 €	0,00 €	181.249,99 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	199.933,99 €	0,00 €	199.933,99 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	149.934,00 €	0,00 €	149.934,00 €
Eigenanteil	49.999,99 €	0,00 €	49.999,99 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	199.933,99 €	0,00 €	199.933,99 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Die Stadt Hameln hat vier Gebiete mit besonderen Herausforderungen.
- Dafür wurde kommunales Quartiersmanagement eingerichtet (intermediäre Koordinierungsstelle)
- Kommunale Steuerung/Koordinierung vorhanden aber niemand der sich in den Gebieten vor Ort „kümmert“

ZIEL

- Aufbau von GWA in den Gebieten als Pendant zum koordinierendem kommunalen Quartiersmanagement
- Vernetzung und Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Gebieten
- Ressortübergreifende Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene etablieren

POSITIV

- Modellhafter gesamtstädtischer Ansatz zur Verankerung von GWA

NEGATIV

- Ein Projektgebiet liegt im Programmgebiet „Soziale Stadt“ - aber gerade dieses Gebiet aus dem einheitlichen Ansatz und Wissenstransfer heraus zu nehmen wäre kontraproduktiv

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



23 Haus der Begegnung Bad Lauterberg

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Gemeinde Bad Lauterberg	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
73,68%, 70.000€	01.09.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Gemeinwesenarbeit stärken, Treffpunkt etablieren

Kurzbeschreibung:

Die Stadt Bad Lauterberg im Harz hat in den letzten zwei Jahren aktiv mehr geflüchtete Menschen aufgenommen, als sie nach dem bestehenden Verteilungssystem gemusst hätte. Viele dieser Menschen sind im Familienverbund gekommen und alle wurden dezentral untergebracht, um eine Ghettoisierung zu vermeiden. Aufgrund der vielfältigen Fragen und Unterstützungsbedarfe, die im Alltag der Menschen entstanden, begannen Ehrenamtliche ein breites Unterstützungsangebot aufzubauen. Vom Kinderschutzbund koordiniert gibt es in Kooperation mit den Johannitern und weiteren Organisationen im alten Stadthaus eine Anlaufstelle, unter deren Dach mit Kleiderkammer, Begegnungscafé, Sprachunterricht, Kinderbetreuung, Einzelfallberatung, Musikprojekte, Koordination und Begleitung ehrenamtlicher PatInnen ein vielfältiges Angebot besteht. Bewusst richten sich diese Angebote weitestgehend an alle Menschen, um Ressentiments gegenüber den vermeintlich besser versorgten Flüchtlingen zu vermeiden beziehungsweise einzugrenzen. Dennoch wird das Angebot bis jetzt lediglich vereinzelt von Alteingesessenen in Anspruch genommen. Rechtes Gedankengut und Einstellungen finden unter den EinwohnerInnen vermehrt Zuspruch. Die schlechte infrastrukturelle Situation der Region mit schwierigen Bedingungen für insbesondere Jugendliche sowie hohe Arbeitslosigkeit und steigende Altersarmut bergen die Gefahr, dass Menschen sich verunsichert und benachteiligt fühlen und daher einen Sündenbock suchen. Das Ziel des Modellprojekts ist zum Einen, die langfristige Begleitung des Integrationsprozesses der Neuzugewanderten sicherzustellen, indem die Ehrenamtlichen die dringend notwendige hauptamtliche Unterstützung bekommen. Zum Anderen soll durch eine verstärkte Vernetzung mit anderen AkteurInnen des Gemeinwesens und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden, dass die Angebote tatsächlich von einem größeren Teil der Gesellschaft wahrgenommen und mitgestaltet werden. Das langfristige Ziel ist, eine aktive Gemeinwesenarbeit, die die EinwohnerInnen begleitet, unterstützt und präventiv bezüglich sozialen Konflikten, Vernachlässigung und Radikalisierung wirkt.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Bad Lauterberg-Stadt und dazugehörige Dörfer

Stadttyp: Kleinstadt (5.000 - 20.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 5000

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Der Ansatz des Projekts ist es bestehende Angebote mit den notwendigen personellen und räumlichen Ressourcen auszustatten, um weiterhin soziale Aktivitäten und zielgruppenorientierte (Beratungs-)Angebote durchführen zu können und bei Bedarf zu erweitern und anzupassen. Damit weiterhin und verstärkt durch Begegnung und Austausch ein Kennenlernen ermöglicht und Vorurteile abgebaut werden, braucht es eine gezielte Unterstützung. So sollen Akzeptanz und Verständnis zu einem guten Zusammenleben beitragen und Präventionsarbeit leisten. In dem Menschen eine sinnvolle Beschäftigung durch das Einbinden in die Gemeinwesenarbeit gegeben wird, beugt auch das Kriminalität, Einsamkeit und Konflikten vor.

Projektziele (Inhalt):

vorhandenes GWA-Angebot professionalisieren und verstetigen durch Schaffung hauptamtlicher Strukturen

bestehende Projekte beibehalten, neue Angebote auf- und ausbauen

-bisherige Projekte verstetigen durch Unterstützung bei Planung und Durchführung von Veranstaltungen -mit neuen Angebotsideen aktiv auf mögliche Kooperationspartner zugehen und bei Initiierung und Fortführung unterstützen

die aufgrund von Überlastung einsetzende Müdigkeit des Ehrenamts abzufangen

→Schaffung von Stellenanteilen für Koordination sowie Projektmitarbeit →Unterstützung bei Verwaltungsaufgaben

Entwicklung eines Konzepts für langfristige, nachhaltige Quartiersarbeit

Bedarfe ermitteln

BewohnerInnenbefragung Erprobung von Unterstützungsangebot- und Veranstaltungsformen Zukunftswerkstatt

stärkere Vernetzung

-regelmäßige Gremienarbeit -Austausch zwischen GWA-AkteurInnen und politischen Ausschüssen

mehr gesellschaftliche Gruppen zu erreichen und einzubinden

bestehende bzw. derzeitige Kommunikationswege erfassen und auswerten

Im Rahmen eines Workshops o.Ä. erarbeiten: Was wird kommuniziert? Wer wird erreicht? Wer sollte/möchte erreicht werden? Wann wird etwas kommuniziert? Wie (Medium, Sprache etc.) wird etwas kommuniziert? -->entsprechende Folgeschritte daraus ableiten

23 HAUS DER BEGEGNUNG BAD LAUTERBERG

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	20.000,00 €	0,00 €	20.000,00 €
Personalkosten	75.000,00 €	0,00 €	75.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	95.000,00 €	0,00 €	95.000,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000,00 €	0,00 €	70.000,00 €
Eigenanteil	25.000,00 €	0,00 €	25.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	95.000,00 €	0,00 €	95.000,00 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Durch großes ehrenamtliches Engagement konnten Bad Lauterburg und die umliegenden Dörfer viele Flüchtlinge aufnehmen. Dieses Engagement kommt an Grenzen und braucht professionelle Koordination und Unterstützung
- Zunehmendes rechtes Gedankengut, gefühlte Verunsicherung und Benachteiligung bei Alteingesessenen gegenüber Geflüchteten
- Fehlende finanzielle Voraussetzungen auf Seiten der Kommune, GWA anzubieten

ZIEL

- GWA professionalisieren und verstetigen durch Schaffung hauptamtlicher Strukturen
- Entwicklung eines Konzepts für langfristige, nachhaltige Quartiersarbeit
- mehr gesellschaftliche Gruppen zu erreichen und einzubinden

POSITIV

- Das Projekt stellt sich in den Dienst der ehrenamtlichen Akteure und schafft eine nachhaltige Struktur durch professionelle Koordination und Begleitung

NEGATIV

-

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



24 Integrativer Gesundheitstreff

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Lebenshilfe Hildesheim e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Integrativer Gesundheitstreff Hi-Nordstadt	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 45.000 €	01.07.17-31.12.17!!

Untertitel / Slogan:

Sport- und Gesundheitsförderung zum Ausbau der Gemeinwesenarbeit im Bereich Integration und Stadtteilentwicklung

Kurzbeschreibung:

Die Hildesheimer Nordstadt ist ein bunter und vielfältiger Stadtteil mit rund 10.700 Einwohner*innen. Alle sozialen Schichten und Milieus sind vertreten und tragen zu dem unverwechselbaren Charakter der Nordstadt bei. Durch aktivierende Stadtteilsozialarbeit und ein gut vernetztes Gemeinwesen werden viele Themen, wie Kindheit und Jugend im Stadtteil, der Sozialraum Nordstadt und die vielen Kulturen in der Nordstadt, bearbeitet. Ein weiteres dieser Themen ist Gesundheit im Stadtteil. Seit 2013 wurde das Thema Gesundheit in der Nordstadt im Rahmen einer Kooperation zwischen der Gemeinweseninitiative Nordstadt.Mehr.Wert und der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit auf unterschiedliche Weise bearbeitet. Darauf aufbauend wurde beispielsweise ein Aktionsplan für die Implementierung des Handlungsfeldes „Gesundheit“ in der Hildesheimer Nordstadt erarbeitet (2013, u.a. basierend auf Fokusgruppeninterviews und Befragungen) sowie ein Gesundheitswegweiser für die Hildesheimer Nordstadt (2015) und zuletzt ein Leitbild Gesundheit im Rahmen des Aktionsplans Nordstadt 2022 erarbeitet (2016). Alles in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Gesundheit. Um diese Vorarbeit weiterzuführen und den Bedarfen gerecht zu werden soll ein integrativer Gesundheitstreff im Stadtteil etabliert werden. Ziel ist es, dass Thema Gesundheit sichtbar zu machen und dauerhaft im Stadtteil zu verankern sowie Sport und Gesundheit als Mittel der Integration von Geflüchteten und Migrant*innen zu nutzen. Es soll eine Koordinationsstelle mit personeller und räumlicher Ausstattung geschaffen werden, welche die Entwicklung von Gesundheitskompetenz und Integration im Stadtteil unterstützt. Durch den Zuzug von Menschen mit Fluchterfahrung, soll besonderes Augenmerk auf der Angebotsvielfalt, auf Mehrsprachigkeit und Niedrigschwelligkeit liegen. Im besten Fall sollte der integrative Gesundheitstreff aktivierend und die Bewohner beteiligend entstehen und aus einem offenen Büro bestehen, das Platz für informelle Gespräche in kleinerer Runde bietet und ebenso Informationsfläche vorhält. Wichtig ist ein ausreichend großer, barrierefrei erreichbarer Bewegungsraum, in dem Kurse und Veranstaltungen stattfinden können. Im integrativen Gesundheitstreff sollen Kooperationen und Netzwerke zu Gesundheit und Integration entstehen, bspw. mit Hilfe des Integrationsmanagement und einem Stützpunktverein "Integration durch Sport".

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Hildesheim Nordstadt

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 10789

Das Projektgebiet liegt im Programmgebiet „Soziale Stadt“: ja

Handlungsfelder:

Gesundheitsförderung, Sport und Freizeit, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Der integrative Gesundheitstreff setzt an der vorhandenen Gemeinwesenarbeit an und möchte Menschen in ihrer Lebensumwelt fördern. Durch gezielte Angebote und aktivierende Maßnahmen im Stadtteil kann die Lebensqualität im direkten Umfeld der Bewohnenden verbessert werden. Der Fokus liegt auf den Bedürfnissen und Wünschen der Wohnbevölkerung. Zentral sind hier die bereits erfolgten und noch auszuweitenden Bedarfsanalysen und (aktivierenden) Befragungen. Vor allem im Bereich Gesundheit ist Empowerment ein zentrales Ziel, also die Befähigung der Menschen sich selbst zu bilden und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Gefördert werden dabei die Selbsthilfekräfte und Eigeninitiative mit einer ressourcenorientierten Perspektive, die die Potentiale der Menschen in der Nordstadt aber auch des Stadtteils selbst forciert. Der integrative Gesundheitstreff soll alle Bewohner*innen in der Nordstadt erreichen und zu einem besseren Verständnis unter den Generationen und Kulturen beitragen, mit Hilfe von zielgruppenübergreifenden Angeboten. Darüber hinaus werden ein bereichsübergreifender Ansatz sowie Kooperation und Koordination die zentralen Aufgaben im Gesundheitstreff sein. Es gilt die Potentiale und Kompetenzen der Expert*innen im Stadtteil zu nutzen und Anknüpfungspunkte zu finden, um Interventionen bezogen auf Einzelfälle, Gruppen und Aktionen zu planen und gemeinsame Projekte zu entwickeln und durchzuführen.

Projektziele (Inhalt):

Einrichtung eines Bewegungsraums für Sport- und Bewegungsangebote

Anmietung eines Raumes, der als Bewegungsraum dienen kann

Suche nach geeigneter Immobilien, Einholen von Angeboten zur Renovierung oder Umbau, Umbau und Gestaltung des Bewegungs- und Sportraums.

Planung von Angeboten die im Bewegungsraum umgesetzt und durchgeführt werden können

die Fachkraft konzipiert eigene Angebote, die im Rahmen der Kenntnisse der Fachkraft durchführbar sind, Kooperationen mit Anbietenden von Sport-, Bewegungs-, Gesundheits-, und(...)

Durchführung von spezifischen Angeboten zur Integration

Konzeption v. Angeboten speziell für Menschen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung, d. sie in Kontakt mit Menschen ohne Migrationshintergrund und Fluchterfahrung bringen(...)

Aktivierung und Kooperation mit Anbieter*innen und Multiplikator*innen im Bereich Sport, Bewegung, Gesundheit, Prävention, Integration

Teilnahme an bestehenden runden Tischen oder Arbeitskreisen zum Thema

bei der bestehenden Gemeinwesenarbeit im Stadtteil und Multiplikator*innen sowie bei der Stadt und dem Landkreis zu geeigneten Arbeitskreisen anfragen, Teilnahme an diesen(...)

*Aktivierung und Beteiligung von zukünftigen Nutzer*innen*

Gezielt aktivierende Befragungen insbesondere unter Eltern und der Altersgruppe 55+ durchführen, Beteiligungsworkshops mittels Zukunftsforen und -werkstätten bringen zukünftige(...)

*Kontaktaufnahme m. Anbieter*innen i.B. Sport, Bewegung, Gesundheit, Prävention u. (...)*

Suche nach geeigneten Kooperationen und Kontaktaufnahme, Installation einer festen Kooperation mit Angebotsstruktur und Austauschmöglichkeiten, Kooperationsgespräche m. Vereinen(...)

Schaffung von Informations- und Beratungsangeboten

Bereitstellung von Informationen zu gesundheitsrelevanten Themen

Organisation von Informationsveranstaltungen, Erstellung von Informationsbroschüren, Auslage und Ausgabe von Fachliteratur und Broschüren von einschlägigen Expert*innen zu(...)

Beratungsangebote zu gesundheitsspezifischen Fragestellungen und Problemlagen

Konzeption und Durchführung von Kursen, die der Information und Bearbeitung gesundheitsspezifischer Fragestellungen dienen (Krankheiten- oder Zielgruppenspezifisch), (...)

Vernetzung m.bestehenden Strukturen i.Gesundheitswesen u. Verknüpfung m. d.Angbotsstruktur

Kontakt zu bestehenden Anbieter*innen und Organisationen im Gesundheitsbereich, Sondierung möglicher Kooperationen und gemeinsamer Angebotsdurchführung

24 INTEGRATIVER GESUNDHEITSTREFF

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	15.000,00 €	0,00 €	15.000,00 €
Personalkosten	45.000,00 €	0,00 €	45.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	60.000,00 €	0,00 €	60.000,00 €
Bemerkungen			
FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	45.000,00 €	0,00 €	45.000,00 €
Eigenanteil	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Sonst.	15.000,00 €	0,00 €	15.000,00 €
Gesamt	60.000,00 €	0,00 €	60.000,00 €
Bemerkungen			

Der Eigenanteil wird durch eine Spende des BWV Beamten-Wohnungs-Verein zu Hildesheim eG sichergestellt

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- In der Hildesheimer Nordstadt überlagern sich eine Vielzahl von Problemen. Das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen und Religionen ist eine Herausforderung (z.B. salafistische Moschee)
- Mit Eintritt in "Soziale Stadt" liegt der Fokus auf investiven Maßnahmen. Spezifische Themen der Gemeinwesenentwicklung können im Rahmen der Sozialen Stadt nicht verfolgt werden

ZIEL

- Sport und Gesundheit als Mittel der langfristigen Integration nutzen
- Ein Gesundheitstreff (Räume, Angebote) dauerhaft im Stadtteil verankern
- Kooperationen über das Thema im Stadtteil entstehen und verfestigen lassen

POSITIV

- Modellhafter Ansatz: Gesundheit und Bewegung, als individueller Zugang zu allen Bewohnern und von diesem Kontakt aus Vernetzung, Begegnung und Engagement in Stadtteil weiterentwickeln

NEGATIV

- Ein Teil der Nordstadt ist im Programm Soziale Stadt. Das QM muss sich auf die Bedarfe in diesem Teilbereich konzentrieren. Das Projekt führt über dieses Gebiet hinaus und dient nicht der Vorbereitung/Begleitung einer investiven Maßnahme.

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



25 Integrativer Nachbarschaftstreff Klein-Hehlen

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Celle	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Celle, Stadtteil Klein Hehlen	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
74,62%; 50.000 €	01.12.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Funktionierende Nachbarschaft dank Ort der Begegnung

Kurzbeschreibung:

Das Quartier um die Händelstraße im Stadtteil Klein-Hehlen erfährt derzeit erhebliche Veränderungen in der Bewohnerschaft durch den Zuzug neuer Familien (freier Wohnraum wg Abzug des britischen Militärs). Durch die Schaffung von Räumen zur Begegnung, Beratung und Unterstützung soll Konflikten aufgrund kultureller, sozialer und ökonomischer Unterschiede vorgebeugt werden.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Stadt Celle - Stadtteil Klein-Hehlen - Quartier um die Händelstraße herum

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner

Ansatz GWA/QM:

Die Interessen der Bewohner/innen erkunden, aushandeln sowie kollektivieren. Dabei die Menschen unterstützen, möglichst selbsttätig für ihre Interessen einzutreten, die das Gemeinwesen beeinträchtigenden Herausforderungen aufzugreifen und langfristig im Sinne der Steigerung der Lebensqualität vor Ort zu lösen.

Projektziele (Inhalt):

Ein Konzept "Integrativer Nachbarschaftstreff Klein-Hehlen" ist erstellt

Bedarf an konkreten Angeboten ist erhoben

Interviews mit den bereits im Feld tätigen Akteur/innen aufsuchende Sozialarbeit

Eine Angebotspalette ist zusammengestellt

Aufgrund der Bedarfsanalyse werden Angebote geplant Gewinnung von Ehren- und Hauptamtlichen zur Ausführung der Angebote

Qualifizierung Koordinator/in

Bei Gewinnung einer ehemals ehrenamtlich tätigen Person im Feld der Flüchtlingsunterstützung als Koordinator/in werden eventuelle Qualifizierungsbedarfe identifiziert und gedeckt

Durch die Schaffung von Räumen zur Begegnung, Beratung und Unterstützung wird Konflikten aufgrund kultureller, sozialer und ökonomischer Unterschiede vorgebeugt.

Die Bewohner/innen gehen wertschätzend miteinander um und bauen eine soziokulturell vielfältige und funktionierende Nachbarschaft auf.

Angebote / gemeinsame Unternehmungen und Projekte des tätigen Miteinanders, die das Interesse der unterschiedlichen Bewohner/innen-Gruppen treffen - z.B. im kulturellen, sportlichen, politischen Bereich. Detaillierte Maßnahmen werden im Rahmen der Konzepterstellung beschrieben.

25 INTEGRATIVER NACHBARSCHAFTSTREFF KLEIN-HEHLEN

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	20.000,00 €	0,00 €	20.000,00 €
Personalkosten	47.000,00 €	0,00 €	47.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	67.000,00 €	0,00 €	67.000,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	50.000,00 €	0,00 €	50.000,00 €
Eigenanteil	17.000,00 €	0,00 €	17.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	67.000,00 €	0,00 €	67.000,00 €
Bemerkungen			

Eigenmittelnachweis angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- In Klein-Hehlen werden, aufgrund freier Wohnräume durch den Abzug des britischen Militärs, verstärkt Geflüchtete untergebracht
- Schneller Zuzug in marode Bausubstanz
- Fehlen von Strukturen und Treffpunkten vor Ort

ZIEL

- Erstellen eines Konzepts "Integrativer Nachbarschaftstreff Klein-Hehlen"
- Schaffung von Räumen zur Begegnung, Beratung und Unterstützung

POSITIV

-

NEGATIV

- Projektdarstellung nur teilweise ausgefüllt
- Problemlagen wenig bis kaum beschrieben, wenig Bezug zur konkreten Situation vor Ort
- Gesamtansatz und Maßnahmen noch wenig beschrieben
- Unkonkrete Zielstellung

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



26 Interkulturelle Begegnungsstelle Zwischenahn

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
DIALOG-Zwischenahn e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Interkulturelle Begegnungsstelle Zwischenahn	Ja/nein/ angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
75%; 29.250 €	01.08.17-31.07.18

Untertitel / Slogan:

Die interkulturelle Begegnungsstelle soll geschaffen werden, um das strukturelle Missverhältnis der Zahl der ehrenamtlichen Betreuer zu den Betreuung Erwartenden in einer weitläufigen ländlichen Gemeinde zu überwinden.

Kurzbeschreibung:

Die Interkulturelle Begegnungsstelle ist als Anlaufstelle für die zurzeit 549 Flüchtlinge aus Syrien, Irak, Afghanistan, Libanon, Somalia und anderen Herkunftsländern dezentral in der Landgemeinde Bad Zwischenahn untergebrachten Flüchtlingen vorgesehen. Bisher besuchen die Betreuer die Flüchtlinge in bis zu 91 Unterkünften, in Zukunft sollen die Betreuten Hilfe in der interkulturellen Begegnungsstelle erhalten können. Die Hilfsfunktionen der ehrenamtlichen Helfer der Zwischenahner "Integrationshilfe", in der sich Zwischenahner Bürger locker zusammengetan haben, überschneiden sich nicht mit den Aktivitäten der Gemeindeverwaltung und des Landkreises Ammerland, sie ergänzen sie vielmehr.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Gemeinde Bad Zwischenahn Zentrum

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 28204

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Frauen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Durch die interkulturelle Begegnungsstelle als zentrale Anlaufstelle und Ort für gesellschaftliche Kontakte mit der Bevölkerung der Gemeinde Zwischenahn sollen vorhandene Vorbehalte gegenüber Neubürgern mit Migrationshintergrund abgebaut werden. Durch das Aktivitätsprogramm der interkulturellen Begegnungsstelle werden Gelegenheiten geboten, dass man sich gegenseitig kennenlernt. Durch die Vermittlung von Bürgerschaftsregeln und "soft skills" ist steigende Akzeptanz bei der Bevölkerung für die Neuburger aus Ländern mit völlig abweichenden Lebensgewohnheiten zu erwarten. Etwaige auftretende Meinungsverschiedenheiten können durch den Einsatz der Integrationshelfer geschlichtet werden. Dabei helfen Initiativen der Flüchtlinge durch Beteiligung an den Gemeindefesten, musikalische Darbietungen, Einladungen zu Verkostungen von typischen Speisen ihrer Herkunftsländer und bei zunehmender Kompetenz in deutscher Sprache, die von Integrationshelfern gefördert wird, ist auch der Übergang zu Vortragsveranstaltungen möglich.

Projektziele (Inhalt):

Errichtung einer interkulturellen Begegnungsstelle in zentraler Lage in der Gemeinde Zwischenahn

Anmietung geeigneter Räume zum 1. August 2017

Notwendig ist ein Büroraum und ein Raum für Beratung und Aktivitäten. Die Suche von Räumlichkeiten konzentriert sich auf den Ort Bad Zwischenahn. Die Räume sollten heizbar sein, Internetanschluß haben, Zugang zu Sanitäreinrichtungen haben und möglichst über eine kleine Kücheneinrichtung verfügen. Bei der Suche sollte auch mit beachtet werden, dass sich u Umständen eine Verlängerung durch einen anderen Träger ergeben könnte. Infrage kommt (...)

Ausschreibung für die Besetzung der Stelle einer Bürokraft für den Start August 2017

Ideal wäre eine Bürokraft, die neben guten Deutschkenntnissen in Wort und Schrift über Sprachkenntnisse im Arabischen, Kurdischen, Dari, Französisch verfügt und mit der EDV umgehen kann. Gedacht ist an eine Person möglichst aus dem Pool von Migranten, der eine Bezahlung in Anlehnung an den unteren Tarif von kommunalen Angestellten vorsieht.

Strukturierung von erwarteten Hilfeanforderungen und möglichen Hilfsangeboten aus dem Pool "Integrationshelfer" Zwischenahn

Die interkult.Begegnungsstelle soll als Anlaufstelle f.Flüchtlinge dienen, d. dort mit den Personen zusammengeführt werden können, die in der Lage sind zu helfen. Die Hilfe findet in der Begegnungsstelle statt u. nicht durch Aufsuchen d.Wohnungen d.Flüchtlinge. Das setzt voraus, dass (...)

Organisation von interkulturellen Begegnungen zwischen Flüchtlingen und der einheimischen Bevölkerung

Teilnahme an Festveranstaltungen der Gemeinde

Beiträge der Flüchtlinge mit Angeboten von Speisen nach den Rezepten aus dem Herkunftsland bei der Zwischenahner Woche im Sommer und der Adventswoche im Winter

Veranstaltung eines Sommerfestes

Terminierung, Organisation, Anmietung der Räume, Aufruf zu Spenden von Speisen und Getränken, Werbung mit Flyer und Plakaten mit Einladung der Flüchtlinge und der heimischen Bevölkerung. Ausstattung mit Technik für musikalische Darbietung und Ansprachen.

Veranstaltungen in der Begegnungsstelle

Bei noch schwacher Sprachkompetenz der Flüchtlinge zunächst musikalische Darbietungen und Speiseangebote nach Rezepturen der Herkunftsländer; bei fortgeschrittener Sprachkompetenz Vorträge (auch von Auswärtigen) und Diskussionen unter anderem zur Vermittlung demokratischer Werte, zur politischen Bildung z. B. Staatsaufbau in Deutschland, Rolle der EU, Erklärung deutschen Verwaltungshandelns und unseres Sozialsystems, um dafür Verständnis zu wecken, Probleme der Familienzusammenführung

26 INTERKULTURELLE BEGEGNUNGSSTELLE ZWISCHENNAHN

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Personalkosten	39.000,00 €	0,00 €	39.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	39.000,00 €	0,00 €	39.000,00 €

Bemerkungen

Die Kostenverteilung muss noch geklärt werden

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	29.250,00 €	0,00 €	29.250,00 €
Eigenanteil	9.750,00 €	0,00 €	9.750,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	39.000,00 €	0,00 €	39.000,00 €

Bemerkungen

Eigenmittelnachweis angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Bad Zwischenahn besteht 18 Bauernschaften, in denen über 500 Flüchtlinge auf über 90 Unterkünfte verteilt sind
- Ehemals 70 ehrenamtliche "Integrationshelfer – jetzt noch 30
- Betreuung und Hilfe zur Integration findet nur noch begrenzt statt

ZIEL

- Errichtung einer interkulturellen Begegnungsstelle in zentraler Lage
- Organisation von interkulturellen Begegnungen

POSITIV

- Starkes Fundament an ehrenamtlichem Engagement
- Zum Teil sehr konkrete und schlüssige Ansätze und Maßnahmen

NEGATIV

- Das Konzept muss weiter ausgearbeitet und mit den Aktivitäten von Kommune und Kreis abgestimmt werden. Es wurde von einem Ehrenamtlichen geschrieben und ist dafür wiederum sehr bemerkenswert.

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



27 Interkulturelle Öffnung des Sozialraumes Vorsfelde

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Wolfsburg Bildungshaus Volkshochschule Wolfsburg	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Vorsfelde-Wolfsburg	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00€)	ZEITRAUM
75%; 70.000 €	01.09.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Miteinander - Füreinander: Zusammenhalt durch interkulturelle Öffnung in Vorsfelde stärken!

Kurzbeschreibung:

Vorsfelde ist ein über 850 Jahre alter Stadtteil Wolfsburgs mit historischem, niedersächsischen städtebaulichen Kern. Seit Ende der 1960er Jahre hat sich dieser sukzessive um umliegende Wohngebiete, geprägt durch Ein- und Zweifamilienhäuser, erweitert. Hier haben sich seitdem viele Familien angesiedelt. Kinder wachsen behütet in einer traditionell geprägten Umgebung auf, in der fußläufig und per Fahrrad vieles zu erreichen ist. Vereine wie der SSV Vorsfelde, der MTV Vorsfelde, die lokale Musikschule "Peter und der Wolf", die Freiwillige Feuwehr, die Landfrauen und noch andere bieten den Ortsansässigen nahe dem Naturschutzgebiet Drömling ein Repertoire an Betätigungsfeldern neben Arbeit und Familie. Auch der demographische Wandel und der Zuzug von Migranten ist in Vorsfelde seit der Nachkriegszeit zu beobachten. Während anfangs Vertriebene und Italiener die Ortsbevölkerung veränderte, sind es derzeit die Geflüchteten, die die Bevölkerung diversifizieren und die Aufnahmegesellschaft vor neue Herausforderungen stellen. Diesen Herausforderungen wollen wir mit unserem Projekt, das am ehesten unter präventiven Gesichtspunkten angelegt ist, begegnen. Ziel ist es, der ortsansässigen Bevölkerung den Raum zu geben, in dem Umgang mit Fremdheit thematisiert, reflektiert und geübt wird. Ängste und Unsicherheiten können so aufgegriffen und behoben werden. Damit wird die Grundlage gelegt für eine interkulturelle Öffnung der Vorsfelder Gesellschaft, die in Maßnahmen und Angeboten konstruktiv umgesetzt wird. Insbesondere sollen Gelegenheiten geschaffen werden, die zum Austausch anregen, so dass das Miteinander reden möglich wird und das Übereinander reden verdrängt. Diese Aktivitäten sollen Geflüchtete, die länger ansässige migrantische Ortsbevölkerung und Hiesige mitansprechen. Folgende Netzwerkpartner sind dabei: Der Unterstützernetzwerk Flüchtlingshilfe Vorsfelde, die kath. Kirche St. Michael, die ev. Kirche St. Petrus, der SSV Vorsfelde, das Kinder- und Familienzentrum Vorsfelde. Aus diesen Institutionen kommen sowohl Hauptamtliche als auch Ehrenamtliche, die ebenfalls für die aktuelle Situation im Quartier und damit verbundene Umgangsweisen sensibilisiert werden müssen. Konkret soll eine Sensibilisierung die eigene Haltung für gegenseitigen Respekt und Toleranz stärken, Vorurteile abbauen und die interkulturelle Handlungskompetenz erweitern. Als Bildungshaus - VHS verfügen wir über einen Trainerpool zur interkulturellen Öffnung. So wollen wir Lebensqualität erhalten.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Wolfsburg - Vorsfelde

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 12744

Handlungsfelder:

Schule Bildung, Wohnen und Wohnumfeld, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Kinder (bis 14), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Gemeinwesenarbeit ist essentiell für das gelingende Miteinander unterschiedlichster Menschen in einem Bezirk/ Quartier. Angesichts der aktuellen politischen Situation gilt es, der Verunsicherung in Bezug auf Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Geflüchteten entgegenzuwirken und negativen Konsequenzen unterschiedlicher Werte, Verhaltensweisen und Sozialisierungen vorzubeugen. Dabei sollte auch in den Quartieren in Gemeinwesenarbeit investiert werden, die noch nicht im negativen Rampenlicht stehen. Ein Ort, eine Stadt und eine Region benötigt vorbildliche Beispiele, an denen sich andere orientieren können. Vorsfelde ist ein solcher Ort. Mit fast 13000 Einwohnern und gut 1500 davon mit ausländischer Herkunft ist die Ausländerquote in Vorsfelde (10,1-15%) nicht so hoch wie in den beiden angrenzenden Gebieten Nordstadt (20,1-25%) und Neuhaus/ Reislingen (25,1-48,9%). Auch die Nähe zur sehr stark multikulturell geprägten Innenstadt (aktuell fast 31% Ausländerquote) ist gegeben. Hier fällt im Gegensatz zur Zeit der 90er Jahre ein Stadtbild auf, das kulturell und religiös deutlich veränderte Züge trägt, so zeigen sich zum Beispiel Frauen in Vollverschleierung oder Kopftuch regelmäßig. Verschiedenste Sprachen werden hier und dort gesprochen und der Eindruck von Parallelwelt mag manchmal entstehen. Insgesamt ist es wünschenswert, durch Austausch, Wissensvermittlung und Handlungskompetenz diesen Bildern gelassen begegnen zu können und die eigene Identität angemessen zu hinterfragen.

Projektziele (Inhalt):

Die Vorsfelder Gesellschaft ist in ihrem sozialen Zusammenhalt gestärkt und gestaltet kulturelle Veränderungen.

Die Ortsbevölkerung ist interkulturell sensibilisiert.

Teilnehmende werden zielgruppengerecht angesprochen und zur Teilnahme aktiviert. Die Teilnehmenden können sowohl haupt- oder ehrenamtlich sein, oder aber aus der Mitte der Bevölkerung kommen. Interkulturelle Kompetenztrainings werden bedarfsorientiert angeboten. Der Trainerpool der interkulturellen Bildung der VHS wird dazu zielgruppenspezifisch vorbereitet. Intendiert sind gemischt-kulturelle Gruppen, da so ein direktes Lernen miteinander stattfindet.

Die Strukturen und Prozesse in Vorsfelde sind interkulturell geöffnet.

Workshops zur interkulturellen Öffnung finden statt und zielen auf die Überprüfung unbewusster Ausgrenzungsmechanismen innerhalb von Strukturen und Prozessen in Bezug auf Menschen anderer kultureller Herkunft ab. Maßnahmen, die zu mehr Teilhabe und weniger Diskriminierung führen werden entwickelt. Unterstützende Beratung zur Umsetzung von Maßnahmen wird geleistet.

Die Vorsfelder Bevölkerung ist interkulturell vernetzt.

Austauschtreffen und soziale Veranstaltungen werden nach den Bedürfnissen und Bedarfen gemeinsam mit den Netzwerkpartnern geplant. Das Projekt wird in der Vorsfelder Gesellschaft außenwirksam dargestellt, so dass immer wieder neue Interessierte dazukommen können.

27 INTERKULTURELLE ÖFFNUNG DES SOZIALRAUMES VORSFELDE

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	13.333,00 €	0,00 €	13.333,00 €
Personalkosten	80.000,00 €	0,00 €	80.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	93.333,00 €	0,00 €	93.333,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000,00 €	0,00 €	70.000,00 €
Eigenanteil	23.333,00 €	0,00 €	23.333,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	93.333,00 €	0,00 €	93.333,00 €
Bemerkungen			
Eigenmittelnachweis angefordert			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Vorsfelde ist ein bürgerlicher Stadtteil von Wolfsburg mit hoher Lebensqualität
- In diesem mit Integration wenig vertrauten Umfeld geschieht jetzt sichtbarer Zuzug.

ZIEL

- Die Ortsbevölkerung ist interkulturell sensibilisiert
- Die Strukturen und Prozesse in Vorsfelde sind interkulturell geöffnet
- Die Vorsfelder Bevölkerung ist interkulturell vernetzt.

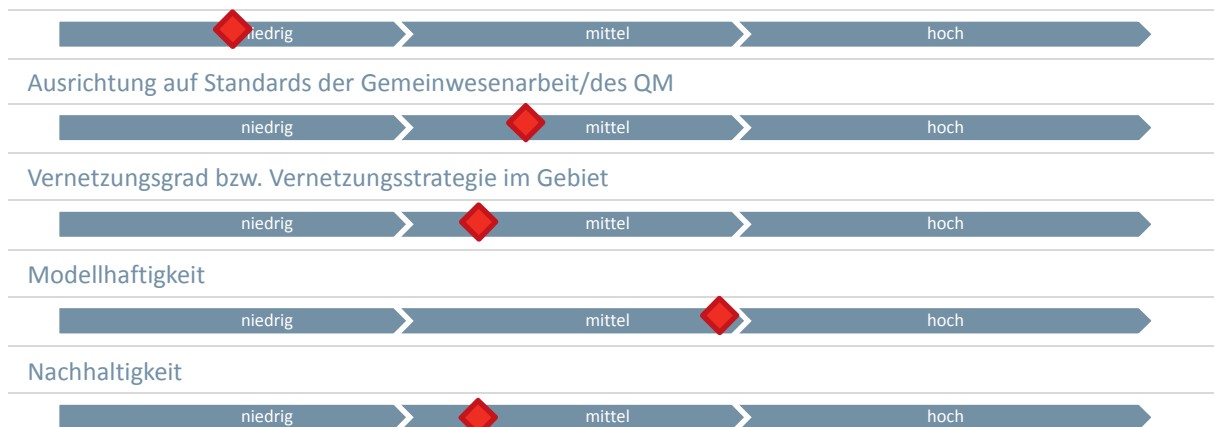
POSITIV

- Blick auf alle – nicht nur Zuwanderer

NEGATIV

- Eher interkulturelle Bildung – kein Sozialraumbezug in den Maßnahmen
- Sehr geringer Bedarf

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



28 IQ Berliner Straße - Gebhardshagen – Steterburg

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Salzgitter	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Berliner Straße-Gebhardshagen-Steterburg Salzgitter	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
69,77%; 150.000 €	01.07.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Alles Leben ist Bewegung. Bewegung ist Leben.

Kurzbeschreibung:

Einrichtung und Betrieb eines inklusiven Quartiers im Bereich der Stadt Salzgitter, Stadtteil Berliner Straße, Ortsteil Gebhardshagen und Ortsteil Steterburg. Es soll ein Quartiersmanagement eingerichtet werden, welches die Bevölkerung in dem Stadtteilen mit den unterschiedlichsten Herkünften berät, betreut und vernetzt.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Salzgitter Berliner Straße und Gebhardshagen und Steterburg

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 14509

Das Projektgebiet liegt im Programmgebiet „Soziale Stadt“: ja

Handlungsfelder:

Nicht ausgefüllt.

Zielgruppe:

Nicht ausgefüllt.

Ansatz GWA/QM:

Das Quartiersmanagement strebt die Schaffung nachhaltiger sozialer, wirtschaftlicher und wohnumfeldverbessernder Strukturen in den Projektgebieten an. Zum einen geht es um das Erschließen neuer, zum anderen um die Festigung und Erweiterung der bestehenden Netzwerke. Das QM soll kommunale quartiersspezifische Interventionsstrategien entwickeln. Unabdingbar ist die Vernetzung der Akteure aus den Bereichen Wohlfahrtspflege, Kirchen, Schulen, Städt. Fachdienste, Jobcenter und Agentur für Arbeit. Diese sollen in partizipativen Prozessen alle geeigneten Möglichkeiten (insbesondere Regelangebote) zur Verbesserung der Lebensperspektiven und -bedingungen (Bildung, Erwerbstätigkeit, Integration, Gesundheit) nutzen. Bevölkerung, Ehrenamt und Netzwerkpartner kooperieren zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes, um so ein neues Verantwortungsbewusstsein hervorzubringen. Erstellen eines gemeinsamen Handlungs- und Entwicklungskonzeptes als gemeinsamer Arbeitsplan mit verbindlicher Einbindung der Partner. Auf der Basis der Daten der integrierten Sozialplanung und der Arbeit vor Ort entsteht ein Frühwarnsystem für positive und negative Entwicklungen. Das Monitoring der sozialen Quartiersentwicklung wird als kontinuierliches Beobachtungssystem erstellt. Es dient als Frühwarnsystems gebietsbezogener Handlungsbedarfe.

Projektziele (Inhalt):

Vernetzung der Bürgerschaft

Herstellen von erweiterten und tragfähigen Netzwerken

Ausbau sozialer Treffpunkte , Kooperation mit Regelangeboten und Beratungsstellen, Ausbau eines generationsgerechten Umfelds (z.B. Wohnen im Alter).

Bürgerliches Engagement

Stärkung des bürgerlichen Engagements - insbesondere aktive Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein im Quartier Steterburg, Mitbestimmung stärken durch Kommunikation & Partizipation,

Generationsübergreifende Nachbarschaft stärken

Kooperation mit freien Trägern/Beratungsstellen

Förderung von Beratungsangeboten (Präventionsangebote, Aufklärung (bspw. über Demenz, Krankheiten im Alter), unentgeltlich und niedrigschwellig, Ausbau sozialer Treffpunkte (Seniorencafé, Musikabende, Spieleabende) Anknüpfungsmöglichkeiten erkennen (zum Beispiel „Elternfrühstück“ mit Oma und Opa, Hausaufgabenhilfe, Gartenarbeit mit älteren Menschen), Kooperation mit Wohnungsunternehmen (barrierefreies Wohnen, gemeinschaftliche Sommerfeste der Wohnblöcke), Regelmäßige Evaluation

Integration von Personen mit Migrationshintergrund

Gemeinsames sozialverträgliches Wohnen der Kulturen

Gemeinwesen fördern, interkulturelles Verständnis stärken, Verbesserung der Lebensperspektiven, kleinere dezentrale Bildungsangebote

Engagement der Flüchtlinge fördern

Aufklärung der Flüchtlinge (z.B. Verbraucherschutz), Integrationsberatung vor Ort, Hinführen zu Regelangeboten (Vereine (Sport, Musik), Bildung)

28 IQ BERLINER STRAÙE - GEBHARDSHAGEN – STETERBURG

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	40.000,00 €	0,00 €	40.000,00 €
Personalkosten	150.000,00 €	0,00 €	150.000,00 €
Sonstige Kosten	25.000,00 €	0,00 €	25.000,00 €
Gesamtausgaben	215.000,00 €	0,00 €	215.000,00 €

Bemerkungen

Erläuterungen zu den sonstigen Ausgaben angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	150.000,00 €	0,00 €	150.000,00 €
Eigenanteil	65.000,00 €	0,00 €	65.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	215.000,00 €	0,00 €	215.000,00 €

Bemerkungen

Ausnahmeförderung; Eigenmittelnachweis angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Extremer Zuzug und geballte Problemlagen in vielen Bereichen von Salzgitter
- Hoher Bedarf an Beratung und Unterstützung zur Integration in den Sozialraum
- Geplant ist die „Einrichtung und Betrieb eines inklusiven Quartiers“ in drei sehr verschiedenen und weit auseinander liegenden Gebieten

ZIEL

- „Einrichtung eines Quartiersmanagements, welches die Bevölkerung in den Stadtteilen mit den unterschiedlichsten Herkünften berät, betreut und vernetzt“
- „Vernetzung der Bürgerschaft, generationsübergreifende Nachbarschaft stärken, Integration von Personen mit Migrationshintergrund“

POSITIV

-

NEGATIV

- Projektdarstellung nur teilweise ausgefüllt (Projektbeschreibung/Projektgebiete)
- Unklare, sich widersprechende Zielstellung (Koordinierung oder aktiv in Gebieten?)
- Kaum Bezug zum Bestehenden. Wenig Kenntnis von bestehenden Akteuren/Angeboten vor Ort (sh. Beispiel Auftaktveranstaltung GWA/QM). Kein Bezug zu einer kommunalen Strategie/Koordination

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



29 IQ Fredenberg-Kampstraße-Ost- und Westsiedlung

ANTRAGSTELLER	ANTRAG NR
Stadt Salzgitter	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
IQ Fredenberg Kampstraße, Ost- und Westsiedlung Bad	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
69,77 %, 150.000 €	01.07.17 – 31.12.18

Untertitel / Slogan:

ICH + DU = WIR – verändern das Quartier

Kurzbeschreibung:

Einrichtung und Betrieb eines inklusiven Quartiers im Bereich der Stadt Salzgitter, Stadtteil Fredenberg, Kampstraße und Ost-West-Siedlung Bad. Es soll ein Quartiersmanagement eingerichtet werden, welches die Bevölkerung in dem Stadtteilen mit den unterschiedlichsten Herkünften berät, betreut und vernetzt.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Salzgitter Stadtteil Fredenberg und Kampstraße Stadtteil Lebenstedt und Ost-West-Siedlung Stadtteil Bad

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 17790

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Wohnen und Wohnumfeld, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Kinder (bis 14), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Das Quartiersmanagement strebt die Schaffung nachhaltiger sozialer, wirtschaftlicher und wohnumfeldverbessernder Strukturen in den Projektgebieten an. Zum einen geht es um das Erschließen neuer, zum anderen um die Festigung und Erweiterung der bestehenden Netzwerke. Das QM soll kommunale quartiersspezifische Interventionsstrategien entwickeln. Unabdingbar ist die Vernetzung der Akteure aus den Bereichen Wohlfahrtspflege, Kirchen, Schulen, Städt. Fachdienste, Jobcenter und Agentur für Arbeit. Diese sollen in partizipativen Prozessen alle geeigneten Möglichkeiten (insbesondere Regelangebote) zur Verbesserung der Lebensperspektiven und -bedingungen (Bildung, Erwerbstätigkeit, Integration, Gesundheit) nutzen. Bevölkerung, Ehrenamt und Netzwerkpartner kooperieren zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes, um so ein neues Verantwortungsbewusstsein hervorzubringen. Erstellen eines gemeinsamen Handlungs- und Entwicklungskonzeptes als gemeinsamer Arbeitsplan mit verbindlicher Einbindung der Partner. Auf der Basis der Daten der integrierten Sozialplanung und der Arbeit vor Ort entsteht ein Frühwarnsystem für positive und negative Entwicklungen. Das Monitoring der sozialen Quartierswicklung wird als kontinuierliches Beobachtungssystem erstellt. Es dient als Frühwarnsystems gebietsbezogener Handlungsbedarfe.

Projektziele (Inhalt):

Vernetzung der Bürgerschaft

Herstellen von erweiterten und tragfähigen Netzwerken

Kontaktkafee, offene Sprechzeit, Einzelfallbetreuung und Kontakthanbahnung zu Trägern von Integrations- und Sprachqualifizierungen

Bürgerliches Engagement

Stärkung des bürgerlichen Engagements, Mitbestimmung stärken durch Kommunikation & Partizipation, Festigung & Ausbau des Vereins und Verbandswesens, Ausbau sozialer Treffpunkte

Kooperationen aufbauen

Kooperation mit Regelangeboten und Beratungsstellen

Bekämpfung der Kinderarmut

Gruppen- und Beschäftigungsangebote

Gesundheits- und Gruppenangebote, niedrigschwellige Beschäftigungsangebote im Rahmen bestehender Förderprogramme konzipieren, Kooperation mit Kitas und Schulen

Initiierung von Präventionsangeboten (für die Eltern)

Ausbau der Frühen Hilfen, Elternbildung, Resilienzförderung der Kinder (durch Programme in Schule und KiTa, z.B. „Faustlos“), Familienangebote fördern und stärken

Regelmäßige Projekte

Bedarfsgerechte Kinderbetreuung ausbauen (z.B. Hausaufgabenbetreuung/Ganztagsschulen), Kooperation mit Wohnungsunternehmen, Sprachförderung

Integration von Flüchtlingen

Verbesserung der Lebensperspektiven

Gemeinwesen fördern, Verbesserung der Lebensperspektiven, Verknüpfung von Bevölkerung, Flüchtlingen und Ehrenamtlichen, kleinere dezentrale Bildungsangebote

Engagement der Flüchtlinge fördern

hinführen zu Regelangeboten (Vereine (Sport, Musik), Bildung) und Schulung für die ehrenamtliche Arbeit.

29 IQ FREDENBERG-KAMPSTRASSE-OST- UND WESTSIEDLUNG

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	40.000,00 €	0,00 €	40.000,00 €
Personalkosten	150.000,00 €	0,00 €	150.000,00 €
Sonstige Kosten	25.000,00 €	0,00 €	25.000,00 €
Gesamtausgaben	215.000,00 €	0,00 €	215.000 €

Bemerkungen

Erläuterung zu den sonstigen Ausgaben angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	150.000,00 €	0,00 €	150.000,00 €
Eigenanteil	65.000,00 €	0,00 €	65.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	215.000,00 €	0,00 €	215.000,00 €

Bemerkungen

Ausnahmeförderung; Eigenmittelnachweis angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Siehe Antrag 28

ZIEL

- Siehe Antrag 28

POSITIV

- Siehe Antrag 28

NEGATIV

- Siehe Antrag 28

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



30 Jugendtreff St. Willehad

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Katholische Kirchengemeinde St. Willehad	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Sozialraum Süd Wilhelmshaven	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
24,52%; 52.000,00,	07.08.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Junge Menschen spüren lassen, wie wertvoll sie sind

Kurzbeschreibung:

Unsere Kirchengemeinde St. Willehad möchte junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes fördern und stärken. Wir möchten Kindern und Jugendlichen in der strukturschwachen Stadt Wilhelmshaven ein Betätigungsfeld geben, in dem sie sich positiv entfalten können und in dem sie durch andere und durch einen gemeinsam geteilten Geist des Miteinanders angenommen und wertgeschätzt werden. In der sich verändernden kirchengemeindlichen und sozialräumlichen Situation sehen wir uns in der Herausforderung, neue Wege zu erkunden, um jungen Menschen zu begegnen und diesen ebenso Begegnungen untereinander und miteinander in niedrigschwelliger Hinsicht zu ermöglichen. Unser Jugendtreff St. Willehad soll ein Ort zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in Wilhelmshaven werden. Dieses wichtige Kriterium der Offenheit unserer Massnahmen im Kinder- und Jugendbereich beherzigen wir seit vielen Jahren. Ein wichtiger Baustein darin sind die vielseitigen Maßnahmen und Angebote des katholischen Jugendteams St. Willehad. Mit dem „Jugendtreff St. Willehad“ positionieren wir uns in direkten Bezügen zu der langjährig gewachsenen Verbindung zur Oberschule Franziskusschule und zum Gymnasium Cäcilien-schule in der Mitte der Stadt Wilhelmshaven. In diesem von Wohnen, Arbeiten, Schulen, Geschäften, kommunalen und gewerblichen Institutionen geprägten Sozialraum möchten wir uns offen, attraktiv und ansprechend verorten. In der intensiv gewachsenen Vernetzung vor allem von persönlichen sowie auch institutionellen Bezügen von Kirchengemeinde und kirchlichen Schulen ist eine gute Basis geschaffen worden, die bewährte Arbeit konzeptionell und institutionell zu intensivieren, auszuweiten und den Offenheitscharakter noch breiter darzustellen. Von gewachsenen Kooperationen von Schulen und Gemeinde profitieren alle Beteiligten. Es werden Synergien geschaffen, die junge Menschen im Jugendtreff einen Raum finden lassen, in dem sie sich angenommen fühlen, ihren Interessen nachgehen können, mitgestalten können, eigen- und gruppeninitiativ werden können und unter haupt- und ehrenamtlicher fachlicher Begleitung und Leitung sich in Projekten verantwortlich entfalten können. Rechtsverantwortlicher Träger des Jugendtreffs ist die Kirchengemeinde St. Willehad Wilhelmshaven.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Wilhelmshaven-Sande-Roffhausen

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 9 5000

Das Projektgebiet liegt im Programmgebiet „Soziale Stadt“: ja

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Kinder (bis 14), Jugendliche/junge Erwachsene (bis 26), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

In der Kirchengemeinde St. Willehad gestalten wir seit langen Jahren eine intensive Zusammenarbeit mit der Franziskusschule, Cäcilenschule und St. Martin Schule. Das Altersspektrum dieser Schulen im Sozialraum Süd umfasst das Alter von 6-19 Jahren. Mit unserem Projekt möchten wir insbesondere die individuelle und soziale Entwicklung dieser Altersgruppe stärken. Wir wollen unsere bisherige Kinder- und Jugendarbeit konzeptionell weiter öffnen und dauerhaft „unsere Zelte dort aufschlagen“, wo junge Menschen ihren Sozialraum haben und sich im Alltag begegnen. Hier wird durch einen neuen Standort ein attraktives Forum für soziale Beziehungen geschaffen. Es eröffnet sich eine gegenseitige Bereicherung von bereits bestehender lebendiger Kinder- und Jugendarbeit in der Kirchengemeinde und sich entwickelnden Projekten aus der offenen Jugendarbeit. In gemeinsamen Workshops, der Aufnahme von Brainstormingideen aus den jeweiligen Gruppengeschehen und personalen Austauschen kann ein breites und ansprechendes Betätigungsfeld für diese Altersgruppen entwickelt werden. Maßgebliche Kriterien zu dieser Entwicklung sind die Möglichkeiten dieser Altersgruppen zu Mitverantwortung, Mitbestimmung, Partizipation, Selbstorganisation und jugendkultureller Entfaltung. Die gemeinsame Arbeit soll die Entwicklung einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und ganzheitlich entfalteten Persönlichkeit ebnen. Der gute Rahmen von Räumen, Zeit, Atmosphäre, Angeboten und Personal wird dies ermöglichen.

Projektziele (Inhalt):

In einem „Ort der Begegnung“ möchten wir junge Menschen spüren lassen, dass jeder Mensch unbedingt gewollt und wertvoll ist. Dies möchten auf dem Grundverständnis eines die Menschen liebenden Gottes im Mit-und Untereinander erlebbar werden lassen.

Der „Ort der Begegnung“ soll einen offenen und einladenden Charakter haben.

-in der Vorstellung des Projektes in den Netzwerken und Einrichtungen des Sozialraumes, die in der Kinder-und Jugendarbeit engagiert sind, wird das Projekt vorgestellt und Einladungen zu Begegnungen, Besuchen ausgesprochen und Beteiligung sowie Mitarbeit in diesen Ebenen von haupt-und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen eingeleitet -in der Aussengestaltung sowie in den Zuwegungen soll durch attraktive Layoutgestaltungen (z.B. durch sogn. Jumperfiguren) das Interesse an dem Projekt geweckt und der Zugang erleichtert werden. -die MitarbeiterInnen sollen im Umgang einer ausgesprochene Willkommens-und Einladungskultur pflegen und verkörpern.

Es werden gute Beziehungen aufgebaut und gepflegt

Die Mitarbeiter im Jugendtreff begegnen den Kinder und Jugendlichen offen, empathisch und wertschätzend. Im einfachen Dasein und Ansprechbarsein, sowie im aktiven Zugehen aufeinander, in einer Atmosphäre des Entspannens und „Chillens“, sowie in Gesprächen und gemeinsamen Erleben von freizeitorientierten und themenorientierten Aktivitäten und Maßnahmen kann und soll Vertrauen und Sympathie zueinander sich einstellen und wachsen können. Diese personalen Angebote sollen von Verlässlichkeit und Wertschätzung geprägt sein. In der Zeit des „offenen Treffs“, Montags bis Freitags in der Zeit von 13.00 Uhr -17.00 Uhr wird aus diesem Grund stets ein hauptamtlicher Mitarbeiter, d.h. ein Pastoralreferent, präsent sein und diese Beziehungen aufbauen und pflegen.

Im Jugendtreffen werden bedürfnisorientierte Angebote gemacht

Der offene Treff kann von allen Altersgruppen (10-18 Jahre) genutzt werden. Für die jeweiligen Altersgruppen werden offene Freizeitangebote und Gruppenangebote gemacht. Das Spektrum der Angebote wird einerseits entsprechend der Interessen der verschiedenen Altersgruppen ausgerichtet, sowie andererseits nach den Ideen und fachlichen Möglichkeiten der haupt-ehrenamtlichen MitarbeiterInnen gestaltet. Letztere soll möglichst vertraut mit der Lebenswelt der Jugendlichen sein, beziehungsweise eine offene und interessierte Wahrnehmung für deren Ausdruck bei den Jugendlichen haben.

30 JUGENDTREFF ST. WILLEHAD

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	70.666,00 €	81.334,00 €	152.000,00 €
Personalkosten	60.000,00 €	0,00 €	60.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	130.666,00 €	81.334,00 €	212.000,00 €

Bemerkungen

Die zuwendungsfähigen Ausgaben müssen reduziert werden. Sachmittelausgaben dürfen nur 1/3 der Gesamtausgaben ausmachen

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	52.000,00 €	0,00 €	52.000,00 €
Eigenanteil	38.666,00 €	81.334,00 €	120.000,00 €
Sonst.	40.000,00 €	0,00 €	40.000,00 €
Gesamt	130.666,00 €	81.334,00 €	212.000,00 €

Bemerkungen

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Christliche Kinder- und Jugendarbeit, die sich auch an das gesellschaftliche Umfeld den Sozialraum richten soll
- Es braucht einen multifunktionalen Raum für Jugendliche

ZIEL

- Etablierung und Einrichtung eines „Ort der Begegnung“ (Jugendtreff)
- Offene Kinder- und Jugendarbeit (10-18 Jahre) der Kirchengemeinde vor Ort
- Im Jugendtreffen werden bedarfsorientierte Angebote gemacht

POSITIV

- Aufbau auf Bestehendem und Vernetzung mit anderen Akteuren der Jugendarbeit

NEGATIV

- Nur zielgruppenspezifischer Ansatz, fehlende Sozialraumorientierung und Anbindung an Gebiet sowie andere Bevölkerungsgruppen
- Liegt im Programmgebiet Soziale Stadt, keine Karte

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



31 Kontakt- und Beratungsstelle Mühlenberg

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Landeshauptstadt Hannover	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Mühlenberg	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 69.975€	01.09.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Krisenintervention, Aufbau Anlaufstelle, Integration, Förderung Kommunikation und nachbarschaftlichen Zusammenlebens

Kurzbeschreibung:

Den problematischen Entwicklungen im hannoverschen Stadtteil Mühlenberg soll mit einem interdisziplinären Nutzungskonzept für ein leerstehendes Gebäude entgegengewirkt werden. Für und mit den BewohnerInnen soll in diesem Gebiet mit besonderem sozialen Entwicklungsbedarf eine Anlaufstelle aufgebaut werden, in der unterschiedliche Beratungen (Schuldnerberatung, JobCenter, Integration, EU-Zuwanderung, etc.), ein Betreuungs- und Familientreffpunkt zur Förderung frühkindlicher Bildung und Entwicklung angeboten werden, Integrationsgruppen wie z.B. Erzählcafé oder offener Treff einen Ort finden und Beteiligungsprozesse mit den BewohnerInnen durchgeführt werden. Im Vordergrund steht die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe, der Hilfe zur Selbsthilfe, des bürgerschaftlichen Engagements, der Aufbau nachbarschaftlicher Unterstützungssysteme und der Kommunikation der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (sozial und national) im Stadtteil. Das Gebiet Mühlenberg wurde 2014 vom Land in das Programm Soziale Stadt aufgenommen. Extreme Bevölkerungszuwächse in den Jahren 2015 und 2016 haben die Sozialstruktur besonders in den Wohnanlagen Canarisweg (Hochhäuser) und Teilen des Ossietzkyring so verändert, dass zusätzliche Interventionen dringend notwendig sind. Einerseits sollen für die BewohnerInnen aus den genannten Straßenzügen zusätzliche Angebote/Unterstützungen geschaffen werden, um sie vor weiteren Stigmatisierungen zu schützen, gleichzeitig sollen sie und alle StadtteilbewohnerInnen in Integrationsprozesse eingebunden und aktiv beteiligt werden, um das Zusammenleben positiv zu gestalten und die Lebensqualität in diesem Stadtteil zu erhöhen. Der hohe Bevölkerungsanteil mit ganz unterschiedlichen Migrations- und Zuwanderungshintergründen in diesem Gebiet wird als Belastung angesehen und verantwortlich gemacht für Probleme wie z. B. mit Müll im öffentlichen Raum. Die kulturelle Vielfalt kann jedoch auch als Potential positiv genutzt werden. Kommunikation und Austausch sind dafür notwendig, die über Angebote und "Kümmerer" in der neuen Kontakt- und Beratungsstelle am Stauffenbergplatz hergestellt werden sollen. Das vorhandene Quartiersmanagement braucht aufgrund der Größe des Gebietes (72 ha) dringend Unterstützung in diesem Prozess, um eine Balance zwischen den Interessen der engagierten Menschen mit Wohnungseigentum, den "normalen" Mietern im Wohnungsbestand und der Bevölkerung in den tendenziell problematischen Wohnungen im Programm Soziale Stadt zu erzielen.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Hannover Mühlenberg

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 7573

Das Projektgebiet liegt im Programmgebiet „Soziale Stadt“: ja

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Kinder (bis 14), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Mit dem Ziel, eine gleichberechtigte Teilhabe aller Bewohnerinnen und Bewohner eines Stadtteils am gesellschaftlichen Leben im Quartier zu erreichen, schafft GWA Zugänge zu den zentralen Bereichen wie Bildung, Kultur, Beschäftigung und politische Partizipation. Es werden Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen verschiedener ethnischer, nationaler und sozialer Herkunft geschaffen, um Vorurteile und Konkurrenzen abzubauen und langfristig gemeinsam das Miteinander und das Lebensumfeld zu gestalten. Menschen ist ihr direktes Lebensumfeld sehr wichtig, ihr Quartier, ihr Stadtteil. Genau hier setzt Gemeinwesenarbeit an mit dem Ziel, die Lebensqualität der Menschen in Stadtteilen zu erhöhen und ihnen die gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Die Gemeinwesenarbeit der Landeshauptstadt Hannover ist in vier Gebieten mit besonderem sozialen Entwicklungsbedarf eingesetzt, in denen ein hoher Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner in der Regel über ein geringes Einkommen verfügen und/oder Transferleistungen beziehen und viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus ganz unterschiedlichen Nationen leben. Aktuell gehören diese Stadtteile auch zu den Ankommensorten von Flüchtlingen, so wie Mühlenberg. Der Arbeitsansatz der Gemeinwesenarbeit ermöglicht eine unmittelbare und flexible Reaktion auf die sich bewegenden Strömungen und aktuellen Situationen in den Stadtteilen. Vor allem ihr Zielgruppen übergreifender Ansatz ist gut geeignet Brücken zu bauen.

Projektziele (Inhalt):

Verbesserung der sozialen Infrastruktur

bedarfsgerechter Ausbau von Beratungsangeboten

Bestandserhebung Bedarfsanalyse Beteiligung der Bewohnerinnen mehrsprachige Angebote
Aufbau der Kontakt- und Beratungsstelle Mühlenberg

Schaffung niedrigschwelliges frühkindliches Bildungsangebot

Abstimmung und Zusammenarbeit mit den ansässigen Familienzentren (erweiterte Kitas) persönliche Kontaktaufnahme und Ansprache der Eltern Einbeziehung der Eltern Mehrsprachigkeit sicherstellen Einrichtung eines Eltern/Kind-Treff

Verstärkung Integrationsmaßnahmen

Nutzung der Potentiale und Möglichkeiten im Sozialraum Einbindung vorhandenen Netzwerke Einsatz des städtischen Integrationsmanagements Zugänge schaffen zu deutschen Regelstrukturen Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements, z. B. Tandempartner)

Verbesserung des Zusammenlebens im Stadtteil

Abbau sozialer Konflikte

Kommunikation fördern durch den Einsatz von Sprachmittlern Einsatz von "Schlichtern" bei Problemen in Wohnanlagen (Mit den Wohnungsunternehmen) gemeinsames Regelwerk für den Stadtteil erarbeiten (z.B. "Mühlenberg-Charta") Interkulturellen Dialog fördern

Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens, sozialen Zusammenhalt stärken

Möglichkeiten des Kennenlernens und der Begegnung schaffen Nachbarschaften unterstützen und fördern Positive gemeinsame Erlebnisse ermöglichen Bewohnerinnen aktivieren und beteiligen beteiligen

Verbesserung des Ansehens des Gebietes Mühlenberg

Kampagne "Mühlenberg ist schönööön" Stadtteilveranstaltungen im öffentlichen Raum Kunst und Kultur als Medien einsetzen Einbindung aller Akteure des Stadtteils Stärken des Stadtteils herausstellen Schwächen des Stadtteils verringern

31 KONTAKT- UND BERATUNGSSTELLE MÜHLENBERG

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	31.100,00 €	0,00 €	31.100,00 €
Personalkosten	62.200,00 €	0,00 €	62.200,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	93.300,00 €	0,00 €	93.300,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	69.975,00 €	0,00 €	69.975,00 €
Eigenanteil	23.325,00 €	0,00 €	23.325,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	93.300,00 €	0,00 €	93.300,00 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Sozialer Brennpunkt Mühlenberg, seit 2014 im Programm Soziale Stadt
- Extreme Bevölkerungszuwächse in den Jahren 2015 und 2016 haben die Sozialstruktur nochmal massiv verändert
- Dringender Bedarf an zusätzlichen Maßnahmen und Interventionen

ZIEL

- Aufbau einer Anlaufstelle für Bewohner eines Teilgebietes (Canarisweg (Hochhäuser) und Teilen des Ossietzkyring)
- Verbesserung der sozialen Infrastruktur durch Ausbau von Beratungsangeboten und Verstärkung der Integrationsmaßnahmen
- Verbesserung des Zusammenlebens im Stadtteils z.B. durch Einsatz von Schlichtern

POSITIV

- Vorhandenes Netzwerk vor Ort /bestehende Kooperationen

NEGATIV

- Programmgebiet "Soziale Stadt"

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



32 Koordinierung und Entwicklung der Gemeinwesenarbeit in Visselhövede

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Bildungswerk Nds. Volkshochschulen, Rotenburg/Wümme	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Visselhövede	Ja/nein/ angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 42.950,25 €	01.01.17-31.12.17 !!!

Untertitel / Slogan:

Zusammenführung und Optimierung der Gemeinwesenarbeit, Unterstützung der ehrenamtl. Arbeit, sowie Schaffung eines Netzwerkes für Beratung und Vermittlung

Kurzbeschreibung:

Vissel. i. e. kl. Stadt mit 10.028 Einwohnern. Davon ca. 5.194 i. d. Kernstadt u. 4.834 Einwohnern i. d. umliegenden eingemeindeten Ortschaften. Es i. e. Grundzentrum m. e. Grundschule in Vissel., e. weiteren in e. d. größeren Ortschaften, dazu gibt es d. Oberschule m. Haupt- und Realschule sowie e. gymnasialen Zweig bis Kl. 10, divers. Geschäften und mehreren Ärzten. In Vissel. i. d. größte Arbeitslosigkeit im Landkreis Rotenburg vorhanden. Auch b. d. Jugendlichen fallen überdurchschn. viele Schulabsolventen ohne Schul- und Berufsabschluss auf. In d. Bevölkerung können mehrere größere Gruppen, m. eigenen Strukturen, ausgemacht werden. Unter anderen sind es Rückkehrer aus d. ehem. Sowjetunion, Kurden und e. große Gruppe Sinti, d. hier seit d. 1950iger J. leben, jedoch e. eigene, unangepasste Gesellschaftsstruktur bilden. In d. Beschaulichkeit wurden bisher ca. 120 Menschen mit Fluchthintergrund neu aufgenommen und müssen in d. Alltag integriert werden. Fast alle sind nicht aus d. fünf privilegierten Staaten. Daher fehlen Sprachkurse, Integrationskurse, berufliche und pers. Beratung in zeitlicher und räumlicher Nähe, nicht nur für d. Neubürger. E. weitere Besonderheit ist große Kinder- und Jugendheimdichte in d. Stadt. D. Kinder dieser Einrichtungen besuchen d. städtischen Schulen und beeinflussen d. Unterrichtssituationen und machen fehlende Freizeitangebote f. Jugendliche noch deutlicher. Generell fehlen Beratungs- und Hilfsangebote. Partiiell wurden Hilfsangebote initiiert, sind häufig auch einer breiteren Öffentlichkeit nicht bekannt und untereinander nicht vernetzt. Weiter fehlen berufliche und persönliche Beratung in zeitlicher und räumlicher Nähe, nicht nur f. d. Neubürger. Bisher hat d. Präventionsrat d. Stadt m. vielen ehrenamtl. d. größte Not gelindert, stößt jedoch zunehmend auf Grenzen ehrenamtl. Arbeit. Damit d. bisher geleistete Arbeit nicht verloren geht, d. engagierten Ehrenamtlichen sich nicht wegen mangelnder Unterstützung abwenden brauchen wir dringend e. prof. Unterstützung, d. alle diese Problemlagen im Blick hat und koordiniert. Bisher hat der PR i. d. Jahr z. 5 mal e. internat. Kochen org.. Z. 3 mal wird ein "Tisch an Tisch" Essen durchgef. D. PR ist m. eigenem Stand auf allen saisonalen Märkten vertreten. D. PR war maßgeblich a. d. Modernisierung der Skateranlage beteiligt u. bereitet e. Aktion f. Sprayer vor. Er org. Patenschaften, Asylhelfer, Sprachkurse, e. Näh- u. Fahrradwerkstatt. Gemeinwesenarbeit i. f. d. PR Kriminalprävention

32 KOORDINIERUNG UND ENTWICKLUNG DER GEMEINWESENARBEIT IN VISSelhÖVEDE

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Kern der Stadt Visselhövede

Stadttyp: Kleinstadt (5.000 - 20.000 Einwohner)

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Mit unserer Arbeit möchten wir alle Bevölkerungsgruppen der Stadt zu einem verbesserten Gemeinwesen motivieren. Einerseits möchten wir die bestehenden Gruppen ansprechen sich zu öffnen und die Angebote zur Gemeinwesenarbeit anzunehmen. Andererseits werden die neuen Bevölkerungsgruppen angeregt sich zu präsentieren und sich in die bestehenden Gruppen einzubringen, beispielsweise neue Gruppenzusammenhänge erarbeiten. Die bisher ehrenamtliche Arbeit soll aufgenommen, begleitet und optimiert werden. Es sollen tragfähige Netzwerke geschaffen werden um in V. ein Gemeinwesen zu schaffen, dass sich konfliktarm und konstruktiv entwickeln kann. Jetzige Problembereiche sollen mit den Anwohnern und der Verwaltung bearbeitet und positiv entwickelt werden. Probleme sollen benannt, bearbeitet und entschärft werden. Schon jetzt ist abzusehen, dass Treffpunkte ausgewiesen werden müssen. Ein besonderer Augenmerk dabei sollte Kindern ab 10 J., Jugendlichen bis 25J., Genderarbeit, Benachteiligten und der älteren Bevölkerung gelten. Generell sollte sich Wohnen und Arbeiten in Visselhövede durch eine strukturierte, durchdachte Gemeinwesenarbeit verbessern.

32 KOORDINIERUNG UND ENTWICKLUNG DER GEMEINWESENARBEIT IN VISSelhÖVEDE

Projektziele (Inhalt):

wertschätzendes Miteinander aller Bevölkerungsgruppen

Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens, Abbau von Konflikten und Stärkung der Integration der verschiedenen Bevölkerungs- und Interessengruppen in der Stadt

Koordinierung der Sozialarbeit und des ehrenamtlichen Engagements durch fachkundige Personen, Schaffung von Angeboten, Vernetzung

lokale Anlaufstelle mit bedarfsgerechter Beratung zu unterschiedlichen Fragestellungen bzw. Vermittlung zu Diensten und Angeboten

Zusammenstellung und Veröffentlichung von bestehenden Hilfs-, Beratungsangeboten einschließlich der Einbindung und dem Ausbau der ehrenamtlichen Arbeit, Beratungslücken schließen

Schaffung und Einrichtung von Räumen der Begegnung zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts

Attraktivität von Treffpunkten erhöhen für Jugendliche, Eltern mit Kindern, Senioren, Frauen, Männer, Menschen mit Einschränkungen, Selbsthilfegruppen, neu hinzugekommene Bürger und anderen Bevölkerungsgruppen

32 KOORDINIERUNG UND ENTWICKLUNG DER GEMEINWESENARBEIT IN VISELHÖVEDE

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	15.680,10 €	697,90 €	16.362,00 €
Personalkosten	40.905,00 €	0,00 €	40.905,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	56.585,10 €	697,90 €	57.267,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	42.438,00 €	0,00 €	42.950,25 €
Eigenanteil	14.829,00 €	697,90 €	14.316,75 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	57.267,00 €	697,90 €	57.267,00 €
Bemerkungen			

Eigenmittelnachweis angefordert; Zuschussetwas geringer als beantragt, da er sich um die nicht zuwendungs-fähigen Ausgaben reduziert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Kl. Kommune im ländlichen Raum mit verschiedenen Problemgebieten/ Problemlagen: mangelnde Mobilität, Wohnblocks in Randlage, hohe Arbeitslosigkeit
- Getrennte Communities von Spätaussiedlern, Kurden, Sinti - Zuletzt starker Zuzug von Geflüchteten
- Bewundernswerte Integrationsarbeit durch ehrenamtlichen Präventionsrat – kommt an ihre Grenze

ZIEL

- Schaffung von Konzept/Strukturen der Gemeinwesenarbeit, Professionalisierung von bislang durch Ehrenamt/Präventionsrat geleisteter GWA-Arbeit
- Koordination der Gebietsentwicklung und „Brennpunktvermeidung im ländlichen Raum

POSITIV

- Starkes Fundament an ehrenamtlicher GWA/Integrationsarbeit durch Präventionsrat
- Erkennen des Bedarfs und starkes Kommittent der Kommune

NEGATIV

- Ansatz und Ziele müssen weiter ausgearbeitet werden. Keine Erfahrung mit professioneller GWA – darum braucht es sie.

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



33 Quartiersbrücken in Emden (Teilprojekt)

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Emden	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
1. Lebenswertes Borßum; 2. Quartiersbrücken in Emden (2 Gebiete – 1 Antrag)	Ja /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €, BZW. 150.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 150.000 €	01.08.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Koordination gebietsbezogener und lebensweltorientierter Arbeitsansätze in Emden

Kurzbeschreibung:

Die Stadt Emden sieht in einer professionell und systematisch betriebenen sozialraumbezogenen und lebensweltorientierten Arbeit ein sinnvolles und wirksames Instrument, sich den Integrationsanforderungen in den benachteiligten Stadtteilen Barenburg, Borssum und Port Arthur/Transvaal-südl. Ringstraße zu stellen. Das Projekt „Quartiersbrücken“ ist der Startschuss für eine Neuorganisation der GWA/QM in der Kommune und der Grundstein für den Aufbau einer Stadteilarbeit und –koordination im Gebiet Borssum außerhalb der Förderkulisse Soziale Stadt. Auf der Verwaltungsebene sollen dazu Aufgaben, die verschiedenen fachlichen Bezügen und Zuständigkeiten (stadtteilbezogene Jugendarbeit, Stadtteiltreffs, Soziale Stadt, GWA-Praxis der Bürgerzentren, Seniorennetzwerke, Pädagogische Netzwerke, Beteiligungsprojekte) zugeordnet sind, in einer neuen Struktur zusammenführt und konzeptionell weiterentwickelt werden. Nach Bewertung der Inhalte und Schnittstellen wird die Schaffung einer eigenen Organisationseinheit Gemeinwesenarbeit angestrebt. Es wird ein Gebietskoordinator eingestellt, der als Grundlage hierfür unter aktiver Mitwirkung von Akteuren mit Erfahrungen in der Gemeinwesenarbeit (Soziale Dienste und Einrichtungen, Kirchengemeinden, Vereine, Bürgergruppen) den Bestand an Angeboten aufnimmt und eine Rahmenkonzeption erarbeitet. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf die inhaltliche und methodische Verknüpfung von Ansätzen der Stadtteilarbeit, der Integrationsarbeit und der Ehrenamtsförderung gelegt werden. Der/die Koordinator organisiert außerdem den Austausch und die Zusammenarbeit der Fachkräfte in den drei Gebieten, er führt neue Instrumente und Standards für die Bürgerbeteiligung ein. Innerhalb der neuen Organisationsstruktur, fungiert sie/er als Brücke zwischen den Gebieten und der Verwaltungs- und Steuerungsebene. Dabei sollen Erfahrungen aus dem Soziale Stadt Gebiet Barenburg für den Aufbau neuer Strukturen genutzt und Ergebnisse des Projektes „Lebenswertes Borßum“ in die anderen Gebiete transferiert werden. Zur Konzept – und Personalentwicklung für dieses Arbeitsfeld strebt die Stadt Emden strategische Kooperationen mit freien Trägern der Wohlfahrtspflege/Jugendhilfe und mit dem Fachbereich Soziale Arbeit der Hochschule Emden/Leer an. Dadurch soll sichergestellt werden, dass Personen die in den Gebieten tätig sind, ausreichend qualifiziert sind und begleitet werden.

33 QUARTIERSBRÜCKEN IN EMDEN (TEILPROJEKT)

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Emden Barenburg-Borssum-Port Arthur/Transvaal

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 19401

Das Projektgebiet liegt im Programmgebiet „Soziale Stadt“: ja

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Wohnen und Wohnumfeld, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Der Projektansatz orientiert sich an einem Modell, in dem Aufgaben zur Organisation der Gemeinwesenarbeit in der Kommune auf verschiedenen Handlungsebenen miteinander verknüpft sind. Die Gebietskoordination ist organisatorisch in der Stadtverwaltung nah an der Steuerungsebene angesiedelt und fungiert einerseits als Brücke zwischen den Quartieren und den hier verteilten Fachkräften der Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit und andererseits als Prozessmoderator, der freie Träger der Wohlfahrtspflege und andere relevante Akteure im und oberhalb des Quartiers einbezieht. Die Organisationsstruktur, die hierfür aufgebaut wird, steht in enger Verbindung zu der integrierten Sozialplanung unter der Regie einer fachbereichsübergreifenden Lenkungsgruppe, in der Planungen und gebietsbezogene Entwicklungen zwischen den Bereichen Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung, Gesundheit und Soziales sowie Jugend, Schule und Sport abgestimmt werden.

Projektziele (Inhalt):

Neuorganisation der GWA/QM in Emden

Aufbau einer neuen städtischen Organisationseinheit für Gemeinwesenarbeit/ Sozialraumorientierte Soziale Arbeit

Einstellung eines Gebietskoordinators, Organisation verwaltungsinterner Abstimmungsprozesse, Kontaktaufnahme zu freien Trägern, Erarbeitung eines Rahmenkonzeptes unter Beteiligung strategischer Partner in der Kommune, Aufbau und Sicherung einer bürgernahen Koordinierungsstelle pro Gebiet, Jährliche Stadtteilkonferenzen Einsatz von flexiblen Gebietsbudgets, Organisation der Mittelvergabe über eine Jury

Sozialräumliche Ausrichtung und Organisation der Flüchtlingssozialarbeit

Weiterentwicklung des MGH Kulturbunker zu einer Modelleinrichtung für stadtteilbezogene GWA- und Integrationsarbeit, Abstimmung von Präsenzzeiten und einer vor-Ort Beratung in den Gebieten, Mitwirkung in Stadtteilnetzwerken, koordinierter dezentraler Einsatz von Integrationslotsen, Erarbeitung und Aktualisierung von Informationsmaterial, offener Flüchtlingstreff, Sprachförderangebote und Kompetenztraining, Interkulturelle Woche

Koordination und Qualifikation der professionellen GWA im Quartier

Bestandsaufnahme der Akteure und Angebote in den Gebieten, Netzwerk der vor-Ort tätigen Mitarbeiter für den regelmäßiger Erfahrungstransfer über Methoden, Instrumente und Angebote der Bewohneraktivierung und -beteiligung, Seminare zur Netzwerkarbeit, Projektarbeit und Öffentlichkeitsarbeit, Qualifizierung der Mitarbeiter in den Institutionen in aktivierenden Befragungen, Übersicht über gebietsbezogene Fördermöglichkeiten, zentrale Akquise von zusätzlichen Projektmitteln

33 QUARTIERSBRÜCKEN IN EMDEN (TEILPROJEKT)

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	66.667,00 €	3.333,00 €	70.000,00 €
Personalkosten	130.000,00 €	0,00 €	130.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	196.667,00 €	3.333,00 €	200.000,00 €

Bemerkungen

Sachmittel können nur zu 1/3 der Gesamtausg. angesetzt werden -> nicht zuwendungsfähig Ausgaben

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	147.500,00 €	0,00 €	147.500,00 €
Eigenanteil	49.167,00 €	3.333,00 €	52.500,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	196.667,00 €	3.333,00 €	200.000,00 €

Bemerkungen

Nachweis Eigenmittelanteil angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Die Kleinstadt Emden hat drei Gebiete mit besonderen Herausforderungen (zwei sind in Sozialer Stadt ab 2018 noch eins)
- Bisheriges QM war stark städtebaulich ausgerichtet
- Professionelle GWA (zielgruppen- und bereichsübergreifend) fehlt in der Kommune

ZIEL

- Aufbau einer neuen städtischen Organisationseinheit für GWA/ Sozialraumorientierte Soziale Arbeit
- Sozialräumliche Ausrichtung und Organisation der Flüchtlingssozialarbeit
- Koordination und Qualifikation der professionellen GWA

POSITIV

- Modellhafter struktureller Ansatz zur Etablierung von GWA in einer Kommune
- Hohes Kommittent der Stadt
- Direkter Anwendungsfall durch Teilantrag 34 (Lebenswertes Borßum)

NEGATIV

Der Antrag berührt Soziale Stadt-Gebiete, aber er beinhaltet keine unmittelbaren Aktivitäten in diesen Gebieten, Er bezieht sich auf die gesamtstädtisch/gebietsübergreifende Steuerung und Koordination.

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren

niedrig	mittel	hoch	
niedrig	mittel	hoch	
niedrig	mittel	hoch	
niedrig	mittel	hoch	
niedrig	mittel	hoch	

34 Lebenswertes Borßum (Teilprojekt)

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Emden	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
1. Lebenswertes Borßum; 2. Quartiersbrücken in Emden (2 Gebiete – 1 Antrag)	Ja /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €, BZW. 150.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 150.000 €	01.08.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Vernetzte Hilfen für den Zusammenhalt und die Teilhabe im Quartier

Kurzbeschreibung:

In Emden-Borßum soll ein Prozess einleitet werden, bei dem die Neuzugewanderten eine Identität mit dem Stadtteil aufbauen können und die Lebensqualität für alle Bewohner wieder erhöht wird. Durch das Projekt wird eine/n Gemeinwesenarbeiter/in neu eingestellt und vor Ort räumlich angebunden. Der Stadtteil erhält so eine zusätzliche Ressource, mit der das Aufspüren besonderer Problemlagen ebenso möglich ist, wie das Erkennen von Interessen, im Gebiet entsprechend aktiv zu werden. Ein Grundgedanke der Arbeit vor Ort ist die Erkenntnis, dass durch verstärkte Kooperation im Stadtteil soziale Problemlagen schneller und passgenauer gelöst werden können. Ausgangspunkt hierfür ist eine aufsuchende Arbeit mit einer fragenden Grundhaltung. Der/die Gemeinwesenarbeiter/in greift Themen, die für die Integration und Teilhabe der Menschen besonders wichtig sind auf, prüft welche Angebote im Gebiet bereits bestehen und ermittelt, ob weitere Maßnahmen erforderlich sind. Sie/er stellt vor Ort Kontakte zwischen den Beteiligten her und unterstützt sie bei der Entwicklung von Projekten. Dabei wird der Aktivierung und Beteiligung der Betroffenen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der/Die Gemeinwesenarbeiter/in nimmt an Konferenzen und Arbeitskreisen im Gebiet teil und hat einen Überblick über alle Einrichtungen, Institutionen und Initiativen. Die Wirksamkeit der Arbeit bemisst sich auch daran, inwieweit es gelingt, die Teilhabe benachteiligter oder eingeschränkter Bewohnergruppen zu fördern. Es sollen auf ihre Bedarfe zugeschnittene Angebote entwickelt werden. Eine besondere Herausforderung liegt darin, dass es für diesen Personenkreis Barrieren gibt, vorhandene Angebote zu nutzen, sei es aus Unkenntnis, aus sprachlichen Problemen oder aus Unsicherheit. Das Projekt soll Anstöße geben, neue Beratungsformen und Beteiligungsprojekte in den Gebieten zu initiieren und auszuwerten. Eine andere wichtige Aufgabe des/der Gemeinwesenarbeiter/in besteht darin, zusammen mit den lokalen Akteuren Veranstaltungen und andere Anlässe zu schaffen, durch die die Gebiete eine positive Aufmerksamkeit erfahren und die den Besuch von Bewohnerinnen und Bewohner aus anderen Stadtteilen fördern. Das Projekt ist Teil eines umfassenderen Prozesses zur Neuorganisation der Gemeinwesenarbeit in Emden und steht in enger Verbindung mit dem Projekt "Quartiersbrücken".

34 LEBENSWERTES BORßUM (TEILPROJEKT)

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Emden-Borßum

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 6144

Handlungsfelder:

Schule Bildung, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Kinder (bis 14), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Die örtliche GWA baut auf der Gemeinwesenarbeit als Arbeitsprinzip auf und orientiert sich an den Grundsätzen: a) an den Interessen der Bewohner anknüpfen, b) Selbsthilfekräfte und Eigeninitiative unterstützen c) Ressourcen des sozialen Raumes nutzen, d) sich über Zielgruppen und Bereiche hinaus orientieren, e) soziale Dienste und Angebote koordinieren und vernetzen. Die Fachkraft ist im Quartier räumlich verankert und arbeitet mit Bewohnern auf Augenhöhe zusammen, sie wirkt aber in ihrer Aktivierungsstrategie primär über die örtlichen Einrichtungen und Organisationen sowie andere Multiplikatoren. Gemeinsam setzen sie soziale Prozesse in Gang und begleiten Aktivitäten, die unmittelbar das Erleben von positiven Veränderungen bewirken. Dabei sind sie auch an der Schnittstelle zu baulich-investiven Maßnahmen, die von Bewohnern nicht selbst geplant und organisiert werden, die aber vielfältige Möglichkeiten bieten, sich einzubringen und zu beteiligen, tätig.

Projektziele (Inhalt):

Unterstützung und Stärkung der Stadtteilinitiative Borßum (SIBO)

Bündelung von Koordinationsaufgaben in einem Stadtteilbüro

Umnutzung gut erreichbarer Räumlichkeiten, Einrichtungen fester Präsenz- und Sprechzeiten, monatliche Akteursbesprechungen, Organisation thematischer und projektbezogener Treffen, Einführung und Bewirtschaftung einer StadtteilAktivKasse, Pressearbeit, Internetauftritt

Förderung öffentlicher Gemeinschaftsveranstaltungen

Maßnahme: Fest der Freundschaft, Erntedankfest, Früchtest im Ökowerk

Förderung des Bewohnerengagements für den Erhalt des Freibades

Frühjahrsputz, Informationsveranstaltungen, Planungswerkstatt, Arbeitsgruppe Freibadkonzept, Mich-Mach-Aktionen

Entwicklung gebietsbezogener Hilfen für Bewohnergruppen mit spezifischen Bedarfslagen

Kooperation und Vernetzung der Institutionen und Einrichtungen im Stadtteil mit den städtischen Fachdiensten und sozialen Diensten freier Trägerschaft

Organisation gebietsbezogener Daten, Kontaktgespräche in den Einrichtungen vor Ort, Arbeitskreis Hilfeplanung, Aufbau eines pädagogischen Netzwerkes,

Ausbau der Beratungs- und Förderangebote für Familien aus sozial benachteiligten Lebensverhältnissen und für Zuwandererfamilien

Maßnahme: Bewegungspicknick, Hausaufgabenhilfe, offene Beratung der Flüchtlingshilfe, Müttercafé, Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche im Freibad

Aktivierung und Beteiligung der Bewohner aller Altersgruppen an der Gestaltung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens und des Wohnumfeldes

Ermittlung und Realisierung von Ideen für den Ausbau der Freizeitstrukturen mit Kindern und Jugendlichen

: Stadtteilerkundungen, Zukunftswerkstatt, Bauaktionen, öffentliche Basketballanlage

Schaffung neuer, interkultureller Begegnungsmöglichkeiten im Stadtteil

Nachbarschaftshelfer, Nähkurs, Erzähl- und Schreibwerkstatt, Stadtteilbegehungen, Fahrradkurse, Stadtrundfahrten (mit dem Fahrrad) Spielplatzfeste, Schwimmkurs

Gestaltung eines Treffpunktes mit älteren Bewohnerinnen und Bewohnern

34 LEBENSWERTES BORßUM (TEILPROJEKT)

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	66.667,00 €	3.333,00 €	70.000,00 €
Personalkosten	130.000,00 €	0,00 €	130.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	196.667,00 €	3.333,00 €	200.000,00 €

Bemerkungen

Sachmittel können nur zu 1/3 der Gesamtausg. angesetzt werden -> nicht zuwendungsfähig Ausgaben

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	147.500,00 €	0,00 €	147.500,00 €
Eigenanteil	49.167,00 €	3.333,00 €	52.500,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	196.667,00 €	3.333,00 €	200.000,00 €

Bemerkungen

Nachweis Eigenmittelanteil angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Starker Zuzug insb. Geflüchtete und Fam. mit Kindern, zugleich viele Ältere
- Marode Bausubstanz; Konzentration sozialer Problemlagen in Hochhaussiedlung
- Fehlender koordinierender Gesamtansatz/Kümmerer vor Ort

ZIEL

- Aufbau von Unterstützungs- und Hilfsangeboten für Bewohner/innen (Stadtteilbüro)
- Beteiligungskonzept zur gemeinsamen Gestaltung des Zusammenlebens und des Wohnumfeldes
- Unterstützung und Stärkung der Stadtteilinitiative Borßum

POSITIV

- Fundierte Kenntnis des Gebietes. Anknüpfen an Bewohnerinitiative. Gesamtstädtischer Austausch
- Teil (Anwendungsfall) des Projektes zu Etablierung einer städtischen Organisationseinheit für GWA (Teilantrag 33)

NEGATIV

-

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



35 MEHR MITEINANDER FÜREINANDER - LENA (LEBENDIGE NACHBARSCHAFT) IN SEESEN

35 Mehr Miteinander Füreinander - LeNa (Lebendige Nachbarschaft) in Seesen

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Paritätischer Wohlfahrtsverband NDS e.V.	822U
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Seesen „Hochstraße“	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 12.000 €	01.01.18-31.12.18

Untertitel / Slogan:

LeNa (Lebendige Nachbarschaft) will Sie und Euch fürs gemeinsame Zusammenleben begeistern

Kurzbeschreibung:

Mit dem Projekt soll an vorhandene Strukturen der Gemeinwesenarbeit Seesen angeknüpft und in enger Kooperation mit der Stadt Seesen und der Wiederaufbau Baugenossenschaft eG ein niedrigschwelliges Beratungsangebot für alle Bewohner/innen im Quartier aufgebaut werden. Zudem sollen Gelegenheiten zum gegenseitigen Kennen Lernen und Austausch im Rahmen verschiedener punktueller Aktionen (bspw. interkulturelles Fest) geschaffen werden. Darüber hinaus sollen kleinere Maßnahmen zur Verschönerung der Wohnumgebung umgesetzt werden (bspw. künstlerische Gestaltung trister Mauern/Wände). Für die Planung und Begleitung soll ein Bewohner/innen-Rat ins Leben gerufen werden. Die Koordination soll durch eine sozialpädagogische Fachkraft mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 10 Stunden erfolgen.

35 MEHR MITEINANDER FÜREINANDER - LENA (LEBENDIGE NACHBARSCHAFT) IN SEESEN

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Seesen Hochstraße

Stadttyp: Kleinstadt (5.000 - 20.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 4000

Abgrenzung des Projektgebietes:

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Wohnen und Wohnumfeld, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Versuch einer Einbeziehung und Beteiligung von Menschen aus allen Bevölkerungsgruppen. Stärkung der Eigeninitiative und Selbstorganisation der beteiligten Menschen.

35 MEHR MITEINANDER FÜREINANDER - LENA (LEBENDIGE NACHBARSCHAFT) IN SEESEN

Projektziele (Inhalt):

Niedrigschwellige Beratung für Fragen des Zusammenlebens im Quartier schaffen

verlässliche örtliche Erreichbarkeit der Beratung zu festen Zeiten bieten

die eingesetzte Projektmitarbeiterin bietet feste Beratungszeiten an einem festen Ort im Quartier an

Erreichung auch von mobilitätseingeschränkten Personen in ihrem direkten Wohnumfeld

die eingesetzte Projektmitarbeiterin führt bei Bedarf Beratungsbesuche durch

Beratungszugang auch für Menschen ohne bzw. mit eingeschränkten Deutschkenntnissen

Hinzuziehung von informellen Dolmetscher/innen

Begegnung und Austausch der Bewohner/innen ermöglichen

Beteiligung der Bewohner/innen an der Planung/Vorbereitung geeigneter Aktionen

Gründung eines Bewohner/innen-Rates o. ä.

kulturübergreifendes Kennenlernen ermöglichen

aktive Einbeziehung von Menschen unterschiedlicher Herkunft in die Programmgestaltung

Ermöglichung einer Teilnahme auch von Menschen mit Handicaps

Sicherstellung einer barrierefreien/-armen Aktionsplanung

35 MEHR MITEINANDER FÜREINANDER - LENA (LEBENDIGE NACHBARSCHAFT) IN SEESEN

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	4.500,00 €	0,00 €	4.500,00 €
Personalkosten	11.500,00 €	0,00 €	11.500,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	16.000,00 €	0,00 €	16.000,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	12.000,00 €	0,00 €	12.000,00 €
Eigenanteil	4.000,00 €	0,00 €	4.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	16.000,00 €	0,00 €	4.012,00 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Seit 2016 kleines Beratungsangebot für Bewohner des Quartiers davor 3-jähriges Quartiersprojekt
- Hohe Isolation, alterndes Quartier, verschiedene Zuwanderungsgenerationen
- Starker Zuzug von Geflüchteten in diese „instabile“ Situation

ZIEL

- Niederschwellige Beratung
- Begegnung und Austausch ermöglichen
- Bewohner/innen-Rat aufbauen

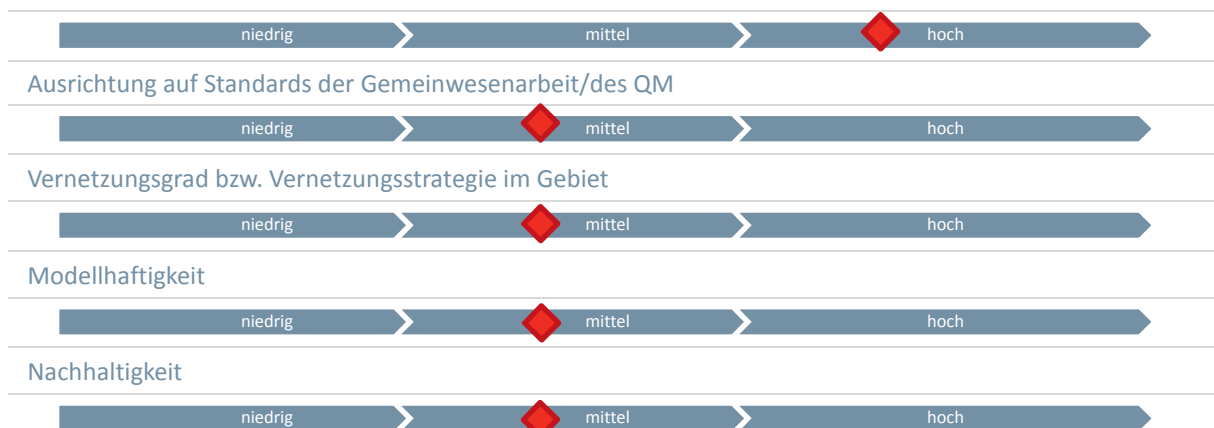
POSITIV

- Ansatz von GWA wird weiter verfolgt

NEGATIV

- Keine Abgrenzung zum Bestehenden. Die bisherigen Erfahrungen fließen nicht in das Projekt. Kein spezifisch neues Projekt
- Die Koordination soll durch eine sozialpädagogische Fachkraft mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 10 Stunden erfolgen

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



36 "MEINE NACHBARSCHAFT - GUCKST DU NUR, ODER MACHST DU SCHON?" QUARTIERSMANAGEMENT STUHR & WEYHE

36 "Meine Nachbarschaft - Guckst Du nur, oder machst Du schon?" Quartiersmanagement Stuhr & Weyhe

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
PRO DEM e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Gemeinden Suhr und Weyhe im LK Diepholz	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
74,99%; 26.878,15	01.09.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Senisibilisierung von jungen Menschen bzw. Schülern zum Thema "Nachbarschaft" in den Gemeinden Stuhr und Weyhe

Kurzbeschreibung:

Wir möchten mit dem Projekt junge Menschen, (Schüler/innen) in den Gemeinden Stuhr und Weyhe ansprechen, um das Thema „Nachbarschaft“ aktiv ins Bewusstsein zu rufen. Verdeutlicht werden soll, welche Vorteile es haben kann seine Nachbarn richtig wahrzunehmen, zu kennen und sich für eine aktive Nachbarsch. einzusetzen. Behandelt werden soll ebenfalls, welche Probleme durch die steigende Anonymität in den Nachbarsch. entstehen können u. wie „gut funktionierende Nachbarsch.“ in Zukunft aussehen könnten. Zielsetzung/Inhalte der Projekt-Idee: Nach Absprache mit den jew. Lehrern wäre das Angebot von „Projektarbeiten“ (oder Projektwochen) zum Thema wünschenswert. Die Schüler/innen sollen: - über die bereits seit 2010 best. Quartiersarbeit/Quartiersmanagement in Stuhr und Weyhe informiert werden - sich über die Bedeutung von Nachbarsch. für ihre eigene Person bewusst werden - über die eigene Rolle in ihrer Nachbarsch. sensibilisiert werden - in Bezug auf die eigene Nachbarsch./das eigene Wohnquartier: Bedürfnisse und Hilfebedarf Anderer erkennen u. sich mit diesen auseinandersetzen - Quellen zum Thema Nachbarsch. „wie es früher war“ (z.B. Fotos oder Zeitzeugenbefragungen/Interviews) heranziehen u. bewerten u. diese Erkenntnisse zur heutigen Situation von Nachbarsch. in Beziehung setzen - Lösungsmöglichkeiten für Konflikte im nachbarschaftl. Umfeld erarbeiten u. erproben - Ansätze erarbeiten, wie man sich in der eigenen Nachbarsch. einbringen könnte (Nachbarsch.hilfe/"Talente-Tausch") - die Angebote des Vereins PRO DEM e.V. vorgestellt bekommen Vorgehen/Zeitplan für 2017/18 1. Projektidee der zuständigen Schulleitung bzw. den Lehrern an den Stuhler und Weyher Schulen vorstellen (2 - 6 Wochen im Herbst 2017) 2. Gemeinsam (mit den Lehrern) Unterrichtseinheiten/Projektwoche/Exkursionen in die bestehenden "Quartieren/Quartiersrunden" und konkrete Projekte/Stundenbilder planen/terminieren (Winter/Frühjahr 2017/18) 2 a. Power-Point-Präsentationen/Stundenformate erstellen (zielgruppenorientiert) 2 b. Arbeitsmaterialien erstellen 2 c. Literatur- und Internetrecherche 3. Durchführung der Projekte/Stunden/Exkursionen (Frühjahr/Sommer 2018) 3 a. nach Abstimmung mit den Lehrern und dem Lehrplan 3 b. Zeitfenster: mehrere Wochen bis zu einem Schulh Zielgruppe/n der Projekt-Idee: - Grundschüler Klasse 4 - Schüler Sek 1 (Kl. 5 - 10)

36 "MEINE NACHBARSCHAFT - GUCKST DU NUR, ODER MACHST DU SCHON?" QUARTIERSMANAGEMENT STUHR & WEYHE

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Stuhr

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 33083

Handlungsfelder:

Schule Bildung, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Kinder (bis 14), Jugendliche/junge Erwachsene (bis 26), Ältere Bewohner/innen (ab 60)

Ansatz GWA/QM:

Durch das bereits seit 2010 bestehende Quartierskonzept in den Gemeinden Stuhr und Weyhe, gibt es bereits eine intensive Verbindung zwischen der hauptamtlichen Quartiersmanagerin und den über 100 Ehrenamtlichen in den jeweiligen "Quartieren". Das Hauptziel der regionalen Quartiersarbeit ist die Aufrechterhaltung der selbstständigen Lebensführung im Alter in der jeweiligen gewohnten und vertrauten Umgebung. Um die Anliegen, Sorgen und Probleme der Senioren in den jeweiligen Quartieren (i.d.R. ist das ein Ortsteil – wie Kirchweyhe) zu erkennen und einen schnellen, direkten Kontakt zu den Anwohnern zu erhalten, hat der gemeinnützige Verein PRO DEM bzw. die dort tätige hauptamtliche Quartiersmanagerin ein Netzwerk von Ehrenamtlichen innerhalb der einzelnen Weyher Quartiere aufgebaut. Diese Ehrenamtlichen sind i.d.R. zwischen 50 und 90 Jahren alt. Mit diesem neuen Projekt wollen wir die jüngeren Personen - die Schüler beider Gemeinden - in den Quartieren erreichen und für das Thema "Nachbarschaft" sensibilisieren. Unser zielgruppenübergreifendes Projekt (junge Menschen tun etwas für die älteren Menschen) verstehen wir eher als eine Tätigkeit im Rahmen der Gemeinwesenarbeit, und weniger als ein "isoliertes" Projekt im Rahmen der bestehenden Quartiersarbeit/Quartiersmanagement.

36 "MEINE NACHBARSCHAFT - GUCKST DU NUR, ODER MACHST DU SCHON?" QUARTIERSMANAGEMENT STUHR & WEYHE

Projektziele (Inhalt):

Schüler/innen sollen für das Thema "Nachbarschaft" sensibilisiert und zur "aktiven Nachbarschaftspflege" motiviert werden

Die Schüler sollen die Wichtigkeit einer funktionierenden Nachbarschaft vermittelt bekommen

sich über die Bedeutung von Nachbarschaften für die eigene Person bewusst werden - was wäre, wenn man mal selber plötzlich Hilfe benötigt (Eltern sind nicht zuhause?) Gemeinsam einen hilfreichen Leitfaden erarbeiten. Mögliche Inhalte: Kontaktaufnahme mit den Nachbarn - wie kann das gehen? Kontaktpflege - Hilfe anbieten, ohne aufzudrängen - wie geht das? Da stimmt doch nebenan was nicht? Was kann ich tun? Was sollte ich auf jeden Fall sein lassen?

Einen Hilfebedarf oder Ärger in der Nachbarschaft erkennen und sich mit diesen Problemen auseinandersetzen

Gemeinsam sollen sie Lösungsmöglichkeiten für Konflikte im nachbarschaftlichen Umfeld erarbeiten und auch erproben (z.B. durch Rollenspiele). Konkrete Ansätze gemeinsam erarbeiten, wie man sich in der eigenen Nachbarschaft aktiv einbringen könnte. Die Angebote des Vereins PRO DEM e.V. (Senioren- und Pflegestützpunkt, regionales SeniorenServiceBüro und Alzheimergesellschaft für Stuhr/Weyhe) kennenlernen, um ggf. auch externe Hilfe/Beratung anbieten zu können.

Unterschiede erkennen - Nachbarschaften: wie war es früher und wie ist es heute?

Quellen zum Thema Nachbarschaften „wie es früher war“ (z.B. alte Fotos oder Zeitzeugenbefragungen/Interviews führen) heranziehen, sammeln und be- bzw. auswerten und diese neuen Erkenntnisse zur heutigen Situation von Nachbarschaften in Beziehung setzen. Das frühzeitige Einbeziehen und die Sensibilisierung (gerader junger Menschen) ist ein wichtiger Schritt, um dem „Aussterben“ echter Nachbarschaftshilfe aktiv zu begegnen.

36 "MEINE NACHBARSCHAFT - GUCKST DU NUR, ODER MACHST DU SCHON?" QUARTIERSMANAGEMENT STUHR & WEYHE

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	5.000,00 €	0,00 €	5.000,00 €
Personalkosten	30.837,54 €	0,00 €	30.837,54 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	35.837,54 €	0,00 €	35.837,54 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	26.878,15 €	0,00 €	26.878,15 €
Eigenanteil	8.959,39 €	0,00 €	8.959,39 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	35.837,54 €	0,00 €	35.837,54 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Die Gemeinden Stuhr und Weyhe wurden in Quartiere unterteilt
- Quartiersmanager“ kümmern sich um Belange von Senioren und koordinieren Ehrenamtliche
- Ältere Menschen sollen länger in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben können

ZIEL

- Durch Angebote in Schulen sollen Schüler für das Thema "Nachbarschaft" sensibilisiert und zur "aktiven Nachbarschaftspflege" motiviert werden

POSITIV

- Thematisierung von Nachbarschaft mit Jugendlichen

NEGATIV

- Das Projekt bezieht sich nicht auf den Sozialraum eines spezifischen Quartiers. Es ist ein Bildungsprojekt für Schüler an verschiedenen Schulen.

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im GEBiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



37 Mit-Mach-Büro : Einrichtung einer...

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Diakonie Himmelsthür e.V., Region Niedersachsen Nord	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Delmenhorst Bungerhof	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
82,35%; 70.000 €	01.07.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Inklusive Koordinationsstelle für freiwilliges Engagement und Nachbarschaftshilfe von und für Menschen mit und ohne Behinderung im Stadtteil: "Mit-Mach-Büro"

Kurzbeschreibung:

Die Diakonie Himmelsthür möchte mit der Einrichtung einer Koordinations- und Anlaufstelle für Freiwilliges Engagement und Nachbarschaftshilfe ("Mit-Mach-Büro") im Umfeld zur Kirchengemeinde Hassbergen-Bungerhof die treibende Kraft in Delmenhorst werden, um das Engagement von, für und mit Menschen mit Behinderung zu etwas Selbstverständlichem werden zu lassen und Vereine, Einrichtungen und Institutionen dabei zu beraten, barrierefreie Engagements anzubieten bzw. auch selbst inklusive Projekte anzustoßen und Ehrenamtliche mit und ohne Behinderung hierzu zu gewinnen. Hauptstandort des "Mit-Mach-Büros", das zu festen und verlässlichen Öffnungszeiten mit einer hauptamtlichen Stadtteilkordinatorin/Freiwilligenreferentin besetzt sein soll, wird zunächst der Stadtteil Delmenhorst-Bungerhof sein. Perspektivisch wird die Diakonie Himmelsthür mit neuen Wohnangeboten 2018 auch verstärkt im Delmenhorster Süden (Düsternort/ Hasport) vertreten sein, was automatisch zu einer Erweiterung des Wirkungskreises des Projektes in Delmenhorst führt. Die Sozialräume, in denen die neuen Wohnangebote liegen, bieten vielfältige Kontaktmöglichkeiten in das Gemeinwesen. Diese sollen genutzt werden, um Menschen mit Behinderung über Einrichtungsgrenzen hinweg eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Freiwilligenarbeit übernimmt hier eine wichtige Rolle und ist unverzichtbar. Nur durch ein ressourcen- und personenzentriertes Unterstützernetzwerk, das neben hauptamtlichen Mitarbeitenden, Angehörigen, gesetzlichen Betreuern, Freunden und Bekannten auch freiwillig Engagierte umfasst, kann Inklusion Wirklichkeit werden. Als Zielgruppe stehen neben Privatpersonen auch immer Vereine und Institutionen als Anbieter von Engagementmöglichkeiten vor Ort im Fokus des Interesses, eine enge Vernetzung mit bereits bestehenden Strukturen ist dafür unabdingbar. Hierfür soll besonders die Kooperation mit der Freiwilligenagentur Delmenhorst und dem kleinen Kreis von Ehrenamtlichen der Kirchengemeinde noch einmal intensiviert werden. Durch gezielte Beratung und Kooperation soll eine Öffnung für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung gelingen. Die Fokussierung auf diese bedeutet allerdings keinesfalls, dass andere Zielgruppen nicht angesprochen werden sollen. Im Gegenteil wird Inklusion als gesamtgesellschaftlicher Prozess verstanden, der Menschen verschiedener Generation und mit unterschiedlichen ethnischen und kultureller Hintergründen im Gemeinwesen zusammenbringen soll.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Delmenhorst- Bunnerhof

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 9810

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner

Ansatz GWA/QM:

Unter dem Prinzip eines inklusiven Zusammenlebens "Es ist normal, verschieden zu sein" sollen im Sozialraum Beteiligungsstrukturen vertiefend entwickelt werden. Ziel ist es, Potentiale freizusetzen und das soziale/kulturelle Leben im Gemeinwesen zu stärken, Vereinzelung vorzubeugen und ein solidarisches/tolerantes Miteinander zu fördern. Empowerment bedeutet hierbei die Selbstermächtigung von im Alltag marginalisierten Gruppen. Im Bezug zu Menschen mit Behinderung stellt dabei nicht zuletzt die UN-Behindertenrechtskonvention einen wichtigen Bezugsrahmen dar. Basis der Arbeit des Mit-Mach-Büros sind demnach folgende Prinzipien: - Es ist orientiert an den Bedürfnissen der Stadtteilm BewohnerInnen, d. h. im Zentrum stehen immer die im Quartier lebenden Personenkreise, es wird direkt gefragt, was sie bewegt, gemeinsame Perspektiven und Zielstellungen evaluiert, deren Umsetzung anschließend professionell begleitet und realisiert. - Die Projekte sind langfristig angelegt und werden prozessorientiert/ergebnisoffen gestaltet. - Es geht vorrangig um die Unterstützung von Selbsthilfekräften/Eigeninitiative. - Das Mit-Mach-Büro verfolgt einen heterogenen, d. h. zielgruppen- und trägerübergreifenden Ansatz und hat somit das Ziel einer Kooperation/Partizipation "auf Augenhöhe" aller Beteiligten. - Ganz besonders sollen Ressourcen von Senioren und Menschen mit Behinderung erkannt und diese in die Tätigkeiten des Gemeinwesens gewinnbringend eingebracht werden.

Projektziele (Inhalt):

Errichtung einer Anlaufstelle für ehrenamtliches Engagement und Nachbarschaftshilfe

Aufbau und Entwicklung einer professionellen Infrastruktur für freiwilliges Engagement im Quartier, die geeignet ist auch Menschen mit Behinderung im Quartier einen Zugang zu teilgabemöglichkeiten zu gewährleisten

-Gewinnung einer hauptamtlichen MitarbeiterIn als Koordinatorin für die Anlaufstelle - Anmietung geeigneter Räume für das Mit-Mach-Büro -Vernetzung mit Kirchengemeinde Bunnerhof und Freiwilligenagentur Delmenhorst -Gewinnung von Ehrenamtlichen -Schulung von Menschen mit Behinderung als Freiwillige und Nachbarschaftshelfer -Beratung von Vereinen, Institutionen, Freiwilligenangeboten zu Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements von Menschen mit Behinderung

Etablierung und Bekanntmachung des Mit-Mach-Büros durch eine Projektgruppe "Der grüne Daumen" im Stadtteil

-Schaffung eines "Platzes der Begegnung/Quartierstreffpunktes" in der Nachbarschaft zwischen Gemeindehaus und den Wohnangeboten für Menschen mit Behinderung -Gewinnung von Freiwilligen hierzu, Gründung einer Projektgruppe "Urban Gardening" im Quartier -Bau eines Pavillons, Gestaltung des ganzen Außenbereichs, Entwicklung von Hochbetten,Aufstellung von Bänken, Grillstelle, Kräuterspirale, etc.

Etablierung und Bekanntmachung des Mit-mach-Büros durch eine Projektgruppe "Nachbarschaftshilfe"

-Schulung von Menschen mit Behinderung als Nachbarschaftshelfer -Vernetzung und Koordination mit Ehrenamtlichen Helfern für Senioren der Kirchengemeinde -wöchentliches Angebot "Nachbarschaftskaffee" -niedrigschwellige Beratung und Kontaktvermittlung -Entwicklung von "Tandem-Modellen" als Möglichkeit der gemeinschaftlichen freizeitgestaltung von Senioren und Menschen mit Behinderung

37 MIT-MACH-BÜRO : EINRICHTUNG EINER...

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	25.000,00 €	0,00 €	25.000,00 €
Personalkosten	60.000,00 €	0,00 €	60.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	85.000,00 €	0,00 €	85.000,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000,00 €	0,00 €	63.750,00 €
Eigenanteil	15.000,00 €	0,00 €	21.250,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	85.000,00 €	0,00 €	85.000,00 €
Bemerkungen			

Der max. mögliche Zuschuss wurde beantragt, das einem Fördersatz von 82,35% entspricht. (max. möglich 75%); es können aber nicht mehr Eigenmittel aufgebracht werden.

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Im Zuge der Dezentralisierung einer Wohneinrichtung ziehen Menschen mit Behinderung in umliegende Gemeinden
- 2017 ziehen 24 Menschen in den Stadtteil Bunnerhof in Delmenhorst
- Nach wie vor Distanz/ Vorurteile/Anfeindungen gegenüber Menschen mit Behinderungen

ZIEL

- Errichtung einer Anlaufstelle für ehrenamtliches Engagement und Nachbarschaftshilfe
- Inklusives Miteinander im Stadtteil
- Schulung von Behinderung als Nachbarschaftshelfer

POSITIV

- Zugang für Menschen mit Behinderung zur Beteiligung und Mitgestaltung des Gemeinwesens

NEGATIV

- Die Situation des Stadtteils und seiner Bewohner sind nicht Teil der Überlegungen

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



38 Miteinander sicher im Stadtteil

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Stadt Oldenburg	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Bürgerfeld/ Dietrichsfeld, Quartier rund um die GWA Dietrichsfeld	(Ja)/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
83,66%; 70.000 € (75% wären 62.751,99 €)	01.09.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Integration und Sicherheit im nachbarschaftlichen Zusammenleben

Kurzbeschreibung:

Das Projekt soll in Kooperation mit dem Präventionsrat zum einen der Verbesserung von Bildungs- und Beschäftigungschancen von Müttern mit Migrationshintergrund mit Kindern dienen und zum anderen das subjektive Sicherheitsgefühl im Stadtteil stärken. Durch Kooperation mit verschiedenen Akteuren im Stadtteil (Schulen, Jobcenter, Bildungsträgern, Sportvereinen etc.) werden diese Frauen gezielt zu ausgewählten Themen geschult und durch praktische Vororterkundungen auf das Leben hier konkret vorbereitet. So sollen Möglichkeiten geschaffen werden, im Stadtteil anzukommen und dort am sozialen und gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Zum anderen soll das Projekt explorative Stadtteilrundgänge anbieten, die der Thematisierung und Verbesserung des subjektiven Sicherheitsempfindens dienen, da dass das subjektive Sicherheitsempfinden und die objektive Sicherheitslage oft weit auseinanderliegen. Da das Empfinden von Unsicherheit die Einzelnen auch in der Gestaltung ihres Umfeldes und ihrer sozialen Beziehungen beeinträchtigt, dienen die explorativen Stadtteilrundgänge der Suche nach den Ursachen für diese Unsicherheiten. Diese können in baulichen oder in sozialen Zusammenhängen liegen. Die Rundgänge dienen der Reflexion von Vorurteilen, der Prüfung der eigenen Wahrnehmung und der Stärkung des Miteinanders im Wohngebiet. Die Stadtteilrundgänge werden sich zunächst einmal an ältere Menschen im Wohngebiet richten, sollen aber sukzessive auf andere Personengruppen ausgebaut werden. Für das kontinuierliche und an unterschiedliche Personengruppen gerichtete Angebot der Stadtteilrundgänge braucht es eine Anlaufstelle, in diesem Falle eine/n Quartiersmoderator/in. Diese Stelle soll GWA und Präventionsrat eng miteinander verzahnen und damit auch für andere Standorte beispielhaft Erfahrungen darin sammeln, wie sich beide, Kriminalprävention und Gemeinwesenarbeit, im Quartier optimal ergänzen. Gemeinsames Ziel ist immer das gelingende Zusammenleben im Stadtteil.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Oldenburg Dietrichsfeld

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 8687

Handlungsfelder:

Schule Bildung, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Frauen, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Gemeinwesenarbeit ist für uns eine an den Ressourcen der Bewohnerinnen und Bewohner orientierte soziale Arbeit in sozial benachteiligten Wohngebieten. Ausgangslage für das sozialpädagogische Handeln sind dabei stets die individuellen Fähigkeiten der im Wohngebiet lebenden Menschen. Dabei sollen sie ermutigt, gefördert und unterstützt werden, sich für ihre Interessen und Bedürfnisse zu engagieren, Empowerment zu entwickeln und damit ihre Lebensqualität zu erhöhen. Des weiteren soll eine Verbesserung der sozialen und kulturellen Infrastruktur durch vielfältige Angebote und durch Vernetzung mit anderen Akteuren im Stadtteil erreicht werden, um Synergieeffekte zu bewirken. Damit soll eine Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner zur Selbsthilfe und Selbstständigkeit erfolgen und diese sollen befähigt werden, Verantwortung für das persönliche, soziale und wohnliche Umfeld zu übernehmen. Zu den Grundsätzen der Arbeit gehören daher Schritte zur Integration aller im Stadtteil lebender Menschen.

Projektziele (Inhalt):

Verbesserung der Bildungs- und Beschäftigungschancen durch niedrigschwellige Integrationsangebote

Unterstützung von Müttern mit Migrationshintergrund mit kleinen Kindern durch entsprechende Angebote

Durchführung einer Modulreihe mit Schwerpunktthemen wie Sprache, Erziehung, Kindergarten, Schule, Ausbildung, Rolle der Frau, Sport und Bewegung, eigene berufliche Integration, Vernetzung mit anderen, Finanzen, Recht, Gesellschaft u.v.m.

Stärkung des subjektiven Sicherheitsempfindens im Stadtteil

Vermittlung eines guten Miteinanders

Explorative Stadtteilrundgänge zur Thematisierung und Verbesserung des subjektiven Sicherheitsempfindens für die Zielgruppe der Senioren- und spätere auch weiteren Zielgruppen - in Kooperation mit dem Präventionsrat, Fragebögen zum subjektiven Sicherheitsempfinden, Gespräche im Café der GWA zum Thema Zusammenleben/Sicherheit im Stadtteil zur Vertiefung der Ergebnisse, Auswertung der Ergebnisse und Umsetzung einzelner sich daraus ergebender Maßnahmen.

Schaffung einer Anlaufstelle Quartiersmoderation

Lokale Anlaufstelle für die Bedarfe im Wohngebiet als modellhafte systematische Verbindung zwischen Präventionsrat und Gemeinwesenarbeit

Beteiligung an Stadtteilrundgängen, Auswertung und Erarbeitung weiterer Aktionen mit den Beteiligten, Kriminalpräventive Arbeit im Wohnumfeld in einem Zusammenspiel von Ehrenamt und Hauptamt

38 MITEINANDER SICHER IM STADTTEIL

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	10.000,00 €	0,00 €	10.000,00 €
Personalkosten	73.669,32 €	0,00 €	73.669,32 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	83.669,32 €	0,00 €	83.669,32 €

Bemerkungen

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000,00 €	0,00 €	62.751,99 €
Eigenanteil	8.794,32 €	0,00 €	16.042,33 €
Sonst.	4.875,00 €	0,00 €	4.875,00 €
Gesamt	83.669,32 €	0,00 €	83.669,32 €

Bemerkungen

Es können nur Eigenmittel i.H.v. 8.794,32 aufgebracht werden, daher wird der max. mögliche Zuschuss beantragt, der aber einem Fördersatz von 83,66% entspricht.

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Sozialer Brennpunkt in dem es bereits städtische GWA gibt
- Zuzug von Geflüchteten aus naher Gemeinschaftsunterkunft
- Angst vieler (älterer) Bewohnerinnen, Unsicherheitsgefühl im Stadtteil
- Fehlende Perspektiven/Integration insbesondere von Frauen mit Migrationshintergrund

ZIEL

- Gezielte Unterstützung von Mütter m. Migrationshintergrund. Aufbau als Multiplikatorinnen und Viertelgestalterinnen
- Systematische Verbindung zwischen GWA und Präventionsrat
- Verbesserung des Sicherheitsempfindens der Bewohner/innen

POSITIV

- Modellhafter/ innovativer Ansatz (Strukturen und Haltung der (Kriminal) Prävention und Gemeinwesenarbeit zusammenbringen)

NEGATIV

- Konkrete Maßnahmen, insbesondere zur Verbindung von GWA und Prävention, sind nur skizziert und müssen ausgearbeitet werden

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



39 MITTELPUNKT HÜTTENSTRAßE – GEMEINWESEN-ORIENTIERTES QUARTIERSMANAGEMENT IN DER FLÜCHTLINGSSOZIALARBEIT

39 Mittelpunkt Hüttenstraße – Gemeinwesen-orientiertes Quartiersmanagement in der Flüchtlingssozialarbeit

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Schaumburg e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Hüttenstraße, Stadthagen	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
48,27%; 70.000,00 €	1.8.17-31.7.18

Untertitel / Slogan:

Zusammen leben - Zukunft gemeinsam gestalten - Integration fordern und fördern

Kurzbeschreibung:

Im Fokus des Projektes steht die Partizipation und Teilhabe am Gemeinwesen von Flüchtlingen und allen weiteren Bewohnern mit und ohne Migrationsgeschichte im Quartier Hüttenstraße, im Nordwesten der Kreisstadt Stadthagen. Quartiersmanager unterstützen als "Kümmerer" direkt vor Ort und leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Ein Stadtteiltreffpunkt soll etabliert werden und als Anlaufstelle dienen. Dort soll es neben Beratungsangeboten insbesondere für Geflüchtete und Menschen mit Migrationsgeschichte, genügend Raum für Begegnungen, Austausch und Veranstaltungen geben. Im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe werden die Quartiersbewohner unterstützt, gemeinsam das Wohnumfeld zu gestalten, das Miteinander der Religionen und Kulturen zu fördern und Gewalt und Ausgrenzung präventiv zu begegnen. Die ortsbezogene bedürfnisorientierte Integrationsarbeit mit den Zugewanderten aber auch den Einheimischen fördert unter anderem die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und ebnet die Wege in den Arbeitsmarkt (Sprache, Ausbildung, Beruf, Studium). Die Aktivierung der QuartiersbewohnerInnen zum bürgerschaftlichen Engagement ist eine weitere wichtige und entscheidende Rolle für ein positives Miteinander und steht somit auch im zentralen Fokus der Sozialarbeit. Die Vernetzung lokaler Akteure im Quartier ist eine weitere Aufgabe. Dabei sollen bereits vorhandene Kontakte zu Institutionen, Vereinen und sozialen Partnern genutzt, ausgebaut und intensiviert werden. Eine enge Zusammenarbeit mit dem regionalen Netzwerk der Kooperativen Migrationsarbeit Niedersachsen (KMN) gehört genauso dazu, wie die enge Zusammenarbeit mit dem städtischen Integrationsbeirat, den Bildungsträgern und der Verwaltung. In Zusammenarbeit mit der Stadt Stadthagen wird zurzeit ein geeigneter Standort im Quartier für den Treffpunkt "Mittelpunkt Hüttenstraße" gesucht. Wir werden uns mit bis zu zwei halben Flüchtlingssozialarbeiterstellen im Quartier verorten, einbringen. Mit den Projektmitteln werden wir die Stelle des "Kümmerers" bzw. Quartiersmanager und eine 1/2 Verwaltungsstelle neu schaffen. Unabhängig von der Standortsuche sollen die Flüchtlingssozialarbeiter sofort nach Projektstart ihre aufsuchende Arbeit im Quartier aufnehmen. Die Stelle des Quartiersmanagers wird dann ausgeschrieben und möglichst zeitnah besetzt.

39 MITTELPUNKT HÜTTENSTRAßE – GEMEINWESEN-ORIENTIERTES QUARTIERSMANAGEMENT IN DER FLÜCHTLINGSSOZIALARBEIT

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Stadthagen Hüttenstraßen-Quartier

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 3508

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Wir wollen die Gemeinwesenarbeit als prozessorientiertes, partizipatives und interdisziplinäres Arbeitsprinzip nutzen, um bei den Menschen im Quartier nachhaltige Verbesserungen ihrer Lebenssituation zu erreichen. Dabei orientieren wir uns an deren Bedürfnissen und Interessen und fördern die Teilhabe am ökonomischen, politischen, sozialen und kulturellen Leben. Wir werden dabei insbesondere die Selbstorganisationen und vorhandenen Selbsthilfekräfte in den Fokus der sozialen Arbeit nehmen. So werden die Menschen dabei unterstützt, selbst aktiv zu werden, um ihre Bedürfnisse und Interessen öffentlich zu machen und sich für ihre Anliegen selbst einzusetzen. In unserem Verständnis der Gemeinwesenarbeit werden wir zielgruppen- und ressortübergreifend arbeiten (Wohnen, Gesundheit, Arbeit, Freizeit, Bildung, Kultur etc.), um die komplexen Aufgabenstellungen für eine gelungene Integration bewältigen zu können. Wir sehen das Projekt als Bindeglied zwischen den Interessen und Aktivitäten der Menschen und den Ressourcen der Stadt und wollen Aushandlungsprozesse zwischen Entscheidungsträgern aus Verwaltung und Politik einerseits und den Menschen andererseits gestalten. Außerdem steht die Vernetzung und Kooperation aller Akteure im Vordergrund. Dabei sollen Stärken herausgearbeitet und vorhandene Ressourcen und Potenziale im Stadtteil aktiviert und miteinander verknüpft werden, um ein funktionierendes soziales Netzwerk zu schaffen.

39 MITTELPUNKT HÜTTENSTRAßE – GEMEINWESEN-ORIENTIERTES QUARTIERSMANAGEMENT IN DER FLÜCHTLINGSSOZIALARBEIT

Projektziele (Inhalt):

Gelungene Integration der Menschen in das Gemeinwesen

Etablierung des Treffpunkts "Mittelpunkt Hüttenstraße"

Immobilie finden, Möglichst mit den Bewohnern gemeinsam herrichten.

Veranstaltungen durchführen

Gemeinsam mit den Menschen im Quartier Veranstaltungen planen und durchführen.

Einbindung der Menschen ins vorhandene Vereinsleben

Freizeitgestaltung erklären und Angebote aufzeigen, Orientierung zu Vereinen, gemeinsame Angebote mit den Vereinen entwickeln,

Gelungene Integration in den Arbeitsmarkt

Erlernen der deutschen Sprache

Ehrenamtliche Sprachangebote initiieren und begleiten, Niederschwellige Sprachangebote für Frauen / Frauenkurse anbieten, Orientierung zu den professionellen Sprachkursangeboten

Orientierung zu Arbeits- und Ausbildungsplätzen

Zusammenarbeit mit der Jugendberufshilfe, Bundesagentur für Arbeit, Jobcenter, Infoveranstaltungen für Arbeitgeber initiieren, Kontakttreffen im Quartier, Praktikumsplätze eruieren, zu Ausbildungs- und Arbeitsplätzen orientieren, Hilfe und Unterstützung bei Bewerbungen anbieten

Schul Ausbildung erfolgreich abschließen

Schulsystem erklären, Veranstaltungen mit Bildungsträgern initiieren, Unterstützungsangebote organisieren

39 MITTELPUNKT HÜTTENSTRAßE – GEMEINWESEN-ORIENTIERTES QUARTIERSMANAGEMENT IN DER FLÜCHTLINGSSOZIALARBEIT

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	20.000 €	0,00 €	20.000 €
Personalkosten	115.000 €	0,00 €	115.000 €
Sonstige Kosten	10.000 €	0,00 €	10.000 €
Gesamtausgaben	145.000 €	0,00 €	145.000 €

Bemerkungen

Erläuterung sonstige Ausgaben angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000 €	0,00 €	70.000 €
Eigenanteil	50.000 €	0,00 €	50.000 €
Sonst.	25.000 €	0,00 €	25.000 €
Gesamt	145.000 €	0,00 €	145.000 €

Bemerkungen

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Zuwanderungsquartier seit den 70er Jahr
- Konflikte zwischen vers. Kulturen
- Seit 2012 nochmal massive Zuwanderung durch Geflüchtete

ZIEL

- Etablierung eines Treffpunktes „Mittelpunkt Hüttenstraße“
- Einbindung der Bewohner in Gemeinwesen durch Quartiersmanager ergänzt durch Flüchtlingssozialarbeit
- Integration in den Arbeitsmarkt durch Sprachförderung und Vernetzung der Angebote/Akteure

POSITIV

- Quartiersmanagement ergänzt durch Flüchtlingssozialarbeit (konzeptionell und personell)
- Gebietsbezug deutlich gegeben und mitgedacht, bestehende Akteure eingebunden

NEGATIV

-

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



40 Nachbarschaftsbüro Ahlhorn

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Diakonisches Werk Delmenhorst	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Großenkneten Alhorn	Ja /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
74,98%; 70.000 €	01.10.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Ahlhorn - hier ist die Vielfalt zuhause

Kurzbeschreibung:

Der Ortsteil Ahlhorn in der Gemeinde Großenkneten hat als ehemaliger Militärstandort eine für eine ländliche Region sehr ungewöhnliche Entwicklung genommen. So entstanden in den 1950er und 1960er Jahre eine Vielzahl an Miet- und Geschosswohnungen (Wohnblocks) im Ortszentrum zur Unterbringung von Soldaten und Zivilbeschäftigten. Nach Aufgabe der militärischen Nutzung des Fliegerhorstes wurde der freie Wohnraum von unterschiedlichen (Migranten-) Gruppen genutzt. Hier sind die Spätaussiedler der 1990er Jahre bis hin zu den Geflüchteten der jüngeren Vergangenheit zu nennen. Hieraus resultiert ein sehr hoher Anteil an Bewohner/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Durch die Arbeitsmöglichkeiten in der Landwirtschaft und fleischverarbeitenden Industrie auch im angrenzenden Oldenburger Münsterland ist zusätzlich ein hoher Anteil von nur vorübergehend zuziehenden Menschen zum Zwecke der Arbeitsaufnahme vorhanden. Neben dem hohen Ausländeranteil ist Ahlhorn geprägt durch eine sehr hohe Fluktuation, so leben mehr als 20 % der Bewohner/innen noch nicht länger als 2 Jahre im Quartier. Insbesondere dieser Umstand erschwert das Entstehen von tragfähigen Nachbarschaften. Im Rahmen des Projektes sollen deshalb sowohl Begegnungsmöglichkeiten geschaffen als auch die Verwirklichung gemeinsamer gemeinwesenbezogener Interessen durch Menschen unterschiedlicher Kulturen befördert werden. Hierdurch kann eine Imageverbesserung erreicht werden, die die Stärken des interkulturellen Zusammenlebens und der ländlichen Strukturen zusammenbringt.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Großenkneten Ahlhorn

Stadttyp: Kleinstadt (5.000 - 20.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 1825

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Jugendliche/junge Erwachsene (bis 26), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Aus unserer Sicht ist der Unterscheid zwischen Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement eher geschichtlich bzw. förderrechtlich begründet. Im Rahmen unserer Arbeit stehen die Bewohnerinnen und Bewohner im Zentrum des Handelns. Alle Prozesse sollen möglichst mit ihnen geplant und besprochen werden, sie sollen zu einer aktiven Beteiligung motiviert werden. Zugleich verfolgen wir in unserer Arbeit einen vermittelnden Ansatz, in dem wir die Interessen aller beteiligten Akteure berücksichtigen und erläutern. Wir nehmen hierbei eine mediative Haltung ein, die davon überzeugt ist, dass Lösungen gefunden werden können, die die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt. Die Grundlage dieser Arbeit ist deshalb der Aufbau von Vertrauensverhältnissen zu den Bewohner/innen und allen übrigen Akteuren und die Stärkung der Bewohner/innen, damit ein Dialog auf Augenhöhe möglich wird. Der geschichtlich mit dem Quartiersmanagement verbundene Aspekt der stadtplanerischen Umsetzung, steht während des Projektzeitraumes (noch) nicht im Mittelpunkt. Die Gemeinde Großenkneten beabsichtigt, dass Projektgebiet in das Förderprogramm "Soziale Stadt" aufnehmen zu lassen. Insofern stehen diese Aspekte zu einem späteren Zeitpunkt an.

Projektziele (Inhalt):

Projektmitarbeitende sind bei d.Bewohner/Innen bekannt, nehmen d. Bedürfnisse wahr(...)

Die Projektmitarbeitenden sind bei den Bewohner/innen bekannt

Das Projekt startet mit aktivierende Befragungen. Die Mitarbeitenden lernen hierüber einen Großteil der Bewohner/Innen persönlich kennen. Mit Handzetteln wird auf das Projekt und(...)

Die Projektmitarbeitenden nehmen die Bedürfnisse, Interessen und Ziele der Bewohner/innen wahr

Im Rahmen der aktivierenden Befragungen werden hierzu erste Daten gesammelt. Diese bilden die Basis für die Erarbeitung erster Angebote, die an den Interessen der Bewohner/innen (...)

An der Durchführung von gemeinwesenbezogenen Angeboten sind Bewohner/innen aktiv beteiligt.

Bewohner/innen werden eingeladen sich an der Umsetzung ihrer Ideen zu beteiligen. Notwendige Unterstützungen werden organisiert, dies können bsp. themenbezogene Informationen (...)

Bewohner/innen schätzen d.kultur. Vielfalt u.erleben Zugehörigkeit u.Zusammenhalt i.(...)

Menschen aus unterschiedlichen Gruppen und Kulturen lernen sich kennen und treten in Beziehung

Es werden niedrigschwellige Kommunikationsanlässe geschaffen, z.B. Begegnungscafes oder freizeitliche Aktivitäten wie Handarbeiten, Kochen, Spiele bei denen neben der eigentlichen (...)

Die Bewohner/innen erleben kulturelle Vielfalt als Bereicherung und Stärke

Erfahrungs- und Austauschmöglichkeiten zu kulturellen Gepflogenheiten werden unter Beteiligung der Bewohner/innen organisiert, diese können von gemeinsamen Kochen bis hin zu(...)

Die Bewohner/Innen lösen Konflikte friedlich und konstruktiv

Meinungsverschiedenheiten und Interessenkonflikte werden durch die Projektmitarbeitenden offen kommuniziert. Plattformen hierfür bieten beispielsweise Wohnertreffs oder(...)

Imageverbesserung d.Gemeinde ist durch d. pos. Berichterstattung aus d.Projekt und (...)

Es erfolgt eine aktive Pressearbeit

Auf alle Aktivitäten wird nach möglich in der lokalen Presse hingewiesen und über den Verlauf bzw. die Ergebnisse berichtet. Hierzu wird ein intensiver Kontakt zu den lokalen Redakteuren (...)

Politik, öff. Verwaltung u. Kooperationspartner fungieren als Multiplikatoren f.e.Imageverbesserung

Politik, öffentliche Verwaltung, Kirchen u. die übrigen Kooperationspartner werden zu Gemeinwesenkonferenzen eingeladen. Dort wird über die Entwicklungen im Quartier berichtet u.(...)

Stärken und Ressourcen des Quartiers sind bekannt und stehen öffentlich zur Verfügung.

Die durch die aktivierende Befragung und die Kontakte ermittelten Stärken und Ressourcen des Quartiers werden systematisch erfasst, zusammengefasst und in der oben beschrieben (...)

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	20.970,00 €	0,00 €	20.970,00 €
Personalkosten	72.380,00 €	0,00 €	72.380,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	93.350,00 €	0,00 €	93.350,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000,00 €	0,00 €	70.000,00 €
Eigenanteil	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Sonst.	23.350,00 €	0,00 €	23.350,00 €
Gesamt	93.350,00 €	0,00 €	93.350,00 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Wohnblocks ursprünglich für Militär dann zur Unterbringung von versch. Zuwanderungsgenerationen
- Prekäre Wohnverhältnisse, Kriminalität, soziale Segregation, fehlender Austauschmöglichkeiten, schlechtes Image, Fluktuation, Unsicherheitsgefühle

ZIEL

- Bekanntmachen des Projektes/Befragung
- Friedliche(re) Nachbarschaft
- Imageverbesserung des Stadtteils

POSITIV

-

NEGATIV

- Kein spezifisches, auf diesen Sozialraum bezogenes Konzept
- Beschreibung einer „allgemeinen“ Vorgehensweise

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



41 Nachbarschaftsnetzwerk CAPITO

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
CAPITO e.V. Nachbarschaftstreff	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Celle, Stadtteil Celle	Ja /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
74,99%; 15.000 € (15.003 € würde 75% entsprechen)	1.7.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Nachbarschaftshilfe in der Heese - ein Netzwerk von und mit Bewohnern für mehr Lebensqualität

Kurzbeschreibung:

Im Nachbarschaftstreff CAPITO soll ein Netzwerk entstehen, das entsprechend der Interessen und Bedürfnisse der Bewohner (vorrangige Zielgruppen: Senioren und Familien mit Migrationshintergrund) durch den Einsatz von "Kümmerern" das nachbarschaftliche Zusammenleben fördert, in verschiedenen Bereichen des alltäglichen Lebens Hilfen leistet, Vorurteile abbaut und zur Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen beiträgt. Verschiedene kulturelle Angebote, Aktivitäten zu besonderen Anlässen (Weihnachten...) und der Cafebetrieb fördern Begegnungen und Kommunikation. Darüber hinaus würde das Image des Stadtteils positiv beeinflusst.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Celle, Stadtteil Heese

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 4000

Handlungsfelder:

Gesundheitsförderung, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Im geplanten Projekt sollen die Interessen der Bewohner des Quartiers analysiert und Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden. Dabei geht es um Inhalte, die die Betroffenen als Benachteiligung, fehlende Hilfen und Angebote empfinden. Mit dem Einsatz von "Kümmerern" soll ein Netzwerk entstehen, das auf die wechselnden Bedürfnisse der Bewohner flexibel und möglichst selbsttätig reagiert, die nachbarschaftlichen Beziehungen fördert und die Lebensqualität verbessert. Vorhandene Partner/ Stellen werden einbezogen. Der Nachbarschaftstreff dient als Anlaufstelle mit aktuellen und langfristigen Angeboten.

Projektziele (Inhalt):

Aufbau einer Nachbarschaftshilfe mit dem Einsatz von "Kümmerern" für Senioren und Menschen aus anderen Herkunftsländern, langfristig Angebote zur Begegnung der Bewohner etablieren.

Ältere Menschen beim Verbleib in ihrem vertrauten Umfeld unterstützen, Selbsthilfe fördern

Analyse der Bedürfnisse der Betroffenen, Erstellung eines Katalogs möglicher Hilfen, Vorbereitung der "Kümmerer" für ihre Einsätze. Fragebogen und Workshops unterstützen den Prozess. Die Initiierung eines Frühstücksstammtisches dient langfristig dem Zusammenwirken der Akteure. +

Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen Kulturen

Definition der Erfahrungen aus dem Leben im Heesequartier, Analyse der Interessen, Handlungsmöglichkeiten konzipieren. Als "Türöffner" dienen kulturelle Angebote (Musik, Kunst...) und gemeinsames kochen und essen. Vorhandene Kontakte aus dem Bundesprogramm "Tolerant fördern - Kompetenz stärken" dienen der Zusammenarbeit.

41 NACHBARSCHAFTSNETZWERK CAPITO

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	3.640,00 €	0,00 €	3.640,00 €
Personalkosten	15.164,00 €	0,00 €	15.164,00 €
Sonstige Kosten	1.200,00 €	0,00 €	1.200,00 €
Gesamtausgaben	20.004,00 €	0,00 €	20.004,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	15.000,00 €	0,00 €	15.000,00 €
Eigenanteil	5.004,00 €	0,00 €	5.004,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	20.004,00 €	0,00 €	20.004,00 €
Bemerkungen			

Abgerundet auf 15.000 € Zuschuss, 75% wären 15.003 €

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Stadtteil in Celle ehemals Soziale Stadt
- Ältere Bewohner/Innen einerseits, viele Geflüchtete andererseits
- Wenig Begegnungen, beide Gruppen auf Suche nach Kontakten und Angeboten

ZIEL

- Aufbau von Nachbarschaftshilfe um bestehendes Stadtteil Café
- Kümmerer für Senioren und Zuwanderer
- Kommunikationsanlässe schaffen

POSITIV

- Engagement/Idee durch Bewohnerinitiative (Verein)
- Notwendige Strukturen vorhanden (Café/Verein)

NEGATIV

- Ziele noch nicht konkretisiert und Maßnahmen noch nicht differenziert ausgearbeitet

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



42 Netzwerkarbeit und Integrationsmanagement in Hannover Davenstedt

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Diakonisches Werk Hannover gGmbH	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Hannover Davenstedt	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
74,94%; 57.600 €	01.10.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Unterstützung der Akteure sozialer, kultureller und sportlicher Angebote, sowie die Verbesserung der Teilhabe von Senioren und benachteiligten Personengruppen.

Kurzbeschreibung:

Die aktiven Vereine und Verbände, sowie Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil werden innerhalb eines Zeitraum von 15 Monaten bei Veranstaltungen und Angeboten über einen Jahreszyklus begleitet. Die vorhandene Netzwerkstrukturen werden aufgegriffen und verbessert. Mit gezielten organisatorischen Maßnahmen, dem Ausbau von Kommunikationsstrukturen und einer beispielhaften Öffentlichkeitsarbeit, sowie des effizienten Ressourceneinsatzes werden die Angebote der Akteure im Stadtteil für die Menschen zugänglicher gemacht. Senioren und benachteiligten Personengruppen soll eine bessere Teilhabe am kulturellen, sportlichen und sozialen Leben ermöglicht werden. Hierfür sollen sowohl Einzelveranstaltungen (Sportfeste, Gemeindefeste, ...) und regelmäßige Angebote (Übungsstunden, Gruppentreffen, ...) für eingegrenzte Zielgruppen beispielhaft begleitet und entwickelt werden. Aber auch dezentrale Veranstaltungen (z.B. der Europäische Nachbarschaftstag), die gleichzeitig von mehreren Anbieter/innen durchgeführt werden und auch gemeinsame Veranstaltungen (z. B. winterliches Hüttendorf, Davenstedter Marktfest) sollen mit dem Projekt besonders unterstützt werden. Aus dieser praxisorientierten Arbeit werden mit den Akteuren vor Ort, Handlungsstrategien, die in der Zukunft auch ohne Begleitung Bestand haben können, entwickelt. Hierbei ist an die Installation eines Arbeitskreises gedacht. Dieser sollte sich aus ehrenamtlichen Kümmerinnen und Kümmerern zusammensetzen, denen ihr Wohnquartier wichtig ist und die Interesse haben sich im koordinierenden und organisatorischen Bereichen zu engagieren. Dieser Arbeitskreis könnte die ehrenamtlichen Mitarbeitenden in den Vereinen und Institutionen, denen vorwiegend ihre basisorientierte Übungsleiter/innen-Tätigkeit am Herzen liegt mit eben den oben beschriebenen Netzwerkaktivitäten entlasten. Für dieses Vorhaben wird eine Stelle mit 75% einer Vollzeitstelle (28,88 Std./W.) für 15 Monate vorgesehen. Dafür soll eine/ein Sozialwissenschaftlerin/Sozialwissenschaftler oder Sozialarbeiterin/Sozialarbeiter mit ersten Erfahrungen im Arbeitsbereich eingesetzt werden. Es wird ein eigenes Büro mit der Möglichkeit für kleine Arbeits-treffen für diese Stelle vorgesehen.

42 NETZWERKARBEIT UND INTEGRATIONS MANAGEMENT IN HANNOVER DAVENSTEDT

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Hannover Davenstedt

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 10884

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Durch die angestrebte Vernetzung soll zum einen ein besser abgestimmtes Angebot der einzelnen Akteure im Stadtteil entstehen, zum anderen soll die Unterstützung und Gestaltung von gemeinsamen Vorhaben im Stadtteil dadurch besser werden. Mit den angestrebten Maßnahmen soll die Partizipation der Bewohner/innen und die bessere Teilhabe der besonders benachteiligten Bevölkerungsgruppen verbessert werden. Dabei wird die Fachlichkeit einzelner Fachbereiche der Kommune, des Stadtbezirksmanagements und des Stadtbezirksrates mit den Bürger/innen in das Projekt eingebunden. Im Kontext der vorbereitenden Untersuchungen im Stadtteil Davenstedt wird eine wichtige Sprachfähigkeit der Akteure (Sport-, Stadtteil- Freizeit-, und Sozialarbeit) hergestellt.

42 NETZWERKARBEIT UND INTEGRATIONS MANAGEMENT IN HANNOVER DAVENSTEDT

Projektziele (Inhalt):

Aufbau eines stadtteilbezogenen Netzwerkes

Verbesserung der Koordination und Kommunikation der Akteure im Stadtteil

Einrichtung regelmäßiger Netzwerktreffen, Führung einer aktuellen Liste der Akteure mit entsprechenden Kontaktdaten, Jährliche Zielformulierungen.

Schonender Einsatz der Personalressourcen

Erarbeitung und Bereitstellung von Informationen: (im Stadtteil und darüber hinaus) Wo gibt es welche Materialien? Welche Fähigkeiten und Kompetenzen gibt es? Was muss für eine Veranstaltung berücksichtigt werden? Liste mit Ansprechpartner/innen, Formulare.

Verbesserung der Teilhabe an sportlichen, kulturellen freizeitpädagogischen und sozialen Angeboten für Senioren und andere benachteiligte Personengruppen durch Inklusion

Bessere Information und Transparenz zu den Angeboten im Stadtteil

dezentrale, aufsuchende Öffentlichkeitsarbeit (Gespräche mit den Wohnungsunternehmen zur Einrichtung von Informationstafeln) Gestaltung der Werbung mit einfacher Sprache Werbung in ausländischer Sprache Verbesserung des Zugangs für die Vereine und Einrichtungen zu den Stadtteil- Zeitungen und Informationen

Abbau von Zugangshindernissen

Organisation von Abhol- und Begleitlotsen Berücksichtigung von religiösen und kulturellen Gegebenheiten (Termine, Essen, Trinken) der vorhandenen Einwohner/innengruppen

Schaffung bedarfsorientierter Angebote

Personenbefragungen bei Veranstaltungen mithilfe von Interviews und Fragebögen Aufsuchende Befragung mithilfe von Fragebögen und Interviews in den unterschiedlichen Wohnquartieren.

42 NETZWERKARBEIT UND INTEGRATIONS MANAGEMENT IN HANNOVER DAVENSTEDT

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	21.350,00 €	0,00 €	21.350,00 €
Personalkosten	55.500,00 €	0,00 €	55.500,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	76.850,00 €	0,00 €	76.850,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	57.600,00 €	0,00 €	57.600,00 €
Eigenanteil	19.250,00 €	0,00 €	19.250,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	76.850,00 €	0,00 €	76.850,00 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Nicht auffälliger aber alternder Stadtteil
- In zentraler Hochhaussiedlung: Hohe Arbeitslosenquoten, viele Kinder/Jugendliche, hoher Migrationsanteil
- Wenig/kaum Koordination der versch. Akteure/Aktivitäten im Stadtteil

ZIEL

- Stadtteilbezogenes Netzwerk ausbauen, GWA aufbauen
- Verbesserung der Teilhabe insbes. Von Senior/innen

POSITIV

- Baut auf den bestehenden Akteuren/Strukturen auf

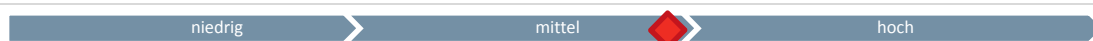
NEGATIV

- Bedarf nicht deutlich
- Ansatz und Ziele wenig konkret
- Karte fehlt

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



43 ÖFFNUNG DER KULTURFABRIK KRAWATTE (IM ENTSTEHEN) IN DAS QUARTIER

43 Öffnung der Kulturfabrik Krawatte (im Entstehen) in das Quartier

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Kulturverein Kravatte e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Barsinghausen Egestorfer Straße/Stopppstraße mit Umgebung	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75% ; 29.250 €	1.10.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Teilhabe ist gut, Teilnahme ist besser: Soziokultur steht für die bunte Gesellschaft und entwickelt kreativ die Gemeinschaft. Die Egestorfer Str. bekommt ein Gesicht.

Kurzbeschreibung:

Im Herbst 2017 wird mit der Sanierung und dem Umbau einer seit Jahren leerstehenden Krawattenfabrik zu einem soziokulturellen Zentrum begonnen. Der Bauantrag ist gestellt, die Finanzierung der energetischen Sanierung und des ersten Bauabschnitts, an der die Stadt Barsinghausen und das Land Niedersachsen beteiligt sind, ist gesichert. Ausgangspunkt des Gesamtvorhabens ist eine großzügige Spende eines Barsinghäuser Bürgers an die Kunstschule Noa Noa e.V. und den Kunstverein Barsinghausen e.V. zur Verbesserung ihrer räumlichen Situation und zur Entwicklung ihrer bisherigen Kooperation. Gefunden wurde ein Gebäude, das sich nach Lage und Größe für den schrittweisen Aufbau eines soziokulturellen Zentrums eignet und zum Mittelpunkt eines vernachlässigten Quartiers werden soll. Für seine Entwicklung wurde im Januar 2016 der Kulturverein Krawatte gegründet. Ziel des hier beantragten Teilprojekts ist es, v.a. die Bewohner des Quartiers, dann aber auch die ganze Stadt Barsinghausen am Entstehen des soziokulturellen Zentrums Kulturfabrik Krawatte zu interessieren und sie an der Entwicklung des Konzepts und seiner Ausgestaltung zu beteiligen. Dazu ist ein professionelles Management nötig, das die notwendige Struktur aufbaut, den Kontakt mit den Bewohnern des Projektgebiets aufbaut und pflegt, das Netzwerk mit den sozialen und kulturellen Akteuren der Stadt ausbaut und erweitert, zu Eigeninitiativen anregt sowie entsprechend dem Baufortschritt Projekte und Veranstaltungen plant und durchführt. Das heißt, dass das Projekt als Auftakt einer dauerhaften Arbeit gedacht ist, die in den Folgejahren mit Hilfe weiterer Förderer und der dann möglichen Eigenleistung fortgesetzt wird. Für die umfassende Tätigkeit zum Aufbau des Managements wird im Jahre 2018 mindestens eine 30-Stunden-Stelle benötigt. Der baulich intakte Büroraum der ehemaligen Krawattenfabrik wird auch derjenige der Kulturfabrik Krawatte sein, so dass hier der Arbeitsplatz des Managements eingerichtet werden kann. In der ehemaligen Personalküche kann bis zum zweiten Bauabschnitt im Sommer 2018 und zum Umzug in die neue Küche auch das beantragte Küchengerät aufgestellt werden. Im ersten Bauabschnitt (2017) eingeschlossen ist das Foyer des soziokulturellen Zentrums, in dem bereits unterschiedliche Veranstaltungen und Treffen stattfinden werden.

43 ÖFFNUNG DER KULTURFABRIK KRAWATTE (IM ENTSTEHEN) IN DAS QUARTIER

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Barsinghausen Egestorferstraße und Stoppstraße mit Umgebung

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 1000

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Jugendliche/junge Erwachsene (bis 26), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Von den Qualitätsstandards der Gemeinwesenarbeit treffen alle auf das soziokulturelle Projekt zu, aber Nr. 5 nur eingeschränkt, da der Schwerpunkt auf Kultur und Bildung liegt. Der Aspekt "Arbeit" kommt zum einen insofern zur Geltung, als jedes soziale oder kreative Projekt die persönliche Kompetenz und Einsatzbereitschaft stärkt, zum anderen ist Zusammenarbeit mit der Labora Jugendwerkstatt Barsinghausen geplant und ebenso mit der Barsinghäuser Beschäftigungsinitiative.

43 ÖFFNUNG DER KULTURFABRIK KRAWATTE (IM ENTSTEHEN) IN DAS QUARTIER

Projektziele (Inhalt):

Einführung des soziokulturellen Programms und Ausbau der Vernetzung im Projektgebiet und in der Stadt

Einstellung einer Managerin oder eines Managers für soziokulturelle Arbeit

Ausschreibung und Besetzung der Stelle

Einrichtung eines Büros für das Kulturmanagement als Anlaufstation und Netzwerkknotenpunkt

Ausstattung des Büros in der Kulturfabrik Krawatte mit dem nötigen Equipment

Durchführung erster einladender Maßnahmen

Ein kleines Fest in der Kulturfabrik Krawatte für die Bewohner des Projektgebiets zu Beginn der Bauarbeiten Einrichtung eines offenen Bereichs Einrichtung eines Stammtisches

Möglichkeiten für generationsübergreifende Begegnung verschiedener Bevölkerungsgruppen schaffen

Grundausstattung für Treffen und erste Veranstaltungen

Anschaffung von Sitzgelegenheiten, Tischen, Spielen

Erste Möglichkeit der selbstorganisierten Verpflegung bei Treffen und Veranstaltungen

Anschaffung von Geräten und Ausstattung für eine Teeküche

43 ÖFFNUNG DER KULTURFABRIK KRAWATTE (IM ENTSTEHEN) IN DAS QUARTIER

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	8.440,00 €	0,00 €	8.440,00 €
Personalkosten	30.000,00 €	0,00 €	30.000,00 €
Sonstige Kosten	560,00 €	0,00 €	560,00 €
Gesamtausgaben	39.000,00 €	0,00 €	39.000,00 €

Bemerkungen

Erläuterung zu sonstigen Kosten angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	29.250,00 €	0,00 €	29.250,00 €
Eigenanteil	9.750,00 €	0,00 €	9.750,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	39.000,00 €	0,00 €	39.000,00 €

Bemerkungen

Eigenmittelnachweis wird nachgefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Barsinghausen ist Zuwanderungsort seit 50er Jahren
- In den letzten Jahren offene Konflikte, Proteste und Brandstiftung
- Es braucht Raum und Vernetzung der Aktivitäten und Ehrenamtlichen
- Ende 2017 beginnt Umbau einer alten Fabrik zu soziokulturellem Zentrum

ZIEL

- Einstellen eines Managers/ Einrichtung eines Büros für das Kulturmanagement
- Soziokulturelles Programm aufbauen
- Generationsübergreifende Angebote schaffen

POSITIV

- Soziokulturzentrum als möglicher Ausgangspunkt für Gemeinwesenentwicklung

NEGATIV

- Ziel ist Einrichtung eines Büros für das Kulturmanagement
- Eingestellt werden soll ein/e Manager/in, der die zu entwickelnde Institution etabliert. Das ist etwas anderes als ein Gemeinwesenarbeiter oder Quartiersmanager

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



44 Osterburger Familienzentrum

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Evangelische Familienbildungsstätte Oldenburg	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Osternburg, rund um das Familienzentrum	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 52.500 €	01.07.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Osternburg Fit für Familien

Kurzbeschreibung:

In Osterburg, einem Stadtteil Oldenburgs, wird ein Familienzentrum als Erweiterung der Evang. Familien- Bildungsstätte Oldenburg (EFB) gegründet, welches die bewährten Strukturen dieser Einrichtung nutzt. Familien brauchen die größtmögliche Unterstützung, damit Kinder gesund an Körper und Geist aufwachsen können. Zeit, verlässliche Betreuung, Ansprechpersonen und Austausch mit anderen Eltern sind die wichtigsten Voraussetzungen für Eltern, um den Alltag mit Kindern zu meistern. Dabei sollten die Angebote für Familien möglichst – kostengünstig, – in der Nähe des Wohnortes oder – dort, wo sie sich oft aufhalten, – zu Zeiten, die nicht mit Arbeitszeiten kollidieren und – so flexibel wie möglich sein. Mit dem Projekt "Osternburg Fit für Familien" des Familienzentrums wird eine zeitgemäße Antwort auf diese Anforderungen im Stadtteil gegeben. Es sollen alltagsnahe und niedrigschwellige Begegnungsorte für Familien, mit dem Ziel, Eltern-interessen und Kindeswohl in Einklang zu bringen, angeboten werden. Die Kernpunkte sind Hilfen zur Alltagsbewältigung und zur Stärkung der Erziehungskompetenz und orientieren sich an den jeweiligen örtlichen und familiären Gegebenheiten. - Daten aus der Sozialraumanalyse - Sozialraumbezug (Familien, Themen, Angeboten)

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Oldenburg Osternburg

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 7378

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Kinder (bis 14), Ältere Bewohner/innen (ab 60)

Ansatz GWA/QM:

Grundlage für die Arbeit des Projektes im Rahmen des Familienzentrums sind die Beratung, die Schaffung von präventiven Angeboten für die Zielgruppe der Familien und deren Kinder, die Stärkung der frühkindlichen Bildungsqualität, sowie die sozialräumliche Ausrichtung. Dabei ist das Konzept des Familienzentrums so offen gehalten, dass mit der Bereitstellung von entsprechenden Angeboten auch die Zielgruppe der älteren Menschen im Stadtteil berücksichtigt werden kann und so der demographischen Entwicklung Rechnung getragen wird. Als methodische Grundlagen werden für die Arbeit des Familienzentrums unter anderem der Einbezug sowie die Ausbildung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen benannt. Neben der aufsuchenden Elternarbeit ist die Zusammenarbeit mit den Akteuren des Sozialraumes eine wesentliche Grundlage. Während das Familienzentrum die Zielgruppe der Familien mit einer präventiven Ausrichtung im Blick hat, richten sich die bestehenden Gemeinweseneinrichtungen an die Hauptzielgruppe der Menschen in sozialen Brennpunkten.

Projektziele (Inhalt):

Gelingendes Aufwachsen der Kinder im Stadtteil Osternburg

Frühkindliche Bildungsqualität

In Osternburg bietet die EFB mit ihrem umfangreichen Programm für Eltern und Kinder vielfältige Angebote im frühkindlichen Bereich. Im Sinne des Projektes "Osternburg - Fit für Familien" sollten zusätzlich offene Treffs, Wochenendaktivitäten für Familien und Treffpunkte für Väter mit ihren Kindern eingerichtet werden.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Nutzerinnen und Nutzer des Projektes "Osternburg - Fit für Familien" sollen die Inhalte mit bestimmen. In einem ersten Schritt werden in Osternburg die Eltern der drei benachbarten Kindertagesstätten (KiTas) in einer aktivierenden Befragung zur Mitwirkung und Programmplanung eingeladen.

Präventive Angebote für Familien

Ein Familienzentrum sollte Beratungsangebote für Familien vorhalten. Erste Kooperationen mit der ökumenischen Beratungsstelle für Ehe- und Familienfragen und der AWO-Familienberatung sind vereinbart. Weitere Beratungsangebote des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD), des Job-Centeres sind im Rahmen des Projektes "Osternburg - Fit für Familien" vorstellbar. Zusätzlich (...)

Ganzheitliche Bildung im Sozialraum

Vernetzung im Sozialraum

Das Projekt "Osternburg - Fit für Familien" ist darauf angelegt, mit den Institutionen im Stadtteil zusammen zu arbeiten. Eine Mitarbeit beim „Runden Tisch Osternburg“ ist selbstverständlich. Alle im Stadtteil vorhandenen Angebote für Familien müssen im Familienzentrum bekannt sein und über das Projekt im Sozialraum vernetzt werden. Dabei kommt dem Projekt "Osternburg - Fit für Familien" eine Lotsenfunktion zu.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Ein Ziel des Familienzentrums liegt in der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mit dem Projekt "Osternburg - Fit für Familien" finden berufstätige Eltern durch die Bündelung vieler Beratungsangebote vor Ort einen hilfreichen und niederschweligen Service. Außerdem (...)

Inklusion

Selbstverständlich gehören zum Osternburger Familienzentrum alle Menschen des Stadtteils und können es nutzen. Die Vielfalt der Bewohner_innen wird als Bereicherung gesehen. Falls Menschen auf mehr Hilfe angewiesen sind als andere, kann das die Gemeinschaft stärken.

44 OSTERNBURGER FAMILIENZENTRUM

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	8.080,00 €	0,00 €	8.080,00 €
Personalkosten	51.920,00 €	0,00 €	51.920,00 €
Sonstige Kosten	10.000,00 €	0,00 €	10.000,00 €
Gesamtausgaben	70.000,00 €	0,00 €	70.000,00 €

Bemerkungen

Erläuterung zu sonstigen Kosten angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	52.500,00 €	0,00 €	52.500,00 €
Eigenanteil	17.500,00 €	0,00 €	17.500,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	70.000,00 €	0,00 €	70.000,00 €

Bemerkungen

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- In einem Stadtteil in Oldenburg soll ein Familienzentrum gegründet werden
- Es sollen niederschwellige Angebote für Familien geschaffen werden

ZIEL

- Gelingendes Aufwachsen der Kinder im Stadtteil
- Ganzheitliche Bildung im Stadtteil
- Alle Bewohner können die Angebote nutzen

POSITIV

- Arbeit mit wichtiger Zielgruppe: Familien
- Präventiver Ansatz

NEGATIV

- Kaum Gebietsbezug, kaum sozialräumliches Denken
- Ziel ist ein Familienzentrum und nicht Gemeinwesenentwicklung

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



45 Pinsel

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
EJF gemeinnützige AG	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Samtgemeinde Artland , Pinsel	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 70.000 €	01.01.18-31.12.18

Untertitel / Slogan:

niedrigschwellige Projektarbeit als Motor für Integration

Kurzbeschreibung:

Über das Projekt P(roduktions)Insel sollen junge Menschen zwischen 18 und 27 Jahren mit Vermittlungshemmnissen über einen niedrigschwelligen Einstieg durch gemeinsame handwerkliche Tätigkeiten ihre sozialen Fähigkeiten in einer Gruppe sowie ihre fachlichen Fähigkeiten bei der Planung und Durchführung von verschiedenen Arbeiten erweitern. Ziel ist es, in den Arbeitsbereichen "Back- und Kochstraße" und "Bauen und Basteln" den Quakenbrücker Stadtteil Neustadt sowie die vier Jugendtreffs in der Samtgemeinde Artland mit kulinarischen Köstlichkeiten zum Selbstkostenpreis zu versorgen. Zudem sollen viel genutzte Plätze z.B. mit selbstgebauten Blumenkästen verschönert und brachliegende Flächen wieder der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. So erfolgt bei den Teilnehmern eine Identifikation mit ihrer Gemeinde, es wird stärker auf die Instandhaltung geachtet und die Wertigkeit durch das Einbringen der eigenen Arbeitskraft erhöht sich. Da vor allem in der Quakenbrücker Neustadt viele Jugendliche ohne Schulabschluss und Aussicht auf eine Arbeitsstelle wohnen, soll mit diesem Projekt zunächst das Bewusstsein entstehen, dass jeder sich durch die eigenen Hände und somit durch die eigene Tätigkeit die nach außen sichtbar Wohnqualität verbessern kann und Spaß an handwerklicher Arbeit findet. Die Wichtigkeit eines Schulabschlusses und damit verbunden eine abgeschlossene Ausbildung wird mit dem Sozialpädagogen erarbeitet. Diese Erkenntnis, mit dem eigenen Handeln etwas für sich und andere bewirken zu können ist der erste Schritt, um die Integration in das Gemeinwesen und in eine langfristig orientierte Erwerbstätigkeit erfolgreich zu schaffen. In diesem Prozess werden die Teilnehmer eng von Sozialpädagogen und Anleitern mit fachspezifischem handwerklichen Hintergrund in den unterschiedlichen Prozessstufen begleitet und in ihrer Entwicklung gefördert. In monatlichen Gespräche mit der MaßArbeit kAöR (SGB II) werden die Fortschritte miteinander besprochen. Bei guten Erfolgen in der Projektarbeit erfolgt eine Vermittlung der Teilnehmer in eine Ausbildung, eine Einstiegsqualifizierung oder eine Arbeitsstelle. Um die Erfolgchancen des Teilnehmer auf Dauer zu sichern, wird dieser weiterhin regelmäßig von dem Sozialpädagogen im Betrieb besucht. Zudem sollen Gespräche mit dem Firmenchef ein Abbrechen der Arbeit verhindern. Die Reintegrationsphase ist abgeschlossen, wenn der Teilnehmer ohne weitere Unterstützung einer Ausbildung oder Arbeit nachgeht bzw. nachgehen kann.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Samtgemeinde Artland insbesondere Stadt Quakenbrück

Stadttyp: Kleinstadt (5.000 - 20.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 24093

Handlungsfelder:

Gesundheitsförderung, Schule Bildung, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Frauen, Männer, Jugendliche/junge Erwachsene (bis 26)

Ansatz GWA/QM:

Die Gemeinwesenarbeit stellt einen Ansatz der Sozialen Arbeit dar, bei dem gemeinsam mit den Teilnehmern versucht wird, die Lebensqualität in ihrem Wohnquartier zu steigern. Zudem sollen Problemlagen, die das Miteinander im Quartier beeinträchtigen aufgegriffen und durch gezielte Handlungsansätze langfristig gelöst werden. Gemeinsam mit dem Sozialpädagogen und den Anleitern für die Arbeitsbereiche "Bauen und Basteln" und "Back- und Kochstraße" sollen mit den Teilnehmern Ideen entstehen und umgesetzt werden, die ein gemeinsames Miteinander der unterschiedlichen Generationen, Kulturen und Migrationsgeschichten ermöglichen. Der Sozialpädagoge und die Anleiter bringen sich dabei aktiv in das Geschehen ein und helfen, Hürden des Miteinanders zu verringern und abzubauen. Zudem soll über die Integration in das Arbeitsleben eine Möglichkeit geschaffen werden, das Selbstwertgefühl des Einzelnen zu stärken und Kompetenzen zu erlernen, die auf unterschiedliche Arten wieder dem Gemeinwesen zu gute kommen.

Projektziele (Inhalt):

Identifizierung mit dem Stadtteil

Aufwertung von gemeinsamen Plätzen

In dem Teilbereich "Bauen und Basteln" bauen die Teilnehmer mit dem Anleiter z.B. Hochbeete und stellen diese an allgemein genutzten Flächen auf, um diese schöner zu gestalten und so Anreize zu schaffen, den Stadtteil als einen Teil seines Wohnquartieres zu sehen und in Ordnung zu halten. Die Hochbeete könnten mit Kräutern, Gemüse, essbaren Blumen und Heilpflanzen bepflanzt werden, an denen sich alle Bewohner der jeweiligen Gemeinde bedienen können.

Schaffung einer Begegnungskultur

In der "Back- und Kochstraße" stellen die Teilnehmer Backwaren und kleine Gerichte her, die über ein Bistro im Mehrgenerationenhaus an Mitbürger - insbesondere aus dem Stadtteil - gegen eine Aufwandsentschädigung verkauft werden. Auch häufig stattfindende Veranstaltungen im Mehrgenerationenhaus können durch die "Back- und Kochstraße" unterstützt werden. Zudem können die vier in der Samtgemeinde Artland angesiedelten Jugendtreffs mit kleinen Leckereien versorgt werden.

Integration in Arbeit und Ausbildung

soziale Kompetenzen fördern

Mit den Teilnehmern wird erarbeitet, welche sozialen Kompetenzen für ein Miteinander im Gemeinwesen und im Beruf von Bedeutung sind und welches Verhalten im Umgang mit anderen Personen angemessen ist. Die eigenen sozialen Kompetenzen werden weiter gestärkt.

kommunikative Kompetenzen fördern

Den Teilnehmern fehlt im Umgang mit anderen Personen häufig das Gefühl, wie mit anderen Personen umzugehen ist und wie miteinander gesprochen werden sollte. Hier sollen die Teilnehmer angeleitet werden, für sich eine Kommunikationsstruktur zu finden, die nicht gleich auf Gegenwehr stößt, sondern sie mit ihren Belangen Gehör finden lässt.

fachliche Kompetenzen (theoretisch und fachlich)

Den Teilnehmern werden in den beiden Arbeitsbereichen die fachlich benötigten Kompetenzen zum Herstellen der jeweiligen Produkte theoretisch und fachlich so weit erklärt, dass jeder Teilnehmer versteht, was seine Aufgabe ist und wie er diese bearbeitet. Somit werden die Teilnehmer in die Lage versetzt, auch außerhalb des Projektes "PinSel" ihr erworbenes Wissen einzubringen.

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	37.000,00 €	0,00 €	37.000,00 €
Personalkosten	132.000,00 €	0,00 €	132.000,00 €
Sonstige Kosten	75.000,00 €	0,00 €	75.000,00 €
Gesamtausgaben	244.000,00 €	0,00 €	244.000,00 €

Bemerkungen

Die sonstigen Kosten beinhalten Erstanschaffungen wie Maschinen, Küchengeräte, Tische, Stühle.

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000,00 €	0,00 €	0,00 €
Eigenanteil	10.000,00 €	0,00 €	0,00 €
Sonst.	164.000,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	244.000,00 €	0,00 €	244.000,00 €

Bemerkungen

Die sonstigen Finanzierungen werden in Form von Stiftungsgeldern und Mitfinanzierungen aufgebracht.

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- In der Samtgemeinde Artland, insbesondere in Quakenbrück gibt es eine große Gruppe von Jugendlichen mit Vermittlungshemmnissen in den Arbeitsmarkt

ZIEL

- Die Jugendlichen sollen im Rahmen von handwerklichen Projekten z.B. Hochbeete aufstellen und so ihr Wohnumfeld schätzen lernen
- Im Rahmen von Kochprojekten Bachwaren und kl. Gerichte herstellen, die in einem Mehrgenerationenhaus verkauft werden
- Ziel ist die Integration in Ausbildung und Arbeitsmarkt

POSITIV

- Die Idee ein Qualifizierungsprogramm und ein Mehrgenerationenhaus als Ausgangspunkte für einen Prozess zur Gemeinwesenentwicklung zu begreifen

NEGATIV

- Kein sozialräumlicher Ansatz
- Die Entwicklung des Gemeinwesens ist gar nicht Ziel dieses Projektes

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



46 Quartier im Wandel

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Kirchenkreis Syke-Hoya	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Syke Berliner Straße / Lindhofhöhe	Ja /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 67.500 €	01.07.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

"Meine Stimme zählt!"

Kurzbeschreibung:

Syke ist eine Kleinstadt im ländlichen Raum, 20km südlich von Bremen gelegen. Die Stadt wird durch die Verkehrsader B6 mit anderen Kommunen verbunden. Der öffentliche Nahverkehr ist unzureichend, ohne Auto sind die Menschen deutlich in der Mobilität eingeschränkt. Es gibt wenig günstigen Wohnraum. Investoren bauen Quartiere im hochpreisigen Segment, sozialer Wohnungsbau wurde vernachlässigt. Der Mietraum, der für die Grenzen der Transferleistungen ausgelegt ist, wird häufig durch wechselnde Hausverwaltungen angeboten und weist i. d. R. eine deutliche Verwahrlosung auf. So sind Straßenzüge entstanden, in denen das Abbild von Arm und Reich über den Zustand der Hausfassaden und Außenanlagen sichtbar wird. Durch den Zuzug von Flüchtlingsfamilien und die Zunahme von Kindern bildungsferner Familien verändert sich die Stadt. Immer mehr Kinder und Jugendliche sind z.B. ohne Aufsicht in der Stadt zu beobachten und "hängen ab". Die Grundschule meldet zudem vermehrt Kinder, die trotz BuT nicht am Schulleben teilnehmen können, da die Eltern schon damit überfordert sind, den Zettel auszufüllen und einzureichen. Manche Kinder kommen ohne Frühstück zur Schule oder haben kein Essen mit. Der Kinderarzt gibt außerdem an, dass er immer mehr Kinder mit Aufmerksamkeitsdefiziten behandeln muss. Häufig mit Eltern, deren Erziehungskompetenz schon nicht für die Alltagsbewältigung ausreicht. Dazu kommen mangelnde Deutschkenntnisse. Es fehlt das gegenseitige Verständnis: Eltern können nur schwer formulieren, was sie für den Alltag und die Fürsorge der Kinder benötigen. Es fehlt an Vernetzungen der Träger wie Jugendhilfe, Beratungsstellen, Ärzten, Politikern, Stadtplanern, etc. und letztlich das Miteinbeziehen der Betroffenen. Politiker können sich trotz Hilfsmitteln wie BuT, nicht vorstellen, warum Kinder nicht am Schulleben teilnehmen können. Anwohner werden nicht befragt welche Buslinie/Haltestelle sinnvoll wäre und nicht informiert, wie man überhaupt als Zugewanderter solche Verkehrsmittel nutzt. Obwohl Syke ländlicher Raum ist, wissen viele Zugewanderte nicht, welche Früchte hier wachsen. Sie kommen zudem nicht über das Stadtgebiet hinaus, sind noch nie in Bremen auf der Kirmes gewesen oder haben mit ihren Kindern das Universum besucht. Bildungsstätten und Kulturangebote außerorts werden gar nicht in den Bezug zur eigenen Lebenswelt erlebt. All diese Defizite können nicht sofort mit der GWA gelöst werden, aber sie weisen auf: GWA ist in Syke mehr als nötig.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Syke Gebiet Berliner Straße, südlich der Grundschule s. Bilddatei

Stadttyp: Kleinstadt (5.000 - 20.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 3550

Handlungsfelder:

Schule Bildung, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Frauen, Männer, Kinder (bis 14)

Ansatz GWA/QM:

Lebensqualität vor Ort steigern. Bürger, Anwohner mobilisieren und Meinungsmacher für das Projekt gewinnen. Lust aus Frust, d.h. mein Lebensumfeld selbst gestalten und meinen Kindern verdeutlichen, was eigenes Engagement bewirken kann. Die Teilnahme am Schulessen ist "nur" ein Ziel, welches zum Themenfeld gehört, die Kinderarmut in Syke zu beheben. Deshalb ist es uns wichtig, auch die Kinder in den Prozess mit einzubeziehen und diese nach ihrer Meinung über den Stadtteil zu befragen. Mit Angeboten für die Kinder möchten wir die Eltern erreichen. Ein Beispiel: Gewaltfreie Kommunikation soll für die Kinder angeboten und so in die Familien hineigetragen werden. Wichtig ist es, die Umwelt und den sozialökonomischen Kontext der Bewohner miteinzubeziehen. Die individuellen Erfahrungen mit den empfundenen Belastungen sowie Ressourcen müssen berücksichtigt werden, da sich die Probleme konkret auf diesen Stadtteil und dessen Bewohner richten. Das Wohl des Gemeinwesens und das der Bewohner liegen eng beieinander, daher müssen Themen sowie Meinungen erforscht werden, um gemeinsame Lösungsstrategien zu entwickeln. Aktivierende Befragung werden durchgeführt, aber auch Versammlungen von Anwohnern. Es werden harte Fakten über das Quartier erhoben aber auch das emotionale Klima erfasst. Experten und Betroffene werden in Einzelinterviews befragt und können als Steigerung in eine Bürgerversammlung münden.

Projektziele (Inhalt):

Alle Kinder können am Schulessen teilnehmen

Eltern werden aufgesucht

Aktivierende Befragung der Familien

Der Förderverein der Schule unterstützt das Schulessen bei akuten Ausschluss von Schülern

Gelder für den Förderverein einwerben

Eltern werden für die Bedürfnisse der Kinder sensibilisiert

Elterngespräche im geschützten Rahmen

Zukunftschancen und gesellschaftliche Partizipation der Kinder erhöhen- Förderung außerhalb der Familie

Kinder sensibilisieren und ihnen ihre Chance bewusst machen

Trainings zu Themen wie "gewaltfreie Kommunikation", "Anti-Gewalt-Lotsen", Selbstverteidigung, "eigene Potenziale erkennen darauf aufbauen"...

Freizeitbeschäftigung, um Langeweile und das Abrutschen in Kriminalität o.ä. zu verhindern

Das Diakonische Werk bietet bspw. ein Ferienprogramm für geringe Kostenbeteiligung an. Denkbar sind auch Tagesausflüge z.B. zum Universum nach Bremen

Hausaufgabenhilfe wird angeboten

Sprachmittler bieten Nachhilfe in verschiedenen Sprachen an, damit Kinder mit Migrationshintergrund Nachhilfe in Deutsch, aber auch in der Muttersprache erhalten.

Nachbarschaft vernetzen und Motivation fördern

Nachbarn "freunden" sich an

Möglichkeiten zu kleinen Treffen in den Häuserblöcken organisieren.

Es gibt aktivierende Befragungen der Anwohner

Anwohner werden aufgesucht und zu deren Lebenslage befragt

Begegnungsort schaffen

Eine Wohnung wird zum Treffpunkt ausgebaut. Dort können Aktivitäten wie Hausaufgabenhilfe, Nähwerkstatt, Beratung vor Ort oder ein Plenum stattfinden.

46 QUARTIER IM WANDEL

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	18.000,00 €	0,00 €	18.000,00 €
Personalkosten	72.000,00 €	0,00 €	72.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	90.000,00 €	0,00 €	90.000,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	67.500,00 €	0,00 €	67.500,00 €
Eigenanteil	22.500,00 €	0,00 €	22.500,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	90.000,00 €	0,00 €	90.000,00 €
Bemerkungen			

Eigenmittelnachweis angefordert

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Syke ist eine Kleinstadt im ländlichen Raum, 20km vor Bremen
- Zuzug von Flüchtlingsfamilien – immer mehr Kinder ohne Aufsicht – es droht Verwahrlosung
- Kinder fallen früh „durchs Raster“

ZIEL

- Alle Kinder können am Schulessen teilnehmen
- Zukunftschancen /gesellschaftliche Teilhabe bereits früh unterstützen
- Nachbarschaft/Vernetzung stärken

POSITIV

- Kinder im Fokus und dadurch Eltern und weitere Multiplikatoren und Akteure einbinden
- Präventiver Ansatz

NEGATIV

- Über das bessere Aufwachsen der Jüngsten hinaus, kaum konkrete Zielsetzung
- Wenig Bezug zum konkreten Projektgebiet (z.B. in dem Gebiet weniger Kinder als in Gesamtstadt)

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



47 Quartierstreff südliche Innenstadt

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
DRK Kreisverband Braunschweig-Salzgitter	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Südliche Innenstadt	Ja/nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
74,99%; 56.782 €	01.08.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Leben im Kultviertel

Kurzbeschreibung:

Die südliche Innenstadt Braunschweigs ist durch ein Nebeneinander von "Partymeile", "Rotlichtviertel" "türkischem Geschäftsviertel", preisgünstigen Altbauwohnungen und hochpreisigen Neubauwohnungen gekennzeichnet. In den vergangenen Jahren hat es mehrere Initiativen zur Aufwertung des städtebaulichen Erscheinungsbildes und zur Verbesserung des Images gegeben. Im Fokus standen dabei die Interessen der Hausbesitzer und Geschäftsleute. Die Wohnbevölkerung hat nur teilweise einen Nutzen daraus gezogen. So hat z.B. die Entwicklung zu einem "Kultviertel" dazu geführt, dass die ohnehin schon bestehenden Konflikte zwischen Alteingesessenen, Zuwanderern und feierfreudigen Besuchern des Viertels noch verstärkt wurden. Alte Menschen fühlen sich zunehmend verunsichert und ziehen sich aus dem öffentlichen Raum zurück. Durch Einrichtung eines Quartierstreffs sollen die Bedürfnisse der Wohnbevölkerung stärker in den Stadtentwicklungsprozess eingebracht werden. Dabei steht der Interessenausgleich zwischen unterschiedlichen Gruppen der Bevölkerung einerseits sowie der Bevölkerung und den übrigen Nutzern des Viertels andererseits im Vordergrund. Innerhalb der Wohnbevölkerung soll ein besonderes Augenmerk auf die älteren Menschen gelegt werden.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Braunschweig, südliche Innenstadt

Stadttyp: Großstadt (über 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 2000

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Wohnen und Wohnumfeld, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Die Arbeit richtet sich ganzheitlich auf die Lebenszusammenhänge der Quartiersbewohner, handlungsleitend sind die Interessen der Menschen im Quartier, sie werden in der Wahrnehmung ihrer Interessen unterstützt Ziel ist die Verbesserung der Lebensbedingungen unter Einbeziehung der Betroffenen Die Arbeit erfolgt auf sozialräumlicher Ebene und in Netzwerken mit anderen Akteuren im Quartier, die Ressourcen des Quartiers werden genutzt Ziel ist die Verbesserung des sozialen Zusammenhangs zwischen den Quartiersbewohnern, es findet ein gemeinwesenorientierter Ausgleich zwischen den Interessen unterschiedlicher Gruppen statt

Projektziele (Inhalt):

Einrichtung eines Quartierstreffs

Bekanntmachung im Quartier

Öffentlichkeitsarbeit

Vernetzung im Quartier

Kontaktaufnahme zu anderen Akteuren im Viertel, Aufbau verbindlicher Netzwerke für die soziale Arbeit im Quartier

Aufbau der Quartiersarbeit

Entwicklung eines Aktivitäten-Konzepts für den Quartierstreff gemeinsam mit der Bevölkerung und anderen Akteuren im Quartier, Ansiedlung von Beratungsangeboten für die Quartiersbevölkerung

Interessen einzelner Bevölkerungsgruppen in die Diskussion bringen

Interessen erkennen und Wünsche formulieren

persönliche Gespräche, Themen- und zielgruppenbezogene Diskussionsveranstaltungen, Workshops/Zukunftswerkstätten

Interessen und Wünsche an die Öffentlichkeit bringen

Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, Presse- und Gremienarbeit

Interessenausgleiche zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen herstellen

Divergierende Interessengruppen miteinander ins Gespräch bringen

Dialogveranstaltungen für Jung und Alt, Alteingesessene und Zugewanderte, Frauen und Männer, Arm und Reich, Wohnbevölkerung und Geschäftsleute

Lösungsansätze für Interessenausgleich finden

Workshops / Zukunftswerkstätten für Jung und Alt, Alteingesessene und Zugewanderte, Frauen und Männer, Arm und Reich, Wohnbevölkerung und Geschäftsleute

Umsetzung der Lösungsansätze voranbringen

Arbeitsgruppen, Presse- und Gremienarbeit

47 QUARTIERSTREFF SÜDLICHE INNENSTADT

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	25.110,00 €	0,00 €	25.110,00 €
Personalkosten	50.600,00 €	0,00 €	50.600,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	75.710,00 €	0,00 €	75.710,00 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	56.782,00 €	0,00 €	56.782,00 €
Eigenanteil	18.928,00 €	0,00 €	18.928,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	75.710,00 €	0,00 €	75.710,00 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Quartier wurde städtebaulich aufgewertet, gilt unter Besuchern als "Kultviertel"
- Die unterschiedlichen Bewohner wurden nicht in Prozess der Aufwertung eingebunden
- Konflikte zwischen Alteingesessenen, Zuwanderern, Besuchern - Ängste von Älteren

ZIEL

- Einrichten eines Quartierstreffs in integrativem Wohnprojekt
- Aufbau von GWA für alle Bewohnergruppen

POSITIV

- Ausgangslage und Bedarf klar dargestellt
- Kooperation mit vorhandenen Akteuren/Strukturen

NEGATIV

- Ansatz und Ziele unkonkret

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



48 „SPIELORT NACHBARSCHAFT“- MOBILER TREFFPUNKT IM QUARTIER

48 „Spielort Nachbarschaft“- mobiler Treffpunkt im Quartier

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Katholische Kirche St. Rafael	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Garbsen Behrenbostel-Kronsberg	Ja /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 33.150 €	01.10.17-1.10.18

Untertitel / Slogan:

"Ich komm zu Euch – Lasst uns hier etwas zusammen machen!"

Kurzbeschreibung:

Mit dem Projekt wollen wir in Form eines mobilen Treffpunktes zielgerichtet mehr Begegnung schaffen: je nach Zielgruppe wandelbar, spielerisch und leicht, beständig aber vor Ort und in der Person. Wir greifen damit die durch den Zuzug von Geflüchteten entstandene Herausforderung neuer Nachbarschaften auf. Unser Projekt stellt die Kinder in den Fokus. Zugleich besteht ein großes Kommunikations- und Austauschbedürfnis bei den Familien. Spielort Nachbarschaft soll hier eine Brücke schlagen und Angebote für die gemeinsame Nutzung in der freien Zeit, der Nachmittage oder auch mal am Wochenende sein. Das bestehende Vertrauensverhältnis vieler Geflüchteter in die Unterstützungsprojekte des ökumenischen Sozialprojektes NEULAND wie auch das große Interesse der Kinder für Angebote im Quartier sollen hier eine breite Basis für Begegnung und Miteinander schaffen. Der Stelleninhaber macht sich die Stärken und Ressourcen im Quartier (Spontaneität, Vertrautheit, Begeisterungsfähigkeit) zunutze und orientiert sich in der Ausrichtung der Arbeit daran. Als Kümmerer ist er nah bei den Menschen, gibt gezielte Unterstützung, z. B. im Rahmen von Hausbesuchen, kennt vorhandene Hilfsstrukturen und macht sie den Zielgruppen zugänglich. Die Vernetzung im Quartier mit vorhandenen Institutionen ist Teil des Aufgabenbereiches. „Ich bin da-lasst uns etwas zusammen machen“: Ein mobiler Treffpunkt in Form eines Bollerwagens bewegt sich durch das Quartier. Aus leicht aufzubauendem Mobiliar entsteht schnell und unkompliziert ein Verweilort. Der mobile Treffpunkt ist von weither sicht- und hörbar (optischer Bezug zum NEULAND-Logo, Alarmton mit Wiedererkennungswert) und kann halt machen vor einem Häuserblock, die Bewohner eines einzelnen Hauses in den Blick nehmen, mitten im Quartier stehen oder bestimmte Zielgruppen gezielt ansprechen. Auch bestehende Treffpunkte werden aufgesucht. Die Herausforderung liegt in einem Angebot, das zugleich von Beteiligung und Anleitung lebt – das Schaffen von Erlebnissen, Situationen im Sinne eines freizeitpädagogischen Angebots. Das "Sich Zeit nehmen", um Lösungen gemeinsam zu finden, ist ausdrücklich Teil des Projektes. "Vom Spiel zum Wort" setzt nah bei den Zielgruppen an und bezieht sie ein in die Entwicklung von Angeboten. Generationsübergreifende Spiele-Gruppendynamik-Senkung der Schwellen für Begegnung-feste Regeln zur Orientierung sind weitere wichtige Aspekte im Projekt.

48 „SPIELORT NACHBARSCHAFT“- MOBILER TREFFPUNKT IM QUARTIER

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Garbsen Berenbostel-Kronsberg

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 2675

Das Projektgebiet liegt im Programmgebiet „Soziale Stadt“: ja

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Sport und Freizeit, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Kinder (bis 14), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Das ökumenische Sozialprojekt NEULAND ist in Trägerschaft der ev. Silvanuskirchengemeinde sowie der kath. Kirchengemeinde St. Raphael (in Berenbostel: St. Maria Regina), Garbsen in Projektpartnerschaft mit der Stadt Garbsen. Grundlage der Arbeit ist das christliche Menschenbild des caritativen/diakonischen Handelns. Dem Fremden, der Hilfe braucht und/oder ausgegrenzt wird, nahe zu sein und ihr/ihm als Mensch auf Augenhöhe zu begegnen, Respekt zu erweisen und ihr/ihm zu helfen, selbständig und selbstbewusst handeln zu können - und sich als gleichwertiger Teil der Gesellschaft zu fühlen. Die Arbeit des ökumenischen Sozialprojektes NEULAND ist seit 2003 mit Gemeinwesenarbeit im Quartier fest verankert und beinhaltet ein regelmäßiges Angebotsprogramm mit einem Nachbarschaftsladen als niedrigschwellige Anlaufstelle sowie zielgruppenspezifischen Angeboten (Hausaufgabenhilfe, Cafe Kronsberg, Fahrradwerkstatt, Ferienangebote, Deutschkurse, Mutter-Kind und Frauengruppen, Angebote für Geflüchtete u.v.m.) mit dem Ziel, ein gutes Miteinander aller Bewohner_innen im Stadtteil „Berenbostel-Auf dem Kronsberg“ zu erreichen und Nachbarschaften zu fördern. NEULAND ist seit 2014/15 auch Anlaufstelle für Geflüchtete, die zu großer Zahl durch die Kommune dem Quartier zugewiesen wurden. Die bisherigen Strukturen und Angebote sowie die personelle Ausstattung sind dafür nicht ausreichend. Langjährige Beziehungsarbeit und Erfahrung bieten jedoch eine wichtige Basis beim Ausbau der Angebote.

48 „SPIELORT NACHBARSCHAFT“- MOBILER TREFFPUNKT IM QUARTIER

Projektziele (Inhalt):

Familienintegration Geflüchteter ins Quartier

Stärkung neuer Nachbarschaften

"bewegliche" Begegnungsorte schaffen, Austausch ermöglichen, Aktivierende Beteiligung, ins Gespräch kommen, Nachhaltigkeit im Blick haben

Förderung von Teilhabe(möglichkeiten)

Einbeziehen verschiedener Zielgruppen, Mitbestimmung bei Spiel- und Angebotsgestaltung

Stärken (der Sozialkompetenz) von Kindern

Fördernde Spielangebote, Förderung der Eigenverantwortung, gemeinsames Entwickeln von Regeln im Umgang miteinander, Miteinander spielen

48 „SPIELORT NACHBARSCHAFT“- MOBILER TREFFPUNKT IM QUARTIER

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	6.700,00 €	0,00 €	6.700,00 €
Personalkosten	37.500,00 €	0,00 €	37.500,00 €
Sonstige Kosten	2.800,00 €	0,00 €	2.800,00 €
Gesamtausgaben	47.000,00 €	0,00 €	47.000,00 €

Bemerkungen

Erläuterung zu sonstigen Kosten angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	33.150,00 €	0,00 €	33.150,00 €
Eigenanteil	11.050,00 €	0,00 €	11.050,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	44.200,00 €	0,00 €	44.200,00 €

Bemerkungen

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Soziale Stadt Gebiet
- Starker Zuzug von Geflüchteten - Konflikte zwischen vers. Bewohnergruppen
- Wenig Begegnungsmöglichkeiten speziell für Kinder

ZIEL

- Ein mobiler Treffpunkt in Form eines Bollerwagens bewegt sich durch das Quartier
- Zwanglos und schnell sollen niederschwellige freizeitpädagogische Aktivitäten entwickelt werden

POSITIV

- Mobiler und Aktionsorientierter Ansatz
- Fokus: Kinder im öffentlichen Raum

NEGATIV

- Unkonkrete Ziele, Maßnahmen kaum beschrieben, kaum Verflechtung mit vorhandenen Angeboten
- Mehr Idee als Konzept

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



49 Wohnbedürfnisse im Alter

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Sozialstation Nordkreis Vechta gGmbH	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Gemeinde Bakum	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 61.628,22 €	01.01.18-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Bürger beteiligen, Zusammenleben gestalten

Kurzbeschreibung:

Die Gemeinde Bakum ist in einer besonderen Art und Weise vom demografischen Wandel betroffen, sodass für die Kommune die Gruppe der älteren Menschen mit ihren Bedürfnissen immer bedeutsamer wird. Mit dem Älterwerden stellt sich immer häufiger die Frage, wie sich ein Leben in der eigenen Häuslichkeit - möglichst bis zum Lebensende - realisieren lässt. Die peripherer werdenden familiären Hilfestrukturen und die Herausforderungen des ländlichen Raums sind dabei besonders zu beachten. Die Senioren haben im Rahmen des Projektes die Möglichkeit, sich mit diesem Thema intensiv auseinander zu setzen und Lösungen zu entwickeln. Bei dem Vorhaben handelt es sich somit um ein Projekt, welches darauf abzielt, die Bedarfe der älteren Bürger zu analysieren und sie zur aktiven Gestaltung ihres Gemeindelebens zu motivieren. Geplant ist, auf Basis einer Erhebung und verschiedener Themenworkshops die Bürger an der Gestaltung ihres sozialen Lebens zu beteiligen. Handlungsleitend sind die Interessen der Bürger vor Ort. Nur wer die Ressourcen einer Gemeinde kennt, kann sie nutzen und weiter entwickeln. Die Familie und der Sozialraum als wichtige Hilfenetze gilt es dabei miteinzubinden, denn nur zielgruppenübergreifendes Handeln ermöglicht eine nachhaltige Gemeinwesenarbeit. Dieses Projekt soll der Grundstein für eine gelebte Engagementkultur sein. Zivilgesellschaftliches Handeln bedarf einer strategischen Herangehensweise der Förderung und Wertschätzung. Nachbarschaftshilfe und bürgerschaftliches Engagement müssen einen festen Platz im Alltag finden und Akzeptanz in der breiten Masse erleben. Dazu gilt es Hemmschwellen abzubauen und die Bürger in Bakum dazu zu befähigen, Hilfe von Nachbarn und Bekannten anzunehmen und zu geben. Dies kann nur gelingen, wenn von Anfang an ein partizipativer Ansatz verfolgt wird und die Senioren positive Mitwirkungserfahrungen machen können. Langfristig sollen so auch offene Kommunikationsstrukturen zwischen Bürgern und kommunalen Vertretern entstehen und verstetigt werden. Die Bakumer Bürger erlangen dadurch die Kompetenz, ihre Interessen selbst zu organisieren. Ein Netzwerk zwischen Bürgern und professionellen Akteuren kann entstehen und weiterentwickelt werden. Für eine qualifizierte und erfolgreiche Umsetzung des beschriebenen Vorhabens bedarf es der Unterstützung eines hauptamtlichen Projektmitarbeiters und einer Verwaltungskraft. Die Sozialstation Nordkreis Vechta übernimmt die Trägerschaft in enger Zusammenarbeit mit der Kommune.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Gemeinde Bakum

Stadttyp: ländlicher Raum (weniger als 5.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 6123

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Stadtteilkultur, Wohnen und Wohnumfeld

Zielgruppe:

Frauen, Männer, Ältere Bewohner/innen (ab 60)

Ansatz GWA/QM:

Die Gemeinde Bakum ist in einer besonderen Art und Weise vom demografischen Wandel betroffen. Diese Entwicklung stellt eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar, welche durch gemeinwesenorientiertes Handeln bearbeitet werden kann. Die Senioren haben im Rahmen des Projektes die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung ihres Lebens in der Kommune bis ins hohe Alter zu beteiligen. Handlungsleitend sind die Interessen der Bürger vor Ort. Nur wer die Ressourcen einer Gemeinde kennt, kann sie nutzen und weiter entwickeln. Durch den Einbezug der Familien und des gesamten Sozialraums wird ein zielgruppenübergreifendes Handeln ermöglicht und eine nachhaltige Gemeinwesenarbeit angestrebt. Nachbarschaftshilfe und bürgerschaftliches Engagement werden gefördert, indem Hemmschwellen abgebaut und die Bürger in Bakum dazu zu befähigt werden, Hilfe von Nachbarn und Bekannten anzunehmen und zu geben. Dies kann nur gelingen, wenn von Anfang an ein partizipativer Ansatz verfolgt wird. Mithilfe der Sozialsraumanalyse, der aktivierenden Befragung und der Themennachmittage sollen die Wirkungszusammenhänge der verschiedenen Handlungsbereiche ganzheitlich gedacht werden. Der Aufbau von stabilen Kooperationsbeziehungen mit allen relevanten Akteuren ist dabei unumgänglich. Allerdings müssen auch Konflikte zwischen den unterschiedlichen Beziehungsgefügen bewältigt und ein soziales Miteinander gefördert werden.

Projektziele (Inhalt):

Partizipation und Empowerment

Beteiligung an der (Pflege-)Infrastrukturplanung

In der Gemeinde Bakum soll die Partizipation der Bürger gefördert werden, indem sie aktiv und aktivierend an planerischen Aufgaben beteiligt werden. Im Rahmen eines Themennachmittages können individuelle Anregungen der Interessierten Berücksichtigung finden und komplexe (...)

Förderung von Kompetenzen der Meinungsäußerung

Die Senioren haben in ihrem Lebenslauf geringe Mitwirkungserfahrungen gesammelt. Sie wurden häufig genügsam und autoritätsgläubig erzogen. Durch die Nutzung von quantitativen Erhebungsmethoden, wie dem Fragebogen, erhalten die Senioren die Möglichkeit, ihre Lebenslage(...)

Förderung einer Engagementkultur

Stärkung der Nachbarschaft

Die Bereitschaft, Zeit und Energie der Pflege seiner Nachbarschaft zu widmen, ist unschätzbar gewinnbringend und bedarf daher besonderer Förderung und Wertschätzung. Dafür ist eine strategische Herangehensweise notwendig. Die Durchführung dieses Projektes bringt d. Thema (...)

Begeisterung für eine moderne Subsidiarität

Durch die Anwendung innovativer Methoden erleben die Senioren, dass Gemeinssinn und subsidiäres Handeln keine antiquierten Lebensweisen sind, sondern existenziell für ein zukünftiges Altwerden in Bakum. Im Rahmen von lebensweltorientierten Themennachmittagen setzen (...)

Förderung zivilgesellschaftlichen Handelns

Nicht nur die Senioren sollen im Rahmen des Projektes für GWA sensibilisiert werden, sondern auch ihre Angehörigen und Nachbarn. Alle sollen bei der Gestaltung ihrer Kommune mitwirken. Für das Thema einer generationenübergreifenden Nachbarschaft und Solidarität gilt es zu sensibilisieren. Ziel ist es, dass sich unterschiedliche Menschen und Gruppen für eine (...)

Erfassung realer Bedarfe

Mithilfe einer Erhebung sollen Probleme und Wünsche der Bürger 65+ der Gemeinde Bakum gesammelt werden, um bedürfnisgerechte Handlungsempfehlungen für den Aufbau von altengerechten Quartieren zu erstellen. Es soll ermittelt werden, wie sich die aktuelle Lebens- und (...)

Verstetigung von Kommunikationsstrukturen

Durch den Aufbau von Kommunikationsstrukturen zwischen den älteren Bürgern und den kommunalen Vertretern ist eine nachhaltige Orientierung am Bedarf der Senioren gewährleistet. Diese werden im Rahmen v.Workshops entwickelt u. mithilfe einer Kommunikationsmatrix (...)

49 WOHNBEDÜRFNISSE IM ALTER

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	27.300,00 €	0,00 €	27.300,00 €
Personalkosten	54.870,96 €	0,00 €	54.870,96 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	82.170,96 €	0,00 €	82.170,96 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	61.628,22 €	0,00 €	61.628,22 €
Eigenanteil	20.542,74 €	0,00 €	20.542,74 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	82.170,96 €	0,00 €	82.170,96 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- In der kl. Gemeinde Bakum werden in 15 Jahren ca. 65 % der Bewohner über 65 sein
- Großer Bedarf an Hilfeleistungen und altersgerechten Wohn- und Lebensformen
- Enorme Anforderungen an Infrastruktur, Nahraumversorgung und Mobilität

ZIEL

- Bedarfsanalyse
- Beteiligung der Bewohner/Senioren an der (Pflege-)Infrastrukturplanung
- Beteiligungskonzept/Angebote gerade für die Älteren, Selbstwirksamkeit stärken (Empowerment)

POSITIV

- Umgang mit demografischen Wandel als „Gemeinwesenprojekt“
- Sehr gute Kenntnisse von Situation/Zielgruppe

NEGATIV

- Kaum Erfahrung mit sozialräumlichem Denken – aber Bereitschaft in diese Richtung zu gehen.
- Schlechter Titel

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



50 Zuhause in der Alpheide - Open Space als Quartiersressource

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
Sprotte e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Nienburg - Alpheide	Ja /nein/angefordert
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
75,27%; 70.000 € (69.750 € entspricht 75%)	01.08.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Aufwertung eines 80ger Jahre Wohnquartiers um wohnortnahe Infrastruktureinrichtungen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum

Kurzbeschreibung:

Bestandsaufnahme, Bewertung, Entw. und Umsetzung von quartiersbezogenen Maßn. im öffentlichen Raum zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität der BewohnerInnen des 80ger Jahre Wohngebietes. Starker demographischer Wandel und überdurchschnittlich viele Ältere erfordern Aufwertung des öffentlichen Raumes zur Verbesserung der Orientierung. Defizitermittlung/konkrete Vorschläge werden erarbeitet und umgesetzt. Anlehnung an das Konzept "Begehbare Stadt Griesheim". Fußläufige Vernetzung der wenigen soz. Einrichtungen, die Erreichbarkeit des Mehrgenerationenhauses, sowie der Haltestellen des ÖPNV verbessern, Orientierungspfade für Menschen mit demenziellen Veränderung und nicht muttersprachlich Deutsche/Analphabeten werden angelegt. Konzept "Verweilmöglichkeiten und Orientierung", Entw. eines bislang vernachlässigten Platzes zum neuen Quartiersplatz im Zentrum zur Identifikation der BewohnerInnen mit ihrem Gebiet. Unter Zuhilfenahme entsprechender Methoden werden die Beteiligten in die Erhebung eingebunden, gemeins. Perspektiven/ Lösungsvorschläge entwickelt. Bestandsanalyse, Verant. und Quartiersfest ermöglicht Kennenlernen der Nachbarschaft und des Lebensumfeldes, Selbstwirksamkeitserfahrung. Gemeinsam erarbeitete Vorschläge erhöhen Bindung fördern Verständnis füreinander. Im Gegensatz zu klassischen, schon sichtbar vernachlässigten Stadtquartieren, die im Rahmen "Sozialen Stadt" revitalisiert werden, hier modellhaft im „gut bürgerlichen“ Mischwohngebiet. Kriterien erarbeiten: Welche bes. städtebaulichen und soz. Maßnahmen sind erforderlich um den Zusammenhalt im Quartier zu stärken? Anknüpfungspunkt ist das seit Anfang 2017 in Aufbau befindliche MGH, das seit fünf Jahren über das ExWost-Programm "Orte der Integration", ergänzt um das Programm "Anlaufstellen für ältere Menschen im Quartier" die Grundfunktionen der GWA im Gebiet entwickelt und wahrnimmt. Es ist zentrale Begegnungsstätte in der Alpheide, das als eines aus dem konzeptionell sozial-räumlichen Ansatz des KECK-Atlas abgeleiteten Stadtquartiers ermittelt wurde. Die ermittelten Kriterien werden als Erfolgsfaktoren einer gelungenen Quartiersaufwertung modellhaft für weitere aufzuwertende Quartiere herangezogen. Das Projekt zur GWA-Implementierung soll einer drohenden Zukunftsverwahrlosung vorbeugen. Verbesserung der Strukt. des inklusiven, altersgerechten Quartiers bei gleichzeitiger Steuerung von Integration und Fluktuation durch Eigentümerwechsel.

50 ZUHAUSE IN DER ALPHEIDE - OPEN SPACE ALS QUARTIERSRESSOURCE

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Nienburg/W. - Alpheide

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 5400

Handlungsfelder:

Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Wohnen und Wohnumfeld

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Ältere Bewohner/innen (ab 60), Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Eine Priorisierung, die Arbeit als GWA oder als QM zu bezeichnen, ist nur schwer möglich. Die Themenbereiche überschneiden sich. Als Teil der im Aufbau befindlichen Stadtteilarbeit ist das Projekt als konkrete Maßnahme konzipiert, um durch praktische Umsetzung erfahrbar zu machen, das ausgesuchte Verfahren, Moderationstechniken, Veranstaltungen etc. das bessere Zusammenleben im Quartier begründen und ausbauen, eigenständiges Stadtteilleben entsteht und über das Kennenlernen am gemeinsamen Tun der Zusammenhalt und das Miteinander der Quartiersbevölkerung gestärkt wird, ein Klima gegenseitiger Akzeptanz und Anerkennung geschaffen wird. Das gemeinsame Entwickeln des Projektes sowie eine (Teil-)Umsetzung erfordert Angebote für Begegnung und Kommunikation und fördern die Stabilisierung und den Aufbau nachbarschaftlicher und sozialer Netzwerke. Gerade durch das Eröffnen von Mitwirkungsmöglichkeiten an der Gestaltung des baulichen Wohnumfeldes wird besonders deutlich, wie und in welchem Maße Einwirkungsmöglichkeiten und gesellschaftliche Teilhabe bestehen. Die beabsichtigte Aufwertung des Wohnumfeldes entspricht der geforderten zentralen Bedeutung für Wohnzufriedenheit und Lebensqualität vor Ort. Über das Projekt wird der Stadtteil Alpheide als eigenständiges Quartier wahrgenommen und wirkt identitätsstiftend und trägt zur Stärkung des Selbstbewusstseins bei. Damit einher geht der Aufbau eines eigenen Images, der insbesondere durch eine eigene Öffentlichkeitsarbeit geprägt wird.

50 ZUHAUSE IN DER ALPHEIDE - OPEN SPACE ALS QUARTIERSRESSOURCE

Projektziele (Inhalt):

Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner, sich in ihrem Stadtviertel zu engagieren

Bildung einer "Nachbarschaftsinitiative"

Vorträge/Input zu Bedeutung und Nutzen einer Quartiersinitiative Gemeinsame Veranstaltungen wie z. B. Quartiersfest Öffentlichkeitsarbeit über Printmedien, Presse, etc.

Planung zur Aufwertung zentraler fußläufiger Verbindungen und Plätze im Gebiet zu den Infrastruktureinrichtungen

Gesamtplan der Hauptverbindungsrouuten

Bestandsaufnahme, Begehung, Workshop, Fragebogenaktion

Umgestaltung des Platzes an der Straße Am Exerzierplatz/Noldeweg

Workshops Worldcafe konkrete Maßnahmeplanung mit Fachleuten Umgestaltung

Umgestaltung des Straßenraumes vor dem Eingangsbereich des MGH familienhORT

Workshops Worldcafe konkrete Maßnahmeplanung mit Fachleuten Umgestaltung

50 ZUHAUSE IN DER ALPHEIDE - OPEN SPACE ALS QUARTIERSRESSOURCE

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	31.000,00 €	0,00 €	31.000,00 €
Personalkosten	62.000,00 €	0,00 €	62.000,00 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	93.000,00 €	0,00 €	93.000,00 €

Bemerkungen

Erläuterung zu Sach- und Personalkosten angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	70.000,00 €	0,00 €	70.000,00 €
Eigenanteil	23.000,00 €	0,00 €	23.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	93.000,00 €	0,00 €	93.000,00 €

Bemerkungen

Etwas höherer Fördersatz, da mehr als 23.000 € Finanzierung nicht aufgebracht werden können

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Nicht förmliches Erweiterungsgebiet der "Sozialen Stadt Lehmwandlung"
- Fehlende städtebauliche Struktur und Orientierung
- Ältere Menschen und hoher Migrationsanteil

ZIEL

- Planung zur Aufwertung zentraler fußläufiger Verbindungen und Plätze zu den Infrastruktureinrichtungen des Gebietes
- Beteiligung/Aktivieren von Bewohner/innen an diesem Prozess

POSITIV

- Konkretes „kleines“ Projekt zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität unter Beteiligung der Bewohner/innen
- Bereits im Gebiet engagierter/erfahrener Träger (Verein)

NEGATIV

- Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Umsetzung der Planung nicht dargestellt

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



51 Zukunftszentrum- von und für Menschen gemacht!

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
A.B.S.-Arbeit, Bildung & Soziales e.V.	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Stadt Dannenberg-Feldstr./Bellmannsfeld/Bahnhofstr.+ Develangring+Kochstr.+Franz-Lübeck-St. (2 Gebiete - 1 Antrag)	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000 €)	ZEITRAUM
74,82%; 150.000,00 €	1.8.17-31.7.18

Untertitel / Slogan:

Errichtung von Kontaktstellen in den jeweiligen Stadtteilgebieten und Initiierung und Aufbau von stadtteilbezogenen Projekten

Kurzbeschreibung:

Das Zukunftszentrum ist die erste Anlaufstelle und Begegnungsstätte mit verschiedenen Begegnungs- und Kulturprojekten. Die Schaffung verschiedener Förder- und Hilfsangebote, Initiieren, Pflege und Ausbau von Begegnungsangeboten und Netzwerken zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen. Der Aufbau der Förderung von Selbsthilfe und Selbstständigkeit, insbesondere für besonders bedürftige Gruppen. Von hier aus werden die drei sozial benachteiligten Stadtteile betreut, unterstützt und die verschiedenen Projekte geplant. Gleichzeitig ist es erste Anlaufstelle für den Stadtteil Feldstraße-Bellmannsfeld-Bahnhofstr. Von hier aus unterstützen wir auch die Bewohneraktivitäten und -initiativen in den beiden anderen Stadtteilbereichen: Develangring und Kochstraße-Franz-Lübeck-Straße. In den beiden Stadtteilen gibt es jeweils eine Kontaktstelle, die vom Stadtteilmanager betreut wird. Der Stadtteilmanager und die Kontaktstelle ist regelmäßig für die Bewohner erreichbar und ansprechbar. Hiermit werden erstmalig die Bewohner in den sozialen Brennpunkten in unserer Stadt unterstützt, um ihre Lebenssituation zu verbessern, Kommunikation zwischen unterschiedlichen Kulturen möglich zu machen und Gemeinschaft zu entwickeln. Dabei sollen die gemeinsamen Interessen und die Interessensunterschiede thematisiert und öffentlich gemacht werden. Dazu gehört auch die Förderung sozialer Integration und partizipatorischer Kompetenz. Den Aufbau von Netzwerken und Kooperationen ist ein wichtiger Baustein. Wir wollen erreichen, dass in allen drei Stadtteilgebieten, die von Menschen aus unterschiedlichen Nationen und Kulturen bewohnt werden und häufig sozial benachteiligt, gemeinsam den Stadtteil zu ihrem Stadtteil machen. Sie sollen angeregt werden zur Mitgestaltung und Initiierung verschiedenster Projekte.

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Stadt Dannenberg/Samtgemeinde Elbtalaue - Feldstr./Bellmannsfeld/Bahnhofstr.

Stadttyp: Kleinstadt (5.000 - 20.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 800

Weitere Projektgebiete:

Name des Projektgebietes: Stadt Dannenberg/Samtgemeinde Elbtalaue Develangring

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 1200

Name des Projektgebietes: Stadt Dannenberg/Samtgemeinde Elbtalaue Kochstraße Franz-Lübeck Straße

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 500

Handlungsfelder:

Schule Bildung, Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner

Ansatz GWA/QM:

Wir verfolgen mit unseren Projekten den ganzheitlichen Ansatz auf die Lebenszusammenhänge. Ziel soll es sein, die materiellen und immateriellen Bedingungen zusammen mit den Betroffenen zu verbessern. Dabei gilt es bei den materiellen Bedingungen zum einen um die Existenzsicherung, aber auch um Verbesserungen im Wohnraumbereich. Bei den immateriellen Bedingungen geht es um Verbesserung und der Qualität der sozialen Beziehungen, der Partizipation und Kultur. Hilfe zur Selbsthilfe steht dabei absolut im Vordergrund. Durch die unterschiedlichen Angebote und Projekte können wir den ganzheitlichen Ansatz gewährleisten. Damit fördern wird die Handlungsfähigkeit und Selbstorganisation des Einzelnen aber auch innerhalb einer Gruppe. Dabei gilt es die Personen zu stärken. Unter Stärkung ist dabei das Entdecken, Bewußtwerden und Entwickeln von eigenen Ressourcen gemeint. Stärkung von Menschen heißt aber auch, solche Bedingungen zu fördern, die es Menschen ermöglichen, selbst über das eigene Leben bestimmen zu können und selbst "Kontrolle über die Gestaltung der eigenen sozialen Lebenswelt" zu erlangen. Dazu gehört dann auch, dass sich die Betroffenen ein Netzwerk und Kooperationsstrukturen aufbauen, um dann in bestimmten Situationen darauf zurück greifen zu können. Das kann die Nachbarschaftshilfe, aber auch Selbsthilfegruppen oder auch das soziale Gefüge (Kollegen, Freunde) oder andere Organisationen sein.

Projektziele (Inhalt):

Errichtung und Aufbau der Begegnungsstätte und der Kontaktstellen

Schaffung und Herrichtung von entsprechenden Räumlichkeiten bis Ende September 2017

In Bahnhofstraße (Kerngebiet Feldstraße-Bellmannsfeld-Bahnhofstraße) befindet sich die ehemalige Erich-Kästner-Schule, die zur Zeit zur Vermietung steht. Diese Schule eignet sich für die Begegnungsstätte wunderbar, da diese Räume z. B. Schulungsräume, eine große Küche und verschiedene Räume für den handwerklichen Bereich vorhält. Die Räumlichkeiten werden wir (...)

Errichtung der weiteren Kontaktstellen bis Oktober 2017

Für die beiden weiteren Stadtteile planen wir jeweils eine Kontaktstelle. Hierzu suchen wir nach einer entsprechenden Räumlichkeit. Zur Zeit laufen Gespräche mit verschiedenen Akteuren, um eine passende Räumlichkeit für die Kontaktstellen zu finden.

Planung verschiedener Projekte nach Zielgruppen - Beginn der ersten Projekte ab November 2017

Sobald die Einrichtung und Herrichtung abgeschlossen ist, beginnen wir mit Planung verschiedener Projekte. Aufbruchstimmung signalisieren - Hierzu setzen wir kurzfristig sichtbare Zeichen in den jeweiligen Stadtgebieten, damit die Bewohner merken, dass sich etwas verändert und etwas Neues passiert, was bisher noch nicht geschehen ist. Dazu wird der Stadtteilmanager mit den Bewohnern in intensive Gespräche gehen und sie einladen und aktivieren. mit zu machen. Die ersten Begegnungsprojekte sollen im November 2017 starten.

Begegnungs- und Kulturprojekte planen und durchführen

Planung und Durchführung der Projekte offenes Atelier und PC-Angebote

Es werden verschiedene kreative und kulturelle Angebote, z. B. im offenen Atelier und auch Veranstaltungen mit Kooperationspartnern geplant. Dazu zählen auch z. B. kleine Arbeitsaufträge von gemeinnützigen Einrichtungen, wie z. B. Festdekorationen herstellen, oder Wanddekorationen, oder Reparatur von Spielzeug. Filmabende oder Ausstellungen in Kooperation mit(...)

Projekt Offene Werkstatt

In diesem Projekt haben die Bewohner die Möglichkeit, Gegenstände zu reparieren, Kleidung auszubessern, alte Kleinmöbel zu verschönern. Im Vordergrund stehen dabei nicht die Dienstleistungen, sondern das Erlernen von Fähigkeiten, der Ausbau von Selbstständigkeit, die Förderung von ressourcenschonenden Verhaltensweisen, sowie Kontakt und Begegnung.

Projekt Cafeteria

Die offene Cafeteria bietet die Möglichkeit, in Kontakt und Austausch mit anderen zu kommen. Die Cafeteria bietet als Kontakt- und Anlaufstelle außerdem die Möglichkeit, des Informationsaustausches und der gegenseitigen Unterstützung. Für viele erleichtert dieser unverbindliche Anlaufpunkt den ersten Schritt, Beratung und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

51 ZUKUNFTSZENTRUM- VON UND FÜR MENSCHEN GEMACHT!

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	58.080 €	0,00 €	58.080 €
Personalkosten	142.382 €	0,00 €	142.382 €
Sonstige Kosten	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamtausgaben	200.462 €	0,00 €	200.462 €
Bemerkungen			

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	150.000 €	0,00 €	150.000 €
Eigenanteil	50.462 €	0,00 €	50.462 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	200.462 €	0,00 €	200.462 €
Bemerkungen			

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Kleinstadt, 3 Gebiete mit besonderen Herausforderungen
- Offene Konflikte zwischen ökonomisch schwächeren Einheimischen und Zuwanderern
- Keine Begegnungsräume, keine Angebote

ZIEL

- Errichtung und Aufbau einer Begegnungsstätte in ehemaliger Schule
- Kleinere Treffpunkte in 2 weiteren Gebieten
- Aufbau von GWA (z.B. durch Kulturprojekte, Werkstatt, Cafeteria)

POSITIV

- Sehr gute Kenntnisse der Situation vor Ort
- Modellhafter Ansatz von GWA im kleinstädt. Raum

NEGATIV

- Maßnahmen nur z.T. differenziert dargestellt

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



52 ZUSAMMENFÜHRUNG VERSCHIEDENER KULTUREN – WIE INTEGRATION IN EINEM FLÄCHENLANDKREIS GELINGEN KANN

52 Zusammenführung verschiedener Kulturen – Wie Integration in einem Flächenlandkreis gelingen kann

ANTRAGSTELLER	ANTRAGSNR
DRK-Kreisverband Gifhorn	
INVESTITIONSORT / QUARTIER	EINVERN. KOMMUNE
Stadt Gifhorn (Südstadt) (2 Geb. – 1 Antrag) Nord- u. Südkr. Gifh.	Ja/nein/ <u>angefordert</u>
FÖRDERSATZ BEANTRAGT (75%, MAX. 70.000,00 €)	ZEITRAUM
75%; 150.000 €	01.08.17-31.12.18

Untertitel / Slogan:

Integration von Migranten/innen in den zugewiesenen Wohnorten; Vernetzung und Beratung ehrenamtlicher Unterstützer; Stärkung u. Unterstützung eines Stadtteils, in dem der Anteil der Migranten/innen sehr hoch ist

Kurzbeschreibung:

Der Landkreis Gifhorn ist ein großer Flächenlandkreis, der sehr unterschiedlich strukturiert ist. Der Norden des LK ist eher dünn besiedelt, bietet nur wenige Angebote vor Ort und die Verkehrsverbindungen durch den öff. Nahverkehr sind für eine regelmäßige Nutzung unzureichend und vorwiegend an den Schülertransport angepasst. Migranten/innen, die im Nordkreis Wohnmöglichkeiten erhalten, äußern oftmals den Wunsch, von dort wieder wegzuziehen. Sehr gut angelegt ist im Nordkreis die Vereinskultur und auch der Zusammenhalt und die Unterstützung innerhalb der Dörfer ist sehr stark. Im Norden des LK soll der Schwerpunkt des Projektes darauf liegen, dass Migranten/innen integriert und in der Mobilität unterstützt werden, so dass auch Ihnen daran gelegen ist, dort zu bleiben. Im Süden des LK Gifhorn ist die Besiedelung viel dichter und eine Anbindung an die größeren Städte in der Nähe gegeben. So lassen sich bspw. Wolfsburg, Braunschweig und auch Hannover gut mit öff. Verkehrsmitteln erreichen. Im Südkreis gibt es schon einige ehrenamtl. Angebote zur Unterstützung von Migranten/innen. Hier liegt der Schwerpunkt des Projektes vor allem auf der Vernetzung der ehrenamtlichen Unterstützer, des ehrenamtlichen Angebotes. Des Weiteren möchten wir in diesem Gebiet ein Angebot schaffen, welches ehrenamtl. Unterstützer z. B. zu rechtlichen Grundlagen berät. In der Kreisstadt Gifhorn ist vor allem in der Südstadt die Besiedelung durch Migranten/innen sehr dicht. Als Betreiber einer Kindertagesstätte in der Südstadt können wir berichten, dass 80 von 99 Kindern der Kindertagesstätte aus Familien mit Migrationshintergrund stammen. In dieser Kindertagesstätte treffen ca. 20 Nationalitäten aufeinander. Genauso multikulturell wie die Kindertagesstätte, ist auch das Zusammenleben in der Südstadt. Hier liegt unser Fokus insbesondere darauf, ein gutes Zusammenleben und eine gute Verständigung innerhalb der verschiedenen Kulturen zu ermöglichen und sie bei der Integration zu unterstützen. Da wir als Betreiber von 38 Kindertagesstätten und 3 Familienzentren und als Koordinator weiterer sozialer Angebote im LK sehr früh Kontakt zu den Familien mit Kindern bekommen, bietet es sich für uns an, dieses Projekt durchzuführen. Gemeinsam mit der Stadt und dem LK Gifhorn führen wir ein Familienbüro, dem wir dieses Projekt angliedern würden, so dass bereits eine erste Koordinierungsstelle vorhanden ist.

52 ZUSAMMENFÜHRUNG VERSCHIEDENER KULTUREN – WIE INTEGRATION IN EINEM FLÄCHENLANDKREIS GELINGEN KANN

Projektgebiet:

Name des Projektgebietes: Stadt Gifhorn Südstadt

Stadttyp: Mittelstadt (20.000 - 100.000 Einwohner)

Einwohnerzahl des Projektgebietes: 42000

Weitere Projektgebiete:

Name des Projektgebietes: Landkreis Gifhorn Nordkreis; Samtgemeinde Hankensbüttel - und - Samtgemeinde Wesendorf - und - Stadt Wittingen , 4000 EW

Stadttyp: ländlicher Raum (weniger als 5.000 Einwohner)

Name des Projektgebietes: Landkreis Gifhorn Südkreis; Samtgemeinde Papenteich - und - Samtgemeinde Isenbüttel - und - Samtgemeinde Meinersen, 6000 EW

Handlungsfelder:

Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Stadtteilkultur, Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen

Zielgruppe:

Alle Anwohner, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ansatz GWA/QM:

Der DRK KV Gifhorn ist sehr erfahren in der Kinder u. Familienarbeit. In unseren Einrichtungen erleben wir, welche Hürden sich für Migranten/innen ergeben. Aufgrund unserer hohen Präsenz im Landkreis, können wir uns gut vorstellen, in der Gemeinwesenarbeit zu agieren. Wir verfolgen das Ziel, die Menschen in unserem Landkreis mit ihren Bedürfnissen zu sehen und auf diese einzugehen. Wir möchten die zugezogenen Bürger gut in der Gemeinschaft der eingesessenen Bürger aufnehmen und streben an, dass die Menschen voneinander lernen u. gegenseitige Akzeptanz entsteht. Im Idealfall möchten wir bei einem großen Teil der Bevölkerung die Überzeugung wecken, dass der Zuzug anderer/fremder Kulturen als Bereicherung des eigenen Lebens verstanden wird. Großen Wert legen wir darauf, dass die neu zugezogenen Menschen mit Fluchthintergrund sich in den Gemeinden, in denen sie untergebracht werden, wohl u. angenommen fühlen, damit die Bereitschaft zur Integration gegeben ist. Quartiersmanagement trifft auf einen Stadtteil unserer Kreisstadt zu, der einen sehr hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund aufweist und in dem viele unterschiedliche Kulturen aufeinander treffen. In diesem Stadtteil verfolgen wir das Ziel, Treffpunkte zu schaffen, an denen sich die Menschen begegnen und kennenlernen können. Wir möchten diesen Stadtteil attraktiver machen und damit erreichen, dass er auch für deutsche Bürger interessant wird und deren Bereitschaft steigt, in diesem Stadtteil mitzuwirken.

52 ZUSAMMENFÜHRUNG VERSCHIEDENER KULTUREN – WIE INTEGRATION IN EINEM FLÄCHENLANDKREIS GELINGEN KANN

Projektziele (Inhalt):

Integration d.M.m.Migr.um deren Verbleib i.V.m. mit Wohlgefühl i.d. Region zu sichern

Teilhabe der Familien an sozialen Angeboten ermöglichen und sichern.

Frühe erste Kontaktaufnahme zu neuen Mitbürgern durch ehrenamtliche Unterstützer und Ermittlung d.Bedarfes der Personen. Ggf. Unterstützung durch das Familienbüro, um (...)

Integration der Menschen in die dörflichen Strukturen und Vereine

Organisation von Willkommensfesten zum gegenseitigen Kennenlernen. Interesse bei den Migranten/innen für die Vereine wecken und eine kostenfreie Mitgliedschaft sichern. Besonders(...)

Mobilität erleichtern und damit den Migranten/innen ermöglichen, ihre Anliegen/Behördengänge auch aus dem Nordkreis zu erledigen.

Regelmäßige Fahrten in die Kreisstadt organisieren, um die Behördengänge gemeinsam mit einem Dolmetscher zu ermöglichen. Initiieren eines Angebotes für Fahrten in die Kleiderläden (...)

Vernetzung der Angebote und Akteure

Ehrenamtliche Unterstützer über bestehende Angebote informieren, Vernetzung der Angebote organisieren und ggf. Angebote weiterentwickeln.

Einrichtung einer Koordinierungsstelle, über die Akteure und Angebote vernetzt werden. - Veranstaltungen für Akteure zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch. - Landkreiskarte (...)

Gleichmäßige Information der Akteure (beispielsweise zu gesetzlichen Vorgaben und [...])

Ständiges Einholen und Weitergabe der Informationen durch die Koordinierungsstelle. Angebot von Fachtagen. Einrichtung eines Fachforums.

Mischung u. gegenseitige Akzeptanz von deutschen u. zugewanderten Familien im Stadtteil u. in den Einrichtungen (...) erreichen u. das Zusammenleben fördern

Zugewanderten Familien verdeutlichen, welchen Stellenwert Integration hat und wie die Zukunftsperspektiven dadurch beeinflusst werden

Beratungsangebote in den Familienzentren (sind auch schon vorhanden) - Sprachförderangebote in Kindertagesstätten (werden auch schon durchgeführt) Angebote, um Eindrücke von (...)

Den deutschen Bürgern vermitteln, dass eine Mischung der Kulturen und eine Zuwanderung aus anderen Ländern Chance und Gewinn für alle sein kann.

Einbindung von deutschen Bürgern in die oben beschriebenen Angebote/Gemeinschaftsaktionen. Voneinander profitieren und lernen. Einbindung der deutschen (...)

Mischung d.Kulturen innerhalb d. ges.Stadtg.,so dass d.Zentralisierung auf e.Stadtteil entzerrt wird

Absprachen der Kita-Träger zur gleichmäßigen Verteilung der Kinder aller Nationen auf die Einrichtungen innerhalb der Stadt Gifhorn. Stadtteil durch zusätzliche Unterstützung stärken (...)

52 ZUSAMMENFÜHRUNG VERSCHIEDENER KULTUREN – WIE INTEGRATION IN EINEM FLÄCHENLANDKREIS GELINGEN KANN

AUSGABEN UND FINANZIERUNG

AUSGABENART	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMTAUSGABEN
Sachkosten	25.000,00 €	0,00 €	25.000,00 €
Personalkosten	165.000,00 €	0,00 €	165.000,00 €
Sonstige Kosten	10.000,00 €	0,00 €	10.000,00 €
Gesamtausgaben	200.000,00 €	0,00 €	200.000,00 €

Bemerkungen

Erläuterung sonstige Kosten angefordert

FINANZIERUNG	ZUWENDUNGSFÄHIG	NICHT ZUWENDUNGSFÄHIG	GESAMT
Zuschuss	150.000,00 €	0,00 €	150.000,00 €
Eigenanteil	50.000,00 €	0,00 €	50.000,00 €
Sonst.	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Gesamt	200.000,00 €	0,00 €	200.000,00 €

Bemerkungen

KOMMENTAR LAG

AUSGANGSLAGE

- Großer Flächenlandkreis mit sehr unterschiedlichen sozialräumlichen Problemlagen
- Zuwanderung in ländlichem Raum: Fehlende Infrastruktur, eingeschränkte Mobilität
- Fehlende Gesamtkoordinierung des Bestehenden (z.B. ehrenamtliches Engagement)

ZIEL

- Integration in ländlichen Raum (wichtig: Mobilität, Beachtung dörflicher Strukturen)
- Vernetzung, Koordination der Akteure vor Ort und im Landkreis
- Gelingendes Zusammenleben aller (Einheimischen und Zugewanderten) thematisieren und fördern

POSITIV

- Differenzierte Erfassung und Darstellung der 3 unterschiedlichen Problemlagen
- Ansatz und Ziele konkret und differenziert ausgearbeitet
- Sichtbares Verständnis für GWA und direkte Übertragung auf bestehende (ländliche) Strukturen

NEGATIV

-

Nachweis des Bedarfs anhand sozialräumlicher Indikatoren



Ausrichtung auf Standards der Gemeinwesenarbeit/des QM



Vernetzungsgrad bzw. Vernetzungsstrategie im Gebiet



Modellhaftigkeit



Nachhaltigkeit



Impressum

LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V.

Stiftstr. 15

30159 Hannover

Tel. 0511 701 07 09

geschaeftsstelle@lag-nds.de

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

